



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1838

II. Die Stadt Perleberg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54294)

II. Stadt Perleberg.

Die eigentliche Hauptstadt der Prignitz ist Perleberg. Wiewohl fast um ein ganzes Jahrhundert jünger als Havelberg, nicht durch die Lage an der Elbe begünstigt, auch nicht durch eine bischöfliche Cathedrale ausgezeichnet, überhob Perleberg sich doch an Bevölkerung und Reichthum weit über den ehemaligen Hauptort des Landes (S. 23.) und trat diese Stadt bald nach ihrer Gründung mit überwiegender Bedeutung unter den übrigen Städten der Prignitz hervor. Schon im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ging sie in allen gemeinschaftlichen Angelegenheiten den übrigen Städten dieses Landes leitend voran, z. B. bei dem Abschlusse der gegenseitigen und mit dem unbeschlussten Landadel eingegangenen nähern Verbindung der Prignitzschen Städte im Jahre 1325, *) und seitdem übte sie beständig, wenigstens auf diejenigen Prignitzschen Städte, welche nicht dem Bischöfe von Havelberg angehörten, großen Einfluß aus.

Die Landesherren begünstigten die Stadt Perleberg als eine Hauptschutzwehr der Prignitz, gegen Mecklenburg. Sie bedienten sich häufig der Macht und des Ansehns der Stadt, um vermittelt derselben gemeinen Landeseinrichtungen und ihren Anordnungen in der Prignitz Nachdruck und Ausführung zu geben, auch wohl um die Macht übermüthigen Adels dadurch zu brechen. Der Reichthum der Stadt trug nicht nur die gewöhnlichen Abgaben ihren Landesherren ein, sondern wurde von diesen vielfältig auch als eine Quelle für Anleihen zur Abhülfe von Finanz-Verlegenheiten benutzt. Auswärtige Fürsten und Städte wurden schon durch Perlebergs ausgebreiteten Handelsverkehr näher mit dieser Stadt als mit den übrigen Prignitzschen Städten verbunden, mit den Herzögen von Mecklenburg und den Herzögen von Sachsen, mit Lübeck, Rostock und andern Handelsstädten an der Ostsee stand Perleberg oft unmittelbar in Unterhandlungen: und jene wandten sich daher auch an das ihnen befreundete Perleberg, wenn sie sich über irgend ein Ereigniß in der Prignitz, über erlittene Unbilden, selbst von Seiten des Adels und dergleichen Verhältnisse zu beschweren hatten. Selbst die Bischöfe von Havelberg, die so große Territorien in der Prignitz besa-

*) Hier und alle Mal im Folgenden, wo ein Ereigniß mit Angabe des Jahres, in welchem es sich begab, erwähnt ist, ohne daß die Quelle angegeben worden, woraus solche Nachricht entnommen sey, ist sie in den dieser vorläufigen Uebersicht von Perlebergs Stadtgeschichte nachfolgenden Urkunden begründet, und kann daher bei der chronologischen Folge der letztern, die Quelle auch ohne besondere Hinweisung auf dieselbe leicht aufgefunden und verglichen werden.

fen, die Grafen von Lindow und andere Mächtige erwarteten oft von der Klage, die sie bei der Stadt Perleberg über vornehme Adliche des Landes erhoben, und von dem Ansehen, welches die Hauptstadt bei letztern genoß, die ihnen selbst verweigerete Genugthuung. Noch öfter waren die kleinern Städte der Prignitz in den unsichern Zeiten des 14ten und 15ten Jahrhunderts zu Perlebergs Schutze ihre Zuflucht zu nehmen gezwungen. Perleberg besorgte auch in der Regel ihre gemeinschaftlichen Angelegenheiten bei dem Landesfürsten und empfing aus erster Hand dessen Bescheide und Befehle, die es dann weiter über die Städte des Landes verbreitete. Bei neuen Einrichtungen in Steuer- und dergleichen Sachen, diente die Verfassung, welche der weise Stadtrath Perlebergs traf, oft den übrigen Städten zum Vorbilde, und holten diese sich Belehrungen darüber von Perleberg ein, *) nach deren Inhalt sie ihre eigene Verfassung ordneten. Aus dieser Stellung entwickelte sich in natürlicher Weise das Direktorium mit dem Rechte der Berufung der Prignitzschen Städte zu gemeinschaftlichen Versammlungen, **) welches Perleberg bis zu der neuesten Zeit in Landesfachen der Prignitz beständig besessen hat.

Eine andere verfassungsmäßige Anerkennung erhielt der Einfluß Perlebergs auf die ganze Prignitz gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts. In Folge der stattgefundenen kirchlichen Reformation wurde der geistlichen Jurisdiction nicht mehr, wie früher geachtet, auch war sie zum Theil ausdrücklich aufgehoben. Den Mangel dieser geistlichen Gerichtsbarkeit empfanden besonders die Städte in ihren Schuldverhältnissen mit den unter Privatgerichten von Gutsberrn stehenden Bewohnern des platten Landes. Die Patrimonialgerichte waren, wie überhaupt, besonders in der Behandlung von Schuldklagen Fremder gegen ihre Unterthanen, deren Verarmung der Gutsheerrschaft selbst zum größten Nachtheil gereichte, sehr säumig. Doch waren die Objecte um die es sich dabei handelte, in der Regel von zu geringem Belange, um die Berechtigten zu vermögen, jedes Mal die Rechtshülfe des Kammergerichts für sich anzurufen. Auf mehrere Mal wiederholten Antrag der Städte errichtete daher der Churfürst Joachim II. im Jahre 1546 ein

*) Z. B. ein Antrag der Stadt Havelberg vom Jahre 1503, worin sie um Belehrung wegen Anlagung des Schöffes bittet in folgendem Schreiben:

Vnnsen fruntliken Dienst mit vormage alles guden touorn. Erfamen gunstigen guden frunde. Juw ysvorborgen sodann schoth vnnsen gredigen heren ys angeflagen vil to bringende, darto vnse borgern nachtrach to geuende, werden wy berichtet, de alden Markeschen stede van den aren genamen vier groschen to vorschate dar to vam schock, de entfangen vnnd nicht den aren was ein Jewelk gegeuen hefft na getellet. Die wiln denn die Juwen, so wy vudeiricht, ok so dan schott gegeuen schalen hebben, Is vnse fruntlick biddent, willet vns schriftlick sodan schott vornemen laten, in wat maten vnnde wifse gy von den Juwen entfangenn hebben vnd vp genamen. Dat wille wy vmme Juwe Erfamenheid gade wolmagende beualen Im geliken vnd vil grotterm gantz gerne vnd willich vorculden. Sceen vnder vnser Stat secrett am Duerdage na visitationis Marie Anno Domini XV^o tertio.

Borgermeister vnd Rathman der Statt Havelberg.

Nach dem Original.

Nach einem Landtagsbeschlusse vom Jahre 1518 sollte auch der Perlebergische Schöffel das allgemeine Kornmaß für die ganze Prignitz seyn. von Raumers Cod. dipl. Brand. cont. II, S. 225.

**) In einem Rescripte des Churfürsten Joachim I. v. 1531 heißt es in Bezug auf oben erwähntes Recht, die librigen Städte zu versammeln:

Auch liebe getreuenn werdenn wir berichtet, das Ir prignitzirische kleine stede auff Zwiefache erfodern euerer hauptstadt perlebergk nicht seidt erschienen. Wen dan solcher vngehorsam vns mher, Als die vonn perlebergk thudt betreffenn, Als beuelenn wir euch hiemit ernstlich vnnd bei meidunge vnserer straffe vnnd vngnade, Wollet euch desselbigenn hinfort endthalten, vnnd sonderlich In diser sachenn euere Radtschlege nebenn denenn vonn perlebergk dohin richten, Damit wir euerthalben leuger nicht aufgezozen werdenn, vnnd euch vmb denn schadenn, so vns aufs solchen aufziehenn endtstehenn worde, haben zubesprechen.

allgemeines Prignitzisches Landgericht, welches sich lediglich mit Schuldsachen, Injurienfachen und Erbschafts-Angelegenheiten der zum Bauernstande gehörigen Bewohner des platten Landes zu beschäftigen hatte. Diesem Landgerichte wurde nicht nur Perleberg zum Sitze angewiesen, wo es auf dem Rathhause alle 4 Wochen gehalten wurde, sondern es ist auch ein Bürgermeister der Stadt, Johann Kunow, zum Verweser dieses Gerichts oder zum Landrichter der Prignitz bestellt. Nach diesem ersten Landrichter in der Prignitz folgte dessen Sohn Clemens Kuno in derselben Eigenschaft, und letzterem Magister Simon Melleman, der 1555 mit gedachtem Landgerichte beliehen wurde. Simon Melleman verkaufte dann aber im J. 1560 das Landgericht dem Rath zu Perleberg, der Churfürst genehmigte diese Verhandlung, belieh den Magistrat mit dem erkauften Gerichte und ließ denselben durch den dortigen Prignitzschen Landschoffeinnehmer Mathes Rütken in den Besitz des Landgerichtes einweisen *). Hierauf blieb das Landgericht der Prignitz beständig verbunden mit dem Rathe zu Perleberg, dieser ernannte jedes Mal einen Landrichter aus seinen Gliedern und das Secretariat versah der Stadtschreiber. Diese Verfassung dauerte bis in Friedrichs des Großen Regierungsperiode und in die Zeit der neuesten Justizreformen fort. Im Jahre 1713 erhielt der Magistrat den letzten Lehnbrief, und noch 1740 ist von ihm gebührende Lehnsanerkennung gethan.

Zu solchem Vorrang unter den Prignitzschen Städten, wie Perleberg nach dem Obigen schon früh behauptete, war die Stadt sehr schnell erwachsen. Die erste beglaubigte Nachricht von dem Vorhandenseyn der Stadt finden wir erst in einer interessanten Urkunde vom Jahre 1239 über die Mittheilung des Salzwedelschen Stadtrechtes an Perleberg, welche auch in der folgenden Urkundensammlung den ersten Platz einnimmt; und ein ebenfalls urkundlich beigebrachtes Zeugniß des Magistrates vom Jahre 1353 besagt, daß Perleberg damals erst, nämlich im Jahre 1239 gegründet sey. Gewiß war Perleberg der Zeit schon, ehe es als Stadt mit Gewerks- und Handels-Privilegien und den übrigen städtischen Privilegien ins Dasein trat, ein angebauter Ort: man pflegte aus Dörfern oder Flecken, nicht aber auf wüsten Feldern Städte zu errichten. Aber Stadtrecht hat es erst im J. 1239 empfangen.

Zum Entstehen des Ortes scheint auch hier, wie bei den meisten Städten der Mark Brandenburg eine feste Burg die erste Veranlassung gegeben zu haben. In der schützenden Nähe fester Schlösser fand am Häufigsten eine starke Bevölkerung sich ein und erwachte, bei dem Absatze, welchen das Bedürfniß der Burgmannschaft gewährte, am Leichtesten städtischer Gewerksbetrieb. Eine solche Burg, auf einer mäßi-

*) Der churfürstliche Auftrag an den Landschoffeinnehmer lautet:

Joachim von Gots gnaden, Marggraf zu Brandenburg etc. vnd Churfurft etc. Vnsern grus zuuorn. Lieber getreuer, gnedig meynung wollen wir dir nicht bergen, Als wir dem Wolgelarten vnserm Lieben getreuem Magistro Simonj Melleman vnd seinen Lehens erben vnser Landtgerichte Inn der Prignitze, welchs in vnserer Stadt Perlebergk zu halten verordenet, zu Lehenn gnedigkliche vorliehenn vnnnd vnserer auch Liebe getreuen Burgermeistere vnnnd Rathmanne vnser Stadt Perlebergk dasselbige mit vnserm Consens vnd bewilligung vnnm Ime an sich gebracht, Alles laut vnserer darüber gegebenen Brief vnd siegell, Habenn wir dich demnach Zw vnserm einweiser vorordenet, Gnedigklich begerende, Wollest gemelte Burgermeistere ann solch Amt vnnnd Landtgerichte weiffenn, auch das siegel sampt der besiegelten Landtgerichtsordnunge vnnnd Acten oder wals sonstenn zum Landtgerichte gehörigte vorhanden, vnnm berurtenn Melleman zu dir nhemenn vnnnd dem Rathe also forth widerumb vberantwortiten vnd behendigen Mit fernern beuhelich, das Landtgerichte hinfurder Zu bestellen vnnnd einem Jeden geburendes rechtens Inhalt der ordnung mit zutheilen vnnnd widerfahren lassen, vnserm Landtreiter auch an vnser stadt auflegen vnnnd gebieten, das er die Executiones vnnnd wals Ime sonsten zu beforderung des Landtgerichtes geburet, Inn allermassen er hiebeuor gethan, nochmals vnweigerlich thuo vnd leiste. Darann geschicht vnserer Zuuerleffige meynung vnd wir seindt dir mit guaden geneigt. Datum Botzow Sonnabent nach Lucie Anno etc. LX?

Nach dem Original.

gen Anhöhe errichtet und rings von der Stepenitz umflossen, befand sich auch zu Perleberg. Das sogenannte Wallhaus zeigt den Ort, wo sie stand. Diese Burg mochte zu den ersten Befestigungswerken gehören, die nach Erwerbung der Prignitz durch die Markgrafschaft zur Vertheidigung und Behauptung des neuen Besitzes gegründet wurden: und von ihr ist wahrscheinlich der Name Perleberg auf die Stadt übertragen, die sich neben ihr bildete und zu ihrem jetzigen Umfange erst allmählig erweitert ist. Perle ist vermuthlich eine ursprüngliche Deutsche Benennung des Flusses, den die Slaven Stepenitz nannten: der Slavische Name hat jedoch hier obgesiegt und jener Deutsche Name ist nur noch in der Benennung Perleberg erhalten, welche wahrscheinlich mit Beziehung auf die Benennung des in ganz gleicher Lage zur Havel stehenden Ortes Havelberg gebildet wurde.

Um das Jahr 1239 befand sich die ehemalige Burg Perleberg mit der umliegenden Gegend im Besitze eines in der Prignitz sehr mächtigen, (von gräflichen Vorfahren abstammenden) Geschlechts, nämlich der Edlen Herrn Gans, später nach ihrem gewöhnlichsten Wohnsitze zu Puttlich genannt. Ein Zweig dieser Familie besaß bis gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts seinen Wohnsitz auf dem Perleberge oder der Gänseburg, wie nach dem Geschlechtsnamen ihrer Inhaber diese Burg, das spätere Wallhaus, auch genannt worden ist, und dieser Zweig der gedachten Familie hat davon selbst den Namen von Perleberg geführt. Johann Gans der Jüngere war es, auf dessen Bitte die Altstadt Salzwedel — (denn eine neue Stadt existirte noch nicht) — im Jahre 1239 der neugegründeten Stadt Perleberg jene oben erwähnte Mittheilung ihres Stadtrechts machte. Johann Gans wird in der Urkunde, die darüber ausgestellt ist, deutlich als Herr der Stadt kenntlich gemacht, wie derselbe auch in der Ausübung dieses Herrschaftsrechts in eben dem Jahre seinen Bürgern die Errichtung ihrer ersten Handwerkszunft, nämlich der Schustergilde, verstattete. Johann Gans Edler Herr von Perleberg, der Jüngere dieses Namens ist also der Stifter Perlebergs gewesen.

Zu Anfang des 14ten Jahrhunderts war jedoch Perleberg, ohne daß man weiß, wodurch, eine Immediatstadt geworden: sie stand nicht mehr jener edlen Familie, sondern den Landesherren, den Markgrafen von Brandenburg zu. Markgraf Hermann disponirte; nicht nur schon im J. 1303 über eine dortige Mühle, sondern verglich sich auch im J. 1305 mit der Stadt über den Betrag ihrer jährlichen Abgaben. Von den Markgrafen ist die Stadt dann wenigstens bis zum Jahre 1318 behauptet, und diese Zeit war es, worin die Stadt sich von der Beforgniß, die sich für befestigte Städte in der Regel mit dem Vorhandensein einer festen, nicht der Stadt angehörigen Burg in ihrer Nähe oder innerhalb ihrer Ringmauern verknüpfte, befreiete und die Gänseburg oder den Wall, das spätere Wallhaus selbst erwarb. Zuerst kauften sie im J. 1310 einem gewissen Borchard von Schrapelow sein darauf erlangtes Lehnrecht für 50 Mk. Silbers unter der Bedingung ab, daß dieser des Markgrafen Johann's Erlaubniß dazu erwirke. Dies muß dem Vasallen jedoch nicht gelungen sein: denn erst 1317 wurde der Stadt der Wall vom Markgrafen Woldemar vereinigt. Dann findet sich vom Jahre 1364 die darauf bezügliche Notiz im Stadtbuche: *Sciendum est, quod nos consules civitatis Perleberg concessimus Sabello Rulow spacium agri ante domum Ganseborch, circa quam fecit sepem; quando nobis aut nostris successoribus displicuit, tunc debet relinquere civitati eum sepi, sicut invenit.* Im Jahre 1353 hatte der Markgraf Ludwig den Perlebergern ausdrücklich das Recht zugesichert, daß die Stadt sich beliebig befestige, und ihnen zugleich versprochen, die Stadt nicht zu verbauen, d. i. keine landesherrliche Feste in oder bei der Stadt anzulegen. Bald nach jener Erwerbung der in der Stadt gelegenen Burgfeste *) durch die Stadt ist diese jedoch der Markgrafschaft

*) Die oben erwähnten Urkunden, worauf die Erwerbung sich stützt, nennen als den Gegenstand nur *castellum castrum dictum Wal oder aggerem in Perleberg* (vergl. die folgenden Urkunden von den Jahren 1310 und 1317) nicht das *castrum*

Brandenburg entfremdet. Bei dem Aussterben der Anhaltischen Dynastie suchten fast alle Nachbargaaten ihre Herrschaft auf Kosten der eine Zeit lang von einem Kinde regierten, dann herrenlosen Mark Brandenburg zu erweitern: und so kam Perleberg wahrscheinlich unter Mecklenburgische Obergewalt. Der Rath zu Perleberg beurkundet in einer öffentlichen Erklärung vom J. 1322, daß Fürst Heinrich zu Mecklenburg die Stadt an den Grafen Heinrich von Schwerin für eine, von diesem dem erstern zu leistende Kriegshülfe und zum Ersatz erlittener Kriegsschäden verpfändet habe. Auch der Graf Heinrich ertheilte der Stadt in dem gedachten Jahre, da er ihre Huldigung angenommen hatte, einen herrschaftlichen Gnadenbrief, worin er sie alles Guten versicherte. Doch diese Fremdherrschaft war von kurzer Dauer. Schon im Jahre 1325 zeigt sich der Markgraf Ludwig von Brandenburg wieder als Herrn der Stadt, indem er eine an das dortige Heilige-Geist-Hospital vorgenommene Schenkung landesherrlich genehmigte.

Perleberg verblieb darnach der neuen Dynastie der Markgrafen von Brandenburg bis auf die Zeiten, da der sogenannte Pseudowoldemar, der Betrüger der sich für den Markgrafen Woldemar aus dem Anhaltischen Stamme ausgab, in der Mark Brandenburg auftrat. Durch ein der Stadt sehr erwünschtes Zollprivilegium vom Jahre 1348, — dessen oft in alten Acten gedacht wird, ohne daß es sich jetzt noch hat ausfindig machen lassen, — gelang es dem Pseudowoldemar, die Stadt in seine Parthei zu ziehen. Doch hing Perleberg dieser nicht lange an: sie kehrte bald zu dem rechtmäßigen Landesherrn zurück, und erhielt von diesem auch späterhin die ungültig erworbene Zollfreiheit bestätigt.

Dieser Markgraf Ludwig mit dem Beinamen der Römer, der sich im J. 1351 mit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg Tochter Ingeburg vermählte, verschrieb dann die Stadt Perleberg mit der Umgegend seiner Gemahlin zum Leibgedinge. Die neue Markgräfin empfing auch im J. 1360 am Freitage nach dem Sonntage Invocavit die feierliche Huldigung der Rathmannen der Stadt und der in dem Landgebiete der Umgegend, die man damals unter dem Namen Land Perleberg begriff, angezessenen Mannschaft und ertheilte denselben dagegen den üblichen Hultbrief. *) Nach dem Tode des Markgrafen Ludwig vermählte sich seine Wittve zwar an den Grafen Heinrich von Holstein, doch blieb sie noch nach Urkunden von den Jahren 1374, 1375, **) 1386, 1395 und bis an ihren Tod in Perlebergs Besitze. Ihren Wohnsitz scheint die Markgräfin hier nicht gehabt zu haben. Wenn sie in ihrem Leibgedinge weilte, so residirte sie gewöhnlich zu Arneburg, zu Werben oder Seehausen, obgleich Perleberg ohne Zweifel der bedeutendste Ort ihres Leibgedinges war. Hieran war vermuthlich der Umstand schuld, daß es zu Perleberg um diese Zeit an einem festen landesherrlichen Schlosse fehlte.

Dieses Mangels ungeachtet hielten die Markgrafen zu Brandenburg sich oft in früherer und späterer Zeit zu Perleberg auf, wenngleich ihr hiesiger Aufenthalt immer nur von kurzer Dauer war. Im Jahre 1325 finden wir hier den Markgrafen Ludwig, längere Zeit verweilte derselbe hier im Jahre 1345. Im Jahre 1353 hielt sich auch Markgraf Ludwig der Römer zu Perleberg auf und wiederum im Jahre 1359. Im Jahre 1365 stellte auch Markgr. Otto zu Perleberg Urkunden aus. Im Jahre 1416 erhielt die Stadt einen Besuch vom Markgrafen Friedrich, dem ersten Churfürsten aus der Dynastie der Burggrafen zu Nürnberg. Am meisten Fürsten hat Perleberg aber wahrscheinlich in den Jahren 1420

selbst. Dieses mag für das Erste den Markgrafen noch verblieben sein, vielleicht zum Gebrauch als Wohnung bei den häufigen Ablagern, die sie zu Perleberg hielten. In spätern Zeiten soll das Wallhaus der Familie von Winterfeld zugehört haben, deren Wappen auch daran befestigt war.

*) Dieser Brief ist in Beckmann's Beschreibung der Churmark Brandenburg Th. V. S. II. Kap. II. Sp. 51. mitgetheilt und hat sich gegenwärtig im Perleberger Archive nicht mehr aufgefunden.

**) Kaiser Karl's IV. Landbuch der Churmark Brandenburg, von Herzbergs Ausg. S. 35.

und 1421 sich innerhalb seiner Ringmauern versammeln sehen, da hier vom Herzog Wilhelm von Braunschweig Lüneburg zwischen dem Churfürsten Friedrich von Brandenburg und den Herzögen von Pommern, Sachsen und Mecklenburg, so wie den Fürsten zu Wenden, die alle persönlich gegenwärtig waren, der Friedensschluß vermittelt und behandelt wurde, welcher diese Fürsten mit einander versöhnte und gewöhnlich der Perleberger Friede genannt wird. Ein glänzendes Gefolge bezog mit jenen Fürsten die Stadt, die vornehmsten Hansestädte des Auslandes sollen Gesandte dazu geschickt haben, der Rath Perlebergs wurde zu den Verhandlungen zugezogen und unter den Bürgen des Vertrags, welche seitens des Churfürsten Friedrich gestellt wurden, befand sich auch Heinrich Dobberzin, ein damaliger Bürgermeister Perlebergs.

Die Grundlage, worauf das hohe Ansehn Perlebergs, wofür alles Obige ein Zeugniß ablegt, vorzüglich nur beruhen konnte, war der große Wohlstand ihrer Bürgerschaft, der theils aus Ackerbau und Viehzucht, theils und besonders aus städtischem Gewerbetrieb und Handel mit dem Auslande erwuchs. Bei seiner Erhebung zur Stadt erhielt der Ort Perleberg ohne Zweifel bedeutende Ländereien, welche der neuen Bürgerschaft theils zur Erweiterung des Ortes und zur Anlegung von Gärten und Worthen, theils und vorzüglich zum Ackerlande, Wiesewachs oder zum Weiden- und Waldreviere beigelegt wurden. Es fehlt an bestimmten Nachrichten, welche diese Vermuthung bestätigten, doch war das hier bei der Stiftung Perlebergs angenommene Verfahren das gewöhnliche, welches damals bei der Stiftung von Städten in der Mark Brandenburg beobachtet wurde *). Diese Vermuthung findet auch in dem Umstande hinlängliche Bestätigung, daß man Perleberg von jeher im Besitze einer beträchtlich ausgedehnten, wenn auch nicht durch Güte des Ackerbodens ausgezeichneten Feldmark erblickt, ohne daß sich eine Spur von späterer Erwerbung derselben antreffen ließe. Vielmehr erwirkte sich schon 1347 die Bürgerschaft eine Zusicherung des Rathes, daß der Acker und die Weide der Feldmark zur Benutzung aller Bürger verbleiben solle. Auch besitzt die Bürgerschaft seit unvordenklicher Zeit eine Heide über 5000 Morgen groß, welche niemals der Sämmererei angehörte und sehr wahrscheinlich daher schon bei der Stiftung der Stadt durch die Freigebigkeit der Edlen Herren zu Puttlitz der Bürgerschaft zur Holz- und Weidenuzung beigelegt ist. Die Hauptnahrung der Stadt Perleberg bestand jedoch in den frühern Zeiten nicht in der Benutzung dieser Feldmark, sondern im Betriebe von Gewerken und Handel.

Unter den Gewerken, deren schon eine Urkunde vom J. 1347 fünf erwähnt, war das der Schumacher das älteste und von jeher das bedeutendste. Das erste Zunftprivilegium ist vom J. 1239 und noch von Johann Sans ertheilt. Dadurch wurde nicht nur der Innung ein Drittheil der Abgaben von den Neuaufgenommenen für sich zu erheben gestattet, den Gildeleuten die Gerichtsbarkeit in der Bruderschaft in weitem Umfange beigelegt, sondern auch schon jede Concurrnz auswärtiger Schumacher ausgeschlossen. Im Jahre 1333 war die Schustergilde schon reich genug, um dem Rathe den sogenannten Schuhof mit den Schubänken abzukaufen. Nur hier durften Schumacher ihre Fabrikate öffentlich zum Kauf anbieten, ohne Stättegeld dem Rathe entrichten zu müssen. Sie hatten aber vor der eigenthümlichen Erwerbung des ganzen Schuhofes ohne Zweifel ihren Stand daselbst vom Rathe miethen oder erkaufen müssen, wie der Einzelne solchen jetzt von der Gilde erkaufte, wenigstens denselben dem Rathe verzinsen. Im Jahre 1333 vereinigten die Schumacher sich mit den Gerbern zu einer Zunft und empfingen ein neues Statut vom Rathe, worin über die Abgaben der neu in die Zunft Eintretenden, die Rechte der Meister-Wittwen, das Meisterstück und den Betrieb des Geschäfts mehrere Vorschriften ertheilt wurden, die besonders das Gewerke den Fremden noch mehr verschlossen. Den Schuhof verkaufte die Gilde später, 1449, an einen Bürger zum Wohnhause, doch mit Vorbehalt der Gerechtigkeit für ewige Zeiten, in Jahrmärkten um

*) Vergl. Niedels histor. Beschreibung der Mark Brandenburg Th. II. S. 298. folg.

das Haus herum Schuhe feil zu bieten. Demnächst erwirkte die verbundene Schumacher- und Lohgerber-Zun-
nung sich im Jahre 1481 ein Auerkenntniß des obengedachten Statuts mit noch mehrerer Erweiterung ihrer
Privilegien vom Churfürsten Johann, dessen der Gilde ertheilte Confirmation in der Folge von Churfürsten
zu Churfürsten bestätigt worden ist.

Das verbundene Gewerk der Zimmerleute und Rademacher erhielt 1476 dafür, daß es die Er-
leuchtung einer Altarkrone in der Pfarckirche übernahm, mehrere Privilegien vom Rathe, namentlich daß je-
der Lehrling den Gildebrüdern eine halbe Tonne Bier und ein halb Pfund Wachs, jeder neue Meister 1
Pfund Wachs geben solle und daß jeder Meister, der dem andern einen Gesellen abspenstig mache, dieselbe
Abgabe und ein Viertel Bier den Gildebrüdern entrichten müsse.

Dagegen machten die Gewandschneider (Luchverkäufer) und die Gewandverfertiger zwei besondere
Gilden aus, die um den Umfang ihres Gewerbebetriebes oft mit einander haderten. Schon im Jahre
1345 wurden sie vom Markgrafen Ludwig wegen des Umfanges ihrer Gewerbe vertragen, wobei dieser
Markgraf zugleich die schon von seinen Vorfahren privilegierte große Gilde der Gewandschneider oder Luch-
händler in seinen besondern Schutz nahm. Churfürst Friedrich II. vertrug sie dann abermals im J. 1447
und setzte für ihre Zunftrechte gegen einander nähere Bestimmungen fest. *) Dieses Statut wurde den
beiden Zünften dann von Churfürsten zu Churfürsten bestätigt. In einer solchen Bestätigung, der des Chur-
fürsten Joachim Friedrich vom Jahre 1599, findet sich auch zugleich die Bemerkung, daß nach Inhalt ei-
nes Kammergerichts-Abschiedes vom Mittwoch nach Bartholomäi 1528 die Luchmacher in den übrigen
Prignitzschen Städten ihre Lucher und Gewänder denen, welche in der Hauptstadt verfertigt würden, in
Länge und Breite vollkommen gleich machen sollten, und daß die Luchmacher Perlebergs auf Beobachtung
dieser Einrichtung zu sehen hätten.

Anderer Gilden von denen Privilegien bis auf unsere Zeit gekommen sind und die wohl erst später
entstanden, waren die Schneidergilde, die 1512 vom Churfürsten Joachim I. eine landesherrliche Bestäti-
gung ihres Privilegiums erhielt. Es durfte darnach kein Schneider näher als anderthalb Meilen von Per-
leberg wohnen. Dieses Gewerk der Schneider wurde 1482 unter die 5 Gewerke der Stadt, welche Ge-
schworne zur Verwaltung des Communalwesens stellten, im Wege des Vergleiches aufgenommen.

Die Krämer erhielten 1557 das erste Innungs-Privilegium vom Rathe, welches ihnen 1571 und
in spätern Jahren landesherrlich bestätigt wurde. Den Böttchern zu Perleberg, in der Prignitz und in der
Mark Brandenburg überhaupt ertheilte Joachim II. im J. 1563 das erste Privilegium ausschließender
Zunftverwaltung auf 4 Meilen von den Städten, worin sie gefessen, durften auf den Dörfern keine
neue Böttchergesäße gemacht werden. Den Leinwebern und Zeichnern wurden 1571 alte Privilegien, be-
sonders vom Churfürsten Joachim II. herrührend, bestätigt, wornach ihr Handwerk innerhalb zwei Meilen
von Perleberg, Kyritz und Prignitz nicht für Andere betrieben werden durfte und 1583 diese Privilegien
mit näherer Erklärung nochmals bestätigt. Den Tischlern in der Prignitz wurde im J. 1572 ein lan-
desherrlicher Schutzbrief gegen Eingriffe der Zimmerleute in ihr Geschäft und gegen das Vorhandensyn
von Dorfhandwerkern ihrer Profession zu Theil. Daß auch die Grobschmiede um diese Zeit schon eine
Zunft bildeten, zeigt eine Legitimation, welche Churfürst Johann Georg im J. 1583 einem unehelich ge-
borenen Manne, Georg Zahn, zum Eintritt in das Grobschmiedtshandwerk zu Perleberg ertheilt, nach dessen
Statuten jener Makel der Geburt zur Aufnahme unfähig machte. Den Kürschnern, welche bis dahin noch
keine Zunft bildeten, ertheilte endlich Churfürst Johann Georg 1593 das erste Privilegium.

*) Zimmermann's Versuch einer historischen Entwicklung der märkischen Städte-Verfassungen, Th. II. S. 197.
woselbst sich diese Urkunde befindet.

seyn solle.“ Dies Privilegium liegt, wie oben erwähnt, nicht mehr vor, dagegen ist ein demnächst vom dem rechtmäßigen Landesherren, dem Markgrafen Ludwig dem Römer im Jahre 1361 ertheiltes Privilegium, welches jenes Zugeständniß der Zollfreiheit noch durch den Zusatz, auf dem Lande wie zu Wasser, erweitert, bereits durch den Druck bekannt geworden. *) Seit der Emanation dieses Privilegiums bis ins Jahr 1651 hat Perleberg die daraus hervorgehende Exemption auch ruhig genossen. Ein damals neu angestellter Zöllner nahm jedoch die Freiheit der Stadt in Abrede, es kam zu rechtllichem Verhör, die Amtskammer verlangte die Producirung der Erwerbssurkunde; doch in Folge des 30jährigen Krieges war das Stadtarchiv in solche Unordnung gerathen, das dieselbe nicht ausfindig zu machen war. Die in Anspruch genommene Zollfreiheit wurde daher der Stadt abgesprochen, und fand erst später wieder öffentliche Anerkennung, da es der Stadt gelungen war, die Beweissurkunden in den Privilegien Woldemars und Ludwigs nachträglich beizubringen. Die Zollfreiheit wurde der Stadt demnächst vom Könige Friedrich I. unter dem 21. Novbr. 1703 nur mit Ausnahme des Elbestromes, auf welchem die Stadt keine Zollbefreiung zu prätendiren habe, bestätigt.

Eine für den Handel der Stadt ebenfalls wichtige und noch dauernder gewesene Erwerbung machte die Stadt endlich in dem Stepnitzflusse von Perleberg bis zum Einfluß in die Elbe. **) Im Jahre 1337 vereinigte der Markgraf Ludwig den Rathmannen der Gemeinde und besonders den Kaufleuten der Stadt Perleberg, was sie durch einen mit dem Landeshauptmann Johann von Buch auf Wittenberge und Garsedow abgeschlossenen Vertrag erworben hatten, nämlich die Mühlen auf der Stepnitz, die wahrscheinlich der Schifffahrt auf diesem Flusse große Hindernisse entgegensezten, und das ganze Gewässer bis in die Elbe, dasselbe frei auf und nieder zu befahren, mit der Versicherung, daß kein künftiger Inhaber der Herrschaft Wittenberge und Garsedow ihnen das Gewässer mit Mühlen, Deichen, Wehren oder sonstigen Hindernissen der Schifffahrt verbaue. Noch durch ein Erkenntniß des Churfürsten Joachim I. vom Jahre 1513 wurde die Stadt im Besitze des also erworbenen Rechtes geschützt ***) , dessen sie sich auch heute noch, besonders zur Verhinderung der Schifffahrt behindernder Mühlenanlagen auf dem Flusse bedient.

Unter diesen Berechtigungen gelangte Perleberg zu einem bedeutend ausgebreiteten und sehr lebhaften Handel und einzelne Familien erwarben großen Reichthum. Man erkennt diese Familien leicht daran, daß sie öfters große Schenkungen an geistliche Stifter vornahmen, Altäre gründeten und dotirten, häufig Mitglieder des Stadtrathes waren, dem Stadtrathe oder fremden Privatpersonen, auch wohl den Landesherren große Darlehne gaben, zum Theil auch bedeutende Lehnsgüter in der Stadt oder auf dem Lande besaßen. Es gehörten dahin die Familien Dobberzin †), Normann, Konow, Globezin, Seltig, Neuhaus, Kulow, Dalmin, Stendal, Kartan, Sandow, Conolt, Sander, Dessow, Radolph, Klinskapp, Herbrecht, Buchholz, Postelin, Müller und andere in verschiedenen Perioden der ältern Zeit. Eigenthümlich sind die vielen Lehnsgüter, welche die Bürger theils vom Landesherrn, theils von Privatpersonen, nämlich von benachbarten adelichen Familien besaßen. Dieselben waren ohne Zweifel erkaufte und können daher nur als Zeichen des Kapital-Reichthumes der Bürger gelten, der im Handel und Handwerke keine genügende Beschäftigung mehr fand, daher zur Erkaufung stehender Einnahmsquellen angewendet wurde. Allein im Jahre 1345

*) Belmann a. a. D. Sp. 52.

**) Es soll über diese Erwerbung noch eine Urkunde von 1307 existiren. Dieselbe hat zwar bis jetzt nicht ermittelt werden können, doch werden die Bemühungen um dieselbe fortgesetzt und wird die Auffindung vielleicht ihre nachträgliche Mittheilung in dieser Sammlung möglich machen.

***) Belmann a. a. D. Sp. 54.

†) Die Dobberzin starben 1722 aus, und ihre Lehen, welche in Pächten auf der Feldmark Perleberg, Steinfeld und Klotow bestanden, fielen dem Könige als Lehnsherrn anheim.

Belieh der Markgraf Ludwig bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg die Familie Radolph, die Familie Konold und die Familie Sander, jede mit vielen Hebungen theils in Perleberg selbst, theils in Dörfern der Umgegend. Im Jahre 1293 beliehen die von Wartenberg den Bürger Dietrich Krendsee mit den Schulzengerichten zu Dobberzin und Spiegelhagen, einem Lehn, welches 1338 erneuert wurde, und vermöge dessen den Belehuten eine sehr ausgedehnte, den damaligen Dorfschulzen zuständige Gerichtsbarkeit in den gedachten Dörfern zu Theil wurde. Dieselbe Familie von Wartenberg gab 1334 einem Bürger Peter Bults eine Hufe in Tughen oder Tüchen zu Lehn; die von Trebrow verkauften 1324 den Bürgern Martin Kulow, Johann von Etendal und Henning von Kartane 10 Hufen Landes in Deutsch Buchwald, jetzt Groß Buchholz, mit dem Versprechen, diese Hufen jedem Herrn, Ritter oder Vasallen zu resigniren, von welchem gedachte Bürger solche zu Lehn zu tragen wünschen mögten. Die Vermuthung, daß die Perlebergischen Bürger zum Theil rittermäßiger Herkunft seyen, hierauf zu gründen, giebt es ebenso wenig einen Grund, als wenn man diese Vermuthung adlicher Abkunft Perlebergischer Bürger-Familien damit unterstützen wollte, daß die meisten Bürger in früheren Zeiten das Prädicat von vor ihrem Geschlechtsnamen führten. Das Prädicat zu führen oder Lehen zu tragen bekrundete in damaliger Zeit keinen Adel und es findet sich überhaupt keine Spur, daß jene reichen Geschlechter Perlebergs, die eine Art von Patriciat besaßen, von rittermäßigen Familien herstammten. Dagegen zeigen die Familiennamen Perlebergischer Bürger, die in den ältern Urkunden genannt werden, offenbar, daß die meisten Bürger Perlebergs aus benachbarten Dörfern und Städten, zum Theil auch aus entfernten Städten, z. B. aus Rostock, herstammten, und die Namen Holländer oder Friesen, welche einzelne Bürgerfamilien führten, lassen deren Herkommen aus den Niederlanden vermuthen.

Die Aufnahme neuer Bürger war zu Perleberg, wie in andern Städten mit Abgaben für den Aufzunehmenden verbunden. Im siebzehnten Jahrhundert mußte, wer die Aufnahme in die Bürgerschaft begehrte, bisweilen 20 Thlr. dem Rathe erlegen. Eigenthümlich findet sich aber in Perleberg, — nur zu Seehausen fand, so viel wir wissen, dieselbe Gewohnheit statt — daß nach einem Rathesbeschlusse von 1619 auch fremde Frauen und Jungfrauen bei ihrer Aufnahme in die Stadt die Hälfte des Aufnahme-geldes eines neuen Bürgers entrichten mußten. Die letztgedachte Einrichtung hat jedoch nicht lange bestanden. *)

Einen Theil der Bewohner Perlebergs machten frühzeitig die Juden aus. Markgraf Ludwig nahm dieselben 1345 in seinen besondern Schutz, erlaubte ihnen selbst zu schlachten, auch ohne Einspruch der Schlächter den Ueberfluß zu verkaufen. Markgraf Friedrich II. ertheilte dreien zu Perleberg wohnhaften Juden im Jahre 1447 nochmals einen Schutzbrief, worin er sie der Rechte anderer Juden seiner

*) Wir erfahren dies aus dem Perlebergischen Rathes-Protokoll vom 23. Nov. 1639.

„Proposito.

„8. Es ist auch erinnerlig, daß Joachimi Wulsen Liebsten angemeldet, 12 thl. wegen des Bürgermahles Zuerlegen, dabey den wollen angezogen werden, daß es eine Neuligkeit wäre, und es gleichwol vor diesem Herkommen gewesen, daß frembde Frauen und Jungfrauen solten müffen 5 thl. erlegen. Wan dan das Radthaus itzo dermaßen übel arm angetahn, daß man hochnötig solche Consuetudinem wieder beyzubringen, wie den schon etliche aus der Frembde herein gekommen, als Joh. Rüdigers und andere Frauen, welche noch wol 1 thl. erlegen könnten, demnach wollen deswegen die Herren ihre Bedencken Zöschiefen.“

„Schluss ad

„8. Ob Zwar in anno 1619 ein Schluss gemacht, daß von den frembden Frauen solle Zu Erlangunge des Bürger-Rechts die Helffte der Männer Bürgermahl gegeben werden, so sey doch ex causis rationabilibus folches in desvetudinem gekommen, und Kan bey diesen Zustande nicht wieder introduciret werden, es sey den wieder die, welche es an ihren Ohrtern also halten.“

Landes versicherte. Nach diesem Rechte waren die Juden des Markgrafen Kammerknechte, und standen sie, erimirt von jeder andern Gerichtsgewalt, unmittelbar unter des Markgrafen Kammermeister, wie für Perleberg eine Urkunde von 1317 bezeugt. Auch die Abgaben, die sie entrichteten, das Schutzgeld wenigstens, floß bis auf die neueste Zeit unmittelbar zur landesherrlichen Chatulle. So viel von den Bürgern, Einwohnern und den bürgerlichen Gewerben Perlebergs. Wir kommen nun auf die Verfassung und Verwaltung seines städtischen Gemeinwesens, um auch hier auf interessante Eigenthümlichkeiten aufmerksam zu machen.

Das eigentliche Stadtr Regiment führte, wenigstens nachdem Perleberg eine Immediatstadt geworden war, der Rath, der vom Anfange an für die Ordnung des Gemeinwesens bestand. Er war aus 10 Mitgliedern zusammengesetzt, die sich Consules nach dem damaligen Gebrauch der Lateinischen Sprache für alle öffentliche Schriftsätze, oder Rathmannen nannten. Daß die Vorsteher des Rathes sich selbst mit dem Titel Bürgermeister bezeichneten, findet sich im Jahre 1411 zum ersten Male. In Urkunden aus den Jahren 1291, 1309, 1322, 1353, 1375 und 1408 nennen sich die Rathmannen ohne ihre ersten Mitglieder mit der Beilegung jenes Prädicates auszuzeichnen. Doch ist daraus nicht der Schluß zu machen, als habe es früher keine Bürgermeister im Rathe gegeben. Schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts, in einer Urkunde vom Jahre 1317, welche das heilige Geist-Hospital betrifft, sind unter den Rathmannen zwei Bürgermeister unterschieden.

Dieser Vorstand der Stadtverwaltung, den 2 Bürgermeister und acht Rathmannen bildeten, erhielt sich bis ins 16te Jahrhundert. Im Jahre 1550 soll es aber, nach Bekmanns Bericht, 5 Bürgermeister und eben so viel Rathmannen gegeben haben. In den spätern Zeiten wurde die Zahl der Rathesverwandten geringer. Im Jahre 1594 nennt ein Commissionsrezeß 3 Bürgermeister, wovon 2 regierende, der dritte ein beisitzender Bürgermeister genannt wurden; auch im Jahre 1712 gab es nur 3 Bürgermeister und darneben 2 Kämmerer und 3 Rathmänner, also im ganzen acht Rathesstühle, noch später bestand der ganze Rath nur aus 6 Mitgliedern. Wenn Bekmann von 5 Bürgermeistern spricht, so rechnete er wahrscheinlich die beiden alten Bürgermeister, die auch nach dem Aufhören ihrer Amtsführung noch gewisse Vortheile genossen, auch in gewissen Fällen mit ihrem Rathe gehört zu seyn scheinen, der sitzenden Rathesversammlung mit hinzu.

Ueber den Umfang, in welchem die Verwaltung der Stadt-Angelegenheiten dem Rathe zustand, fehlt es für die ältere Zeit an besondern Nachrichten. Es legt jedoch schon die Bewidmung Perlebergs mit Salzweberschem Rechte dem Rath die Aufsicht über Maaß und Gewicht, über Besserung der Brücken und dergleichen Polizeisachen bei. Viele Urkunden bezeugen seine Aufsicht über die Gewerke, für die er aus eigener Macht Zunftprivilegien zu ertheilen und zu verändern befugt war: nur das Ausschließungsrecht von Landhandwerkern außerhalb des Stadtgebietes konnte nicht der Rath, sondern nur der Landesherr den Zünften beilegen. Darneben hatte der Rath die Sorge für die Befestigung und Vertheidigung der Stadt und zeigt sich diese Behörde überhaupt vielfach im Besitze aller derjenigen Rechte und Verpflichtungen, welche dem Stadtrathe in den Brandenburgischen Städten gewöhnlich zustanden.

Mit dem Rathe concurrirten in der Leitung der Stadt-Angelegenheiten hier frühzeitig die Gewerke als Repräsentanten der größtentheils aus Gilden zusammengesetzten Bürgerschaft. Auf die Befehung des Rathes hatte die Bürgerschaft kein Recht. Der Rath ergänzte sich selbst und bestand meistentheils aus Gliedern der reichsten Familien; wenigstens sieht man die ersten Stellen im Rathe, die Bürgermeisterstellen, fast immer in ihrem Besitze. Je weniger Einfluß dadurch den ärmern Bürgern auf die Leitung der Stadt-Angelegenheiten zustand, desto früher entstand hier die Nothwendigkeit, denselben außerhalb des Rathes eine ihnen doch nicht ganz zu versagende Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu gewähren. Diese ging besonders auf Zuziehung der Gewerke bei der Erhebung von neuen Abgaben, bei der

Wahl des neuen Rathes und der Rechnungsablegung des alten. Durch eine Urkunde, welche die Bürgerschaft im J. 1347 wahrscheinlich in Folge vieler Partheikämpfe, wie sie damals auch in andern märkischen Städten vielfältig stattfanden, dem Rathe erstirkt, wurde den Gewerken eingeräumt, daß der Rath vor der Erhebung von Schöffen sich erst mit den Gewerken über die Nothwendigkeit verständigen müsse und daß letztere zu diesem Zwecke dann 10 biedere heimliche Männer zur Berathung senden sollten, daß zur Wahl des Rathes und zur gewöhnlichen Rechnungsablegung bei dieser Gelegenheit die Meister der 5 Gewerke eingeladen und daß die neuen Rathmänner nach dem Rath der Gewerke erwählt werden sollten. Hierdurch wurde eine Repräsentation der Handwerk treibenden Bürgerschaft oder der Hauptbeschäftigungsarten der Bürger gegen den Rath constituirte *), welche bis in die neuesten Zeiten fortgedauert hat. Zu den ursprünglichen fünf Gewerken gehörten wahrscheinlich Schuster, Schneider, Tuchmacher, Bäcker und Rademacher mit den Zimmerleuten. Im Jahre 1482 wurde die Zahl der Geschwornen, wie man dieselben nach dem Eide nannte, den sie zu diesem Amte ablegen mußten, von 10 auf 12 vermehrt, indem dem Gewerke der Gewandschneider und den gemeinen Bürgern nachgelassen wurde, jener Zahl der Geschwornen noch zwei hinzuzufügen. Die später entstandenen Zünfte bekamen an dieser Repräsentation keinen Theil. Es blieben vielmehr jene 6 Gewerke, und die wohl nur durch einen Repräsentanten vertretene Gemeinheit im alleinigen Besitze der erstrittenen Theilnahme an den Stadt-Angelegenheiten bis ins 17te Jahrhundert, da in allen Städten der Prignitz vier Gewerke an die Stelle der früher nach Verschiedenheit der Städte sehr ungleichen Zahl der bevorrechteten Gewerke, wahrscheinlich in Folge allgemeinerer landesherrlicher Anordnungen, getreten sind und die Repräsentanten, die man nun nicht mehr Geschworne, sondern Verordnete aus den vier Werken und der gemeinen Bürgerschaft nannte, daher zum größern Theilen aus der gemeinen Bürgerschaft genommen werden konnten. Die vier Gewerke bildeten zu Perleberg im J. 1670 die Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schneider. **)

Diese Repräsentanten oder anfänglich die Geschwornen der Gewerke standen dem Rathe, welcher in der That sehr aristokratisch gestaltet war und viel Hinneigung zur Ausübung eines unbeschränkten Stadtreiments verrieth, fast in ununterbrochener Feindseligkeit kämpfend gegenüber. Der Kampf, den die Bürger gegen denselben führten, galt besonders den Eingriffen der Kämmererei in das zu gemeiner Nutzung bestimmte städtische Eigenthum Grenzen zu setzen, die Schöffe mehr den Reichen aufzubürden und mehr Einfluß auf die Besetzung des Rathes zu erlangen. Im Jahre 1347 hatte die Bürgerschaft wirklich bedeutende Zugeständnisse in diesen Beziehungen erlangt: auch die Lehngüter der Bürger in und außer der Stadt sollten schoßpflichtig seyn, die Rathmänner sollten nach dem Rath der Gewerke erwählt werden. Doch in der Folge wurden den Bürger diese Zugeständnisse nicht gehalten, insonderheit wurde ihrem Rathe bei der Wahl neuer Rathmänner kein Einfluß eingeräumt. Im 15ten Jahrhundert kam es darüber

*) Daß die Repräsentation der Gewerke in der Führung des Stadtreiments damals, im J. 1347, allererst begann, wollen wir jedoch nicht behaupten, wiewohl wir glauben, daß die Urkunde von 1347 ihre Befugnisse zuerst festgestellt hat. Diese Repräsentation trat hier vielmehr an die Stelle der Burdinge oder der gemeinen Versammlungen der ganzen Bürgerschaft und wahrscheinlich in einer viel frühern Zeit, da jene Urkunde der Aufhebung der Burdinge durch die Einführung der geschwornen Repräsentanten nicht gedenkt. Der besondere Grund, den wir für die Annahme haben, daß die Geschwornen der 5 Gewerke ältern Ursprungs sind, als von 1347, liegt aber darin, daß die Gewandschneider darin nicht mit begriffen waren. Diese ansehnliche Gilde konnte doch wohl nur übergegangen seyn, weil sie später ins Daseyn trat, als jene Einrichtung. Dennoch wurde die Gewandschneider-Gilde schon 1345 als eine von den Anhaltischen Markgrafen bereits gestiftete Gilde bestätigt.

**) Gleichzeitig waren die vier Gewerke zu Kyritz die Tuchmacher, Schuster, Bäcker und Schneider, zu Prignitz Schuster, Tuchmacher, Bäcker und Schmiede, zu Havelberg Bäcker, Fleischer, Schuster und Tuchmacher u. s. w.

öfters zu großen Unruhen in der Stadt, die der strenge Rath jedoch immer zu unterdrücken und mit ihrem Erfolge zu vereiteln wußte. Als die Rathmannswahl, die auf Lichtmessen im Jahre 1482 gehalten wurde, auf die Wünsche der Bürgerschaft wieder gar keine Rücksicht nahm und statt versprochener Maassen nach dem Rathe der Geschwornen zu geschehen, wieder bloß denselben als geschehen verkündigt wurde, so versagten die Gewerke durch ihre Geschwornen einem Theil der Erwählten, welche eine den meisten Bürgern verhassten Parthei angehörten, einmüthig die Anerkennung. Der Rath beschwerte sich darüber beim Churfürsten. Churfürst Johann schickte den Bischof Wedego von Havelberg zur Untersuchung und Entscheidung der Angelegenheit nach Perleberg. Der Bischof war jedoch keinesweges den Wünschen der Gewerke und gemeinen Bürgerschaft geneigt. Zwar vermehrte er die Zahl der Geschwornen um zwei; aber damit war für die Gewerke wenig gewonnen. Die prätendirte Mitwirkung bei der Rathswahl verwarf der Commissionsbescheid als Anmaßung. Die Geschwornen sollten dem Rathe in allen rechtlichen und ziemlichen Dingen gehorsam seyn, nichts ohne ihn vornehmen und beschließen, keine Verbündnisse machen, und dagegen Alles, was die 10 Rathsherren zum Besten der Stadt beschließen würden, willig geschehen lassen. Nur wenn der Rath neuen Schoß erheben und Sachen behandeln wolle, wozu eigentlich eine Burssprache (eine Versammlung sämmtlicher Bürger) nothwendig, dann sollten sie vom Rathe berufen, von den Sachen in Kenntniß gesetzt werden, die sie dann weiter an die Gewerke und Gemeinheit zu bringen und bei diesen solchergestalt zu besorgen hätten, daß Gewerke und Gemeinheit auch darin dem Rathe folgsam und gehorsam sich erzeigen mögten. Die neugewählten Rathsmannen sollten den Geschwornen durch den alten Rath verkündigt werden, die Geschwornen aber keine Macht haben, einen oder mehrere ohne redliche Ursachen zu verwerfen: vermeinten sie solche Ursachen zu haben, so sollten Richter und Rath darüber entscheiden. Die Wahl des neuen Rathes wurde dabei dem alten Rath völlig allein überlassen, sie sollte wie bisher jährlich auf Lichtmessen nur nicht nachmittags, sondern morgens nach der Frühmesse geschehen. Markgraf Johann bestätigte diese Anordnung seines Commissarius, bei Festsetzung einer Strafe von 100 Rheinischen Gulden für den Fall der Uebertretung. Diese Anordnungen gaben der Parthei des Rathes einen vollständigen Sieg über die zahlreichere Parthei der Gewerke und beruhigten bei der Bürgerschaft, die sich ihnen zu unterwerfen gezwungen war, die aufgeregten Gemüther nicht. Es brach daher auch die alte Uneinigkeit bald von neuem aus. Der Churfürst ließ im J. 1499 die streitenden Partheien durch Curt und Dietrich von Nohr nochmals ausöhnen. Diese Versöhnung fruchtete indes so wenig, daß der Churfürst Joachim II. sich 1522 persönlich nach Perleberg begab, um den fortwährenden Uneinigkeiten zwischen Rath und Bürgerschaft ein Ziel zu setzen. Dem Wunsche der Bürgerschaft, die von Wedego getroffenen Anordnungen aufgehoben und den Vergleich von 1347 hergestellt zu sehen, willfahrte der Churfürst zwar nicht, vielmehr wurde dieser Vergleich ausdrücklich aufgehoben; doch beschwichigte er die Bürgerschaft dadurch, daß er dem Rath dringend zur Pflicht machte, beim Abtreten, im Beiseyn der 12 Geschwornen, von allen Ausgaben und Einnahmen dem neuen Rath Rechnung zu legen. Daß der Rath sich seit 1482 auch der Zuziehung der Geschwornen zu diesem Act geweigert, oder wenigstens der Erinnerungen der Bürger nicht geachtet hatte, war diesen damals der wichtigste Klagepunct und hiermit nach den Wünschen der Bürger entschieden. Für Fälle, in denen die Geschwornen sich mit dem Rathe darüber nicht vereinigen könnten, wurden jene angewiesen, es beim Churfürsten anzubringen, der es dann durch seine Räte untersuchen lassen werde. Auch empfahl der Churfürst dem Rathe, für eine gleichmäßige Vertheilung der Schöße zu sorgen, damit die Armuth nicht gedrückt werde: dagegen wurde der Bürgerschaft ernstlich verwiesen, daß sie dem Rathe seinen halbjährigen Schoß verweigert hatte und ihr geboten, sich künftig nicht mehr dem Rathe zu widersetzen, oder gegen denselben sich zu verbinden. Eine wichtige Neuerung, zu deren Einführung der Churfürst zugleich diese Gelegenheit benutzte, war die, daß der Decess vom J. 1522 die An-

ordnung enthielt, die erwählten neuen Rathmänner, wie von andern Hauptstädten geschehe, auch von Perleberg dem Churfürsten allemal schriftlich anzuzeigen und die churfürstliche Bestätigung derselben nachzusuchen. Es war dies der erste Schritt zu der allmählig so sehr vermehrten Ausdehnung des Einflusses der Staatsregierung auf die Communal-Angelegenheiten.

Die churfürstliche Entscheidung von 1522 beugte jedoch gleichfalls den Uneinigkeiten des Rathes und der Gemeine nicht bleibend vor. Die Bürgerschaft klagte bald wieder, im Rathe säßen oft nahe Verwandte zugleich, die Bürgerweide sollte durch Anlegung einer Rathschäferei beeinträchtigt werden, mehreren Bürgern sey die Aufnahme in die Hospitäler versagt, während Bauern und Fremde darin Aufnahme gefunden hatten, die Gerichte würden nicht ordentlich verwaltet, die Rechnungen nicht gehörig geführt, der Schoß nicht gleich vertheilt. Es war bei Hofe auch schon eine Commission ernannt, welche diesen Klagen abhelfen sollte, als Lüdecke von Quigow auf Stavenow, der zu Perleberg wohnte, und bei den Bürgern in großer Achtung stand, das Geschäft des Vermittlers übernahm und einen Vertrag zwischen den Partheien zu Stande brachte, der gemeinlich als der Recess vom J. 1557 bezeichnet wird. In diesem Vertrage gab der Rath zuvörderst den Plan, zu gemeinen Nutzen der Stadt eine Schäferei auf der Stadtfeldmark anzulegen, so weit auf, daß er versprach, damit nicht ohne Zustimmung der Gewerke und der Gemeine zu verfahren: auch sollten künftig ohne Bewilligung dieser nicht mehr nahe Verwandte, als ein Vater mit seinem Sohn oder Schwiegersohn, oder Brüder zugleich im Rathe sitzen, die Gerichte sollten gehörig bestellt werden und der Rath den gerichtlichen process nach gelegenheit auff Kaiser Recht reformiren und halten, den Sachsen fallen lassen"; in die Hospitäler versprach der Rath nur alte Bürger und Bürgerfrauen, keine Fremde aufzunehmen; auch gelobte er, die Schulen zu verbessern und in Besetzung der Schuldienste geschickten Bürgern und Stadtkindern den Vorzug vor Andern zu ertheilen und einige andere Nebenpunkte. Zugleich wurden zur Verhütung von denen die Rathrechnung verwirrenden vielen Retardaten in den Schössen, für die Erhebung dieser Abgaben neue Ordnungen festgesetzt, ingleichen Einrichtungen getroffen, um dem weitem Ruin der sehr verwüsteten Holzungen auf der Stadtfeldmark vorzubeugen. Damit war für jetzt die Uneinigkeit beseitigt und die churfürstliche Commission, welche der Stadt bedeutende Kosten verursacht hätte, konnte unterbleiben.

Nochmals aber kam es in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts zu Irrungen zwischen Rath und Geschwornen, welche zuletzt noch im Jahre 1594 eine churfürstliche Commission erforderlich machten, die dem Domdechanten zu Havelberg, Matheus Lütke, aufgetragen wurde. Die Gemeine beklagte sich, daß nach der bisherigen Taxe des Schoßes auf große ansehnliche Häuser nicht mehr Schoß als auf die kleinen und unansehnlichen Häuser gelegt worden, welches der Rath einräumen mußte und abzustellen angewiesen wurde. Der Rath sollte zunächst zur Regulirung des Vorschosses die Häuser und ihre Pertinentien mit der Nahrung, die darin betrieben wurde, richtig und unparteiisch würdigen, dann auch zur Regulirung des Pfundschoßes die stehenden Erbgüter und liegenden Gründe in eine gehörige Taxe bringen, jeder Bürger sollte einzeln über den ihm darnach zur Last fallenden Vor- und Pfundschoß gehört und eine Erhöhung des Pfundschoßes ohne hochwichtige Ursachen nicht vorgenommen werden. Demnächst wurde bestätigt, daß der Rath den Gewerken von allen Ausgaben und Einnahmen der Stadt specielle Rechnung ablege, und ebenso von der Verwendung der geistlichen Benefizien. Die letztern waren in der Zeit der Reformation angeordnete Stipendien, die man damals auch wohl Studentenlehen nannte, und ihrer gab es vier, nämlich: S. Spiritus, S. Georgii, D. Theodorici Mathiae und Senatus, welche der Rath zu verleihen hatte. In Ansehung dieser Verleihung wurde festgesetzt, daß die Stipendien armen Bürgerköhnen vor Andern zu Theil werden sollten, daß einer zwei Stipendien zugleich genießen könne, daß aber der Stipendiat nach vollendeten Studien seine Dienst zuförderst der Stadt anzubieten habe. Die Forderung,

welche die Bürgerschaft gemacht hatte, daß den Geschwornen auch wegen der Hospitalverwaltung vom Rathe Rechnung abgelegt werden müsse, wurde von der Bürgerschaft aufgegeben, doch sollten die Vorsteher der Hospitäler künftig aus dem Rath, den Gewerken oder der Gemeine durch einstimmigen Beschluß der Bürgerschaft erwählt werden. Rücksichtlich der Rathes- und Bürgermeisterwahl wurde es beim Alten gelassen, doch sollten die Bürgermeister künftig überall keine Nebenämter verwalten. Auch wegen der Zuchtrinder und Bullen war Streit vorgefallen. Von altersher hatten einige Bürger diese gehalten und dagesgen gewisse Nutzungen genossen. Da diese Bürger nun aber eine Erbgerechtigkeit dazu zu haben behaupteten, so hatte der Rath die Zuchthiere auf den Stadthof genommen. Die Bürger klagten nun, daß die Thiere schlecht und unbrauchbar seyen, woher denn die Unordnung getroffen wurde, daß die Bullen, auch Schaafböcke und Eberschweine, jährlich zu Lichtmessen auf den Markt zur öffentlichen Schau der Bürger ausgestellt werden mußten. Zum Gebrauche sollten diese Zuchtthiere jedem Bürger ohne Trinkgeld verabfolgt werden. Die Bürgerschaft beklagte sich weiter über den Aufbau vieler neuen Buden in der Stadt und bewirkte dadurch die Einrichtung, daß künftig vor jedem Hauslande nur eine Bude sollte errichtet werden, auch kein Bürgerhaus in eine Bude oder Scheune verwandelt werden dürfen, damit nicht die Zahl der Bürger abnehme und die Zahl nahrungloser Miethswohnungen sich, wie ohnehin der Fall, übermäßig vermehre. Einwohner, die nicht Eigenes in der Stadt hätten, sollten zur Verhütung der vielfältigen Dieberei und Bettelrei, die von ihnen ausgehe, künftig nicht mehr gebuldet, fremden Bettlern das Hineinkommen in die Stadt erschwert werden. Auf Brauer, Fleischer und Bäcker sollte der Rath bessere Aufsicht haben, damit Bier, Brod und Fleisch künftig in besserer Qualität zu erhalten sey. Das Brauen wurde einem jeden frei gelassen, dessen Umstände es gestatteten und die Meze der Mühlen vom Branmalz wurde eingeschränkt. Rücksichtlich der Stadtmauern, in deren Insehung die Gemeine sich beschwerte, daß solche mit stinkenden Mistkoben, Schweinefällen und durch dergleichen Unsauberkeit verunstaltet und verdorben würden, wurde die Herstellung und Reinigung des gemeinen Ganges an der Stadtmauer beschloffen. Die Klage der Bürger, daß sie das Jahr hindurch mit unnöthigem Sitzen unter den Thoren belästigt würden, obwohl eigne Thormwärter vorhanden, wurde durch gänzliche Aufhebung des alten Gebrauches des Thorsitzens der Bürger abgestellt: nur für Kriegs- und sonstige Unglückszeiten wurde eine Bürgerwache für die Besetzung der Thore vorbehalten. Streitigkeiten über den den Rathsherren gebührenden Antheil an Holz- und Mastnutzung wurden dahin ausgeglichen, daß die Bürgerschaft, so oft Holz gehauen und ausgekavelt werde, die Kosten des Hauen und Kavelns bestreite und daß dann jeder der beiden regierenden Bürgermeister 6 Haufen, der beißende Bürgermeister 5 Haufen, die alten Bürgermeister, die nicht mehr im Rathe saßen, jeder 4 Haufen, die sitzenden Rathsherren jeder 2 Haufen, jede alte Rathsperson einen Haufen und der Stadtschreiber 2 Haufen erhalte. Eine gleiche Anzahl Schweine sollten die Rathesverwandten auch vermöge ihrer amtlichen Stellung in die Mast treiben dürfen und darneben von ihren Hausländern gleich andern Bürgern an der gemeinen Nutzung Antheil nehmen. Zugleich wurde auch den erwähnten Rathspersonen ihre alte Freiheit rücksichtlich der Hütung des Viehes, der Schildwache und dergleichen nochmals bestätigt, doch zugleich beliebt, daß Rathspersonen, die mehrere Häuser der Stadt außer einem an sich bringen würden, schuldig seyen, von diesen die gemeinen Lasten mit andern Bürgern zu tragen. Um wegen des Hirtenlohns Nichtigkeit machen zu können, sollte von jedem Haupte Vieh vierteljährlich ein halber Schilling erhoben, vom Rathe berechnet, der Hirte davon besoldet und der Ueberschuß zur Ausbesserung der Mauern und Brücken verwandt werden. Auch die Schäferei des Rathes hatte Streitigkeiten verursacht. Sie war im Jahre 1565 unter Bewilligung der gemeinen Bürgerschaft zwar angelegt, als sie aber bestand, wurde so sehr darüber geklagt, daß schon die Abschaffung derselben beschloffen war, als die Commission es dahin vermittelte, daß die Schäferei noch auf 6 Jahre zur Probe beibehalten, doch

mit Bestimmung der Anzahl Schaafse auf etwa 500 außer dem Knechtewieh, mit Einschränkung der Schaafweide, der dem Schäfer zugestandenen Holznußung und von dergleichen Mißbräuchen. Endlich wurde in Ansehung des Rathsvorwerkes Vollbrücke, welches gleichfalls nach der Forderung der Bürgerschaft eingegangen war, commissarisch bestimmt, daß es für das Erste und besonders bis man gesehen, was es mit der Schäferei für einen Ausgang nehmen werde, unaufgerichtet bleiben mögte.

Dieser Rezeß *) diente zur Grundlage eines friedlichern Verhältnisses zwischen Rath und Bürgerschaft. Es fehlte zwar auch in der folgenden Zeit nicht an Uneinigkeiten. Es wurde öfters über Bedrückungen durch große Mahlmeßen in den Mühlen, Eingriffe in das Bürgerholz, Habsucht und Partheilichkeit in Ausübung der Gerichtsbarkeit und dergleichen beim Churfürsten über den Rath geklagt: im J. 1612 behaupteten sogar die Berordneten der Gewerke und der Gemeine in einer an den Churfürsten gerichteten Beschwerdeschrift, es gäbe keinen einzigen Punct, worin der Rath die Bestimmungen des Rezeßes v. J. 1594 beobachte. Doch führten diese Uneinigkeiten niemals zu solchen Unordnungen, wie früher hin, besonders weil die landesherrliche Auctorität jetzt einen viel größern Einfluß auf die städtische Commune besaß und sich überall schnell ins Mittel legte. Zugleich verloren auch beide Partheien, Rath und Berordnete, mit der allmählichen Ausdehnung der Regierungsthätigkeit des Staats immer mehr an ihren frühern Amtsbefugnissen; und selbst der feindselige Zwiespalt, welchen der Reichthum einzelner Familien früher unter den Bürgern Perlebergs zuwege gebracht hatte, mußte wenigstens in den Leiden des dreißigjährigen Krieges, die alle Bürger arm machten, sein Ende finden.

Eine herrschaftliche Verwaltungsstelle zu Perleberg war in der ältesten Zeit die Nichterstelle. Zwar scheint der Stadtrath Perlebergs vom Anfange an zugleich auch das Schöppencollegium für den Stadtrichter gebildet, oder wenigstens durch einen Ausschuß seiner Glieder dargestellt zu haben, da nicht nur in den uns vorliegenden ältern archivalischen Nachrichten niemals eines besondern Schöppencollegiums zu Perleberg gedacht, sondern auch in dem Verfassungsvertrage von 1347 ausdrücklich bestimmt ist, die Bürger sollten vor dem Schulzen und den Rathmannen zu Rechte stehen, während dies, wenn hier ein eigenes Schöppencollegium, wie in andern Städte bestanden hätte, auf Schulzen und Schöppen gerichtet seyn würde, auch in einer Urkunde von 1482 Nichter und Rath als Stadtgericht bezeichnet werden. In mehreren Urkunden, namentlich in einem Vertrage über die Gerichte vom J. 1522 wird zwar der Schöppen, die dem Richter zur Seite standen, gedacht (von Raumers Cod. dipl. Br. cont. II. p. 256.): doch zugleich gesagt, daß der Rath diese, wie von alterher, zu hysen habe, daher derselbe sie wahrscheinlich auch aus seinen eigenen Gliedern ernennen durfte. Nicht destoweniger war bis nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts der Stadtrichter ein Beamter der Herrschaft und gehörten die Gerichte dieser und nicht der Stadt oder dem Stadtrathe an. Als Stadtrichter erblickt man hier, wie in den ältern Städten gewöhnlich, zuerst einen Vogt (*advocatus*). Ein solcher Vogt, dem ein befehnter Schulze als Beisitzer in seinem Gerichte und als Unterrichter beigeordnet zu seyn pflegte, zeigt sich in den beiden Urkunden von 1239 deutlich als Richter der Stadt, und noch im Jahre 1322 wird des Perleberger Stadtgerichts als eines Vogteigerichts gedacht. **) Das Vogteigericht erschien jedoch den Städten meistens als eine ihre Selbstständigkeit gefährdende Last, von der sie sich allmählig zu befreien suchten: denn der Vogt war kein Mit-

*) Wegen der Ausführlichkeit des Rezeßes von 1594 wird derselbe hier nicht abgedruckt werden und hat der Herausgeber sich mit obigem Auszuge der wesentlichsten Bestimmungen desselben begnügen müssen.

**) De proventibus & emolumentis advocatiae siue judicii, heißt es in einer Urkunde von 1322, ipsa advocatia teneri debet & regi. Beckmann a. a. D. Sp. 47.

einwohner der Stadt, wie der Schulze, und nicht wie dieser durch gemeinschaftliches Interesse der Bürgerschaft nahe verbunden, sondern der Vogt war ein Burgmann, der wohl gewöhnlich zugleich den militärischen Oberbefehl und das Gericht über das umliegende Landgebiet ausübte, dem Ritterstande angehörte und mit der Vogtei, wenn dieselbe ihm nicht gar verpfändet war, nur für bestimmte Jahre oder wenigstens nur auf Lebenszeit bekleidet wurde: es war derselbe Beamte, den man später Hauptmann oder Amtshauptmann nannte. Perleberg erlangte jene Befreiung von der Gerichtsobrigkeit eines Vogtes wahrscheinlich während der Regierungszeit des Markgrafen Ludwig des Baiern: denn wie oben erwähnt, waren schon 1347 die Bürger nur dem Schulzen, der jetzt alleiniger Stadtrichter war, gerichtspflichtig. Markgraf Ludwig der Römer bestätigte dann im Jahre 1353 unter andern Privilegien der Bürger diesen besonders auch das Recht, nur vor dem Schulzen der Stadt zu Rechte zu stehen. Doch blieben die Gerichte auch nach dieser Veränderung noch landesherrlich, da dem Schulzen nur die Verwaltung der Obergerichte zugleich mit der diesem Beamten ursprünglich gebührenden Verwaltung der Untergerichte aufgetragen und in Folge jener Veränderung verliehen war, während die Lehnsherrschaft über den Schulzen und dessen mit dem Amte verbundene Grundstücke und Gerechtigkeiten, wozu auch der Genuß eines Dritttheils der Gerichtseinkünfte gehörte, so wie die Erhebung der zwei Dritttheile von den Gerichtseinkünften, der Herrschaft angehörig blieben. Diesen herrschaftlichen Vorbehalt, den man auch schlechtweg für sich das oberste Gericht nannte, verlegte jedoch der Markgraf Ludwig der Römer im Jahre 1359 wiederkäuflich der Stadt für 30 Pfund. Dadurch kam der Stadtrichter in die Lehnabhängigkeit vom Rathe, welchem es nun leicht gelingen konnte, auch den Schulzen von seinem Amte zu entfernen, indem er das Lehn im Falle der Erledigung einzog oder dasselbe dem Inhaber abkaufte, und sich dadurch in eigenen unmittelbaren Besitz der Gerichtsverwaltung zu setzen. Wie solchergestalt der Lehnschulze zu Perleberg und der Pfandbesitz des obersten Gerichts für die Stadt aufgehört habe, ist nicht bekannt. Doch zur Zeit Joachims I. oder im Anfange des 16ten Jahrhunderts findet man den Churfürsten und die Stadt im gemeinschaftlichen Besitz der Gerichte. Nach einem Vertrage, den Joachim im Jahre 1522 bei seiner damaligen Anwesenheit zu Perleberg mit dem Rathe abschloß, wurde gemeinschaftlich vom Churfürsten und vom Rathe ein Stadtrichter bestellt und die Strafen, welche bei dem Gerichte einkamen, wurden getheilt. Die Verlassenschaft unehelich Geborner oder erblos Verstorbener wurde in drei gleichen Theilen zwischen der Landesherrschaft, der Stadt und der Kirche vertheilt: nur der Nachlaß der Selbstmörder fiel ganz dem Churfürsten zu. *) In noch spätern Zeiten besaß jedoch der Magistrat gegen eine jährlich davon dem Churfürsten zu entrichtende Geldabgabe, die Gerichte für sich allein und übte auch die Gerichtsbarkeit durch eins seiner Glieder, ohne einen besondern Stadtrichter zu ernennen. Diese Gerichtsverwaltung des Rathes gab jedoch der Landesherrschaft in den spätern Zeiten zu mancher Einmischung in die Besetzung des Rathes Veranlassung.

Wie weit die Gerichtsverwaltung des Rathes den Anforderungen einer guten Rechtspflege entsprochen habe, ist jetzt schwer zu entscheiden. Es wurde von der Bürgerschaft öfters Beschwerde über dieselbe geführt, doch die Frage, ob diese Beschwerden gegründet gewesen, beantworten unsere Quellen nicht. Die churfürstlichen Commissionsrezesse begnügten sich, dem Rathe öfters im Allgemeinen eine gute Rechtspflege zur Pflicht zu machen und ohne Ansehn der Person zu verfahren. Es scheint auch, als wenn der Perlebergische Rath sich sehr frühzeitig mit dem Römischen Rechtsstudium bekannt gemacht habe. Im J. 1408 erkaufte er wenigstens schon von einem Geistlichen für den Preis von 6 Mk. Silbers ein Corpus iuris. Doch wurde, wie bereits oben (S. 79.) angeführt ist, noch im Commissionsrezesse von 1557 dem Rathe zur Pflicht gemacht, dem Römischen Rechte sich anzuschließen und vom Sächsischen Rechte abzulassen,

*) v. Raumer's Codex dipl. Brandenb. continuat. II, p. 256.

und muß daher jene frühe Kenntnißnahme vom Römischen Rechte nicht eine ebenso frühe Reform der Praxis nach dem fremden Rechte erwirkt haben. In Sachen, die das Stadtrecht betrafen, hat die Stadt ursprünglich ihre Rechtsabsehrungen ohne Zweifel aus Salzwedel geholt. Später, da der Schöppenstuhl zu Brandenburg für diese Gegenden allgemeine Auctorität erhalten hatte, wandte Perleberg sich ebenfalls an diesen, wenigstens in Criminalsachen, wenn sie in zweifelhaften Rechtsfällen des Rathes bedurfte. *)

Von den ältern Abgaben der Stadt Perleberg und der Bürgerschaft findet man wenig zusammenhangende Nachrichten: nur im Wege einer Vergleichung derselben mit der bekannten ältern Abgabeneinrichtung in andern märkischen Städten läßt sich ein Bild von dem ältern Abgabewesen Perlebergs erkennen. Darnach fragen wir zunächst nach den in den märkischen Städten gewöhnlichen Grundabgaben, welche die Bürger an die Grundherrn, d. i. an die Markgrafen, deren Stelle hier früher die Edlen Herrn Gans vertraten, von ihren Häusern und Höfen, Worthen und Gärten, so wie von ihren Hufen auf der Stadtfeldmark entrichteten, oder nach dem Ruthenzinse und dem Hufenzinse. Ein Ruthenzins wird aber in Perlebergs Urkunden niemals deutlich erwähnt: fand er also statt, so muß er sehr frühe dem Grundherrn abgekauft seyn. Einer Geldabgabe von den Hufen wird ebenfalls nicht gedacht, dagegen fand hier der für die märkische Städteverfassung eigenthümliche Fall statt, daß der Hufenbesitzer Naturalabgaben in Getreide entrichteten, wie Urkunden von den Jahren 1309, 1317, 1345 und sofort außer Zweifel setzen. Die Markgrafen, oder ihre Vorbesitzer hatten aber diese Abgabehhebung schon im 11ten Jahrhunderte in solchem Umfange veräußert, theils an den Stadtrath, theils an Privatpersonen, benachbarte Adliche, geistliche Stifter oder reiche Bürger der Stadt, daß ihnen nichts davon übrig gewesen zu seyn scheint. Wir erfahren nur noch aus Lehnbriefen, indem z. B. im J. 1345 der Bürgerfamilie Nadoiph 1^{er} Winspel Korn solcher Hebung aufs Neue verliehen wurde, oder aus darüber geschlossenen Veräußerungs-Verträgen unter Privatpersonen, welchen die Markgrafen vermöge der ihnen zuständigen Proprietät die Bestätigung ertheilten, z. B. im J. 1310, da der Markgraf Woldemar eine solche an den Altar des heiligen Geistes von einem Privatbesitzer vorgenommene Uebertragung rücksichtlich einer Hebung aus den Hufen-Abgaben im Werthe von 10 Pfd. bestätigte, von des Markgrafen ursprünglichem Rechte auf die Hebung dieser Abgaben. Zu den Hebungen des Rathes hat dagegen bis auf die neueste Zeit die Einnahme einer Anzahl Winspel Kornpacht von den Hufen der Stadtfeldmark gehört, die aus jenen Veräußerungen grundherrlicher Berechtigungen durch die Markgrafen allem Anscheine nach abzuleiten ist.

Ähnlich wurde mit den übrigen ursprünglich herrschaftlichen Hebungen zu Perleberg verfahren: auch das Hebungsrecht der Abgaben, welche die Mühlen zu entrichten hatten, waren frühzeitig insgesammt an Privatbesitzer gekommen. Die Zollhebung zu Perleberg gehörte schon 1345 dem Rath, die Gerichtsgefälle wurden demselben 1359 verpfändet: nur geringe Abgaben, welche die in die Zünfte und Gilden Aufgenommenen zu entrichten hatten, wurden im 14ten Jahrhundert noch zum Theil für den Markgrafen erhoben.

Dagegen hatte sich im 13ten Jahrhundert eine Steuerverfassung in der Mark Brandenburg gebildet, wornach den Markgrafen von den Städten, so wie vom platten Lande, ausgenommen von eigentlichen Rittergütern, eine bestimmte Steuerabgabe oder Bede halbjährlich zu entrichten war. Dieselbe wurde von allen beweglichen und unbeweglichem Vermögen erhoben, für die Städte aber eine bestimmte Summe festgesetzt, die der Rath dem Landesherrn erlegte und durch einen Schoß, welchen der Rath in der Stadt

*) So ertheilten z. B. die Schöppen beider Städte Brandenburg dem Rathe zu Perleberg unterm 1. Novbr. 1622 in Weisthum über die Frage, wie ein Bürger zu bestrafen, der auf ergangene Citation erklärt habe, daß er nicht erscheinen werde.

erhob, von den Bürgern wieder einzog. Als solches Steuerquantum übernahm die Stadt Perleberg, wie eine spätere Nachricht, nämlich eine Urkunde von 1486, glaubhaft berichtet *), ursprünglich die jährliche Entrichtung von 60 Mk. Silbers. Neben dieser bestimmten Steuer, die in den Städten Urbede genannt wird, wurden aber Städte und Dörfer oft noch mit außerordentlichen Steuern, die in Fällen außerordentlicher Bedürfnisse erhoben wurden, von den Landesherren beschwert. Solche außerordentliche Beden hießen Landbeden und waren gleichsam allgemeine Landessteuern. Obgleich der Natur der Sache nach sich kein Theil der Unterthanen von solchen Beisteuern in Nothfällen durch Leistung einer bestimmten Abgabe befreien konnte; so schloß doch die Stadt Perleberg im J. 1305 mit dem Markgrafen Herrmann einen Vertrag, worin die Stadt an Stelle der ursprünglichen Urbede von 60 Mk. eine jährliche Abgabe von 100 Mk. übernahm und sich dagegen die Versicherung ertheilen ließ, von jeder anderweitigen Beforderung befreit zu bleiben. Aus diesem Vertrage leitete die Stadt wenigstens später die Behauptung ihr zünftiger Freiheit von jedem Beitrage zu außerordentlichen Steuern her. Doch dieser Ansicht konnte in den Nothzeiten, welche außerordentliche Auflagen erforderten, nicht immer geachtet werden, namentlich mußte die Stadt unter den Markgr. Friedrich I. und Friedrich II. Landbeden mitzahlen und sollte die Stadt Perleberg auch zu den bedeutenden Landbeden, die des Markgrafen Albrecht im Jahre 1472 mit den Ständen wegen der von diesen zu bewirkenden Tilgung der hoch aufgelaufenen Schulden des Landesherren abgeschlossener Vergleich erheischte, das Ubrige beitragen. Bekanntlich weigerten sich die Altmärkischen und Prignitzschen Städte überhaupt der Bezahlung der ihnen dadurch zur Last fallenden hohen Abgaben, besonders aber Perleberg in Beziehung auf den gedachten Vertrag. Gleichmäßig verhinderten sie auch die Erhebung des neuen Tonnenzolles, wodurch der Markgraf einen Theil der zur Deckung der landesherrlichen Schulden erforderlichen Summe von 100,000 Gulden zu erheben gedachte. Als die Städte jedoch später mit ihrer Weigerung den rechtlichen Erkenntnissen erlagen, welche dem Markgrafen das Hebungrecht jenes Beitrages zur Schuldentilgung, so wie die Erhebung des neuen Tonnenzolles zusprachen; so schlossen die Städte Perleberg, Kyritz und Prignitz im J. 1476 einen Separatvertrag mit dem Landesherren ab, worin sie sich anheischig machten, nicht nur auf nächsten Martini den ihnen aufgelegten Beitrag zu entrichten, sondern auch zum Ersatz des Schadens, den sie durch Verzögerung dieser Zahlung und durch Verhinderung des neuen Zolles veranlaßt hätten, im J. 1477 noch 1500 Gulden dem Markgrafen zu zahlen **), wogegen sich dieser seinerseits verbindlich machte, die Städte alsdann der Last des neuen Zolles zu überheben und ihnen eine Versicherungs-Urkunde zu ertheilen, worin sie der Landbede bis auf die drei im Landtags-Vertrage von 1472 vorbehaltenen Fälle überhoben würden.

Ein solcher Fall, wornach der Churfürst zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede nach dem Vorbehalt von 1472, welcher die drei Fälle einer erlittenen Niederlage, eines Landkrieges oder einer Aussteuer von Prinzessinnen, als zur Erhebung einer außerordentlichen Landbede ermächtigend beibehielt, vollkommen berechtigt war, trat 1480 ein, da seit 1478 mit Pommern und zugleich über das Herzogthum Glogau ein verlustvoller Krieg geführt wurde. Die Stände bewilligten 1480 nochmals eine Landbede von 100,000 Gulden, wozu die Prignitzschen Städte 6342 Gulden beizutragen hatten, und wovon diese, wie

*) Abgedruckt ist diese Urkunde in Zimmermanns Versuch über die märkische Städteverfassung II. 246.

**) Es mag interessant seyn, hier auch zu bemerken, wie viel und wie Perleberg damals seinen Theil an diesen großen Zahlungen aufbrachte: dies sagt uns das Rothe Buch in folgender Notiz: Anno domini CCCCLXXVI. mosten de to perleberge geuen marggrauen albrechte achteygenhundert rinfcke guldenn, de worden alle vp renthe inhamen (das ist angeliehen). Darna geuen se em noch driehundert rinfcke guldenn vor den vngehorsam, dar mosten de borger to geuen jewelk 1 rinfcke guldenn.

eine Quittung von 1480 zeigt, noch in demselben Jahre 1057 Gulden abführten. Das Uebrige ist wahrscheinlich in der nächstfolgenden Zeit zerlegt. Perleberg muß zu dieser Abgabe bereitwillig gewesen seyn. Da ein Bürgermeister Perlebergs vom Markgrafen zu dem im Jahre 1480 über die altmärkischen Städte, die sich der Abgabe weigerten, angestellten Gerichte verschrieben wurde. *) Eigenthümlicher Weise finden wir demnächst unter des Churfürsten Johann's Regierung nochmals einen Versuch der Stadt Perleberg, sich von der Erhebung der Landbeden zu befreien. Ungeachtet des Vertrages zwischen dem Markgrafen Albrecht und den Landständen von 1472, worin jener auf die Erhebung von Landbeden außer in drei Ausnahmefällen verzichtete, hatte das Bedürfniß den Churfürsten Johann ohne Zweifel zu öfterer Erhebung der alten Landbede außer den vorbehaltenen Fällen gezwungen: denn im Jahre 1486 ließ er den ihm vorgelegten alten Urkunden Perlebergs, worauf die Stadt wegen der erhöhten Urbede, die sie seit 1305 zahlte, ihre Freiheit von der Landbede gründete, Anerkennung widerfahren und bestätigte dieselben für 1200 Rheinische Gulden, welche die Stadt dafür hingeben sollte, indem er diese Freiheit dahin erklärte, daß wenn künftig Landbeden in der Prignitz und der Mark Brandenburg erhoben würden, die Stadt Perleberg bei Vorzeigung dieses Freiheitsbriefes nicht einmal die desfallsige Stände- oder Städteversammlung zu beschicken verpflichtet seyn sollte. Nur in dem einzigen Falle behielt Johann sich und seinen Erben Perlebergs Beitrag zur Landbede vor, daß die Markgrafen persönlich eine Niederlage erlitten und in Gefangenschaft geriethen. Indessen dieser Vertrag, worüber sich auch im Perlebergischen Stadtarchive keine Urkunde findet, ist wahrscheinlich nicht zur Ausführung gekommen **), oder es müßte angenommen werden, daß derselbe sehr kurze Zeit nach seinem Abschlusse wieder aufgehoben oder gebrochen worden sey: denn schon im J. 1490 findet sich wieder eine Beisteuer Perlebergs zu einer von dem Markgrafen Johann ausgeschriebenen Landbede, im J. 1498 steuerte Perleberg zu der Landbede für die Ausrichtung der Markgräfin Anna bei mit 270 Rheinischen Gulden, wobei zugleich erwähnt wird, daß Lenzen nach alter Gewohnheit der Stadt Perleberg den dritten Theil zu Hülfe gegeben habe ***): und auch in spätern Zeiten war Perleberg von der Landbede oder den in deren Stelle getretenen Abgabenleistungen keineswegs frei.

Neben diesen außerordentlichen Landbeden oder Steuern lief die Urbede als eine beständige jährliche Abgabe her. Das Hebungrecht stand jedoch nicht immer dem Landesherrn zu, sondern war häufig an Privatleute verpfändet, z. B. 1336 an die von Kröckern und 1344 an die von Alvensleben. In den spätern Jahren dieses Jahrhunderts gehörte die Urbede Perlebergs mit zu den Leibgebings-Hebungen der Markgräfin Ingeburg: und sie scheint nach dem Landbuche Kaiser Karl IV. die einzige bestimmte Einnahme gewesen zu seyn, welche die Markgräfin vermöge ihrer landesherrlichen Rechte an Perleberg zu genießen

*) Nach einer Urkunde in *Naumers Cod. dipl. Br. contin. II, S. 56.*

**) Die Urkunde findet sich nur bei *Zimmermann* in dessen Versuche über die märkische Städte-Verfassung *Zbl. II S. 246. f.*, nach einem Copialbuche des Geheimen Staats- und Kabinetarchives abgedruckt. In dem Perleberger Archive findet sich die Ausfertigung, wie schon oben gedacht ist, nicht, und in dem *Notenbuche*, was die Ausgaben der Stadt aus jener Zeit meistens verzeichnet, und worin wahrscheinlich jene Erlegung von 1200 Gulden, hätte sie stattgefunden, nicht übergangen seyn würde, ist des Vertrages gleichfalls nicht gedacht.

***) Anno M. CCCC. LXXXVIII. — Item hebbe wy gegeuen tor Landbede der vthrichtunge frowlin *annou IIIe* Rincke gulden myn XXX. gulden: hyr to geuen de von lentzen den drudden penningh tho hulpe vus van perleberg, dar see stodes to voplichtit synt, wen fsodane befworinge vpegelecht werdt den steden. Aus dem *Noten Buche.*

hatte. Im Anfange des 16ten Jahrhunderts war die Urbede, dem Rothen Buche zufolge, zur Hälfte versezt. *)

Vom Jahre 1508 findet sich eine Verschreibung, worin der Churfürst Joachim I. dem Rathe zu Perleberg vier Gulden jährlicher Hebung aus der Urbede für ihm vorgestreckte hundert Gulden, und dem Edlen Herrn Jaspas Gans zu Puttlitz für 1000 Gulden Kapital 60 Gulden jährlicher Hebung daraus verschrieb. Im Jahre 1563 verpfändete Churfürst Joachim II. die Urbede gänzlich der Stadt, der dem Ebl. Herrn Jaspas Gans verpfändete Antheil wurde darauf im J. 1587 durch Rückzahlung des Kapitals eingelöst.

Ueber die Einführung einer andern Abgabe an den Landesherrn in die Stadt Perleberg, nämlich der Bierziese oder des Biergeldes, später sogenannten alten Biergeldes, welche im J. 1488 in der Mark Brandenburg zuerst erhoben wurde, und wovon die Städte ein Drittel für die Kämmerer einbehielten, fehlt es an besondern Nachrichten. Wir finden diese Abgabe nur im Anfange des 16ten Jahrhunderts unter den Leistungen der Stadt vor, und ihr Betrag muß damals bedeutend gewesen seyn, da die Zinszahlung für beträchtliche Summen landesherrlicher Schulden damals auf diesen Fonds angewiesen wurde. Auch bezog unter dem Churfürsten Joachim I. Jaspas Gans zu Puttlitz als Landeshauptmann der Prignitz aus der Perlebergischen Biergeldeinnahme hundert Gulden jährlicher Besoldung. **)

*) De orbede vnser landesforsten js hundert Schock, vnd geuen de vth in mathenn, alf hir na volget. Item geue wy vestlich schock vp walburgis, de borete syne forstlike gnade suluest, Item geue wy vestlich schock vppe martini, de sint vorfattet vnde werden den also hyrna volghet geueuen. Item erste XXXII schock geuen wy Jaspas Gans tor Renthen vp martini, Item geuen wy Ern diderik soltmann Thomheren tor arneborch II schock, Item dem Rade XVI schock tor Renthe vp ere tinfse, de sie jarligk mit synenn gnaden hebbenn von wegeun der vier vnde twintich hunderth guldenn, de de stede in der prignitze synen forstliken gnadenn vppe tinfse gedhaenn.

**) Wir theilen hier als Belag für das Obige eine Stelle aus dem Rothen Buche mit, die zugleich über die Anleihen der Churfürsten bei den Städten der Prignitz interessante Nachrichten enthält.

Vt de orbede geue wy deme rade XVI schock tor Renthe vp ere tinfse, de sie jarligk mit synenn gnaden hebbenn von wegeun der vier vnd twintich hunderth guldenn, de de stede in der prignitze synen forstliken gnadenn vppe tinfse gedhaenn nach lude der drier vorfiegelter houetbriue von vnser landesforstenn dar auer geueuen, dare eyn jeder Statt erhe andeyll togelecht wo hyr nha volget

de erste negenhundert guldenn an golde, dar to gelecht de von perleberge twehundertvnd fouentich gulden, twe hundert gulden de von pritzwalk dar to gelecht, twe hundert gulden de von der kiritze dar to gelecht, hundert vnd drüttich gulden de von haelberge dar to gelecht, hundert gulden de von lentzen dar to gelecht.

de ander breff duzent gulden, dar to gelecht de von perleberge dry hundert rinfche gulden, twehundert vnde viiff vnde twintich guldenn de von pritzwalk, twehundert vnd viiff vnd twintich gulden de von der kiritze, anderhalf hunderth guldenn de von haelberge, hundert gulden de van lentzen.

de drudde breff viiffhundert gulden an munthe, dar to gelecht de von perleberge hundert vnd vertich guldenn, hundert vnd teygen guldenn de von pritzwalk dar to gelecht, hundert vnde teygen guldenn de von der kiritze dar to gelecht, fouentich gulden de von haelberge dar to gelecht, fouentich gulden de von lentzen dar to gelecht.

Item de Rath to perleberge vor de houetsummen de he dar to gelecht hebbenn, nomeliken souenhundert guldenn vnd teygen gulden haren sie jarlik vp sunthekathermen dach, vor hundert gulden viiff gulden to tinfenn, maket jnn sampt soef vnde druttigstehaluen guldenn to tinfenn, hirvntter mit in gerekent de XIII schock wo bauen berurt, de de Rath baret vth der orbede vp martini. was hyr hinderstellig blyfft van den bauen berurden XXXVI guldenn tinfenn, de de Rath an der orbede vp martini nicht bekamen konen, nhemen se vth deme Bergelde der quatuor temperen vp lucie alle jare

Item hefft der Rath to perleberge vnser landesforsten noch hundert gulden vppe tinfse ghegheuen, de tinfen alle jare vp Reminiscere vth dem Bergelde twe schock vnde twelf grosschen.

Im 16ten Jahrhunderte ist in den archivalischen Nachrichten Perlebergs besonders von Abgaben häufig die Rede, die nur mit dem allgemeinen Namen Schoß oder nach der Art ihrer Erhebung Vorschoss und Pfundschoß genannt werden. — Wir finden des Schoßes als einer in Perleberg bestehenden Abgabe zuerst im J. 1347 gedacht, indem damals ausgemacht wurde, daß der Rath, wenn er einen Schoß zu erheben durch Noth gezwungen werde, den Geschwornen der Gewerke den Nothstand nachweisen müsse, und daß die Bürger ihr Lehngut und die Mühlen verschossen sollten, gleichwie das Erbgut in der Stadt. Zugleich erfahren wir aus der deswegen ausgefertigten Urkunde, daß man in der Würdigung dieser Güter dieselben nach Pfunden veranschlagte, woraus sehr wahrscheinlich der Name Pfundschoß entsprang. Der Schoß scheint daher im J. 1347 noch nicht regelmäßig, sondern so oft das Bedürfniß es erforderte, für die Kämmererei von der Bürgerschaft erhoben zu seyn. In dem Rezeß von 1482 wird dagegen den Verordneten der Gewerke und Gemeine ihre Zuziehung nur zur Bewilligung eines neuen Schoßes, den der Rath erheben möchte, zugesichert, woraus für die Gestaltung des Schoßes so viel zu entnehmen zu seyn scheint, daß der Zeit ein regelmäßiger Schoß von der Bürgerschaft erhoben worden sey. Die nächste Anordnung wegen des Schoßes findet sich dann erst aus dem J. 1522, worin Churfürst Joachim im Einklange mit jener Vermuthung der Bürgerschaft verweist, daß sie dem Rathe einige Jahre hindurch den gewöhnlichen und gebührlichen Schoß vorenthalten habe, welches sie dem Rathe durch desto höhern Vorschoss und Pfundschoß in den nächsten vier Jahren zu ersetzen habe: zugleich wird rücksichtlich der Verwendung dieser Abgabe von dem Rath in dem gedachten Rezeß von 1522 angegeben, der Rath solle davon des Rathhauses Schulden abführen und die Befestigungswerke der Stadt bauen und bessern. Diese Communalsteuer, die früher schlechtthin Schoß genannt wurde, unterscheidet mehrbesagter Rezeß mit dem Namen Rathsschoß, von einer andern Abgabe, welche dem Churfürsten geleistet und Landschoß genannt wurde. Man könnte in diesem Landschoß eine ganz neu eingeführte Abgabe zu erblicken glauben, wenn nicht Gleichheit der Bedeutung in den Ausdrücken Schoß und Bede und die in andern Schriftsätzen des 16ten Jahrhunderts öfters vorkommende Bezeichnung des Landschoßes durch die Ausdrücke Landbede, Hufengeld oder Hufenschoss uns in diesem Landschoße an die alte Landbede zurückerinnerten. Die Verbindung aber, worin Landschoß und Rathsschoß in dem Rezeß von 1522 vorkommen, führt zugleich rücksichtlich der Erhebung auf die interessante Bemerkung hin, daß beide ihrer Bestimmung nach verschiedene Abgaben in derselben Weise, nämlich im Wege eines Vorschosses und Pfundschoßes von den Bürgern erhoben wurden.

Der Rezeß des Rathes mit der Bürgerschaft vom Jahre 1594 belehrt dann auch zugleich darüber, wie Vorschoss und Pfundschoß angelegt worden sind und worin beide Schoßarten sich von einander unterscheiden. Im Vorschosse wurden darnach alle und jede Wohnhäuser nach Größe, Beschaffenheit und Nutzbarkeit derselben und der dazu gehörigen Pertinentien an Hausländern, Wiesen und bergleichen, so wie dann ferner die zu der Zeit darin betriebene Nahrung ex aequo et bono gewürdigt und hiernach die Steuerquote vertheilt. Der Pfundschoß dagegen wurde nach einer Tare der zu den erblichen Bürgergütern liegenden Gründe erhoben. Die erstere Steuer traf daher alle Einwohner der Stadt nach Maaßgabe

Item de Rath gyft alle Jare hundred gulden Jaspar Ganse von wegenn der houetmanschap vth dem Berge de von weghen vnuses gnedigst. heren, nomeliken XXV gulden vp pingesten, vp ex altacionis sancti crucis XXV gulden, vppe lucie XXV gulden vnd vppe Reminiscere XXV gulden.

Item vnse landefforste marggraue Joachim heist dem Rade von perleberge weddergegeuen vieffhundert gulden des priuilegien haluenn syner furstl. gn. zeliger vader den von perleberge gegeuen hadde vnse de Rath heist synen furstl. gn. dat priuilegium wedder mothen ouer reyken.

*für den
für
für*

der Einträglichkeit ihrer Nahrung und Nutzungen in der Stadt, die andere traf die Bürger insbesondere und allein, welche Erbs und Eigenthum an Grundstücken besaßen, oder wie ein fast gleichzeitiger Extract des Recesses von 1594 sich kurz ausdrückt: „es soll eine revision der vorschosse gemacht werden nach nahrung und vermügen das ist pfundschoß, welches auch ao. 1598 geschehen.“ Durch das Mittel dieser Schöffe sind vermuthlich von jeher die Beden der Landesherrschaft durch den Rath von der Bürgerschaft erhoben, sowohl die schon im 13ten Jahrhundert regelmäßig gewordene Urbede, als die Landbede oder der Landschoß, der erst im Laufe des 16ten Jahrhunderts eine beständige Abgabe wurde.

Ueber diese während des 16ten Jahrhunderts mit geringen Unterbrechungen fortdauernden Schoßabgaben und darneben eingetretene Türkensteuern, Scheffelssteuern und dergleichen Abgaben, welche die Zeitverhältnisse unentbehrlich machten, wurde zwar von der Bürgerschaft Perlebergs, wie über alle neue Beschwerden, viel geklagt; doch kamen diese Erhebungen nicht gegen die hohen unerzwinglichen Contributionen, welche der dreißigjährige Krieg besonders seit 1625 den Städten abnötigte. Als eine große Wohlthat erkannten daher die Städte der Prignitz die Einführung der Accise, durch welche Churfürst Friedrich Wilhelm sie beim Anbeginn seiner Regierung von der Last dieser Contributionen befreiete *) da nun auch von den Schöffen bis in die Regierungszeit des Churfürsten Friedrich III., des nachmaligen ersten Königs in Preußen, selten mehr die Rede war.

Kehren wir noch einmal in die ältere Zeit zurück; so finden sich noch einige finanzielle Beschwerden der Stadt Perleberg nachzuholen, welche es außer den der Landesherrschaft abzutragenden erwähnten Steuern gab. Diese bestanden besonders in den Kosten des öftern Aufenthalts der Landesfürsten oder ihrer vornehmen Diener in den Städten, um der Stadt-Angelegenheiten willen, in welchen Falle dann der Stadt die in der Regel ansehnlichen und besonders dann, wenn dieser Aufenthaltzweck Annahme der Huldigung geschah, sehr beträchtlichen Kosten, welche die Anwesenheit des Landesherrn verursachte, zur Last fielen. Als Churfürst Joachim I. die Huldigung zu Perleberg annahm, verursachte dies einen Aufwand von III Schock, wozu jedoch Lenzen der Stadt Perleberg seinen dritten Pfennig mit 36 Schock zur Hilfe geben mußte **). Noch lästiger scheinen der Stadt die häufigen Geldanleihen geworden zu seyn, die sie ohne Rücksicht auf ihre eigene verschuldete Lage dem Landesherrn im Falle seiner Forderung nicht verweigerte. Schon unter der Regierung des Churfürsten Albrecht war die Stadt sehr verschuldet. Wie stark das Rathhaus zu Ende der Regierungszeit des Churfürsten Johann oder am Ende des 15ten Jahrhunderts mit Zinsen und andern stehenden Ausgaben beschwert war, weist ein Verzeichniß der ihm oblie-

*) Daher beginnt eine Vorstellung der Bürgerschaft an den Churfürsten vom 1. Juli 1691:

Nachdem Ew. Churf. Durchlaucht in Gottsaligsten ruhender Herr Vater Glorwürdigsten Andenkens an Nat der Contribution eine andere erträglichere leichtere und durchgehende Modium, nemlich die Accise oder die Consumptions Ordnung gnädigt einführen lassen, hatt der Streit so wegen ungleichen Einteilung der Contribution zwischen deme Magistraten und burgern entstanden aufgehört, die erschöpffte Bürger haben sich merklich recolligiret, die verwüsteten Städte sind von Jahren zu Jahren wiederumb angebauet, und sind die Stäte in ziemlichen wachsthumb geraten. Als aber die Magistraten vns vor 3 wochen angekündet, das wir die Schöffe in künftigen wieder entrichten müssen, seind dadurch sofort viele junge angestande Bürger von anbau widder abgeschreitet, die sie zuorhabens gewessen etc.

***) Item geuen de von lentzen deme Rade to perleberge tor hulpe tor huldunge vnser gnedigsten herin Joachim den drudden penningck, de em quam vppe XXXVI schock: vnnd de gantze summen der huldunge was XI schock vnnde hundert. Aus dem Rothen Buche.

genden Laffen im Rothem Buche nach *). Dessen ungeachtet mußte Perleberg, wie ein S. 86. mitgetheiltes Verzeichniß von Darlehen an den Landesherrn zeigt, wiederholt bedeutende Summen für denselben aufbringen. Der Churfürst Joachim ließ nach noch vorhandenen **) Urkunden von Perleberg im Jahre 1513

*) Dies Verzeichniß lautet:

- Von den werkmännern VII^e guldenn, Renthen XVII schock.
 Von den Junfern thom hilgen graue III^e guldenn, Renthen XIII guldenn.
 Thor Commende thom hilgen ghefte II^e guldenn, Renthe VIII guldenn.
 Von hern peter Roluffen tor kiritze I^e guldenn, Renthe III punt stendal.
 Von der Erste missen tho perleberge III^e guldenn, Renthe XVI guldenn den ersten missenn prifterenn.
 Von olde Arnd kiktun III^e guldenn, Renthe XVI guldenn.
 Vom priore tho Clofter I^e guldenn, Renthe III guldenn.
 Von deme hilgen gheifte XI^e guldenn to der schattinge Berent Rore, Renthe vertich guldenn, noch I^e guldenn, Renthe III guldenn.
 Item noch I^e guldenn vnd XXX marck gelegen tor hervarth jm lanth tho Stettyn, Renthe III guldenn.
 Item noch II^e guldenn vnd XXXVIII guldenn jnt vngelt tor ersten frist marggrauē Johansē, item LXXXXIII, Renthe XI guldenn.
 Item von den kaland hern olthinges I^e guldenn, Renthe III guldenn.
 Item henning henninges vnd syner frouwen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar worden vor gheuen I^e guldenn, de heft haas Smedt.
 Item Matheus dambecke vnd syner frowen tho liue Renthe VIII Stendal. punt, dar warth var gheuen I^e vnd quemen tor herwarth ja lanth tho Stettyn.
 Item Theodiderico Soltmanne VI St. punt von dem altare tho Arentborg alle jar olynges van der orbede.
 Item gerke glauetzin III St. punt darvar gheuen I^e gulden oltlynges.
 Von hern Theodiderico Rolen I^e guldenn, Renthe viif. g. quemen jnt vngelt.
 Von hern bielefeldes spende houetsummen LXIII schock vnde C schock bemeferer krofchen, Renthe VIII schock tho hern bielefeldes spende.
 Item Achim Retze XXX guldenn, Renthe II guldenn quemen jnt vngelt.
 Item van den wantfuidern XX schock, Renthe I schock.
 Item van peter gademann tho wistogk III^e guldenn, Renthe XII guldenn, vnd quemen jnt vngelt tor ersten frist.
 Item Titke Rode vnd syner hufsfrowen tho liue Renthe VIII gulden, dar worden vorgheuen I^e guld. vnd quemen tor Regalienn vnfes gn. h. marggrēue Joachim.
 De orbede vnseme heren alle Jar II^e punt vnd XX punt dem houetmanne.
 Item van sancto Jacobo XXX guldenn, Renthe II guldenn.
 Item denhern von Slewick alle jare II marck vnd krygen de prifter tor wilsnaeke dar vor gheuen XXII guldenn.
 Item den vicarien ad sanctum Nicolaum thom altare teygen duſent Ridderen XII marck.
 Item tho funte katherinnen altare III mark domino Johanni Smede.
 Item des Ridefs lehn vp den Manneker XII marck.
 Item gheuen wie Rathmanne deme Scriuer tho lene alle jare VI mark VIII schill. drinkgelt vnd gheuen wie dem Stadtfriuer XII marck vnde VIII schill. to drinckgelt.
 Item jewelken Rideknechte alle ferndel jares II marck, III elle schon wanth vnd III elle grauwanth.
 Item von den kaland hern noch I^e guldenn, Renthen III guldenn.
 Item deme Soltmeter VII marck vnd VIII elle grauwanth.
 Item den fromiffen prifteren XXVI marck.
 Item den Ersten missen prifteren jewelken achte guldenn.
 Item deme kerkeren alle jar vestehalf punt vnd I wispel rogghen vth der molne.
 Item deme Tornemann alle weken III schill. perleb., achte tunnen kalen, III foder holt, III elle wanth with oder grauwanth perlebergesk, kostet wol XX marck.

**) Diese Urkunden sind zu sehr gleichlautend und in zu großer Zahl vorhanden, als daß sie den Abdruck in dieser Sammlung verdienen.

fünfhundert Gulden, im J. 1515 einhundert Gulden, im J. 1518 nochmals einhundert Gulden, im J. 1525 von den Prignitzschen Städten zusammen 400 Gulden, im J. 1532 zwei hundert drei und achtzig Gulden und darneben mußte Perleberg sich mit andern Städten verbürgen im J. 1530 für 1000 Goldgulden, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Lütke von Dassel, und für 3100 Gulden, die von zwei andern Bürgern Lüneburgs aufgenommen waren, 1534 für 1000 Lübsche Mark, die von dem Lüneburgschen Bürgermeister Leonhard Tobing, demnächst für 19000 Gulden, die von Hans von Krummensee dem Churfürsten vorgeschossen wurden und sofort. Ähnliche Anleihen und Bürgschaften fanden unter Joachims II. Regierung in noch größerer Zahl und auch später noch statt. Zwar wurde der Stadt dabei der Zins nicht vorenthalten, auch öfters das Kapital nach kurzer Zeit zurückgezahlt; dennoch aber setzte es wenigstens die Stadt in die Nothwendigkeit selbst Anleihen zu machen und die größeren Summen, welche sie ihren Landesherren vorstreckte, durch viel einzelne Schuldbeschreibungen an Bürger, Geistliche, Hospitäler und Kirchen über kleinere Summen zusammen zu borgen.

Die Betrachtung dieser Lasten, welche die Stadt und zunächst das Rathhaus zu tragen hatte, leitet uns zu den Besizungen desselben, seinen Hebungrechten und besondern Gerechtigkeiten und überhaupt den Quellen hinüber, woraus der Rath die Mittel zur Abtragung der öffentlichen Lasten entnahm, soweit davon nicht schon im Obigen gelegentlich die Rede gewesen ist. Ein eignes Patrimonium curiae, welches dem Gemeindefaufwande zum beharrlichen Fonds gedient hätte, erhielten die märkischen Städte bei ihrer Gründung in der Regel nicht weiter, als nur daß ein geringer Antheil von dem Grundzins, gewöhnlich der Zins von den zur Viehweide der Bürger ausgefekten Ländereien, dem städtischen Gemeinwesen zur Hebung überlassen zu werden pflegte. Die meisten Besizungen zu denen die Rathhäuser gelangt sind, erwarben sie ganz allmählig, nachdem ihre Städte zu Macht und Reichthum gelangt waren, im Wege des Vertrages von den Landesherren oder von Privatpersonen. Einer solchen allmählichen Erwerbung dankt daher wahrscheinlich auch Perleberg die Kämmerergüter und die meisten Kämmerer-Jutraden, zu deren Besiz die Stadt gelangt ist.

Nehmen wir an, daß auch zu Perleberg bei der Stiftung der Stadt, dieser überlassen blieb, die Bürgerschaft wegen deren Nutzung an der Viehweide mit Abgaben zu belegen; so gab diese dem Gemeinwesen ertheilte Gerechtigkeit vermuthlich die erste Veranlassung zu dem Rathschosse, der halbjährlich von der Bürgerschaft erhoben wurde. Es scheint dann aber schon nach einer Urkunde von 1299 der Rath auch im Besitze des ursprünglich grundherrlichen Rechtes der Forderung des Worths oder Nuthenzinses (census arearum) sich befunden zu haben, welchen der Rath gewiß ebenfalls nicht anders als durch einen Aufschlag auf den Schoß erhob. Auch daß der Rath es über sich nahm, dem Landesherren ein Pauschquantum für die Urbede zu zahlen, die sonst von jedem einzelnen Bürger zu erheben gewesen wäre, ist gleichfalls nur in der Art mit dem Fortbestande des rathhäuslichen Wesens vereinbarlich zu denken, daß der Rath sich dafür durch Beforderung von den Stadteinwohnern wieder erholte oder aber, wie wenigstens später gewöhnlich war, so viel mehr, als durch die neue Ausgabe nöthig geworden, an Schoß von den Bürgern erhob. Der Schoß, welcher vom Rathe erhoben wurde, war daher nicht sowohl eine Communalsteuer allein, sondern zugleich aus grundherrlichen und landesherrlichen Angaben, die dadurch abgelöst wurden, zusammengesetzt.

Frühzeitig von dem städtischen Gemeinwesen erworben waren auch die ursprünglich gewiß der Grund- und Landesherrschaft zustehenden Rechte, das Stätte oder Standgeld in Marktzeiten und den Zoll mit dem Brückgelde daselbst einzuhoben, Gerechtigkeiten, welche noch heute zu dem Patrimonium curiae gehörig sind. Des Stättegeldes geschieht zuerst im Jahre 1333 Erwähnung: und die Hebung desselben stand darnach schon dem Rathe zu. Des Zolles zu Perleberg gedenkt zuerst eine Urkunde vom

Jahre 1345, worin der Markgraf Ludwig solchen der Stadt Perleberg verleiht. Ob die Stadt den Zoll dadurch zuerst erworben oder denselben schon früher besaß, ist in der Urkunde nicht ausgedrückt, nach der Fassung des über diese Verhandlung aufgenommenen Schriftsatzes jedoch das erstere wahrscheinlich. Zu diesem Zoll kam dann im J. 1479, nach einer churfürstlichen Concession des Markgrafen Albrecht, noch die Erhebung eines Brückgelbes von allen Kram- und fremden Fuhrwagen, welche Kaufmanns- und andere fremde Güter fahren, jedoch nicht von Bauerwagen. Die Verleihungs-Urkunde dieser Brückgelbs-Erhebung wird jedoch gegenwärtig vermißt. Ein Streit der über das neue Brückgeld mit der sonst zu Perleberg zollfrei gewesenem Stadt Lenzen entstand, wurde im J. 1482 durch eine Commission zweier Rathsworwanden aus jeder der beiden Städte, welche es auf die Entscheidung des Bischofes Friedrich zu Lebus ankommen ließ, unter churfürstlicher Bestätigung dahin entschieden, daß die Lenzner, welche Einwohnern von Lenzen angehörige Güter hin oder zurück durch Perleberg führten, zollfrei passiren, von fremden Gütern, die sie verführten, aber den Zoll oder das Brückgeld entrichten sollten. *)

Hebungsrechte, welche die Stadt ebenfalls aller Wahrscheinlichkeit nach durch Kauf von den Landesherren oder von Besthern, an welche sie durch Veräußerung übergegangen waren, an sich brachte, waren demnachst Getreidepächte von einem Theile der städtischen Feldmark, von den Mühlen und von Bauergütern in benachbarten Dörfern. Der Ackerpächte von der Stadt-Feldmark ist bereits oben S. 83. gedacht. Eine Urkunde des Markgrafen Ludwig vom J. 1345 verschrieb der Stadt Hebungen aus der Dammühle und aus den Dörfern Sperlingsdorf, Glävezin und Dergenthin, wovon das erstere Dorf später ganz von der Stadt erworben seyn muß, aber wüste gewesen ist, bis die Kämmerer im J. 1777 an die Stelle desselben die Kolonie Sperlingswürde anlegte, die Besitzungen in Glävezin aber veräußert und nur die in Dergenthin, wo die Kämmerer bis auf die neueste Zeit mehrere Bauerhöfe besitzt, beibehalten sind. Diese Besitzungen wurden in der folgenden Zeit öfters durch neue Erwerbungen vermehrt, so wie auch durch Veräußerungen wieder vermindert. Die Erwerbungen aus früherer Zeit, welche noch durch Urkunden zu belegen sind, betreffen die Burgwälle im J. 1310 und 1317, die Stepmis mit den Mühlen auf derselben im J. 1337 und das später wüste gewordene Dorf Golin im J. 1392. Das Dorf Golin erkaufte die Stadt von denen von Karstädt, die selbiges zu Lehn trugen. Das obere Eigenthum an demselben zu gewinnen, muß der Stadt jedoch nicht gelungen sein: vielmehr überließ die Markgräfin Ingeburg, als damalige Inhaberin der Landes- und lehnherrlichen Rechte, diese oder die Proprietät über das Dorf dem dortigen Hospital des heiligen Geistes, wornach also die Stadt das Dorf eigentlich vom Hospital zu Lehn trug. Wüste wurde das Dorf schon im 15ten Jahrhundert, und die Stadt hatte nun wenig Vortheil und Genuß davon. Im 16ten Jahrhundert fingen einige Bürger an, Weinberge auf der wüsten Feldmark anzulegen, worauf der Rath ihnen die neuen Anpflanzungen erblich unter der Bedingung überließ, diese Weingärten nur an Perleberger Bürger zu veräußern und nach dem Ablauf eines zehnjährigen Zeitraumes der Abgabefreiheit davon zu leisten, war andern Orts gewöhnlich. **) Ein großer Theil der Feldmark Golin gehörte später dem Hospital des h. Geistes unmittelbar an und wurde von demselben durch Vermietzung an Bürger oder benachbarte Bauern benützt.

Einen Theil ihrer heutigen Besitzungen erwarb die Stadt Perleberg erst im 16ten Jahrhundert, namentlich das Patronat über die Pfarrkirche, welches der Rath um die Zeit der Kirchen-Reformation von dem Dom-Capitel zu Havelberg, dem Markgr. Jobst solches im J. 1409 vereignet hatte, erkaufte, so wie auch die Besitzungen des Calands, von welchem späterhin unter den geistlichen Stiftungen die Rede seyn

*) Von Manners Cod. dipl. Brand. contin. II. 162.

**) Zu vergl. das rothe Buch beim Jahre 1541.

fol. Um die gedachte Zeit, bei der damaligen neuen Ordnung der kirchlichen Verhältnisse wird die Stadt vermuthlich auch erst den Theil ihrer übrigen Besizungen erworben haben, der früher ebenfalls geistlichen Stiftern zustand, z. B. das ehemals dem heiligen Geists-Hospital angehörige Dorf Spiegelhagen. Im 17. Jahrhunderte gehörten der Stadt Perleberg an Unterthanen auf dem platten Lande noch 26 Bauern, 5 Kossäthen und 2 Käthner, welche jedoch in eben diesem Jahrhunderte wegen der Schutten des Rathhauses meistens in fremden Besiz kamen und erst später wieder ausgelöst worden sind: nämlich das ganze Dorf Spiegelhagen mit 13 Hüfnern, welches aber 1665 der Kirche cedirt wurde, zu Dergenthin 4 Hüfner, 1 Kossäthe und 2 Käthner, von denen 1 Hüfner und 1 Kossäthe wiederkäuflich veräußert wurden, 3 Hüfner und 4 Kossäthen zu Lübbezow, von denen 2 Hüfner veräußert waren, 4 sämmtlich veräußerte Hüfner zu Sukow, 1 Hüfner zu Deutsch Gottschau und 1 Hüfner zu Kleinan, welche beide gleichfalls auf Wiederkauf in fremdem Besize standen.

Diese Bauern wurden in frühern Zeiten mit ihren Hofediensten, welche sie der Stadt zu leisten hatten, zu den Ackerwerken, welche der Rath bewirthschafte ließ, so wie auch zur Rathsziegelei höchst nothwendig gebraucht. Der Rath hatte im 16. Jahrhunderte ein Vorwerk oder eine Meierei, die Bollbrücke genannt, bei der jetzigen Stadtförsterei dieses Namens, ingleichen eine Schäferei daselbst. Die Ländereien, welche dazu gehörten, bewachsen aber im 30jährigen Kriege mit Holz und gehörten seitdem der Perlebergischen Heide an. Außerdem gab es zu Perleberg einen sogenannten Stadthof, wozu viel Acker und Wiesen der Stadtfeldmark gehörten, die zum Theil von den ehemaligen Dörfern Golm und Sperlingsdorf herrühren mochten, zum Theil auch von Bürgern durch den Rath käuflich erworben sind, wie die Neßdorffschen Lehnwiesen im J. 1427. Die Grundlage zu diesem später erweiterten Stadthofe gab jedoch gewiß das Lehnschulzengut, was ehemals in Perleberg bestanden haben, vom Rathe aber erworben seyn muß. (vergl. oben S. 82.) Zu dem Stadthofe oder der Meierei gehörte die Bullenwiese mit der Verpflüchtung, die Zuchthiere zum allgemeinen Gebrauche der Bürgerschaft davon zu halten. Da der Rath diese Besizungen, Stadthof, Meierei und Schäferei, so wie auch die Ziegelei, früher selbst administrierte; so wurden die Dienste der Unterthanen nicht nur, sondern außerdem Stadtpferde und Stadtknechte, zur Bewirthschafung dieser rathshäuslichen Pertinenzien gebraucht. Erst nachdem die Meierei und Schäferei im 30jährigen Kriege untergegangen waren, kam man von dieser kostbaren Stadtwirthschaft zurück, und die Ackerstücke des Stadthofes wurden dann allmählig größtentheils verkauft, die Unterthanen in Dienstgeld gesetzt *) die übrigen Pertinenzien aber verpachtet.

*) Der Herausgeber kann sich nicht enthalten, bei dieser Gelegenheit, da eben von den Bauern der Perlebergischen Cämmerei die Rede ist, ein Rescript des Churfürsten Johann George vom Jahre 1591 hier mitzutheilen, welches dem Landgerichte das rechtswidrige Verfahren vorwirft, wornach dasselbe bei Schuldklagen wider Unterthanen nur die Gebäude torierte, als wären diese allein der Bauern Eigenthum. Es enthält dies Rescript einen neuen Beleg für die bestirnte Ansicht, daß den Bauern in der Preigniß früher Eigenthum an ihren Höfen und Hufen zugeschrieben und daß solches ihnen mißbräuchlich abgesprochen ist. (Vergl. oben S. 19.) Gedachtes Rescript lautet:

Johann George Churfürst etc. Liebe getrewen. Welcher massen vnd aufs was erheblichen vnd beschwerlichen Vrsachen wir von vnsern auch lieben getrewen Burgermeistern vnd Rathmannen vnser Stadt Perlebergk, des vnbilllichen Proces halben, so in Taxirung der vorarmbten Paurgüter der Orther gehalten wirt, berichtend vnd vmb gebürlich einsehen etc. bittendt seindt angelangt worden, Das habbt Ihr auß dem einschlus mit mehrern Zuvornehmen. Weill dan solches nicht alleine Zuvorschemellerung vnd abbruch der Bürgerlichen nahrung gereichen thutt, Sondern ist auch an Ihm selbst vnbilllich, das alleine die Gebeude der Hoffe außzerhalb der Acker, Wiesen, Gärtten, vnd andere Zubehörungen geschezt vnd den Creditörn zu merklichen vorfang vorkaufft worden, So ist demnach an Euch vnser endlicher befehlich, Ihr wollet [Sonderlich aber du vnser Landtrichter, weil du zu solchen sachen von vnns, sonderlich verordentt vnd bestaltt:] darauf vleizige aufachtung haben domitt fol-

13. Brief
von Götting
Götting in
Land, haly
bürger
an sein
gebrauch

Neben dem Obigen gehört der Stadt Perleberg von altersher die Scharfrichterei. Dieselbe wurde wohl als ein Auerum der Gerichte mit diesen von der Stadt erworben. Die Galgen zur Vollstreckung der Todesurtheile, welche hier noch 1653 ohne churfürstliche Bestätigung, auf Erkenntnis des Brandenburgischen Schöppenstuhls, vom Rathe vollzogen wurden, mußten nach dem hiesigen Herkommen die Zimmerleute bauen und einige aus der Bürgerschaft aufrichten helfen, wie solches Herkommen noch durch ein churfürstliches Rescript vom 14ten Mai 1653 bestätigt wurde, da die Bürger sich der Hülfsleistung zu Errichtung eines neuen Galgens als eines entehrenden Geschäfts weigerten. Die Gerichtsverwaltung selbst gewährte in der frühesten Zeit eine erhebliche Einnahme. Noch nach dem Vergleiche über diese Einnahme den die Stadt 1522 mit dem Churfürsten abschloß, scheint dies der Fall gewesen zu seyn. (Vergl. oben S. 82.) Die nach diesem Vergleiche dem Churfürsten vorbehaltenen Strafgefälle wurden indes darnach in eine bestimmte von der Stadt an die churfürstliche Hofrenthei zu entrichtende Geldabgabe verwandelt, welche in unverändertem Betrage fortbestand, während die Gerichtseinnahmen sich verminderten: daher die Stadt schon im siebzehnten Jahrhunderte oft Zubuße bei der Gerichtsverwaltung zu machen hatte. Den Abschloß erhob die Stadt nach dem allgemeinen Herkommen, doch brachte derselbe selten etwas ein. Anstatt einer weitem Erwähnung der übrigen Hebungen und Einkommens-Quellen unserer Stadt schalten wir ein interessantes im Jahre 1686 aufgenommenes Verzeichniß derselben hier ein, welches zugleich manche geschichtliche Nachweisungen enthält, ohne die Worte der aus amtlichen Quellen entnommenen Angaben dieses Verzeichnisses zu verändern.

Vorher soll nur noch der Jagdgerechtigkeit gedacht werden. Die Gerechtigkeit hoher und niederer Jagd auf der Feldmark der Stadt und ihrer Dörfer, in ihren Weinbergen, Gärten und Heiden besitzt die Stadt von altersher. Nach einer alten Canzleicopie *) untersagte schon Churfürst Joachim II. im Jahre 1558 den benachbarten Gutsbesitzern, sich des Jagens auf der Perlebergischen Feldmark zu bedienen. Ein ähnliches Patent, worin Churfürst Johann Sigismund allen Nachbarn die Anmaßung der Jagd auf der Perlebergischen Feldmark verbot, wurde unter dem 18. Februar 1615 publicirt. Im Jahre 1698 aber wurde die Stadt aufgefordert, die ursprüngliche Erwerbung ihrer behaupteten Jagdgerechtigkeit nachzuweisen, und als sie diese nur auf unwordenlichen Besitz gründen konnte, ein fideicommis Proceß wider sie angestrengt, von dessen zu befürchtendem Ausgange sie sich durch Erlegung von 100 Thalern befreiete, worauf ihr im Jahre 1703 unter dem 20sten Septbr. eine förmliche Concession über die ihr zuständige Jagdgerechtigkeit, nach dem vorhin bezeichneten Umfange ertheilt ist.

Patrimonium oder Intraden des Rathhauses zu Perleberg, wie dasselbe vor dem 30jährigen Teutschen Kriege bis Anno 1626 gewesen und wie es anseho Anno 1686 beschaffen.

Nr. 1. Schöffe. Dieserwegen sind jährlich einzunehmen gewesen 1333 fl. von Bürgern, auch etwa 66 fl. Büdverschofs a 12 Gr., Undt zwar im Jahre zweimahl als Ostern und Martini. Dagegen der Stendalische Kästen allemahl auff Ostern undt Lucia davon zu erheben gehabt 1300 fl. 9 Gr. 3 pf. Und hätte das Rathhaus alle Jahr bei 200 fl. vortheil haben können, wen der Schofs richtig eingekommen wäre.

Ueberdem hatt das Rathhaus von den gemeinen Schöffen unter dem Titel Abzüge, jährlich einzubehalten gehabt 1191 fl. 2 fs. oder 893 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Diese Abzüge sind Zinse wegen der Capitalien, welche das

che vnzuehmliche widerung hinfuro vnterpleiben vnd wan hinfuro solche Taxa vorgenommen wirt, daß die höße zugleich mit dem Acker, Wiesen, garten vndt Aller Zugehörigen gerechtigkeit Ihrem billichen Werth vndt landt vbllichen gebrauch nach gewirdiget vndt folcher mißbrauch abgeschafft werden muege. Das wollen wir vns also Zugesehen ernstlich vorlassen vndt feindt etc. Datum Cölln etc. den 22. Augusti Anno 91.

An Landrichtter vnd Landtreitern zu Perlebergk.

*) Dieser Copie geschieht in den Acten des Geh. Forst-Archives »die Jagdgerechtigkeit Perlebergs betreffend« Erwähnung.

Rathhaus im Stendalifchen Kaften hatt. Solche Capitalia find zweyerley art, undt zwar eins Theils Hauptfumen, welche die Stadt der Landes Herfchafft durch eine Anlage aufgebracht, anders theils aber feind fie vorlage, womitt der Gemeine Städte Kaften in folche fällen, wan die dohin gewidmete ordinar-Steuern und Schöfse vor die Creditorn nicht zureichen wollen, aufgeholffen worden, vnd feind folche Vorfchüffe durch eine von den fämtlichen Städten des gantzen Landes am Freitage nach Luciae Ao. 1551 zu Berlin auffgerichteten Recefs zinsbahr verfichert worden, jedoch nur generaliter auff diejenige Städte gerichtet, welche dergleiche Anlage auffbringen würden. Es hat aber Perleberg nachfolgende Capitalia in den Stendalifchen Kaften:

1) Die Churfürftlichen Schulden, vermöge des fogenannten Pfandt-Registers von Anno 1540:

75 Thlr. — gGr.

375 " — "

532 " 12 "

652 " 12 "

etwa der Stadt Perleberg antheil zu den 3000 Goldgulden, welche die Briegnitzfchen Städte von dem Thum Capittel zu Magdeburg und fonft Anno 1520 zinsbahr auffgebracht, und dem damaligen Churfürften vorgeftrecktt.

2) An fogenannten Anlagen, welche in der Städte Kaften gebracht worden:

113 Thlr. 8 gGr. 9 pf. de Anno 1542.

450 " — " — " welche die Stadt anno 1543 zu Lüdcke von Quitzou Bezahlung auffgebracht und ihr von den andern Städten sub sigillo der Stadt Berlin zinsbahr verfichert worden am Sonntag nach Andreae; ferner:

151	"	20	"	6	"	Anno 1543 auff Oftern.		
231	"	6	"	2	"	Anno 1548.		
149	"	6	"	—	"	auff Jubilate	} Anno 1551.	Zur Anlage von 6000 Thlr.
231	"	6	"	2	"	" Bartholomei		- - - 12000 -
357	"	18	"	—	"	" Lucia	- - - 15000 -	- - - 14000 -
357	"	18	"	—	"	" Oftern	} Anno 1552.	- - - 14000 -
306	"	6	"	—	"	" Exaudi		- - - 12000 -
462	"	17	"	1	"	" Oftern	} - 1553.	- - - 20000 -
440	"	—	"	—	"	" Lucia		- - - 20000 -
225	"	—	"	—	"	" Oftern	} - 1555.	- - - 10000 -
208	"	—	"	—	"	" Michael		- - - 8000 -
270	"	—	"	—	"	" Oftern	} - 1556.	- - - 10000 -
162	"	—	"	—	"	" Lucia		- - - 7000 -
192	"	—	"	—	"	" Jubilate	} - 1558.	- - - 7500 -
202	"	—	"	—	"	" —		- - - 8000 -
214	"	—	"	—	"	Anno 1559 u. 60 zu Bezahlung der Burgsdorffifchen Anlage		
100	"	—	"	—	"	" 1560 zum Konnawfchen Bergwerk zur Anlage von 7500 Thlr.		
192	"	18	"	—	"	" 1562.		
280	"	—	"	—	"	" 1564.		
150	"	—	"	—	"	auff trium Regum	} Anno 1565.	
225	"	—	"	—	"	" Jacobi		
375	"	—	"	—	"	" Galli		
						Nach der fämtlichen Städte Theilunge.		
250	"	—	"	—	"	Anno 1566.		
375	"	—	"	—	"	" 1567 — — — — zu 7500 Thlr.		
736	"	17	"	7	"	" 1568, auff Circumcifionis domini zu 14000 -		
1000	"	—	"	—	"	{ auff Oftern eod. zu Marggraff Hanfens Bezahlung.		
540	"	—	"	—	"	{ " Lucia eod. — — — — zu 7500 Thlr.		
411	"	18	"	—	"	Anno 1569 zu Kühne Hahnen Bezahlung.		
233	"	6	"	3	"	auff Michaelis	} Anno 1571.	
648	"	—	"	—	"	" Oftern		
513	"	18	"	—	"	" Lucia		
213	"	2	"	2	"	Anno 1572.		
308	"	—	"	—	"	etwa von Gebhard Schenk herrührend.		

Summa der Capitalien wegen der Lucien Abzüge 13078 Thlr. 18 gGr. 5 pf.

Die Capitalia der Oster-Abzüge.

192 Thlr. 18 gGr. — pf.	Anno 1562.
405 „ — „ — „	zur freyen schule gehörig.
300 „ — „ — „	wegen Arend Genzkens Kinder.
277 „ 2 „ 6 „	Anno 1582.

1174 Thlr. 20 gGr. 6 pf. u. die Summe aller Capitalien beyderley Abzüge: 14253 Thlr. 14 gGr. 11 pf. Ob nun gleich das Rathhaus hievon jährlich eine ansehnliche Zinshebung gehabt, und Anno 1566 keine Creditoren nur 482 fl. 2 fs. wieder zurück geben dürfen, so hatt man doch die Schöfse von den Bürgern, ungeachtet der rigorefen Execution nicht richtig erhalten können, daher es geschehen, daß zu Supplirung der Stendalischen Kastengefälle, von Jahren mehr und mehr Capitalia zinsbar aufgenommen und damit die erforderte Ausgabe erhalten worden. Solche durch die theils morofos theils auch unvermögende veruhrfachte Capitalien haben das Rathhaus in eine solche Zinsenlast gezogen, das 8 Jahr nachher, nämlich Anno 1574 schon 900 fl. 22 fs. und endlich Anno 1675 gahr 1660 fl. 6 fs. 4 pf. Zinse vom Rathhause gegeben werden mußten, wie den folches noch anjetzo 20393 fl. 16 fs. oder 15295 Thlr. 6 gGr. an unbezahlte zinsbare Capitalien über sich hatt, und deswegen von den ungeduligen Creditoren vielfältigen harten anlauff erleiden muß.

Hingegen sind bei den Bürgern an Schöfse in Rest geblieben:

4118 fl. 11 fs. 7 pf.	bis Anno 1618.
4208 „ 17 „ 10 „	von da bis ad annum 1626.

Summa 8323 fl. 5 fs. 3 pf. und auch
1590 „ — „ — „ bey den Büdnern bis 1624.

Anno 1633 u. 34 sind $\frac{1}{2}$ jähriger schofs zur freulein Steuer, auch 2 halbe Schöfse zu Befriedigung der Churf. Hoff-Rentey aufgebracht, und davon in Rest geblieben 956 fl. 16 fs.; von den vorschofs, welches in anno 1653, 54, 55, 56, 57, item, ao. 1661, 62 und 64 aufgebracht worden, stehen annoch im Rest 916 Thlr. etc.

Nr. II. Der Abfchofs. Diese Quindena oder 15te pfennig von Erbschaften, welche außerhalb dieser Stadt Gerichte wohnende von hir transferiren, ist eine ungewisse und selten fallende Hebung worauff kein gewisses facit zu machen; weil aber diese Einnahme nicht allemahl accurat obferviret worden ist, davon solten die Gebühr einkommen, wie denn noch ansehnliche posten sub hoc Titulo ausstehen.

Nr. III. Die Scheffelfteur. Ist eigentlich keine Rathhauses Einnahme, sondern es gehöret dieselbe dem Stendalischen Kasten, wohin sie auch bis zum 30jährigen Teutschen Kriege vor voll berechnet worden. Nach solchen Krieg von Anno 1648 an aber ist solche auff die Scheffelzahl sonst gehörige Steuer auff die Feurstedte à 2 fl. geschlagen worden, und die übermässen usque ad annum 1686 dem Rathhause gelassen worden, und weil Perleberg damahls auff 95 Feurstetten angerechnet worden, ist dieser Radt zum Stendalischen Kasten gehöriges contingent auff 142 Thlr. 12 gGr. gekommen, ja es ist von Anno 1657 usque ad annum 1685 dieses Quantum auff 14 Thlr. 6 gGr., welches eine Dimidia von der Quinta sein soll, wegen der anno 1657 ausgetretenen Bürger Temperiret worden; daher nach abzug solche Temperaments das Jahrquantum 128 Thlr. 6 gGr. geblieben. Was nun das Rathhaus hiebey zum Vortheil von Anno 1648 her genossen, kann man eben nicht eigentlich wissen, weil Scheffelfteur Rechnungen ermangeln auch etliche von den vorhandenen so undeutlich geführet, das man fast nichts weiß, wie man eines von dem andern repariren solle. Von Anno 1673 her aber findt zur Übermässe und Rathhauses vortheil berechnet: 52 Thlr. 5 gGr. 2 pf. Anno 1673. 45 Thlr. 17 gGr. 10 pf. Anno 1674. 43 Thlr. Anno 1675. 40 Thlr. 21 gGr. Anno 1676. 16 Thlr. 11 gGr. Anno 1677 etc.

Der Scheffelgrofchen hatt sonst in gefampt getragen 397 Thlr. 15 gGr. Anno 1625.
309 „ 17 „ — 1686.

Nr. IV. Der Ziegelofen. Anno 1571 ist der Ziegelofen an Caspar Greifsen auff 8 Jahr à 75 Thlr. ver pensioniret und zwar dero gestalt, das Er ihm auch das Schmauchholtz selbst schaffen, auch das Hundert Steine nur um 4 gGr. 6 pf. und 1 Metze Kalk vor 3 gGr. $\frac{1}{2}$ pf. verkaufen müffen; Jedoch hatt Er von Galli bis Invocavit des Rahts Dienfleute, außerhalb der 4 Bauren zu Sükou, zur anfuhr des von dem von Adel gekauften Bren holtes zu gebrauchen gehabt. Vor dem 30jährigen Kriege sind die steine aufs höchste vor 7 gGr. 6 pf. und in dem Kriege, ehe die Ziegelscheunen durch das Sächsische Lager Anno 1636 ruiniret worden, vor 9 gGr. verkauft. Der Ziegel Ofen hatt deductis impensis bey guten Zeiten getragen: 17 Thlr. 9 gGr. 6 pf. Anno 1609, 25 Thlr. Anno 1610. 128 Thlr. 9 gGr. Anno 1611 etc. Anjetzo (ao. 1687) ist der Ziegel Ofen dem Ziegeler, Jo-

hann Diterichse von Anno 1678 her verpenfioniret, welcher jählich 27 Thlr. davor gibt, und dazu das freye Schmauchholz, mitt der Maftung merklichen schaden, aus der Stadttheyde zu holen hatt etc.

Nr. V. Die Bolbrücke. Ist des Rahthaues Vorwerk oder Meyerey, bestehend in Ackerbau auch Vieh- und Bienen Zucht und hatt man auch daher die Zuchtrinder genommen, welche die Stadt bey ihren Kuh Heerden nötig gehabt. Diese Meyerey ist in den 30jährigen Krieg ganz ruiniret, vor demselben aber hatt das Rahthaus deductis impensis davon zu geniefsen gehabt:

59 Thlr. 13 gGr. 9 pf. Anno 1609, 70 Thlr. 13 gGr. 4½ pf. Anno 1610, 31 Thlr. 19 gGr. 7 pf. Anno 1611.
117 " 15 " 9 " - 1612, 117 " 6 " 8 " - 1613, 66 " 4 " 6 " - 1614 etc.

Nr. VI. Die Schäfferey. Anno 1528 hatt der Raht schon vorgehabt, auff der Hayde, jenseits der Bolbrücke eine Schäfferey anzurichten, weil es aber die Bürgerchaft sehr widersprochen, unterm vorwand, das dadurch die Holtzung undt vornehmlich der Bürger viehe die Weyde geschmehlert würde, ist damahls nach gelieben, dagegen doch der Raht eingewandt, das das Bürger-Vieh dennoch Weyde genug hätte. Anno 1542 hatt der Raht wiederum auf die Anrichtung einer Schäfferey gedrunen, es hatt aber dieselbe dennoch nicht wollen verstatet werden, bis endlich Anno 1565 es die Bürgerchaft zu einem versuch auff 4 jahre geschehen lassen. In annis 1591, 92 et 93 hatt die Bürgerchaft auff die wiederabshaffung dieser neuen Schäfferey gedrunen, weil sie wenig nutzen gebracht; es ist auch darauff gestanden, das sie hatt sollen wieder abgethan werden, immassen denn auch ein Theil des Rahts damitt schon einig gewesen sein soll, sie ist aber dennoch verblieben, undt die schon angefangene Commisfion nicht weiter vortgesetzt worden. Solche Schäfferey hatt dennoch deductis impensis getragen: 78 Thlr. 2 gGr. 6 pf. Anno 1609. 108 Thlr. 8 gGr. 10½ pf. Ao. 1610, 141 Thlr. 10 gGr. 9 pf. Anno 1611, darunter doch 85 Thlr. 19 gGr. 6 pf. vorkauft worden, 75 Thlr. 18 gGr. Ao. 1612 etc.

Nr. VII. Der Stadtkeller. Ist allemahl das beste theil des patrimonij Curie gewesen, fitemahl daraus die meiste freye Hebung geflofen. Diese Stadtkellers Gerechtigkeit ist darin bestanden, das sonst nirgends in dieser Stad hatt Wein undt fremdes Bier, auch Saltz außserhalb dem Jahrmarkte verkauffet werden musen, als in den Rahtskeller. Bey solchem privilegio, da der Keller Schencke auff Rechnung gefeifen, hatt er an freyen Gelde eingebracht: 237 Thlr. 19 gGr. 7½ pf. Ao. 1609, 249 Thlr. 7 gGr. 3 pf. Anno 1610. darunter 29 Thlr. 16 gGr. vor Saltz, 135 Thlr. 9 gGr. ao. 1611, 115 Thlr. 17 gGr. 3 pf. ao. 1612, 149 Thlr. 9 gGr. 1 pf. ao. 1613 etc. Nach den 30jährigen Kriege hatt der Stadtkeller getragen: 164 Thlr. 11 gGr. 9 pf. ao. 1649, 127 Thlr. 14 gGr. 6 pf. ao. 1650, 210 Thlr. ao. 1665 (Hoc anno ist den Städten das freye Saltz commercium genommen worden). Anno 1667 hatt der Keller Schenke David Neubir mit dem Raht also contrahiret, das er wolle 145 Thlr. jählich penfion geben, wan er nicht mehr als 300 Tonnen Bier undt 8 Ochshowter Wein ausfchenkete; würde er aber darüber vorsehenken, wolle er vor jede Tonne Bier solcher übermassen 9 gr. undt vor jeden übrigen Ochshoft Wein drey Thaler entrichten. Es ist aber dieser Contract nicht recht zur observance gekommen, und hatt nur 2 Thlr. vorm Ochshaupt Wein geben wollen. Undt nachdem anno 1668 am 24. Decbr. neben der Contribution alhir eine Accise eingeführet, auch der Stadtkeller damit-beleget worden, so hatt solches nur des bisherigen freyen Kellerfchenkens einige Zerrüttung in der Penfion veranlafset, jedoch ist dieselbe von Anno 1670 an auff ein jahr Fixum von 150 Thlr. gerichtet, auch damitt bis anno 1685 continuiret worden: bis Johann Kraner eine Churfürliche Concesfion de dato den 30. Dec. 1684 im Januario anni sequentis insinuiret undt dadurch eine Neben Schenk eingeführet. Durch solche Nebenfchenk hatt die dem Rahthaue sehr nützliche Penfion damahls und von der Zeit an cessiren müssen: und da nun der Rahtskeller Schenke sowol als der Nebenfchenke nur Sechs groschen von einer Tonne Ruppinisch Bier giebt, auch von dem Weine nur ein geringes Einlagergeldt dem Rahthaue, so ist durch die eingeführte Neben Schenk dieses Rahthaues Hebung nunmehr sehr gefallen undt verringert.

Nr. VIII. Die Jahrmarkte etc. Hievon hatt das Rahthaus jählich dreymahl folgende Einnahme: Standgeldt 3gGr. von einem Gewandfchneider, 4 gGr. von einem Seide-Krähmer, 4 gr. von einem Gewürz-Krähmer, 4 gr. von einem Eifen-Krähmer, 4 gr. von Fettwahr, als Kefe, Butter u. dgl., 2 auch 1 gr. die geringen Krähmer, 6 pf. von einem Tische worauff etwas feil ist, 6 pf. von ein paar Rhade. Hiezu geben diejenigen, welche eigene Stände ad tempus undt solange sie zu Markte ziehen, erkauffen, nach unterschied von 18 gGr. bis 1, 2, undt 3 Thlr. Solche Einnahme hatt getragen: 15 Thlr. 11 gGr. 6 pf. Ao. 1609, 13 Thlr. 7 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 25 Thlr. 8 gGr. Ao. 1611, 24 Thlr. 1 gGr. 6 pf. Ao. 1612 etc. Alles nach Abzug der Herren und Diener fogenandt Trinkgeldt, welches vor alters vor jedweden der beyden regierenden Burgemeistern 12 gr. undt vor die übrigen Herren des Rahts jedweden 3 Ts. nur anno 1645 noch gewesen. Baldt darauff Ao. 1657 schon feindt außserhalb der beyden regierenden Burgemeistern jedweden außserhalb der Regierung 6 gr., einen Rahtsverwandten aber 3 gr. gegeben worden. Wann nun die Stadtknechte dieses Jahrmarktsgeldt präcise nach der alten Taxa eines jeden Krahmers eingefordert, auch alles richtig in die

verchlofene Büchfe stecken (denn bishero ist vornehmlich an den letzten Marktmeister Afsmus Wiltz eine merkliche untreue verführet worden) von des Jahrmarkts und Eigenthümliche Standgeld noch anjetzo deductis deducendis von 18 bis 20 Thlr. jährlich tragen. Nota. Alhir ist ausgelassen der Diener gebuhr als: 3 gr. dem Marktmeister, 2 gr. deffen Weib, 4 gr. 6 pf. den beyden Holzvoigten à 2 gr. 6 pf., 2 gr. 3 pf. dem Nachtwechter, 2 gr. 3 pf. dem Wagenknechte etc.

Nr. IX. Licent von dem Jahrmarkts Bier, Welches auff den Viehmarkt vor dem Wittenbergischen Thor, anfänglich nur des Sommers allein, nachmahls aber auch in den Frühlings und Herbst Märkten ausgehenket worden, undt hatt müssen von jeder Tonne Bier, ehr folche aus dem Tohr gelafsen, 3 gr. Licent entrichtet werden, davon die Helffte dem Rahthaufe berechnet worden, die ander Helffte ist der Stadtschreiber Accident gewesen. Dem Rahthaufe sind berechnet worden: 1 Thlr. 1 gGr. 6 pf. ao. 1609, 1 Thlr 13 gGr. 6 pf. Ao. 1610, 1 Thlr. 15 gGr. ao. 1611 etc. Nach dem Kriege nichts, 4 gGr. 6 pf., ao. 1652 im herbft etc., 2 Thlr. 1 gGr. 6 pf. Anno 1679, 19 gGr. 6 pf. ao. 1680 im Frülige. Folgends ist nichts eingenommen, und hatt diese Einnahme darin cessiret, weil der Accife wegen der Viehmarkt nunmehr in der Stad und nicht auferhalb thores gehalten wirdt.

Nr. X. Die Apotheke. Das Rahthaus hatt die Apotheker-Gerechtigkeit gleich als sonst überall dem Rahthaufe zukommt, weil ein hießiges Rahthaus die Freyheit eine Apotheke anzurichten, von anfang her andern überlassen, so gibt der jetzige Apotheker Laurentius Giese gleich seinen Vorfaren von alters hehr dem Rahthaufe jährlich in Recognitionem 24 Thlr. Von Johan Vogeln, sein negfte Vorwirte, hatt man nichts gefodert etc.

Nr. XI. Hakenbuden Miete. Solche ist eingenommen worden von Vier wonungen unter dem Raht-haufe, und scheint es, als hätten diese nur alleine die freyheit gehabt, Haken Wahre zu verkaufen, welches daher abgenommen wirdt, weil auch der fogenandte Keller Lon Jochim Wernike alle jahr bis Anno 1621 sechs auch 7 fl. Hake Steur gegeben, welches Er sonst nicht würde nötig gehabt haben. Keller Lon oder Schenke aber ist er in solchen jahren von Anno 1609 her auch gewesen, sintemahl er bey bezahlung der Hakensteur also genantt wirdt. Diese Hebung hat getragen; 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1609, 18 Thlr. ao. 1610 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1611, 19 Thlr. 12 gGr. ao. 1612 etc. Anjetzo sind die 5 Rahtaufsbuden also beschaffen: Eine ist zur Accife Einnahme, die ander bewohnet der Nachtwächter, die dritte der Holzvoigt Dan. Leseberg frey, die vierte der Wagenknecht Jürgen Hoppe frey und die fünfte die Badmutter oder Hebeamme frey.

Nr. XII. Der Korn-Boden ist bestanden in dreyerlei Korn Hebung als: 1) vom Ackerbau, 2) Jährliche pachte von gewissen Äckern, 3) Mullen Pachte.

1) von Ackerwerk. Es scheint fast, als habe man darum vor alters Ackerbau treiben müssen, weil man sonst auferhalb dem Ziegelofen nicht arbeit genug vor die viele zum Rahtaufe gehörige Bauern gehabt, weil man aber nach Abzug der zu gelde gerechneten Dienste undt unkosten, keinen merklichen Vortheil bey solchen gemeynen ackerbau verführet, hatt man endlich angefangen, denselben etwas enger einzuziehen, die Bauren in dienstgeldt zu setzen, und den Acker, jedoch theuer genug wieder zu verkaufen, daher anjetzo, weil das Raht-haus nichts besonders an Acker hatt, auch keine Bauern müsig übrig findt, kein facit auff einigen Ackerbau mehr zu machen.

Nota. Anno 1542 findt ausgefiet 1 Winfpel 13 Scheff. Rocken zur Bolbrücke. 1 Winfp. 15 Schfl. zu der Schildbecke, 1 Winfp. 5 Schfl. auff die Wöhrde, 12 Schfl. auff des Pastors Hufen, 7 auff das Todtenfeld, 3 Schfl. auff ein Eichholtz, zusammen 4 Winfpel 6 Schfl.

2) Acker-Pächte. Deren hatt das Rahtaus jährlich sechs Winfpel undt Einen Scheffel zu erheben. Es findt aber davon alieniret 1 Wfp. 10 Schfl., undt zwar also: Anno 1653 den 21. Martij hatt der Raht Einen Winfpel Kirchenpacht aus dem Dorffe Teutschen Gotfchou seinem Creditoren Hern Obrist Lieutenant Joachim von Greunitz vor 150 Thlr. Rahtaufes schulden verkauft, undt wirdt dagegen Ein ander winfpel Roggen vnder Ackerpacht alhier der Kirche jährlich wieder gegeben. 6 Schfl. sind Anno 1662 vom B. M. Bernhard Strauben Acker abgekauft und die davor eingenommenen 50 Thlr. zur Contribution verwandt. 4 Scheffl. hat fehl. B. M. Georg Krufemark vns von feinem Düpofchen Pacht Acker abgekauft. Summa 1 W. 10 Schfl.

3) Mullen Pächte. Aufs den vohrmahls dreyen, anjetzo aber nur zwey Perlebergischen Mullen solten jährlich erfolgen Ein undt zwantzig winfpel Roggen Mullenmafses. Solche findt Anno 1541 zu 17 Winfpel 12 schfl. Stadtmalfses gerechnet worden, Anno 1565 nur zu 17 scheffl. 9 Metz. nemlich 29 Metzscheffel auff einen Stadtwinfpel gerechnet. Zu Anfange des jetzigen feculi haben schon 30 Metz. Scheffel nur 24 Stadtscheffel gegeben. Anno 1625 findt schon 32 Metzscheffel auff 1 Stadt Winfpel gegangen. Anjetzo aber muß man 34 bis 35 Metz-scheffel zu einem Winfpel haben. Von solchen Mullenpächten findt ver alieniret; 2 Winfpel Mullenmafses findt

zebaldo Hassen vor 300 Thlr. zur Contribution zu das Kaiferliche Altringische Regiment den 18. Febr. 1629 mit Churf. Confens vom 1. Juni ejufdem anni verkauffet. Diese pächte hatt der sohn Joachimus seinem Vatter hern B. M. Matthie Hassen den 29 January anno 1659 cediret. Ferner 1 Wfpl. Mullenmafs findt B. M. Johann Konou vor 150 Thlr., welche er mitt 10 winfp. Roggen zum Proviant vor das Königliche Schwedische Krieges Heer bezahlet hat, wieder käufflich verfehrieben den 15. Jan. 1636 und ist darüber ein Churf. Confens den 21. Dec. ejufdem anni. Solche pächte hatt dessen Tochter hern Johanna Neumann cediret. 1 Wfpl. 8 Schfl. Luter Vogelers widtbe als eine Creditorinn des Rahthaufes auff ihre Foderung vor 200 Thlr. den 16. Dec. 1656 abgetreten; und hatt folche Johannes Konou wiederum den 15. Nov. 1659 gekaufft Aufs dessen Verlassenschaft, davon possidirt 16 schfl. her andreas Christoff Stappenbek, 16 Schfl. her dietericus Krufemark; ferner 1 Wfpl. Mullenmafses haben aus hern Johann wegeners verlassenschaft von dessen Creditoren, B. M. Bernhardt des ältern Strauben. 1 Wfpl. 8 schfl. foll B. M. Straube fehl. der ältere die Ambrosy ao. 1635 vor 200 Thlr. vom Rahthaufe gekaufft haben. Solche wird der Herr Hoff Raht Joachimus Schnobel geniefsen. 16 schfl. Georgii Neumans Erben, undt weis man nicht quo Titulo. Summa 7 Wfpl. 8 schfl. Mullenmafses. Auff die 21 wfp. aber, welche das Rahthaus jährlich zur Mullenpacht haben foll, geben die Müllerherrn bey einer jeden Aufsmetzung nur 17 schfl., facit in 24 mahlen, wiewoll zu zeiten auch wol 26 mahl im jahr ausgemetzt wirdt, 17 winfpel. Davon gehen wieder ab die ver alienirte 7 Wfpl. 8 Schfl., bleiben also vor des Rahthaufes Kornboden nur übrig 9 Wfpl. 16 Schfl. Mullenmafses, undt im Rest jährlich 4 Winfpel.

Nr. XIII. Caland Zinse. Der geistliche Kalands Orden oder Convent alhir zu Perleberg ist aus dreyzehnen personen bestanden, welche unter sich einen Decanen, zwey Camerarien undt ein senioreum bestellt: haben zur zeit des Papstthums einzukommen gehabt an Korn Neun Winfpel 15 Schfl. Roggen undt an Gelde 110 Thlr. 1 gr. 6 pf. Zu dieser jährlichen Zinse hatt das Rahthaus gegeben 7 Thlr. 21 gr. wegen 250 fl. Capital. Nachdem aber Lutheri Reformation gleich wie im gantzen Lande, also auch alhir zu Perleberg anno 1539 angenommen, sind folgens alle Kalandsstifte im gantzen Lande mitt der Landstände Bowilligung Sr. Churf. Durchl. folche ad alios pios usus hinwieder zu verwenden zugeeignet worden, welche denn folche redditus der Stifftkirche zu Cölln an der Spree hinwieder zugeeignet hatt, wie Sie den auch anno 1545 Johann Konow und Frantze von dem Berge zu Einnehmern der Perlebergischen Kalands Gefälle verordnet, folche zu Cölln a. d. Spree zu berechnen. Anno 1560 hatt der Raht zu Perleberg die Kalands Intraden eigenthümlich an sich gebracht, und davor der Stifftkirche zu Cölln an der Spree alle jahr 60 fl., welche anjetzo zu 48 Thlr 8 gr. 10 pf. gerechnet werden, in 3 Terminen zu entrichten versprochen, jedennoch ist hiebey mitt Churf. Confens pacisiret worden, das dem Rahthaufe allemahl frey stehet, von solchen Kalands Zinsen 6 mitt 100 fl. wieder abzulösen. Anno 1602 feindt Jacob Straube undt Heinrich Kebbefs vom Raht zu Kalands Einnehmern bestallt worden, welche zwar im Hauptbuch von 32 fl. 22 fs. zins, ohn des Rahthaufes 10½ fl. alte Zinse, auch von 2 Wfpl. 20 schfl. Roggen pächte formiret, alleine es ist das meiste von der geldtzinse nebst 6 schfl. Roggen schon unmahabar gewesen. Jedennoch findt die Kalandszinsen bis in den 30jährigen Krieg zu Cölln an der Spree richtig bezahlet, obfchon davon bis dahin nichts in des Rahthaufes Rechnungen, weder in der Einnahme noch in der Ausgabe befindlich, undt weis man nicht, woher folche Zinse genommen, weil die Einkünfte derer Quantität nicht gereicht haben. Inzwischen findt folche zu Cölln gehörige Zinsen derogestalt bis hürher richtig, das auch während der schweren Krieges Jahre nicht auch 1 Thlr. nicht wolte zurückgelassen werden. Anjetzo findt von den alten Kalands Intraden nur annoch mahnbahr: 1 Thlr. bey Daniel Harneise. 6 gr. bei Bernhard Straube des ältern Erben, undt in specie der sohn von anno 1656 her, wie denn der Vater dieserwegen 150 Thlr. kauffgeldt von Hentzkens Haufe so nachmahls anno 1669 abgebrandt, an sich behalten hatt. 21 gr. 9 pf. bei Joachim Hermes, Summa 7 Thlr. 15 gr. 9 pf. an Gelde. An Kalands Roeken pächten: 1 Wfpl. von Hans Schuze hof, so jetzo wüfte, 12 Schfl. von Joachim Neumann, beide zu Quitzow, 14 Mtz. bey Heinrich Harte zu Sükou. Hirvon erfolgen nur jetzo 20 Metz. undt zwar 12 Metz. von dem wüften Hofe zu Qvitzow, von dem besetzten Hoff in Qvitzow erfolget selten etwas, von Heinrich Harte zu Sükou 8 Metz. Anno 1559 des jahres vor dem Verkauff hat der Kaland annoch getragen 73 fl. 20 fs. 8 pf., dazu der Raht nur gegeben 4 fl. Ao. 1570 98 fl. 9 fs. 6 pf. u. Ao. 1578 u. 79 117 fl. 8 fs. 7 pf.

Nr. XIV. Bürgermahl. Ist die Gebühr für erlangende hiesige Bürger-Rechte, welche nur von frömdden genomen wirdt. Die alhir gebornen Bürgerkinder find dayon frey. Im vorigen seculo ist gleich als jetz nur ein weniges gegeben worden. Anno 1622 verordnet, das von jedem neuen Bürger auch 3 Thlr. zum Stendalischen Kasten sollgegeben werden, nachmahls ist das Bürgermahl bis an 20 Thlr. bey den Vornehmen gestiegen, und haben andre Handwerksleute 15 ad 16 Thlr. gegeben. Anno 1684 ist durch die Churf. Steuer Ordnung folche Hebung so weit verringert, das auffs höchste nur 4 Thlr. solten genomen werden. Ao. 168... ist durch speciale Churf.

Verordnungen nur 3 Thlr. zum Bürgermahl statuiret davon 1 Thlr. 12 gr. der Stendalischen Kaffe zuwächst und dem Rahthause nur übrig bleiben 1 Thlr. 12 gr.

Nr. XV. Alt Bier Geldt. Als Anno 1488 zur Zeit Churfürsten Johannis das erste Biergeldt auff 7 Jahr nur verwilliget worden, undt zwar 12 pf. von einer jeden Tonne in- undt ausländische Biere, ist den Städten daran der dritte Theil zu ihrer besteurung gelassen worden. Anno 1513 als dieses Biergeldt noch ferner auff Churfürst Joachimi, auch dessen männlichen Leibes Erben zeiten gewilliget worden, findt auch die Städte verffichert, das so lange solche Steuer stehn, ihm solche perpetuirlich verbleiben solte, damitt Sie des tägliche Schoffens und Gebens [wie die Worte im Recefs lauten:] in den Stedten entlahden, auch ihre Rahthäuser aus Schulden frey machten. Diese Hebung da man nachmahls vom halben Gebrau 2 gr. 2 pf., und vor einem vormahligen Sack Maltz 8 $\frac{1}{2}$ pf. genossen, hatt getragen: 28 Thlr. 12 gr. Anno 1609 etc., 10 Thlr. 15 gr. 6 $\frac{1}{2}$ pf. Anno 1682 (Hoc anno ist eine verenderung in den Maltz-Säcken gemacht, undt zwar also, das aus denen bisherigen grossen, deren drey ein halb Gebräude, acht kleine zu 8 schfl. Maltz geworden, von diesen erhebet nun von Michaelis 1682 an die Churf. Hoff-Rentey 6 $\frac{1}{2}$ pf. und das hiesige Rathhaus 3 $\frac{1}{2}$ pf.) 10 Thlr. 5 gr. 1 pf. anno 1683 etc. Wie groß die Braunahrung vor Alters alhir gewesen, und wie solche immer weiter abgenommen, solches zeigt die Alte Biergeldes Qvitung des Quartals von Remeniscere bis Trinitatis 1497, Da von 1408 $\frac{1}{2}$ Tonnen Bier 35 Schock 11 gr. 2 pf. (findt 46 Thlr. 22 gr.) der Churf. Hoff Rentey berechnet worden, dabey die Stadt oder das Rahthaus in solch einen Quartal 23 Thlr. 11 gr. hirvon zu erheben gehabt.

Nr. XVI. Straf Gefälle. Die Excess oder Straffgelder sind vngewisser Hebung, wovon der Churf. Hoff Rentey jährlich 28 Thlr. bezahlet werden müssen, undt obgleich die Einnahme solche unterweilen übersteiget, so erreichet doch dieselbe oftmahls auch solches quantum nicht. Wan nun hero auff die Straffgelder zu des Rahthauses beständigen Vortheil kein facit zu machen.

Nr. XVII. Von Brandtweinbrenner. Ein jeder Brandtweinbrenner hatt bishero jährlich entrichten müssen: 5 Thlr. 12 gr. dem Rahthaus, 2 Thlr. dem Stendalischen Kasten. Anfänglich hatt man davon nichts genommen, als aber diese nahrung sich mit der zeit vermehret ist vorgemeldeter Impost darauff geschlagen. In annis 1621, 22, 23 u. 24 ist das Brandtweinbrennen gahr verboten und abgeschaffet gewesen, undt zwar darum, 1) weil der gemeine man dafs, was er zu Schoffen geben solte, in die Brandweins krüge getragen, 2) weil aus dem Brandweinsbrennen Feuersgefahr zu beforgen. Anno 1622 ist eine jedwede Brandweins Blase mit 2 Thlr. Jahrgeldt zum Stendalischen Kasten belegt. Anno 1625 ist das Brandtwein brennen alhir wieder verstatet, da man jedwedem Brandtweinbrenner quartaliter 4 Thlr. undt von einem jeden Scheffel Brandweinschroht 4 gr. genommen. 20 Thlr. 13 gr. 9 pf. anno 1625. 25 Thlr. 6 gr. anno 1627 etc.

Nr. XVIII. Dienstgeldt von des Rahthauses Bauren. Derer findt 26 Hüfener, 5 Kofsäten und 2 Kätener etc. Hirvon hatt das Rahthaus nur amoch drey Hüfener, Einen Kofsäten und einen Kätener, die übrigen sind in frömbden Besitze, und ist es mit den sämtlichen Bauren folgendermassen beschaffen.

1) Das gantze Dorff Spiegelhagen. Solches bestehet in 13 Bauren oder Hüfener, deren jeder wöchentlich einen tag mit dem Span dienet. Diese sind der Kirche alhir, also welche von dem Rahthause jährlich 175 Thlr. 4 gr. 6 pf. Zinsen zu fodern hatt, Anno 1665 cediret, undt genieisset die Kirche solche à 7 Thlr. 12 gr. von jedem Dienstgeldt, jährlich auff 97 Thlr. 12 gr.

2) Zu Dergenthin. 1 Hüfener, 1 Kofsäte und 2 Kätener nebst dem halben Strafsen gerichte. Hirvon sind vereusert: 1 Hüfener, welcher fehl. Hern B. M. Georgius Krufemarke vor 150 Thlr. vom Raht undt Bürgerchaft den 29. Dec. 1651 wiederkäufllich zugeeignet, das geldt aber in Contributions Schulden zu des damahligen Obriften von der Lutike befriedigung auff 800 Thlr. als den letzten Termin von 2500 Thlr. verwandt worden. 1 Kätener, welcher wüfte, jedoch dem Schultzen zum Eigenthümer hatt, ist den hiesigen Predigern vor 75 Thlr. vogeliche Legati Anno 1669 verkauft, welche davon jährlich 3 Thlr. 18 gr. Dienstgeldt geniefsen. Der andere Kätener gibt dem Rahthause jährlich 2 Thlr. Die übrigen drey Hüfener undt der 1 Kofsäte dienen wirklich dem Raht, undt zwar jene wöchentlich einen Tag mit dem Span, dieser aber alle 14 Tage mit dem Span einen Tag.

3) Zu Lübbzou 3 Hüfener und 4 Kofsäten; Jene dienen wochentlich einen tag mit dem Span, und diese alle 14 Tage. Von diesen Bauren sind einige jahre her 1 Hüfener undt 4 Kofsäten in händen des hern Comissarij von Winterfeld gewesen, welcher auff eine Contributions Schuld die Immissio den 10. July 1665 daran erhalten, undt zwar auff präterdirte 352 Thlr. 23 gr. 10 pf. Capital undt 180 Thlr. 18 gr. Zinsen. Weil aber nur 164 Thlr. Capital undt 127 Thlr. 21 gr. 1 pf. Zinsen zugefanden werden, findt mitt dem vortgang der Zinsen den

10. July 1685 schon plus debito gehoben 77 Thlr. 22 gr. 8 pf. 1 Hüfener hatt Hr. Hoff Raht Schnobel, 1 Hüfener her Theodor Bak.

4) Zu Sükou find 4 Hüfener des Rahts, welche aber alle ver alieniret find. 1 Hüfener hatt Her Burgermeister Mathias Haffe, welchen dessen fehl. Vater auff Purificationis Mariae anno 1628 zur Zeit der Kayserlichen Fahrensbachischen Einquartirung und in solcher Contributions noht vor 150 Thlr. gekauft, und ist darüber Churf. Confens vom 12. Febr. 1631. 2 Hüfener hatt der Mechlenburgische Grabowfche Hoff Raht Hr. Joachimus Schnobel, davon der eine an fehl. hern Bgm. Rüdigen den 27. Dec. anno 1627 vor 150 Thlr., welche zur Contribution vor das Keyserliche Fahrensbachische Regiment gebraucht, mitt Churf. Confens vom 4. July 1628, verkauft worden, Den andern hatt er ex Cessione hern Bernhard Rhulouen undt hatt solchen dessen Vater Bgm. Bernhard Rhulou etwan auch derogestalt vom Rahthaufe bekommen. 1 Hüfener hatt anjetzo her Christoff Stappenbek und ist solcher Bauer an dessen Schwiegervater fehl. B. M. Johann Kunou auff Michaelis 1629 verkauft.

5) Zu Teutichen Gottschou 1 Hüfener, welcher in des Rahthaufes schulden an den Obrift-Lieutenant von Grevenitz vor 106 Thlr. den 21. Martij 1653 wiederkäufflich vereufsert worden und besitzet solchen anjetzo der vom Blumenthal zu Krampfer.

6) Zu Kleinou 1 Hüfener, welchen anjetzo her Christ. Stappenbek besitzet, fintemahl dessen Schwiegervater fehl. Bgm. Johannes Konou solchen vor 150 Thlr. auff Michaelis 1629 verkauft. Alleine solcher gehört der Kirche eigenthümlich zu, nachdem sie denselben mit Churf. Confens von Anno 1553 an den Raht verkauffte, jedoch mitt dem im Confens annectirten Befehl, das die Kirchenvorsteher diesen hoff aufs forderligste wieder freyen sollten.

Weil nun der Raht alle 33 Bauren keine Arbeit gehabt, so find diejenigen, welche man zu der ziegelscheune, zum Ackerbau, zur Futtergewinnunge vor die Rinder, Kühe undt Schaffe zu den Bauwehholz anfahren vor das Rahthaus und die Schule auch zu andern gemeinen Stadtfahren nicht nötig gehabt, in Dienstgeldt gefezet worden, undt zwar ein jeder guter Hüfener auff 7 Thlr. 12 gr. ein geringer und weit abgelegener auff 6 Thlr. 1623 haben die Herrn des Rahts angefangen die Bawern zu gebrauchen undt vor ihnen das Dienstgeldt zu geben.

Nr. XIX. Der Handwerker Jahrgeldt. 3 Thlr. 9 gr. die Beckergilde. Sie haben etwa ad annum 1612 noch 9 pf darüber gegeben; wen sie dieses geldt zu rechter zeit ungemahnet gebracht, ist dem Bringer 1 gr. $\frac{1}{2}$ pf an 2 Märkischen groschen zum Trinkgeldt gegeben worden. 8 gr. 3 pf. der Kürfner Zunft 2 Thlr. 21 gr. die Tuchmachergilde, als 1 Thlr. 12 gr. vor die Rahmstelle auff dem Stadwalle undt 1 Thlr. 9 gr. vor die Jahrmarktsstände. Sie bekommen wan die zahlung zu rechter zeit geschihet 1 gr. Triangkeldt. Die Gewandfchneider haben vor Alters jedweder 4 fs. Jahrmarkts Stand geldt gegeben, anjetzo aber geben die Einheimischen nichts, ein frömbder aber gibt jedesmal 3 gr. 9 Thlr. 18 gr. die Schuftergilde, als 6 Thlr. wasserpacht undt 3 Thlr. 18 gr. Deich undt Jahrmarkts Standgeldt. Haben vor alters auch 2 Märkische groschen, find 1 gr. $\frac{1}{2}$ pf. zum Trinkgelde bekommen, wan sie das geldt nicht zu späte gebracht. 5 Thlr. die Fleischer oder Knochenhauer gilde. Summa 21 Thlr. 8 gr. 3 pf. Diese erfolgen noch wirklich. Vor alters hatt man von keinem Frey Meister alhir gewußt, anjetzo aber ist Ein frey-Schmid gibt jährlich 1 Thlr. 12 gr. Ein frey Schlächter wahr für einige Jahre auch alhir, gab 3 Thlr., cessiret anjetzo. Hirzu gehöret: 4 Thlr. 12 gr. welche ein neuer Kraher, der frömbd undt nicht eingeboren ist, dem Rahthaufe zu entrichten, schuldig ist. 1 Thlr. 12 gr. Ein neuer Kleinschmid, aufser solcher gilde geboren.

Nr. XX. Wagegeldt. Von einem Stein (find 11 Pfd.) so auffs Rahtswage gewogen werden gibt ein Bürger 2 pf. Ein frömbder 4 pf.; von einem Centner (110 Pfd.) gibt ein Bürger 1 gr. Ein frömbder 2 gr. Hatt getragen 1 Thlr. 12 gr. anno 1609. — 3 Thlr. anno 1610. — 3 Thlr. 18 gr. anno 1611 etc. Anjetzo kan diese Hebung jährlich 10 Thlr. undt drüber tragen, undt hatt des wagegeldt ao. 1650 von den Tuchmachern 15 Thlr. 2 gr. getragen. In den folgenden Jahren haben die Tuchmacher ein gewisses nemlich jährlich 11 Thlr. dem Rahthaufe gegeben. *)

Nr. XXI. Spundegeldt. Ist von jedweder aus gehenden Tonne Bier Ein dreyer davon 1 pf. des Spün-

*) Alles was von Auswärtigen an Wolle, Wutter, Käse, Flachs oder sonst in Gebinden oder Gefäßen zu Verleberg eingebracht wurde und wobei es auf das Gewicht ankam, mußte nach Einföhrung der Accisverfassung auf der Rahtswage gewogen werden. Bei Einheimischen begnügten die Accisbeamten sich zwar in der Regel mit der Angabe des Gewichts nach der eigenen Wagschoale des Abgabepflichtigen; sobald sie aber Misstrauen in die Richtigkeit der Angabe setzten, kam ebenfalls die Rahtswage in Anwendung. Diese Verfassung schaffte der Rahtswage bis auf die neueste Zeit erhebliche Einkünfte.

ders accidens undt findt dem Rahthauſe berechnet 2 pf. Hat getragen 1 Thlr. 2 gr. 6 pf. anno 1609. — 1 Thlr. 3 gr. ao. 1610. — 21 Thlr. anno 1611 etc. Nummehr kommt gahr nichts ein, weil faſt kein Bier mer abgefahren wirdt.

Nr. XXII. Brückengeldt. Anno 1479 hatt Churfürſt Albrecht dieſer Stadt erlaubet, zu erhaltung ihrer Brücke (deren Neune ſind) von allerhand krahm undt fuhrwagen, welche Kauffmanns undt andere frömbde güter fahren undt nicht bauerwagen ſind, zwei Märkiſche Pfennige, vom halben Wagen oder karn aber 1 pf. zum Brückgeldt zu nehmen. Anno 1630 ſchreibet die Stadt Lübeck undt beſchweret ſich, das man anjetzo vor ein pferd 3 pf. nehme, da man doch vor Alters vor keinem gantzen Wagen nicht mehr genommen. Ao. 1632 hatt man vor einem Lübiſchen Wagen nur 3 pf. genommen, andere aber haben vor einem jeden Pferde ſo viel geben müſſen. Nachmahls ſind die Pferde vor den Frachtwagen undt Karren höher belegeet worden, und dieſe Hebung hatt gebracht: 1 Thlr. ao. 1609. — 1 Thlr. 1 gr. 6 pf. ao. 1610. — 1 Thlr. anno 1611 etc. — 15 Thlr. Anno 1648 nach Abzug $\frac{1}{4}$ pro ſtudio, welcher Abzug alhir ſeinen Anfang hatt, 35 Thlr. 4 gr. anno 1680 etc.

Nr. XXIII. Vom verkaufften Wiefewachſ. Die gemeinen Stadt Wiefen ſind 1) die Bullenwieſe. 2) St. Jürgenswieſe. 3) Der Hagen. 4) Bey der Bolbrücke. 5) Im Roſtock vorne auff der Dobberzinifchen ſeite. 6 u 7) Im Roſtock zu anfang und zu letzt an der wittenburgiſchen Seite. 8) Die Cluſwifche. Hiryon beſitzen anjetzo Privati: 1) Wilhelm Pfortner und Johann Konow die halbe St. Jürgens wieſe. Sie geben vor, das ſolches ihrer Hypothek vor 200 Thlr. Capital, welche Catharina Belfes Hern B. M. Johannis Konow ſenioris Witwe Anno 1606 dem Rahthauſe vorgestreckt 2) Johann Kramer und Conforti die neue Wieſe vorne im Roſtock an der Wittenbergiſchen Seite. Was man zu den Stadpferden, zuchtrindern, Schäfferey und Meyerey nicht benötigt gewefen, das iſt an die Herrn des Rahts verkauft undt hatt das alfo übrige grafs getragen. 14 Thlr. 6 gr. anno 1609. — 16 Thlr. 3 gr. anno 1610 etc. Anjetzo da der Burgemeiſter undt Rahtsherrn altgewöhliches ſo gnanndtes Vortheil nicht mehr erfolgen kann, genieſen ſie der Stadtwiefen übermaſſen ohne entgelt etc.

Nr. XXIV. Von der Retzſtorffſchen Lehnwieſe zu Grote Briefe. Derer ſind zwo, Eine groſe und eine kleine wieſe. Solche hatt vor alters Hans Fleſſou von denen von Retzſtorff zu Lehen gehabt. Dieſer hatt ſolche dem Raht zu Perleberg 1427 vor 10 Thlr. verkauft, undt haben die von Retzſtorff den Raht hin wieder damit belehnet. Die groſe wieſe auff dem Briefſchen felde iſt 49 ruhten lang, die Breite aber 29, in der Mitte 25 und unten 18 Ruthen à . . Fufs. Die kleine Wieſe lieget auf dem Felde Garſedou bei Hrn. Bernhard Rhulou Wieſe. Anno 1653 ſind die beyden Wiefen vor 150 Thlr. an den Obrift-Lieutenant von Grevenitz in ſchuld, jedoch wiederkäufflich vereufert. Solche Wiefen haben getragen 6 Thlr. anno 1611. Sonſt ſind ſie vor dem 30jähri gen Krieg von der Schäfferey aus zu heu genommen, auch zum Theil mitt Korn beſeet, und alfo genützet worden. Sie müſſen aber nun mitt 150 Thlr. wieder eingelöſet werden. Mehr Fixa und Patrimonial Güter finden ſich bey hieſigen Perlebergiſchen Rahthauſe nicht. Auff andere per accidens unterweilen, doch ſelten, mitt unterlaufende Einnahme kan kein facit gemacht werden.

An geiſtlichen Stiftern beſaß die Stadt Perleberg ehemals 2 Kirchen, außer der Kloſter- und Hoſpitaalkirche, 2 Kapellen, 1 Kloſter und 3 Hoſpitäler, nämlich die Kirchen St. Jacobi und Nicolai, eine Kapelle der h. Jungfrau Maria und die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jeruſalem, das Kloſter St. Anna und die Hoſpitäler des h. Geiſtes, St. Gertraut und St. Georg. Auch gehört hierhin die Kaſlandesbrüderſchaft. Die dem Apoſtel Jacobus geheiligte Kirche iſt die eigentliche Pfarrkirche, die vermuthlich ſchon vor der ſtädtiſchen Einrichtung Perlebergs an dieſem Orte beſtanden hat. Die erſten Pfarrer, deren gedacht wird, waren 1299 Johann von Plane und 1313 Otto von Redern, 1358 wird Dietrich von Puttlitz als Vicar genannt. Das jeztige anſehnliche Gebäude der St. Jacobskirche iſt jedoch vermuthlich erſt zu einer Zeit errichtet, da die Bevölkerung der Stadt ein ſo umfangreiches Gebäude erforderlich und der Wohlſtand der Bürger die Beſtreitung der Koſten möglich machte. Die Unterſchrift unter einem Crucifix, welches auf der Nordſeite in der Wand eingemauert iſt, Anno domini MCCCLXI. incepimus ſtruere J. N. R. J. leitet vielleicht auf den Zeitpunkt der Errichtung dieſes Gebäudes richtig hin. Von den Glocken der Kirche ſind die beiden größern, welche Inſchriften mit der Jahreszahl an ſich tragen, erſt vom J. 1518: die Eingebäude der Kirche ſind meiſtens noch neuern Urſprunges, beſonders nachdem der alterthümliche Altar mit dem Bilde, welches die Krönung Maria darſtellte, im J. 1755 mit einem in neuern Styl errichteten

Altare vertauscht ist. Der hohe Thurm, welcher ehemals die Kirche zierte, ist im J. 1632 vom Blitz entzündet *) und ein kleinerer Thurm an seine Stelle gesetzt. Von den besondern Bewidmungen der Kirche enthalten unsere Urkunden nur, daß sie 1294 eine jährliche Hebung zu Wein und Oblaten von einem Bürger erhielt. Im Jahre 1321 erteilten mehrere Cardinäle zu ihrem Besten Denjenigen einen Ablass, welche der Kirche etwas schenken oder vermachen, oder sonst zur Erhaltung der Lichter, zur Vermehrung des innern Schmuckes und dergleichen beitragen würden: und eben dieser Ablass wurde im Jahre 1514 der Kirche von ihrem Diöcesan, dem Bischof von Havelberg, nochmals erneuet. Indessen muß die Kirche in den ältern Zeiten reich bewidmet gewesen seyn, wie die zahlreiche Menge von Altären beweiset, die in derselben bestanden und deren jeder eine besondere Dotation nöthig machte. Ein Martinialtar in der St. Jacobikirche konnte schon 1385 ein auf dem Pferdemarkt belegenes Haus gegen eine jährliche Kornhebung an den Rath vertauschen. Im Jahre 1391 wurde ein Altar St. Bartholomäi und St. Mathia in derselben Kirche gestiftet und das Patronat darüber dem Rath beigelegt. Zimmerleute und Rademacher der Stadt vereinigten sich 1476 zum Unterhalt der Lichter auf der vor dem St. Johannis-Altar hangenden Krone. Es bestanden also wenigstens 3 Nebenaltäre in der Kirche, die besondern Heiligen gewidmet waren und worin Vicarien den Gottesdienst versahen. Das Patronat über die Pfarre gehörte früher den Landesherrn. Als aber in den Zeiten der Fehden das Domcapitel zu Havelberg an seinen Einkünften sehr gelitten hatte, verschenkte Markgraf Jobst im J. 1409 das Patronat über diese einträgliche Stelle an das gedachte geistliche Stift. Dieses pflegte nun die Pfarre an denjenigen Geistlichen, der die Verwaltung des Amtes in der wohlfeilsten Art zu übernehmen bereit war, zu vermieten.***) Zur Zeit der Reformation befreiete jedoch der Rath das Pfarramt aus diesem Mißverhältnisse, indem er das Patronat im Wege des Kaufes von dem Domstifte erhandelte. Um diese Zeit wurden auch die Einkünfte der Jacobikirche dadurch vermehrt, daß die Besitzungen und Hebungen der aufgehobenen Kapelle Jerusalem, des St. Gertraud-Hospitals und anderer geistlicher Stiftungen, die damals zu bestehen aufhörten, ihr hinzugefügt wurden.

Die zweite Kirche Perlebergs, dem heiligen Nicolaus geweiht, muß ebenfalls schon im 13ten Jahrhundert bestanden haben, da sie an der oben erwähnten Schenkung des Bürgers Heinrich Normann vornach der Jacobikirche 1294 eine Hebung zu Wein und Oblaten zu Theil wurde, ihren Antheil bekam. Im J. 1309 stiftete ein gewisser Ludolph in dieser Kirche eine immer brennende Lampe, wozu er die Hebung eines Wispels Kornpacht von der Feldmark aussetzte. Im J. 1317 veräußerte der Markgraf Johann vier Wispel Kornpacht aus Sukow und Quitzow, die von einem Bürger Ludeke Selig erworben waren, einem in der Nicolaikirche gestifteten Altare der Mutter Gottes. Im J. 1632 entzündete jedoch der Blitz gleichzeitig mit dem Thurme der Jacobikirche auch dieses Gotteshaus; seitdem stand dasselbe wüste, nur das starke alterthümliche Mauerwerk blieb noch bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts, obwohl es dachlos stand, unverfallen.

Von den beiden Kapellen, welche zu Perleberg bestanden haben, wurde die bedeutendste erst im Anfange des 16. Jahrhunderts gegründet. Dies war die Kapelle des heiligen Kreuzes zu Jerusalem, vor dem Par-

*) Eine Abbildung von dem Thurm nach dessen ehemaliger Gestalt findet man in Merians Topographie. Der jetzige Thurm ist erst 1753 aufgerichtet. — Als Lutherische Pfarrer der Jacobikirche kennt man seit 1552 Thomas Flemming, 1568 M. Georg Giese, 1576 Bartholomäus Fröblich, 1601 M. Johann Runo, der auch als Schriftsteller bekannt ist, 1609 M. Daniel Michaelis, ebenfalls Schriftsteller, 1637 Otto Blumenhal, 1639 M. Bernhard v. d. Linde, 1653 Joachim Grabow, 1666 Johann Pischki, 1692 Christoph Friedrich Selbins, 1707 Gottfried Arwold, 1715 Johann Wilhelm de Neve, 1720 Georg Christian Haine, 1726 Andreas Schmidt, 1738 Voltraib Friedrich Jelder.

**) Wegen des Obigen sind Nr. XV. XVI. XVIII. XIX. und XXXI. der Havelbergischen Urkunden, welche dies Wort mitgetheilt hat, zu vergleichen.

himischen Thore. Sie wurde von einem Bürger Matheus Dambek, der eine Pilgerschaft nach dem heiligen Grabe gemacht hatte, gestiftet. Der Bischof von Havelberg ertheilte 1503 zu ihrer Errichtung seine Genehmigung und zugleich den Beförderern dieses Unternehmens einen Ablass. Doch der Rath gab erst 1505 seine Erlaubniß zu diesem Bau. *) Im J. 1508 muß dann die Kapelle zwar erbauet gewesen seyn, doch noch war sie nicht geweiht: woher der Bischof Johann von Havelberg im Michaelis dieses Jahres dem Gründer verstattete, an einem tragbaren geweihten Altare die Messe darin halten zu lassen. Im J. 1512 vermachte Matheus Dambek dieser Kapelle 22 Rheinische Gulden Kapital, welches die Meister des Wollengewerkes, zu welchem der Gründer wahrscheinlich gehört hat, zinsbar austhuen sollten, um davon die Kapelle und das dabei gelegene Haus des Küsters, auch die Messgewänder, Kelche, Bücher, Wachslichter zu erhalten. Derselbe vermachte auch dem Küster ein Stück Kohladers auf dem Hopfengarten, und die Meister des Wollengewerkes verpflichteten sich als Vorsteher der Kapelle dem Küster jährlich 2 Tonnen Kohlen und 4 Fuder Holz zu geben, wofür er dem Altare zur Messe diene. Im J. 1518 **) war die Kapelle reich genug, der St. Jacobskirche zum Guß ihrer großen Glocke 9 Rh. Gulden zu leihen. Im J. 1521 erkaufte die Vorsteher der Kapelle auch eine jährliche Hebung von 6 Schilling Perlebergisch von dem Bürger Jaspas Lange aus dessen viertem Theil an der Dammmühle. ***) Ein im J. 1516 von dem Bischofe zu Havelberg der Kapelle nochmals ertheilter Ablass hatte zu dem schnellen Wachsthum des Vermögens, welches diese Ankäufe vermuthen lassen, wahrscheinlich das Seinige beigetragen. Doch schon 1539 hob die Reformation die kirchliche Bestimmung der Kapelle auf und legte ihre Hebungrechte und Bestzungen der Pfarrkirche, welche der Kapelle mit Schulden verhaftet war, bei. Die Kapelle wurde dann wüste und noch bis in das laufende Jahrhundert standen ihre Trümmer.

Weniger als von der obengedachten Kapelle wird uns von der St. Marien-Capelle überliefert, in welcher der letzte katholische Pfarrer Perlebergs seine Entsagungs-Urkunde (S. 11.) ausstellte. Ihrer wird im J. 1400 zuerst gedacht, da ein Bürger, namens Nicolaus Wegener, eine bedeutende Schenkung zur Stiftung einer Commende darin machte. †) Nach einer Urkunde von 1522 überließ Johann von Winter-

*) Die Urkunde, worin der Rath seine Genehmigung ertheilte, lautet nach einer alten Abschrift also:

Wy Borgermeister und Radtmanne to Perleberge Bekennen vor vns vnd vnse Nhakamen, dat wy hebben mit sulbort der vier Werke und gantze Gemeine vorlowet Matheus Dambeken to howende de Capelle buthen den Parchmer Dar, genhomet Jerusalem, doch mit sodaneme Bescheide, wen des von Node syn worde. Kriegeslusten halven, das doch de allmechtige Godt affwere vnd behode, sodane Capelle wedder magen affbreken. Actum feria sexta post Constanti Anno domini 1505.

**) Die Urkunden von 1512 und 1518 sind ungedruckt geblieben.

***) Besmann a. a. D. Sp. 44.

†) Ein eigenhändiges nicht mehr vollständig erhaltenes Schreiben des Stifters lautet darüber folgendermaßen:

1400 am middeweken na deme achtedagn petri et pauli apostolorum Is nicolaus wegener, borger tho perleberge, personlick gekamen vor richter, borgermeister, rathmannen und Scheppen jnn gehegeden dingten to rechter dinghatt to perleberge, mit sampt Alheyden, siner eligen huffrowen, vnd heft dar apenbare getoget twe kopbresse, Eynen vome Erlamen Rade tho porchim, dar jnn om vnd siner gnanten huffrowen tho wedderkope vorfereuen suth jarlikes tinfzes vif rinfche guldenn vor hundert rinfche guldenn houetsummen, den andern kopbref vome Erlamen Rade tho hanelberge, dar jnn om vnd siner gnanten huffrowen vorfereuen suth vif rinfche gulden jarlikes tinfzes, to wedderkope gekost vor hundert rinfche guldenn houetsummen. Sulke twe kopbresse, szo hie vorfereuen worde aln rechte lifelz erffen, heft hie mildichliken mit wolbedachten mode geuen tho vnfir leuen frowen tide jn vnser leuen frowen Capellen to perleberge to singende: vnde die Erzame Rat tho perleberge schullen der comenden patronen wesen, eineme vihe sineme edder Alheid siner gnanten huff frowen Slechte nach vhwifunge sines testamentes thu vorliende. Vnde die gnante Nicolaus heft dar bie gefereuen, wor hie tho

feld derselben einige Hebungen zu Stresow wiederkänflich. Das Patronat besaß der Rath: ein gewisser Dietrich Thies hatte in der Kapelle kurz zuvor eine Commende gestiftet.

Von dem Kloster St. Annen, von welchem Bekmann vermuthet, daß es ein Barfüßer Kloster gewesen, sind gar keine geschichtliche Nachrichten aufgefunden worden. Man würde kaum von dem Vorhandenseyn dieses Klosters wissen, wenn die ansehnlichen Klostergebäude nicht bis auf die neueste Zeit in der Nähe des Dobberzinschen Thores bestanden hätten. Zu der Zeit, da Bekmann seine Beschreibung der Mark Brandenburg verfaßte, bewunderte man noch die Schönheit und Festigkeit des alten Baues an einem doppelten Kreuzgange, der gegen Osten nächst der Klosterkirche gelegen, so wie an dieser Kirche selbst, die in Dach und Fach noch vollkommen wohl erhalten war. Die Zellen des Klosters waren zum Theil zu Wohnungen für arme Leute ausgebaut. Ueber dem Eingange befand sich ein Gemälde, welches in der Mitte die Verkündigung Mariä und zu beiden Seiten einen bärtigen Mönch darstellte.

Unter den Hospitälern war das des heiligen Geistes von jeher das ansehnlichste. Es lag anfänglich außerhalb der Stadt, wurde aber bei späterer Ausdehnung derselben nach der Seite des Pärchinschen Thores zu, in den Umfang der Stadt aufgenommen. Der Stifter des Hospitales war ein Geistlicher, Johann von Neuhaus, der dasselbe im J. 1299 anlegte und mit den ersten Besühungen, die innerhalb der Stadt belegen waren, bewidmete, auch schon Gottesdienst in dem Hospitale zu halten anordnete. Um den Bau zu vollenden, ertheilte im J. 1304 der Bischof von Reval, im J. 1306 der Bischof von Havelberg den Hülfeleistenden einen Ablass. Die landesherrliche Bestätigung und Appropriation rückfichtlich seiner ersten Bewidmung empfing das Hospital im J. 1310 von dem Markgrafen Waldemar. Im J. 1313 erweiterte Bischof Meiner von Havelberg die kirchliche Berechtigungen des Stifts, in dem er zugleich das Verhältniß des dabei angestellten Capellans, dessen Berufung dem Pfarrer der St. Jacobikirche vorbehalten blieb, bestimmte, worüber späterhin, im J. 1369, noch eine nähere bischöfliche Erklärung erfolgte. Inzwischen wurden die Besühungen des Hospitales durch mehrfache neue Erwerbungen vermehrt. Im J. 1317 erwarb das Stift zwei Hufen Landes im Dorfe Sukow von denen von Wartenberg, in demselben Jahre von Ludewig Seelig einen Wispel Kornpacht von der Stadt-Feldmark, zur Unterhaltung einer immerwährend brennenden Lampe, im J. 1319 erhielt das Hospital als Legat von einem Bürger die Hebung von 4 Scheffel Roggen und 4 Scheffel Malz vierteljährlich. Im J. 1323 war das Hospital sogar reich genug, die Dörfer Spiegelhagen und Buchwalde mit der neuen Mühle zu Perleberg von Johann, Heinrich und Jordan von Kröckern eigenthümlich zu erwerben. Im J. 1325 erweiterte das Hospital sein Erbrecht an der Verlassenschaft seiner Hospitaliten; dann erwarb es ferner im J. 1392 zwei

finer felen falicheit bie den kalandsherrn to perleberg bolecht, bostediget vnd stiftet heft vif ewige memorien vnd dar tho ein Tafelen ju vnser leuen frowen Capellen etc. Szo denne nach rechter der rechten ordninge finer gnanten hulfrowen na fineme dode die helffte fines gudes to kumpt, heft hie ere dar gegen ju truwen guden geloffen sin hufz, hufz gerade, kleder, fuluerfmyde, können, ketel, grapen, vate, bedden, deken vnde fuzt alle sin gud, wo me dat nomen mag voreygent, vorpandet vnd jngegeuen vor ere rechticheit, ju mathen dat sin testament von worden to worden vormeldet etc.

1400 Am vridage na assumptionis marie Is nicolaus wegenger gekamen vppe dat Rathusz vor den sittenden Rat der gift haluen, die hie gedan heft tho vnser liuen frowen tide to perleberg vnde heft dar apenbare uth gefecht, dat sine gantze meyninge is, szo die commende worde angan na lude finer gift, als denne schullen die Commendatores vom Rade dar to gefettet, vnd alle sine nakomelinge vorpflicht wesen, personlik to wanende binnen perleberge vnser leuen frowen tide dar fuluest vnd nicht dorch eynen andern to singende.

Premissa omnia et singula sicut supra scriptum reperitur jta facta sunt, quod ego Nicolaus wegenger publice et expresse manu mea propria protestor.

Hufen Landes zu Blüthen von denen von Winterfeld, im J. 1351 zwei Hufen zu Gulow und einen Wispel Kornpacht auf dem Stadtfelde, im J. 1352 die Schulzenhufen zu Spiegelhagen, im J. 1354 sieben Hufen Landes und das Ackerstück Guland im selbigen Dorfe, im J. 1375 zwei Hufen Landes nebst den Wäldern von 5 Hufen und andern Stücken auf der Perlebergischen Feldmark, im J. 1395 die Proprietät an dem Dorfe Golsm. Während dieser Zeit scheint das wohlbegüterte Hospital jedoch auch manche Bedrückung und Vererbung erlitten zu haben: es wurde in jener Zeit der Unsicherheit alles Eigenthumes der Kirchen und frommen Stiftungen von den Friedensbrechern keinesweges immer geschont. Solche Umstände waren es vermuthlich, welche z. B. im Jahre 1367 zu der Ausöhnung des Stifts mit denen von Karstädt, so wie späterhin zu dem päpstlichen Befehle Veranlassung gaben, welcher im J. 1390 dem Dekan des Nicolaistiftes zu Stendal den Auftrag ertheilte, das Hospital durch kirchliche Zwangsmittel zur Wiedererlangung der ihm entzogenen Besitzungen zu verhelfen. In den friedlichen Zeiten des 15. und 16. Jahrhunderts machte das Stift dann wieder einige neue Erwerbungen, doch meistens nur wiederabkäuflich und nicht für die Dauer, namentlich im J. 1434 von Kuno von Resdorf 2 Hufen zu Ruhblank, im J. 1443 von Hans von Borthagen einen Hof im Dorfe Spiegelhagen, im J. 1455 von Fritz Sack einen Hof zu Dalmin, im J. 1478 von Claus von Restorf auf Neuburg zwei Höfe im Dorfe Garstow, im J. 1504 von Kuno von Nützow auf Klezle einen Bauerhof in Unze u. s. f. *) Diese Erwerbungen waren eigentlich nur Verpfändungen zur Sicherstellung von Forderungen des Stifts wegen barer Geldsummen, welche die benachbarten Gutsbesitzer häufig von den Hospital-Vorstehern entliehen. Auch das Rathhaus Perlebergs war dem Hospitale mit bedeutenden Schulden verhaftet (vgl. oben S. 89). Im J. 1457 ließ der Rath von dem Hospitale 900 Gulden. Ueber die Aufnahme in das Hospital enthält ein Statut von 1325 die Bestimmung, daß bemittelte Personen nicht ohne sich selbst darin eine Commende bereitet zu haben, Kranke, Waisen und Verlassne aber ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder ihres Vaterlandes, darin aufzunehmen seyen. Später im J. 1557 zwang die Bürgerschaft jedoch dem Rathe das Versprechen ab, keine Auswärtige, sondern nur Bürger und Bürgerfrauen in die Hospitäler aufzunehmen.

Die Hospitäler St. Gertraut und St. Georg, welche bald nach der Reformation untergingen, ohne Zweifel, weil es denselben an genügenden Einkommensquellen zum Fortbestande fehlte, und deren Einkünfte von der Hauptkirche der Stadt an sich gezogen seyn sollen, werden in den ältern Urkunden seltener erwähnt. Von dem St. Gertrauts-Hospitale wissen wir nichts an historischen Nachrichten. Dasselbe scheint schon nach dem Rezesse zwischen Rath und Bürgerschaft vom J. 1557, da hierin im Punkte einer Anordnung wegen der Hospitäler nur des h. Geist und des St. Jürgen-Hospitals gedacht ist, nicht mehr vorhanden gewesen zu seyn. Das St. Georg- oder St. Jürgen-Hospital bestand schon 1319, da es ein Legat von 2 Scheffel Roggen und 2 Scheffel Gerste vierteljährlich aus der Mühle zur Bereitung von Brodt und Bier für die Hospitaliten empfing. Auch gedenkt eine Urkunde vom J. 1527 desselben, da nämlich Wicke Platen, Erbsessen zu Meßendorf, der zu Perleberg wohnte, dem Hospitale einen Garten vor dem Parchimschen Thore für 4 Mk. Perlebergischer Münze auf seine Lebenszeit abkaufte. Noch im J. 1556 ließ Otto Mohr auf Schreyfow dem St. Jürgen-Hospital 100 Gulden ab und noch im J. 1557 muß dasselbe nach dem obengedachten Vertrage von diesem Jahre bestanden haben. **) Doch im J. 1594

*) Nach ungedruckt gebliebenen Urkunden des Perleberg. Archives.

**) Die Urkunden von 1527 und 1556 sind nicht abgedruckt worden und befinden sich im Perleb. Archive.

hatte der Stadtrath schon ein St. Jürgen-Stipendium an arme Studenten zu vergeben, ein Lehn, welches gewiß aus der Aufhebung des Hospitals seinen Ursprung erhalten hat.

Des Kalands zu Perleberg, einer Gesellschaft von geistlichen und weltlichen Personen, die sich am ersten Tage jedes Monats versammelte, wird zuerst im Jahre 1400 gedacht, da Nicolaus Wegener sich und seiner Ehefrau Memorialien bei demselben stiftete (Vgl. S. 103.) Als der Bischof Otto von Havelberg diese fromme Bruderschaft im J. 1496 bestätigte, auch ihre Beförderer eines Ablasses versicherte, nahm derselbe daher schon auf Bestätigungen des Kalandes durch seine Vorgänger im bischöflichen Amte Bezug. Doch finden sich aus dem 15ten Jahrhunderte keine den Kaland betreffende Urkunden mehr. Im J. 1511 wurden demselben von Löniges und Cuno Platen zu Quisow einige Pächte zu Deutschgottschau wiederkäuflich überlassen. *) Im J. 1515 schenkte der Bürgermeister Lideke Roden mit seiner Ehefrau, einer gebornen Kageler aus Grabow, dem Dechanten, Kämmerer und den gemeinen Priestern des Kalands hundert Rheinische Gulden, nach ihrem Tode 2 Wispel Roggen jährlicher Hebung damit zu erkaufen und davon den Armen und Schülern in der Fastenzeit eine jährliche Spende zu geben, nämlich jeder Person einen Hering und ein Roggenbrot. Zugleich übergaben sie dem Kaland zum Genuß nach ihrem beiderseitigen Absterben die Hebung eines Wispels Roggen, die sie von Johann und Götz von Quisow zu Gröben auf einem Bauerhose zu Restorf wiederkäuflich erworben hatten. Davon sollten die Priester des Kalandes zwei Mal des Jahres ihr Gedächtniß feiern. Da Lideke Rode indessen noch mehrere Jahre nach diesem Vermächtnisse lebte, so fügte er im J. 1518 noch eine größere Donation hinzu, indem er 450 Gulden der Bruderschaft übergab, um Pächte und Zinsen damit einzukaufen, und davon für die Seligkeit seiner Seele und der Seele seiner Gattin jährlich drei solemne Messen in der St. Jacobikirche zu halten. **) Im J. 1522 erhielt der Kaland einen 6 Schilling betragenden jährlichen Zins auf einem vor dem Wittenbergeschen Thor belegenen Garten von einer Wittve namens Wulf. Zur Sicherstellung dieser und anderer inzwischen von dem Kaland erlangter Besitzungen war derselbe aber in jener unfriedfertigen Zeit oft bedeutende Opfer dazubringen gezwungen. Im J. 1526 trat er z. B. den Gebrüdern Achim und Bussio von Grävenitz zu Kolostorf, Söhnen des Hans von Grävenitz daselbst, die Dienste von einem Bauerhose zu Deutschen Gottschow ab, damit diese dafür den Bauern als einen ihrer eigenen Unterthanen beschützen und beschirmen mögten. Doch behielt der Kaland sich den Wiederruf dieser Abtretung mit Aufgabe des dadurch erwirkten Schutzverhältnisses vor. In der folgenden Zeit wird des Kalands nur bei Gelegenheit von Anlehen, die bei dem Kaland gemacht wurden, noch öfters gedacht. Im J. 1533 ließ der Kaland z. B. einem Bürger Hans Pantzenhagen 12 Mk. und ließ sich dagegen 12 fl. Zins von dessen Hause verschreiben ***): und noch in demselben Jahre, in welchem der Eintritt der Reformation der Existenz des Kalands ein Ende setzte, wurde von ihm dem Mathias von Kläden, Erbherrn auf Bohnens-

*) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

**) Ungedr. Urk. des Perleberger Archives.

***) Coram nobis Palmo Mechow Commissario et viceplebano in perleberge constitutus prouidus vir hans pantzenhagen opidanus opidi Perleberghe havelbergenfis dioecesis publice recognouit, quod vendidit fratribus kalendarum in perleberg duodecim solidos lubicentes Perlebergenfis warandie annualis census super festo natiuitatis domini singulis annis soluendos super domo sua, quam inhabitat, cui ex vna parte adheret domus hans Staemans, ex altera parte domus Clawes Ottonis, pro quibus duodecim solidis fratres kalendarum — sibi dederunt duodecim marcas arg. perlebergenfis warandie. Reemptionem idem emtor sibi obtinuit quandocunque eam ipse uel sui heredes uelint facere etc. Anno dni. Millesimo quingentesimo tricesimo tercio sabbato post letare, Palmus Mechow plebanus manu mea propria. Nach dem Original.

burg, ein Darlehn von 50 Gulden gereicht. *) Demnächst ist der Kalend aufgehoben, seine Bestigungen und Vermögensrechte wurden vom Churfürsten Joachim II. dem Stifte zu Cöln an der Spree vereignet, von diesem aber im J. 1560 unter churfürstlicher Genehmigung an den Rath der Stadt Perleberg verkauft, wovon oben S. 98. bereits ausführlicher die Rede gewesen ist.

Die kirchliche Reformation trat zu Perleberg, wie schon öfters gelegentlich erwähnt ist, gleich im J. 1539 ein. Es gab darüber große Partheikämpfe in der Stadt. Der damalige Pfarrer, ein Vicar des Domcapitels zu Havelberg, war ein treuer Anhänger seines im alten Glauben beharrlichen Vorgesetzten und der katholischen Kirche. Der Rath und besonders der Bürgermeister Johann Konow waren dagegen eifrige Vertheidiger der vom Churfürsten geforderten Reformation. Ungeachtet es der Geistlichkeit gelang, den gemeinen Haufen in die größte Aufregung gegen die Reformatoren zu setzen, siegen diese doch bald so völlig ob, daß der Pfarrer, der 1532 erst zum Pfarramte berufen war, schon in dem Jahre 1539 sich genöthigt sah, dem Pfarramte zu entsagen. Er that dies am Tage Barbarä durch eine unter dem Zeugnisse des Mathias C. H. zu Puttitz und Georgs von Platen ausgestellte Entsagungsschrift, welche oben S. 11. mitgetheilt ist. Zu der Bereitwilligkeit des Rathes, der neuen kirchlichen Gestaltung Beistand zu leisten, mag vielleicht die Strenge der kirchlichen Behörden, womit sie gegen den Rath selbst öfters verfahren, mit als Anregung gegeben haben. Mehrmals wurde die Stadt durch Bannsprüche und Interdicte heimgesucht, z. B. im J. 1394 wegen eines uns unbekannt gebliebenen, mit den Interessen der Kirche in Widerspruch stehenden Statutes. Öfters wurden auch der Stadt wegen Vergehungen an geistliche Stifte Vermögensstrafen aufgelegt, wie z. B. wegen einer dem Kloster zu Krevese angethanen Gewaltthatigkeit die Verpflichtung, zu Wilsnack eine immerwährend brennende Lampe zu erhalten, von welcher Last der Rath die Stadt im Jahre 1415 durch Erlegung von hundert Lübischen Mark Silbers befreite. In weltlicher Beziehung scheint der Rath von der veränderten Bestimmung der geistlichen Güter, welche die Reformation mit sich brachte, keine sonderliche Vortheile gezogen zu haben.

Als eine besondere Stiftung wird seit den Zeiten der Reformation öfters der Stadtschule gedacht. Dieselbe erhielt etwa um die Mitte des 16ten Jahrhunderts von Lüditz von Quisow, der zu Perleberg seinen Wohnsitz hatte, einige bis dahin dem Hause Stavenow angehörige Getreidepächte aus dem Dorfe Spiegelhagen zum Geschenk. **) Lüditz von Quisow scheint überhaupt der Schuleinrichtung besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. In dem von ihm vermittelten Vertrage des Rathes mit der Bürgerschaft vom J. 1557 wurde auch die Anordnung getroffen, daß der Rath zwei oder mehrere seiner Glieder zu Vorsehern der Schule bestelle, welche darauf sähen, daß die Jugend mit gehörigem Unterricht versehen werde, imgleichen daß bei Besetzung der Lehrstellen auf dazu taugliche Bürger- und Stadtkinder vorzüglich Rücksicht genommen werde. Ueber die Unfähigkeit der Lehrer, noch mehr aber über die Grausamkeit, womit sie die Zuchttruthe handhabten, wurde jedoch im 15ten und 16ten Jahrhundert viel Klage

*) Ick Mathias van Cläden erffgeseten to Bonenborch Bekenne öffentlich etc. dat jek mit mynen eruen rechter williker schult schuldich byn den werdigen vnd cräftigen hernn deken, Camerern vnd gemeyne prestere der broderfchop des kalandes tho perleberge vnd allen orhen nakamern vestlich rinfke gulden an guder gankbarer munthe wo ja der Marck to brandemborch ganckbar vnd geue is, verndtwintich gude schilling vp jewelken gulden getellet, do mi gedachte hernn vp min bittlik ankent ahn cyner summen wol tho danke thogetellet. — Des to meren fekerheit hebbe ick mathias van Cläden den oft gedachten hernn vnd ere nhakamern desse nhagefereuen myne guden frunde tho borgen gestellet nomeliken fritze Capellen tho Mankemuls, Achim Mollendorp tho Perleberge vnd gerecke wardenberch tho Nabelyn gefeten. — — Nha Christi geborth duent viffhundert negen vnd druttigheften jare am dage Mathei des hilgen ap. vnd Evangelisten.

**) Nach dem Erbregister des Hauses Stavenow.

von den Bürgern geführt. So klagte z. B. im J. 1594 der Küster Daniel Blumenthal zu Perleberg dem Churfürsten, daß der Cantor Zacharias Hering seinen zwölfjährigen Sohn, weil derselbe bei dem Leichenbegängnisse Dieterichs von Quithow auf Ruhstädt, der von Lanzenknechten ermordet war, nicht gehörig erschienen, mit 18 Ruthenhieben dergestalt gezüchtigt, daß der Knabe den Tod davon nahm. *) Das alte Schulhaus wurde im Jahre 1710 mit einem neuen Gebäude vertauscht.

So viel von den milden Stiftungen Perlebergs. Eine ausführliche Darstellung liegt weder im Zwecke dieser historischen Uebersicht, noch im Umfange der dem Verfasser als einem Auswärtigen zuständigen Quellen und Lokalkenntniß. Eine ausführlichere Darstellung der Geschichte dieser an Erinnerungen und Denkmalen aus der Vorzeit noch so reichen Stadt, wird hoffentlich bald einmal von einem der gebildeten Bewohner Perlebergs geliefert werden. Wir fügen hier nur noch Einiges über die Befestigung Perlebergs, ihre Fehden und Kriegsleiden hinzu, um dadurch die Reihe der hervorgehobenen Hauptpunkte von Perlebergs ehemaligen Verhältnissen zu vervollständigen.

Die Veranstellungen zu ihrer Vertheidigung bildeten für die Stadt Perleberg eine sehr erhebliche Angelegenheit, der große Opfer dargebracht werden mußten. Die Lage des Ortes am äußersten Theile der Mark, wo des landesherrlichen Friedens am wenigsten geachtet wurde, die gefährliche Nähe Mecklenburgs, dessen Adel auch bei dem besten Vernehmen zwischen den beiderseitigen Landesherrn mit dem Prignitzschen Adel in beständig fortdauernden Fehden lebte, so wie die öftern Kriege zwischen den Mecklenburgschen Fürsten und den Markgrafen selbst, wozu diese Gegend den Schauplatz hergeben mußte, legten der Stadt besonders die Nothwendigkeit einer starken Befestigung auf, um feindseligen Ueberfällen und Belagerungen Gegenwehr leisten zu können. Die Stadt war daher mit außerordentlich festen Mauern, vielen Walthürmen und etwa 50 Wyckhäusern rings umgeben und außerdem von doppelten Wällen und Gräben, worin das Wasser der Stepnitz geleitet war, umringt, auch mit festen Thoren, worunter besonders das Deberzinsche Thor mit seinem hohen Thurme sich auszeichnete, versehen. Die Burg oder das Wallhaus bildete gleichsam eine Citadelle innerhalb der Stadt und war von der Stepnitz nochmals umflossen. Darneben schützte sich die Stadt durch Warthen die sie nach gefahrdrohenden Punkten hin auf Anhöhen ihrer Feldmark, entfernt von der Stadt errichtet hatte und durch tiefe Gräben, welche als Landwehren die Feldmark umgaben und der städtischen Befestigung zu Außenwerken dienten. Die Einrichtung dieser starken Befestigungswerke ist wohl schon seit der Gründung der Stadt begonnen, besonders aber wurde während der unsichern Zeiten, die im Anfange des 14ten Jahrhunderts begannen, mit großem Eifer daran gebauet. Perleberg war dabei, schon seines ausgebreiteten Handels wegen, außer an seiner eigenen Sicherheit, auch an der Sicherstellung der Prignitz überhaupt in hohem Maasse interessirt und trug die Stadt daher öfters

*) Ähnliche Klagen, wie die obige, über zu große Strenge der Schulzucht, kamen im 16ten Jahrhundert auch öfters über die schlechten Curen der Aerzte vor. Eine solche, die selbst bis vor den Magdeburgischen Schöppenstuhl gebracht wurde, erzählt uns eine alte Nachricht mit folgenden Worten, Laurentz Knakerzigen habe Meister Heinrich Tonnen angeklagt »dat ho ohne synen Sohne Achim knakeruggen, die eyn Swell an synem Arme gehat both tho perleberg myt synen frunden gesant, vund wowoll dorna die sulue syn Sohne wol vyerteyndage bynnen perleberge gewest, gegan vund gestan war he gewolt vund anders kein gebreck, den an den arm gehat, hebbe ohn doch die gedachte Meyster hienrick des Middewekens vor pinxten in den badstouen gesproken, darfuluest ohne bewillung der frunde ohn synenn arm, syne adern, die Median, herte vud lungen ader mutwillich entzwei getogen, dardorch ohn also vom leuende thom dode gebracht. Die Gerichte zu Perleberg wie zu Magdeburg sprachen jedoch den Arzt frei, weil derselbe seinen besten Fleiß angewandt und der behauptete Muthwille nicht zu erweisen war.

auch noch zum Bau anderer benachbarter Landwehren und Burgen, z. B. zur Befestigung Meienburgs *) gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts, helfend bei.

Die Befestigungswerke Perlebergs, so stark und tüchtig dieselben auch gebauet waren, wie die erhaltenen Ueberreste zeigen, machten aber häufige, entweder dem Rathhause kostbare oder der Bürgerschaft höchst beschwerliche Reparaturen erforderlich: worin eine große Versuchung zur Vernachlässigung derselben lag, sobald die Zeitumstände sie entbehrlich erscheinen ließen. Im J. 1389 wurde die Landwehr, welche die Feldmark Perlebergs umringte, tiefer ausgegraben: diese Last trugen die Bürger, jeder soweit die Landwehr seine Besitzungen berührte **). Eine solche Ausgrabung und Vertiefung der Landwehre, wenigstens eines Theiles derselben wiederholte man öfters, namentlich im J. 1424 von Neuem ***). Noch im J. 1519 wurde dem Landeshauptmann der Prignitz vom Churfürsten befohlen, fleißiges Aufsehen darauf zu haben, daß Städte und Ritterschaft der ergangenen Mahnung Folge leisteten, die Landgräben und Landwehren, besonders nach Braunschweig und Lüneburg zu, der drohenden Zeitumstände halber, gut aufzuwerfen und einzurichten. Die Mauern und Thürme der Stadt verursachten besonders in der zweiten Hälfte des 15- und im 16. Jahrhundert viel Reparaturkosten. Im J. 1466, da ein Theil der alten Mauern umgestürzt war, sand der Churfürst selbst sich durch den großen Kostenaufwand, welchen die Herstellung der Stadt verursachte, bewogen, der Stadt 30 Schock Groschen dabei zur Hülfe zu geben. Im J. 1501 mußte die Stadt zur Besserung ihrer Thürme und Wickhäuser auf den Mauern wieder 200 Gulden ausgeben. Im J. 1516 kostete eine daran vorgenommene Reparatur, ohne Anschlag der Arbeit, welche umliegende Dörfer dazu gethan hatten, nochmals viertelhalb hundert Rheinische Gulden. Bei der Erhöhung der Abgaben an die Landesherrschaft war es der Stadt unmöglich, so großen Aufwand ferner zu bestreiten. Zwar verordnete noch Churfürst Joachim I. im J. 1522, daß die Stadt aus dem Ertrage des Schoffes auch die Mauern, Thore, Wehren, Wälle und Gräben baue und besetze, und versprach der Rath noch im Rezeß

*) Es findet sich darüber folgendes Witzschreiben der Besitzer von Meienburg, Hans und Claus von Noth im Perleberger Archive:

Wethen schullen gi Borgemeister vnde Radmanne to perleberge, als gu Tonninges ghysehagen heft berecht als vme de lantwere vnde borch, de is vor gu vnde vor dat gantze lant, dar hydde wi gu vme dat gi vns dar willen twe mark suluers to tohulpe senden als vns andere stede gedan hebben, dat wille wi gerne vordenen. wat gi hir bi don willen dat sendet vns by deffeme jegenwordyghen boden. ok weret, dat wy wes don scholden vme guwen willen, dat bedet vns to, dat wille gerne don. Scriptum sub sigillo nostro.

Bi mi hans vnde Claves Rore.

**) Diese Nachricht findet man in einer alten Notiz aus dem verloren gegangenen ältern Stadtbuche. Dieselbe lautet:

Anno domini 1389 in festo omnium sanctorum. Nos Consules presentis anni Nicolaus Grimme, Sabellus Vlesow, Arnoldus Langeheyne, Sabellus Boden, Gherardus Zachgow, Conradus Noyden, Ebel Ghytzelen, Sabellus Rode concordauimus cum praedeessoribus nostris senioribus consulibus videlicet Gherardo Bertram, Hynrico Perleberge, Arnolde Noyden, Petro Bucholt, Hermanno Bombower, Thyderico Afchebner et Henrico Vromen cum consensu et consilio omnium infrascriptorum magistrorum guldarum et operariorum de singulis operibus mechanicis videlicet etc., unanimiter concordauimus, quod fossatum dictum vulgariter Lantwere debeat ulterius fodi et quilibet civis debeat fodere juxta bona sua sicut consules illud ordinabunt, contradictione ullius non obstante: et quicumque contradixerit debet corrigi correctione plenaria et meliorare ciuitati, consulibus et omnibus guldis. Item omne illud, quod jam fossatum est, istud debet meliorari, ubi fuit neceffe.

**) Anno domini millesimo CCCCXXIII. circa festum mychalis renouatus est ordo sodiendi fossatum a turri tytonis uersus uiam Suckow per possessores mansorum et cuilibet manso sunt deputate 13 uirge fossati custodiende ab utroque latere et quilibet uirga continet 16 pedes.

Der Umfang, der hiernach auf die Hufenbesitzer kam, maß gegen 500 Rutben.

von 1557 der Bürgerschaft in Ansehung der Mauern, Wälle und andern Befestigungen der Stadt von Jahr zu Jahr die Nothdurft zu beschaffen, besonders aber die ungewöhnlichen Versperrungen bei den Mauern, besonders die Schweineföfen abzuschaffen. In den Verhandlungen über den Commissions-Rezeß vom J. 1594 zogen jedoch die Berordneten der Gewerke und Gemeine unter andern Beschwerden wider den Rath auch noch wiederum dieses an, „daß die Stadt Mauern hin und wieder mit stinkenden Mistföben, Schweinstellen und dergleichen Unsauberkeiten aufs höchst deformiret und in nicht gering vorderb gesetzt würden.“ worauf denn in dem Commissionsbescheide der Ausspruch gethan wurde: „Weil solches nicht allein ein grosser vbestandt, sonderlich bei frembden lewttten, die solchs mit vnlust anschown sollen, Besondern hievber auch der Stadt zu schaden und nachtheill gereichet, hatt der Rath bewilliget, das von dato und nechsten Sontag trinitatis alle und jede Mistföben und Schweinstelle, welche an der Mauer gebawet seyndt, mit hülf und zuthund der Bürgerschaft, an eins respect, weggeschafft und voburch der gemeine Gang und Fußsteig an den Mawren widerumb geöffnet und frey gelassen werde.“ Doch in einer Beschwerdeschrift der Gewerke an den Churfürsten vom J. 1612 wurde nochmals geklagt, „es sey leider nunmehr die vngerechtigkeit so weit beym Erbarñ Rathe eingerissen, das dieselbige die Statmawren, Thurm, Kirchen, Wahrthurm, Brücken, Schweichbogen und dergleichen benötigte gebewde fast ganz nieder und in grundt verfallen laßen, wie den iho leider die Statmawren allenthalben durch des Rathts eigennus also geschwecht und eingerissen sein, das es zu erbarmen. So thut man auch allenthalben die Wahrthurm, so von vnsern lieben Vorfahren mit großer vncost auffgerichtet, allenthalben herrunterreissen und weiß man sich derselben niedergefallene gebewte, als Holzs, Steine und Nageln, wol zu gebrauchen und zu nuße zu machen.“ Da man schon 1612 gegen die alten Befestigungen Perlebergs sich in dieser Weise verging und es bereits lange vorher an allen Mitteln zur Aufrechthaltung gefehlt hatte; so ist in der That zu bewundern, daß dennoch ein großer Theil der alten Thürme und Mauern bis in das 18te Jahrhundert fortbestehen blieb. Im J. 1709 that denselben jedoch der damalige hohe Wasserstand, der die Stadt zum Theil überschwemmte, aufs Neue großen Schaden: im J. 1730 wurde auch den Einwohnern der Stadt, deren Wohnungen an der Mauer lagen, gestattet, sich nach der Stepnitz zu jeder eine Thür hindurch zu brechen, woburch auch die Festigkeit des bis dahin am besten erhalten gebliebenen Theiles der Mauern, nämlich der Mauern auf der Morgenseite, erschüttert wurde. An der Mittagsseite wurden im J. 1740 funfzehn neue Häuser, anstatt der Mauern, erbauet. Die Wälle wurden besonders 1738 und 1753 im Großen abgetragen und Gärten oder Häuser auf den dadurch gewonnenen Räumen errichtet. So fanden die kostbaren Befestigungswerke Perlebergs ihren Untergang: ein Bild von ihrer ehemaligen Gestalt hat uns eine alte von Bezold entworfene Zeichnung Perlebergs, die eine Ansicht der Stadt von der Seite der Stepnitz giebt und in Bekmann's Beschreibung der Mark Brandenburg mitgetheilt ist, noch aufbewahrt.

Die starken Befestigungswerke, womit Perleberg in der frühern Zeit umwehrt war, schützten jedoch auch während ihres unversallenen Zustandes die Stadt nicht vor vielfältigen empfindlichen Störungen, welche die seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts bis spät in das 16te Jahrhundert fortdauernde Unsicherheit der Straßen in der Prignitz und die Nothwendigkeit beständiger Fehden mit der benachbarten Ritterschaft und sonstigen Führern bewaffneter Mannschaften, der Erstrebung ihrer friedlichen Zwecke hindernd in den Weg legte. Im J. 1325 trat Perleberg mit Prignitz, Kyritz, Havelberg, Freienstein und Meienburg, so wie mit der auf dem platten Lande in der Umgegend dieser Orte gesessenen Ritterschaft, zu einer nähern Verbindung für die Aufrechthaltung ihrer Sicherheit und der Ruhe und Ordnung im Lande zusammen. Doch findet sich nicht, daß dadurch der Friede in der Prignitz sicher verbürgt worden wäre. Gleich darauf hatte Perleberg vielmehr mit einem gewissen Wolf von Bethiz und dessen Verbün-

deten eine Fehde zu bestehen, die erst 1331 durch die Vermittlung zweier angesehenen Edelleute, Richards von Nochow und Peters von Bredow, im Wege des Vergleiches beendet wurde. Einige Jahre hernach finden wir Perleberg selbst in fremden Händen, nämlich in den Händen des Grafen Heinrich von Schwerin, in dessen Besitz es wahrscheinlich durch die Gewalt der Waffen gekommen war. Der Graf verpflichtete sich indeß dem Markgrafen, in einem 1336 abgeschlossenen Vertrage, gegen Einräumung des Pfandesbesitzes von Lengen und Dömitz, Land und Stadt Perleberg ihm wieder herauszugeben*). Demnächst findet sich Nachricht von einer Fehde vor, welche Perleberg mit den Knappen von Klenze und deren Anhang zu führen hatte: auch diese Fehde wurde 1339 durch Richards von Nochow und Peters von Bredow Vermittlung friedlich vertragen. Im J. 1341 begegnet uns ein Friedenstractat der Stadt mit denen von Möllendorf, von Rehdorf und Andern über einen Streit, der viele Feinde der Stadt gegenübergestellt zu haben scheint, indem auch die Grafen von Schwerin daran Antheil nahmen. Hernach war die Stadt an den Streitigkeiten über den falschen Waldemar theilhaftig, und als sie sich 1353 mit dem Markgrafen Ludwig versöhnt hatte, schwebte sie noch in der Gefahr, von dessen Feinden, in dem damaligen Kriege des Markgrafen, Schaden zu nehmen, wofür ihr in dem Ausöhnungsvertrage im Voraus Entschädigung verheißen wurde. Im J. 1355 zwang sie die Gebrüder Martin und Dietrich Wenstern, Konrad Plote und Heinrich Arnstede, ihre Befehde, zu dem eidlichen Gelübde, künftig friedlich mit ihr zu leben**). So blieben also die Bürger Perlebergs in beständiger Waffenübung: und doch waren diese Fehden aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nur Vorspiele zu den Gewaltthaten, welche sich in den spätern Decennien dieses und in den ersten Decennien des folgenden Jahrhunderts über das Land verbreiteten, Städte verwüsteten, Burgen zerstörten, Dörfer verbrannten und ganze Gegenden ihrer Bewohner beraubten. Die vielen wüsten Feldmarken, welche es in der Prignitz giebt, rühren nicht sowohl aus dem 30jährigen Kriege her, dem man die Verwüstung der Dörfer gemeiniglich allein zur Last legt, sondern sie waren größtentheils schon viel früher wüst, und erinnern nur an die großen Zerstörungen zurück, womit die Ritterschaft und Städte der Prignitz sich früher untereinander bekämpften, ihre eignen und selbst die Besitzungen geistlicher Stifter in Einöden verwandelten und zu Grunde richteten (vgl. Nr. XVI S. 39.) In den achtziger Jahren suchte besonders ein mächtiger Führer, der kleine Lüdeke genannt, welcher die Bofel, Platen, Grazel, Karstädt, Krüge, Rehdorf, Rode=Boß und andere Glieder der Prignitzschen Ritterschaft zu seinen Verbündeten zählte, die Stadt heim. Doch der Rath siegte ob, war so glücklich, den kleinen Lüdeke selbst in seine Gewalt zu bringen, hielt ihn eine Zeit lang gefangen, entließ ihn dann aber 1386 nach geschworener Urfehde dem Kerker, auf Fürsprache seiner vielen mächtigen Verbündeten, oder wohl aus Furcht vor deren Rache und gewaltsamer Befreiung. Im Jahre 1387 wurde das Geschlecht derer von Königsmark durch Vermittlung derer von Dutzow und mehrerer Städte der Prignitz mit Perleberg vertragen und ausgesöhnt***). Vermuthlich hatte die Stadt auch mit dieser Familie, an deren Spitze der damalige Land-

*) Gercken's Cod. dipl. Brand. III, 284.

***) Bekmann a. a. D. Sp. 64.

***) Wy Coppeke Voget der Vormarke, Henningh, Redeke unde Albert Knapen Brödere, gheheyt de Könighesmarken, Hinrik eyn Ridder, Hermen unde Ulrick, gheheiten Konighesmarken, bekennen unde betughen mit allen unsen Vränden, de dorch unsen wyllen don und laten willen, Vor allen genen, de dessen apenen Broef zeen, hören edder lezzen, dat Ywan und Kone van Quitzow unde der Ratmanne von Pritzwalck mit den andern Steden in der Vormarke hebben ghedeghediget eine Vrontlike Zone tuischen uns unde de van Perleberghe, dat alle upstot und schele scolen berichtet wesen, de wy unde unse Vrände theigen de Parleberghischen hebben gehabt. Desse zone loue wy Könighesmarken vorbenemet Stede Vaste und Vrontliken tho holdende. Des thu tüghe hebbe wy Hinryk eyn Ridder, Coppeke Henningh und Ulrik Knapen gheheiten Konighesmarken unse Ingefegel mit

vogt der Prignitz, Coppese von Adnigsmark stand, eine Fehde zu bestehen gehabt. In demselben Jahre erklärten die von Meisdorf sich noch für unangegöhnt, wegen mannigfaltiger Gewaltthaten, welche die Stadt gegen sie und die Ihren verübt habe. Im J. 1392 versöhnte die Stadt, unter Vermittelung mehrerer benachbarter Knappen, sich mit Heine Broylen. Bald darnach hatte Perleberg eine Fehde mit denen von Grabow und deren Freunden zu bestehen, worin sie bei Dalmyu über ihre Feinde obstieg und unter andern den Ritter Henning von Grabow selbst gefangen nahm, der erst 1398, nach einer von ihm geschwornen Urfehde, seiner Haft wieder entledigt wurde. Im J. 1403 mußte die Stadt sich mit Hans und Mend von Wartenberg wegen ihres todtten Veters Henning von Wartenberg versöhnen: vermuthlich war dieser durch sie umgekommen. Solche Fehden nahmen gar kein Ende, und wenn auch die Stadt im Ganzen übermächtig darin auftrat und wohl selten — (es findet sich keine Nachricht von einer Einahme der Stadt durch solche Befehder) — ihren Feinden erlag; so führten sie doch zu großen Verlusten und eine sehr nachtheilige Ablenkung des Fleißes der Bürger von der Verfolgung ihrer friedlichen Berufsgeschäfte herbei. Die markgräfliche Auctorität und ihr Einfluß auf die Landes-Angelegenheiten in der Mark war unter der Baierischen und Lurenburgischen Dynastie bekanntlich zu geringe, um den Mißbräuchen des Fehderechts Einhalt zu thun.

Mit Bereitwilligkeit schloß die Stadt sich daher dem Burggrafen von Nürnberg an, als dieser die schlaffen Zügel der markgräflichen Herrschaft ergriff, um dieselben künftig straffer zu handhaben. Perleberg unterstützte nicht nur den neuen Herrn, den sie 1416 durch persönliche Anwesenheit desselben in ihren Mauern kennen lernte, bereitwillig mit der ausgeschriebenen Landbede, sondern vertheidigte auch so wachsam das Ansehen des Churfürsten, der in der Umgegend Perlebergs anfangs nur Widersacher gefunden hatte, daß sie z. B. im Jahre 1417 einen Hans Graz längerer Gefangenschaft entließ, worin derselbe von der Stadt gehalten war, weil er im Trunke in einer Bierschenke „mit unnutzen Worten den Churfürsten verredet hatte.“ Es war der Stadt bald offenbar geworden, daß mit der kräftigen Regierung, welche die neue Dynastie dem Lande verhieß, die bisherigen Mißbräuche des Fehderechts nicht würden dauernd fortbestehen und daß sie in ihren Bemühungen für die Herstellung der Landesicherheit nunmehr auch auf die Unterstützung landesherrlicher Auctorität würde zählen können. Churfürst Friedrich I. sicherte den Frieden mit Mecklenburg, verband sich mit diesem Nachbarstaate zu gemeinschaftlichen Maafregeln für die Abstellung der Raubzüge, mit denen die Ritterschaft und Städte beider Länder sich befahdeten, schleifte mehrere Raubschlösser der Umgegend, wie Gorlosen, und ließ überall den auf Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit gerichteten Bestrebungen seinen Beistand. Perleberg aber erhob sich bei dem Genuße dieser Unterstützung ganz eigens zur Schutzherrin des Friedens in der Prignitz und zur Verfechterin aller derer, die durch ungerechte Gewalt von Bewohnern der Prignitz, welches Standes letztere seyn mochten, etwas zu leiden gehabt hatten. Sie rächte nicht mehr blos das selbst erlittene Unrecht, sondern jede Gewaltthat, die den Frieden des Landes störte und bei ihr klagend angebracht wurde, als Vollstreckerin des landesherrlichen Willens, daß Friede und Eintracht im Lande wohnen sollten. Alle, welche sich nicht selbst die Genugthuung wegen erduldeter Unbilden erstreiten wollten oder konnten, klagten diese der mächtigen Hauptstadt, und selbst von Bischöfen, Herzogen und Grafen wurde diese nicht selten um ihre Vermittelung angesprochen, ihnen wegen erlittener Beeinträchtigungen, selbst von der schloßgeseffenen Ritterschaft, die geweierte Genugthuung zu verschaffen. Um solche Genugthuung baten die Stadt Perleberg z. B. im J. 1435

witscop und mit wyllen laten hengen an deffen Broef. De gegheuen und ghescreuen is na Godes Bort Drütteynhundert Jar. darna in deme Seuen und Achtentegeften Jare des Middwekens vor Gregorii des Hilgen Pauelt.

der Herzog Heinrich von Mecklenburg wider die von Möllendorf, Trebbow, Böfke, Briezke und Andere, welche Dömitz überfallen und geplündert hatten, im J. 1427 die Grafen von Lindow, wegen derer von Kohn, Karstädt, Kaphengst, Voß, Turow u. s. w., die das Dorf Katenow beraubt hatten, im J. 1433 die Stadt Lübek wegen eines von der Burgherrschaft zu Stavenow beraubten Handelsmannes, ferner die Stadt Grabow in Mecklenburg wegen eines Ueberfalles, den sie mitten im Frieden von denen von Quizow, Neustädt, Wenkstern, Möseben, Borchhagen, Grevenitz, Möllendorf, Kerberg, Grabow, Melberg, Briezken und den Bürgern von Lenzen erlitten hatte und wobei mit großer Grausamkeit verfahren seyn soll, *) so wie der Bischof Conrad von Havelberg wegen einiger von Borgeroggen, einem Mecklenburgschen Hofdiener, auf der Straße nach Wilsnack beraubter armer Brüder. **) Vermuthlich gelang es der Stadt Perleberg oft, die Ruhestörer zu Leistung der schuldigen Genugthuung für solche

*) Die Klage der Stadt Grabow über den von Hans von Quizow, der Bürgerschaft zu Lenzen und mehreren andern Prignitzischen Einfassen an ihr verübten räuberischen Ueberfall lautet:

Vnsen willigen dinst vnd allent Lues vnd Ghudes vortmogen to allen tüden boreit. leuen Erwerdigen vnd vorsichtigen Borghermeistere sunderge gude vrunde also juwe Erwerdenheyt wol wet, wo dat vnse heren vnd vrowe van Mekelnborch vnde de Markgreue juwe here in guder fate vnd vrede sitten, dar bauen so clage wi juw clegeliken wo dat js gekomen hern hans van Quizow myt alle den Borgheren van lentzen vrentliker wies hymen der heren vrede vargefereuen vor vnse Stad vnde hebben dar genomen de gantze her tzschoep, koge vnd offen vnd perde ok ander döüt, vnd vele vnser Borgher hebben ze gemordet ander dod deschlaghen ok vele gevanghen vnd bunden myt sik wechgeuoret, Befundegen vordermeer uele vnser Borghere ze vnmynsliken hebben gejaghet in dat water genomet de eldene vnd vordrenket, de wol auer kamen hadden myt fwemmen, de de hebben ze in der eldene uargenomet, gefchäten vnd gesteken vnd geseken myt eren Speren doet, de wy doet wedder vpgevischet vnd wunnen hebben, worvme bidden wy dinstlicken, leue guden sunderghen vrunde, dat gy so wy vnseme rechte blyuen wente desse Schicht so gescheen js in vnser heren vrede vnde wy niwerle jeghen hern haufe edder de lentzeschen deden, dan ze vns den groten vnuorwinliken schaden vme dan hebben, leuen vrundes juwe varfichtecheyt betrachte vnd denke dyt auer vns en ghutlik antwerde wedder to feruende. Syt dem almechtegen gode beualen. Scriptum vnder vnser stadjngesegel

Borghermeister vnd Radmann to Grabow.

Poffter.

Ok leue vrundes de lantknaben in deme lande to perleberge vnd de lentzen de darmede weren do desse schicht vor vnser stad gescheen js, dat synt de, also jwen Qwitzauw knechte, Reyneke vnd henning de nyen stede genomet, hans wenkstern, Gumpert van alleue, de Borchhaghen, hinrik greuenitze to dem schilde, achim mollendorp to brunkendorpe, Betke kerberch to kerberghe, vritze und hennink grabouwen genomet, vredderik melberch to wuftrouw, de Bretzken. Desse de hyr var fereuen stan de hebben dar mede geweset alze hir in desse breue fereuen steyt. Befundern her hans vnd de lentzeschen ok desse vargefereuen knaben hebben den luden to vrefenbrughe, de de horen myt alleme rechte in dat godes hus to Sinte Jürien hymen grabouw, alle ere quek, offen vnd koge genamen, dar wy vme fereuen hebben, he ouer dat nicht don wil wedder to geuende, des mot vnser godeshus hinder hebben, wente de lude moften in dat godeshus to grabouw win vnde oblaten schikken vnde ander döüt, dat to godes dinst behof was. Nach dem Original.

**) Des Bischofs Conrad von Havelberg Klagebrief über den von Borgeroggen an zwei Mönchen verübten Straßenraub lautet:

Conrad van gades gnaden Bischof to havelberge. Vnsen gunst vnd vrantliken willen. Ersamen Borgher mestere vnd ratmanne. Vor vnsen gnediger heren den Margreuen vnde vor vns synt wesen twe arme brodere de yu der rechten straten wanderden her na der wilsnakke vnd drogen also se feggen gichtes wes kremer rede, dar se ere teringe mede raden mochten, den armen broderen heft borgherrogge myt eneme kumpane also see segghen dat er ghenamen yppe dervryen straten Bidden vnse here vnde wy, dat gy dar vme riden edder senden wolden, dat den armen luden dat er wedder werde vnde bestellen, dat nimande vnrecht sche, des wille wy iw danken vor vnseme heren den marggreuen. ghescreuen vnder des . . . ynghesegel. Nach dem Original.

Friedensbrüche und Verraubungen anzuhalten und waren dergleichen Verwendungen um den Beistand der übermächtigen Stadt nicht leicht ohne allen günstigen Erfolg für die Beeinträchtigten.

Wie kräftig und nachdrücklich die Stadt auch verfuhr, um erlittene Unbilden zu ahnen, lehrt unter Anderem eine interessante Geschichtserzählung in einem Urfehdebrieve Heine Winterfelds und Friedrichs Klüsing v. J. 1444. Es ist darin der Hergang der Fehde dieser Edelleute mit der Stadt, wie die Winterfeldsburg belagert und zerstört, der Besizer mit der Besatzung aber gefangen genommen worden, ausführlich erzählt. Selbst der Pietät gegen das Haus der Edl. Herrn von Puttlis mußte die Stadt im Drange dieser Verhältnisse vergessen. In den siebziger Jahren des 15ten Jahrhunderts wurde auch ein Johann Gans, ein später gleichnamiger Enkel des Stiflers der Stadt Perleberg, von ihr zum Gefangenen gemacht und erst nach Jahre langer Haft, auf Verwendung des Markgrafen selbst, im J. 1479 dem Kerker entlassen. — Zu blutiger Rache an Gefangenen, scheint es, wenigstens an gefangenen märkischen Edelleuten, während des 15ten Jahrhunderts niemals gekommen zu seyn: in der Regel war es mit einer längern oder kürzern Gefangenschaft, einem Lösegelde und mit der Abschwörung der Urfehde abgethan. Doch ist oft in den Urfehden erwähnt, daß der Rath dem Rechte nach wohl befugt gewesen sey, den Gefangenen, die er freiließ, selbst das Leben zu nehmen. Nur an einem Mecklenburger Hofmanne, namens Heine Borgerroggen, wünschte der Rath im J. 1460 ein Beispiel zu statuiren. Derselbe wurde wegen vielfältiger Friedensbrüche und Verraubungen, die derselbe verübt hatte, zum Tode verurtheilt. Doch das herzoglich Mecklenburgische Haus verwendete sich lebhaft für ihn, desgleichen mehrere andere mächtige Mecklenburgische Edelleute, und bewogen dadurch und durch die Furcht, welche sie vor der Rache erregten, die im Falle der Hinrichtung Borgerroggens an Perleberg genommen werden würde, den Rath zur Nachgiebigkeit und zur Freilassung des Verurtheilten. Dagegen mußte ein Anderer, ein kühner Freibeuter, namens Kone Windelbaud, der sich einer so vielvermögenden Fürsprache nicht erfreute, das Leben am Galgen lassen. Dieser Kone Windelbaud hatte dem Markgrafen von Brandenburg und allen seinen Unterthanen den Frieden aufgesagt *) und befahl die Prignitz auf allen Puncten, die Stadt Perleberg machte ihn zuletzt zum Gefangenen, lieferte ihn aus, — vermuthlich an den Markgrafen, — und er wurde erhängt. Desto erbitterter war aber dafür die Fehde, die Windelbauds Sohn, Hans Wischerup, im J. 1461 der Stadt Perleberg ankündigte. **)

Die Strafen, womit die Stadt begangene Gewaltthaten belegte, waren für sie selbst um so gefährlicher, je leichter geschehen konnte, daß ihr Verdacht nicht die wahren Urheber derselben, sondern einen Unschuldigen traf. Wenn die Stadt sich in der Person irrte, der sie eine vermeintlich von ihr herrührende Gewaltthat vergalt, dann erhob der fehdelustige Adel sich leicht von allen Seiten wider sie. So halfen die Perleberger z. B. im Anfange des 15ten Jahrhunderts einmal Meiner von Plessen fangen, weil er in Verdacht stand, durch seine Knechte den Perlebergern bei Dömitz Pferde abgenommen zu haben. Ein Schreiben des Herzogs Heinrich von Schwerin erklärte darauf den Perlebergern, daß sie im Irrthum seyen: jenen Raub hätten ihre eignen Landknappen, die Grevenitze, Beverneße und Crusemarken, verübt.

*) Wetet gy borghemestere vnde ratmanne der Stat perleberghe dat ik ives heren des markgreuen vyghent wyl wesen vnde al syner hus fytenden man vnde wel my des to den eren an iw vorwaret hebben.

**) Wetet gy ratmanne to perleberge, so gy mynen vader kone windelbaud, den gy vt juwer stat antwerden deme valscheden, de ene hengede, vnd min vader was en rech pelegimme: dar vmme wil ik hennynk wischerup juwe vident wesen so lange gy my lik vnd sone don vor mynen doden vader, den gy so jamerliken vorreden vt perleberge wes ik iuw mit al dongenen don kan, do ik dar to krigen kan, dat sy dach este nacht dar moge gy iw na weten to richtende. Anno etc. LXI^o 1461.)

Zugleich aber gingen der Stadt Perleberg von allen Seiten um Reiners von Plessen willen Fehdebriefe zu: zunächst von den übrigen Familiengliedern *) , dann von einer Reihe von Freunden **) des unrechtmäßiger Weise in die Gefangenschaft Perlebergs gebrachten Ritters. Andererseits wurde jedoch die Stadt öfters gezwungen, sich solche Strafgerechtigkeit selbst über die Ritterschaft ihrer Provinz herauszunehmen, indem das Ausland ihre Handelsleute entgeiten ließ, was ihre Landknappen ihm verschuldeten. So wurden z. B. im J. 1435, wegen einer von Rittern und Knappen aus dem Lande Perleberg an Mecklenburgischen Kaufleuten vorgenommenen Behinderung, die Waaren der Perlebergischen Bürger auf dem Markte zu Neustadt mit Arrest belegt und als Unterpfand für die von jenen zu leistende Erstattung des angerichteten Schadens festgehalten, wie der Herzog Heinrich von Mecklenburg dem Rathe der Stadt Perleberg in einem Schreiben von dem gedachten Jahre notificirte.

Bisweilen wurde auch die Stadt Perleberg selbst begangener Friedensbrüche, Wegelagerungen und sonstiger Gewaltthaten dieser Art angeklagt, z. B. im J. 1433 vor einem Fehmgerichte Westphalens darauf, daß sie ihre Knechte dabei gehabt, als ein gewisser Johann Maas in der Prignitz überfallen und beraubt wurde. Diese Anklage der Stadt vor dem Freistuhle zu Meginst verursachte derselben große Ungelegenheiten, obwohl sie sich wiederholt mit Eiden von der Anschuldigung reinigte. In einem Klagebriefe, den die Stadt über dies Verfahren des Freistuhles aus sandte, macht sie mit Recht darauf aufmerksam, daß bei ihrem Handelsverkehre, aus dem sie ihre Nahrung suche, eine solche Straßenschänderei, wie sie verübt haben solle, gewiß nicht von ihr zu vermuthen sey ***) . Mit mehrerem Grunde wurden dergleichen Klagen

*) Wetet gy borghermester vnd gy ratmanne vnde gy ganste menheit to parleberghe alse wy bevolen hadden von iw to werbende albrecht wardenberch vnd hynrik dobbersyne we wy myt in dar scholden aue sinten edder nicht, des vns doch nen antworde yan iu worden en is, des wetet dat jk helmot von plesse vnde hinrik van plesse vnd henneke van plesse vnde godert van plesse vnd helmot van plesse vnd hemmingh van plesse, dat wy alle willen iuwe viggent wesen vmme vnfers vedderen willen reiners van plesse, den gy hebben hulpen grypen an louen vnd an vrede: oft wy wor mede weren edder de vnfen dar in schade scheghe, des wille wy to den eren an iu vorwart wesen. Ghescreuen vnder reyner van plessen ingefeghel des wy alle bekennen.

**) Wetet gy borghermester vnde gy ratmanne vnde gy ganste menheit to parleberghe dat wy willen iwe vyggent wesen jk hans basseviffe vnde berend wetsyn vnd jk heine ekhorst, henneke grip vnde oite split vnde hans van orsse vnde hinrick lüghe vnde kurt basseviffe, dat wy alle willen iwe vighent wesen vmme reimer van plessen weghen. est wy wormede weren, dar iw schade scheghe, des wille wy alle to den eren an iw vorwart wesen. ghescreuen vnder reimer van plessen jughesel, des wy alle bekennen.

***) Wilgen denft vnd wy gudes vormogen touorn. Ersamen leuen hern vnd ghunre. Juwer erlicheit begheren wy witlik weseude wocen Johan maes genant, wanastich tow hamme, vns armen luden arbeit vnde moyget vor dem vrigenstule to vlegist wedder recht, vmme fake alse he vns ansprak, dat wy dye knecht dar scholden met gehat hebben, dar he gefangen wart vnde eme dat syne genomen, dat doch nicht en is, he este nimmer des tor warheit komen kan. Wy vnde dy vnfen des vor gade gentziken unsculdich synt, so sededen wy vnfen knecht arnd degener wifer deffer vnse vnde der vnfen vnscult to vorkundigende, dy vns met des vrigreuen des vorfereuen stuls alse lodewich schumketels versiegelde breue to hus wedder inbracht, wo dat vormiddelft bede vele gnder lude togelaten wyre, dat wy vnse vnscult scholden don vor deme rade tor wilfnak edder tor pritzwalk. Boiegende sik ok, dat dy fulue genante vrigreue vmme aflate willen toth tor wilfnak, vnde vns dar bescheide do to em to komede. so fanden wy twe vnfes rades met vorgebant arnd degener vnsem knechte to dem vorbenauten vrigreuen, dar holleke von johan mases wegen to der tüd tor wilfnak hy was, dy den vnfen dar ok muntliken seden, dat sy von johan mases wegen dar vulmechtich weren to donde vnde to latende in der fake, vnde sy vorarloue den dar tor stede den vnfen muntliken, dat wy vnse vnscult der ticht vorfereuen don scolden vor den erfamen borgermestere vnde radmannen to pritzwalk deme wy so volgeden vnde gerne gedan hebben, vnde fanden dy erwerdigē vnfen lyuen borgermestere albrecht gissel, Sabel rulow vnde merten fmed radmannen darvm-

öfters über einzelne Bürger erhoben, die sich den Wegelagerern zugesellten und statt des Erwerbes in bürgerlicher Handthierung durch Raub und Beute zu bereichern suchten. Daß indessen auch das Kriegsheer der

me to pritzwalk, dy dat tugeden vnde met opgerichteden vingern swuren in den hilgen, so sy to rechte scolden, dat wy vnse knecht edder dy vnfen johan mase nicht geschynnet, berouet edder dat syne genomen hedden, noch wy dy vnse este knecht dar nicht to gefand hedde, hulpe, rad, cuntschap, mede witschap noch vordelinge darto ny gedan hedden, noch wy ofte vnse knecht butinge vnde deilinge nicht daraf genomen etc., vnde hebben vort sodann vnse vnscult auer gefand an ladewich schumketel, vrigreuen vorgebant na synem gehite vnde wen denne vnse vnscult an em auer quyme, so wolde he vns des quiteren, by vnfen baden wedder auerfenden, dat wy vmme sodane fake von johan mase ane meer schaden vnde na dedinge scholden blyuen quyd, leddich vnde los, dem wy na gehite des vorgebant vrigreuen alsus to male gerne ingeuolen hebben. hir vp screff vns ladewich vorgebant wedder, wo he met vnser vnsculd an em gefand hedde reden to dorpunde in des rykes komer vnde fik met den vifen dar bevraget, dy em geantwurtet hedden, dat he johan mase dar to vorbadede em vnde frunden dy vnscult vorstan lyte etc., dar johan maes vp geantwerdet hedde, wo syn haue vnde gud dat em dy stratenfeynre nymen een deel to pritzwalk were ingekomen vnde ere medeborger gesleten hedden etc., dat doch met warheit nicht steit to vorfarende, vnde he dechte sy met den fuluen rechte to manende, hyr vmme duchte wisen vnse vnscult nicht genuch wesen. so vor sy wy vns gantz vnde all to juw vorfichticheit wol to ir kennende, dat vns armen luden vele to kord hir ynne schüd, alse johan mase dy von pritzwalk met deme fuluen rechte denket to manende, dy doch nicht synt to rechte in gerichte togen edder in rechte nicht vorwunen synt, dat vnse vnscult, dy vor en geschyn ys vnde von den genanten vrigreue vnde holleken vorarlauet ys to donde so sy den vnfen seden, dat sy von johan mases wegen vulmechtich weren to donde vnde to latende dorch den willen nicht machtlos schole syn, so wy doch yo der ticht, dy hy vns vnde de vnfen to lecht, vor gade gantzlyken vnsculdich synt vnde vnser vnscult leider nicht genyten mögen, dat gade alweldich vnd juw allen geclaget sy, so mute wy dat moygelken vorfcriuen vnde vorclagen vor allen erliken luden hern vnde fursten gestlik vnde werlik mannen vnde steden, wor wy konün, dat vns armen luden von johan mase aldus god homud vnde auerlast schet bauen recht vnde des nicht mögen genyten, dat wy vnde dy vnfen vnsculdich syn: wente, lyue heren, wyren wy edder dy vnfen iennigerleye wys schuldich in dessen saken, dy Erliken vnse liue hera vnde frundliken guden ghanre Radhern der erliken stede lubeke, homborch, wyfmar, rostok vele ander eliker stede vns vnde dy vnfen wol zwerliken dar vmme arbeiden wolden, alse wy vnse kopenschap vnde handelunge alle dage gemeynliken to en muten foken, den sodann schicht nicht konde vorhalen blyuen, den fuluen vnde andern eerliken feestedern mute wy des geliken ok vorclagen vnde ferriuen, dat vns aldus god homud vnde auerlast von johan mase schut bauen recht, dar wy vnser vnscult nicht an genyten mögen. Nu heft vns dy genante ladewich schumketel vrigreue vorgebant echter enen andern recht dach gelecht bauen dessen vnse vnscult des andern dingedaghes na paschen, dar wy auentur, arbeyd, koste, teringe auer doen muten vns god vorderlick schade von orlogen wegen auer schyn muchte, na deme wy verne in vromder hern lande to rechte tagen werden, dar wy fwerliken to kommende hebben, vnde dy eiegher bynnen landes ys, nyne grote koste ofte teringe dot men dat men met vns armen luden aldus homudet vnde vns helget wedder recht so wy em doch bynnen vnfers gnedigen heren lande ny vorfcreuen vorclaget synt, Ok dem eiegher ny ere edder recht vorwefen synt vnde noch nicht vorwefen willen, ofte wy em to rechte wes plege weren bauen vnse vorrechtede vnscult vnde em dat gerne don willen vor ener erliken stad in vnser heren lande wor he dat lyuest uornemen wel, so hebben wy vmmer groter fekercheit willen vns geodmudet vnde vnse vnscult anderwert gedan vor deme rade tor willnak vp dat vnse vnscult bederuen luden yo dy wittiker sy vnde apenbarer oft wy enniger redelcheyt genyten muchten so wy vnde dy vnfen yo der ticht vnsculdich synt vnde fenden dy vort ouer by vnsem knechte arnd degener wiser deses breues vort ruret dy vrigreue in synem breue. vort ruret dy vorgebant vrigreue in synem breue, wo vnse knecht Claws schole syne gudes een butemeister gewesen syn, so dunket vns dat wy werden gehalten vnde getufet met vorlengynge, wenthe wy in IV jaren ofte vyfen, vor deffer tyd ny knecht en hadden, dy claws hyet vnde noch nyne knecht hebben, dy claws heit vnde nyne knecht in der schicht mede gehat edder togefand hebben hy hyte deen wo hy hite. Leuen heren bidden wy andechtigen gi genen johan mase vnderwisen dat he vns arbeit vnde vngemak vmme des rechtens willen vordrage na deme wy vnde dy vnfen yo der ticht gantzlik vnsculdich synt wy juwer daran genyten mögen, dar wil wy sik geuelle juw vnde den iuwen met truwen gerne vmme dynen vnde danken vnde vorderlik wesen, wor wy mögen.

Stadt, zumal da es nicht bloß aus Bürgern, sondern auch aus besoldeten Knechten bestand, bei seinen häufigen Auszügen leicht einem ungebundenen Verfahren sich hingab, zur Plünderung geneigt war und gewiß manche ungerechte Gewaltthat beging, läßt sich auch unter Voraussetzung der friedlichsten Absichten des Stadtregenten, nicht bezweifeln.

Die Churfürsten aus dem Hause der Burggrafen von Nürnberg suchten besonders dadurch den Plünderungszügen, welche die Grenzgegenden der Prignitz verheerten, Einhalt zu thun, und die Landeshererrschaft von Mecklenburg zu gleicher Fürsorge für die Abstellung der häufigen Fehden ihrer Unterthanen zu vermögen, daß sie die Verluste, welche die Stadt Perleberg und andere Theile der Prignitz von den Mecklenburgern erlitten hatten, von Zeit zu Zeit zusammenzählen ließen und die Erstattung derselben von Mecklenburgischer Seite forderten. Solche Schadensrechnungen werden z. B. nachfolgendes vom J. 1438 mitgetheilt werden. Leider aber gelang es den wohlmeinenden Absichten der Churfürsten sobald nicht, es dahin mit der Friedfertigkeit der Prignitzer zu bringen, daß Mecklenburg nicht immer auch bedeutende Gegenrechnungen aufzustellen gehabt hätte. So dringend auch öfters, namentlich im J. 1444 den Städten der Prignitz vom Churfürsten aufgegeben ward, sich in das Mittel zu legen, um den Räubereien Einhalt zu thun, welches das damalige Einverständnis mit Mecklenburg zu diesem Zweck erleichterte, so war das eingewurzelte Uebel doch so bald nicht gänzlich zu vertilgen. Noch 1480 trat der Churfürst wieder mit Mecklenburg zusammen, um die alten Verträge seiner Vorfahren über gemeinschaftliche Maaßregeln wider die beiderseitigen Fehden und Räubereien, womit ihre Unterthanen sich heimsuchten, zu bestätigen und zu erneuen: und im J. 1503. zu der Zusammenkunft, welche Churfürst Joachim I. mit dem Herzoge Magnus von Mecklenburg am Sonntag Decul zu Ruppin hielt, wurden nochmals die aus Friedensbrüchen und Räubereien entstandenen Forderungen Mecklenburgs und der Prignitz gegen einander in Rechnung gestellt. Allmählich wurden aber doch die Gewaltthaten, welche so mannigfaltig verfolgt und zugleich durch strenge Strafandrohungen verpönt wurden, auch in der Prignitz immer seltener. Im 16ten Jahrhunderte waren es nur Einzelne noch, die den landesherrlichen Verboten Trotz bietend, die rauhen, mit einem geordneten Zustande der Dinge unverträglichen Sitten ihrer Väter und Vorfahren in dies Jahrhundert übertrugen. Die landesherrlichen Maaßregeln für die Landesicherheit hatten daher nicht mehr wie früherhin eine allgemeine im Lande herrschende üble Gewohnheit, sondern nur die einzelnen Personen zu bekämpfen, die schon der in allen Ständen erwachte Sinn für rechtliche Freiheit und gesetzliche Sicherheit als Friedensbrecher und Landesbeschädiger ächtete. Diese veränderte Gestalt der Verhältnisse bestätigen auch die im Perleberger Archive befindlichen, auf die fortschreitende Ordnung und Sicherstellung der Prignitz bezüglichen Litteralien, weingleich dieselben auch zeigen, wie sehr noch die Ausrottung der letzten Ueberreste des alten Fehdenwesens, welches nur in seinen Mißbräuchen noch fortbestand, dem Churfürsten schwer fiel. Im J. 1504 erließ der Churfürst in Gemeinschaft mit dem Markgrafen Albrecht ein Ausschreiben, worin er eine Anzahl von Personen, welche den Erzbischof von Magdeburg in Gr. Weddringen befehdet hatten und sich in der Prignitz aufhalten sollten, gefänglich einzubringen gebot. Eine ähnliche Aufforderung erging im J. 1506 auf churfürstlichen Befehl vom Magistrate zu Perleberg rücksichtlich eines Heinrich von Grevenitz, der ein Landbeschädiger sey. Jeder, der denselben ansichtig würde, sollte ihm auf das Stärkste nachfolgen und ihn gefänglich einziehen, da mit demselben sein Gerichte werde. Eine ähnliche Aufforderung erging vom Churfürsten im J. 1509 in Ansehung der für Landesbeschädiger erklärten Achim Welkow, Moriz Nebekun und Achim Krul, so wie im J. 1510 in Bezug auf Paul von Tzenplik, Claus, Bodo und Christian von Rintdorf und Achim Munt. Im Jahre 1511 wurde der alte Aufruf gegen Heinrich von Grevenitz wiederholt. Derselbe war inzwischen zwar vom Herzog Heinrich gefangen genommen, auch zu dem Gelübde gezwungen, sich in des Churfürsten Landen an Rechtspflege genügen zu lassen, hatte aber dennoch

in der Gegend von Gardelegen neue Straßenräuberei verübt. Der Hauptmann der Prignitz Jaspas Gans E. H. zu Puttlitz wiederholte im J. 1512 diesen Aufruf, da der von Grevenitz auch den Erzbischof von Magdeburg muthwillig befehdete. Nochmals wurden im J. 1514 alle Landeseingesessenen gegen Heinrich von Grevenitz und Hans von Grevenitz, Vater und Sohn, die den Churfürsten und den Erzbischof zugleich in ihren Landen befehdeten, aufgerufen. Eine Menge solcher Aufforderungen wurden in den folgenden Jahren gegen andere dergleichen Landesbeschädiger vom Churfürsten, vom Hauptmanne, vom Bischofe von Havelberg und den einzelnen Städten erlassen. Der Churfürst selbst publizirte 1529, er habe mit einem mächtigen Feinde, — Nyckel von Nyukwiz, auf eintige Monate Waffenstillstand geschlossen!

Ein abschreckendes Beispiel gab darnach aber die Hinrichtung eines in der Nähe Perlebergs, nämlich zu Nebelin erbgessenen, zu sehr angesehener Familie gehörigen Vasallen, Hansens von Wartenberg. Obwohl Hans von Wartenberg Besitzer beträchtlicher Güter war, des Unterhalts wegen seiner fremden Habe bedurfte, so ließ ihn sein unruhiger Sinn doch am friedlichen Genuße seiner Besitzungen keine Freude finden. Waffenthaten waren sein Element, und da er für diese Neigung in keiner andern Art Befriedigung finden konnte, so durchstreifte er mit zahlreichem Anhange die Mark und benachbarte Gegenden, überfiel die Kaufleute und gesellte sich überall den Friedensstörern zu. Nachdem der Churfürst ihn für einen offenbaren Landesbeschädiger und Straßenräuber erklärt hatte, gelang es den Perlebergern, ihn gefangen zu nehmen. Auf churfürstlichen Befehl wurde ihm hier vor dem Stadtgerichte der Prozeß gemacht. Ein vom Hofe dazu abgesandter Geheim-Secretair wurde dabei zugezogen. Der von Wartenberg bekannte, nachdem er peinlich befragt worden:

Erdlich das er vorm jare jm Sommer vñ der vkermerklichen heiden mit gewesen vnd darselbst eine nhamie thun helfen, welchen Ritter hans hueler der von Smede feindt gefurt vnd hat zur ausbeut II elle tuehs bekommen. Darbei auch gewesen philips strafe, hans von Stendal, zwei vberlendesche reuter, heinrich von der Lanke vnd heinrich tymmerman vnd eyn pomer, wobitz genant, mit zwaian pferden.

Item vñ geshene frage, was jm von der nhamie, so hey Botzenburgk jm lande zu meckelnburgk vñlängst geseheem, bewußt, bekent vnd faget, das jm vorsehinen herbst ein nhamie bei Boitzenburg nicht weit von mellen an zwai kauffleuten hat thun helfen, der eine soll von Nurembergk, der ander aus dem landt zu holstein seyner anzeygung nach gewesen feyn, haben jnen zwai pferde vnd vngefehrlich bei XXX taler genomen — vnd darbey seindt gewesen Hans köpke, friderich von Bulow, Junge Achim von Einbeck, Hans von Einwinkel, Jorg von Jagow, Vlrichs son. — gedachter hans wardenberg hat zw feinen anpart vngefehrlich III taler bekommen.

Item vñ ferner frage, ob er auch jm Churfurstenthumb zw Brandenburg bei mehr angriffen mit gewesen were, darauf bekant, das er vor zwaian jaren jm der Mark zw Brandenburg bi einer nhamie nicht weit von Schiuenberge mit gewesen, do hab er vnd seine fellowschaft ettlichen kauffleuten von lubek nhamen helfen VI pferde, dobei gewesen die beiden strafen, hans köpke, Simon der knecht, Quizow mit der einen hant, Lorentz pitell des pfaffen son zu Nobelyn vnd der vnechte Meselberg. sollen aber wy hans faget den kauffleuten die pferde widdergeben haben.

Auf besondern churfürstlichen Befehl wurde Hans von Wartenberg auf diese Bekenntnisse am Dienstage nach Andra im J. 1542 zu Perleberg mit dem Schwerte gerichtet. Bald hiernach fanden zu Perleberg noch mehrere Strafvollziehungen an Leib und Leben statt: namentlich wurde ein Mecklenburgischer Unterthan, Jacob Neuter, wegen ähnlicher Missethaten, auf des Herzoges von Mecklenburg Begehren, hier gerichtet: und von zweien damals noch mächtigen Landbeschädigern, die in der Prignitz ihr Wesen trieben, Georg von Dberg und Hans Hoyer wurde der letztere ebenfalls vom Perleberger Rath eingefangen und

zur Todesstrafe verurtheilt, deren Vollstreckung er 1554 durch Selbstmord zuvorkam. Nach den warnenden Beispielen einer so unmachtigen und schimpflichen Bestrafung der Ruhesörer begannen friedlichere Zeiten für die Prignitz.

Damit nun aber die Kunst der Waffenführung und kriegerische Uebungen, welche bis zu diesen Zeiten der Drang der Noth aufrecht erhalten hatte, mit dem Aufhören der Nothwendigkeit, beständig der Fehden und Raubfälle gewärtig zu seyn, in den Städten nicht gänzlich untergehen mögten, sondern damit der Bürgerstand, zum Zweck der Landesvertheidigung gegen das Ausland, auch ferner in der Uebung mit Waffen umzugehen erhalten werde, wurde im 16ten Jahrhundert auf kriegerische Uebungen der Bürger großer Werth von den Landesherren gelegt und zu deren Fortsetzung in mehrfacher Art angeregt. Besonders geschah dieses durch die Privilegien, welche den Schützengilden der einzelnen Städte beigelegt wurden. Die Schützengilde Perlebergs erhielt im J. 1558 vom Churfürsten Joachim II. zur Förderung „der rittermäßigen Uebung des Bogenschießens,“ für den Fall, daß dieses jährlich vorgenommen würde, das Zugeständniß, daß der König des Jahres vier Brauen Bier frei haben, zum Hausbrauen berechtigt seyn und schoßfrei sitzen sollte. Churfürst Johann George bestätigte dies Privilegium Dienstags nach Visitationis Mariae 1572 *) und wiederum d. d. Sterkow Dienstags nach Margarethen 1579. Im J. 1591 verdoppelte der letztgedachte Churfürst noch die Zahl der Frei brauen Bier, welche der Schützengilde gefährt waren, legte ihr aber dagegen die Verpflichtung auf, sich im Sommer alle Sonntage im Schießen nach der Scheibe zu üben, „weil der Landesicherheit an solcher Uebung am höchsten gelegen.“ Churfürst George Wilhelm bestätigte auch noch den 6. Mai 1623 dies erweiterte Privilegium mit dem Bemerkten, daß Er. Churf. Gnad. nicht weniger als ihre Vorfahren an solchen löblichen Exercitiis ein gnädiges Gefallen trügen, daß das Bogenschießen indessen wenig Nutzen mehr habe, und daß sie daher mit Musketen fleißig nach der Scheibe schießen sollten. **) Zugleich wurde auch die 1599 für das Scheibenschießen errichtete Schützenordnung, welche das Perlebergische Stadtarchiv noch aufbewahrt, genehmigt. Wer aufgenommen werden wollte, mußte das 20ste Jahr vollendet haben, wer nicht zu den bestimmten Zeiten erschien, mußte eine Geldstrafe erlegen, desgleichen wer sein Gewehr nicht gehörig in Ordnung hatte, wer beim Schießen fluchte u. dergl. mehr. Im dreißigjährigen Kriege zerfiel die Gilde, im J. 1650 wurde sie zwar durch freiwilligen Zusammentritt der Bürger wieder ins Leben gebracht, doch ohne unter den veränderten Zeitverhältnissen sonderliche Bedeutung für Staat oder Gemeinde wieder erlangen zu können.

Von der schweren Heimsuchung Perlebergs im 30jährigen Kriege, wogegen keine Schützengilden noch Befestigungswerke die Stadt zu beschirmen vermögten, besitzt die Stadt eine genaue handschriftliche Beschreibung Theodor Bafes in ihrem Archive, welche größtentheils von Bekmann in seiner Beschreibung der Churmark Brandenburg mitgetheilt, aber zu ausführlich ist, um hier den Lesern nochmals dargeboten zu werden. Die Stadt wurde darnach anfangs nur durch Kriegscontributionen bedrückt, besonders im J. 1627, abwechselnd von Mansfeldschen, Dänischen, Kaiserlich-Friedländischen und Schwedischen Heeren. Der rücksichtsloseste Zwang, womit diese Beisteuern eingetrieben wurden, richtete schon fast allen öffentlichen und Privatwohlstand zu Grunde. Ein über das andere Mal mußte auch die Stadt einen Theil ihrer Viehheerden oder Getreide-Vorräthe und dergleichen den vorüberziehenden oder in der Nähe gelagerten Heermassen preisgeben. Das meiste Elend brachten aber zwei Tage des Jahres 1638, nämlich der 24te Oktober und der 15te November über die Stadt.

Im August dieses Jahres mußte Perleberg schon 3 Sächsische Regimenter Reiterei in Quartier

*) Ugedr. Urf. des Perleb. Archivs.

**) Ugedr. Urf. des Perleb. Archivs.

nehmen, durch deren Unvorsicht eine Feuersbrunst entstand, welche 40 Häuser in Asche legte. Zugleich fanden täglich Scharmügel in der Nähe der Stadt zwischen den Sachsen und den Schweden statt, bis demnächst die ganze Reichsarmee in die Nähe der Stadt anlangte, in der Stadt und um dieselbe auf der Feldmark ein Lager aufschlug, worin der Churfürst von Sachsen selbst, nebst 2 kaisert. Feldmarschällen, den Grafen Hatzfeld und Garzin sich befand. Die Anwesenheit dieser Häupter hielt wenigstens Ruhe und Ordnung einigermaßen aufrecht. Nach Aufhebung des Lagers, da Perleberg besonders durch Streifcorps litt, wurde dem Churfürstlichen Nochow'schen Regiment der Schutz der Stadt anvertraut. Ehe dasselbe aber anlangen konnte, drangen die Schweden über Fehrbellin und Wittstock soweit vor, daß jenes sich nicht den Marsch nach Perleberg getraute und sich nach bedeutendem Verlust an Truppen, welche die Schweden zu Gefangenen machten, zurückzog. Nun mußte Perleberg die Schwedischen Kriegsvölker verpflegen, es wurde seiner Viehheerden, seiner Getreidevorräthe und anderer Vorräthe von Lebensmitteln fast gänzlich beraubt und alle vorhandene Barschaft mußte, zur Abwendung noch größerer Uebel, als Contribution dahin gegeben werden. Den 22ten und 23ten October zogen dann aber kaiserliche Truppen unter dem Generalwachtmeister von Puchheim in die Stadt ein. Neun und sechzig Compagnien erfüllten dicht gedrängt die Stadt und außerdem forderte der Brandenburgische General von Klitzing, der bei Wittenberge gestanden hatte, die Aufnahme für sich und seine Armee, der jedoch nur noch für sich selbst Quartier in der Stadt bekommen konnte. Den 24ten October erfolgte dann aber der Marsch der ganzen kaiserlichen Armee durch die Stadt und zugleich damit die gänzliche Plünderung derselben mit unbeschreiblichen Excessen wider die wehrlosen, aller beweglichen Habe beraubten Bürger. Erst am folgenden Tage, nachdem der größte Theil der kaiserlichen Armee nach der Lenzischen Wische hinab gezogen war, gelang es den Offizieren, was am vorigen Tage vergeblich versucht war, den Schreckensscenen ein Ende zu machen. Auf Bitten des Raths wurde dann, nach dem gänzlichen Abzuge der kaiserlichen Truppen, der Hauptmann Rudo Ludwig von Nochow mit 50 Mann zur Bedeckung der ausgeplünderten Stadt von dem General von Klitzing zurückgelassen.

Jedoch nur einige Tage genoss Perleberg unter von Nochow's Bedeckung der Ruhe. Am 1. November mußte die Stadt auf des Feldmarschalls Gallas Befehl wieder einen Theil des von Puchheim'schen Regimentes einnehmen. Den 3ten November hielt auch der Generalwachtmeister Graf von Puchheim selbst wieder seinen Einzug in die Stadt und den 4ten Novbr. folgten ihm so viel Regimenter nach, daß man schon die Wohnzimmer in den Häusern mit zur Einstallung der Pferde benutzen mußte. Der Hauptmann von Nochow zog dann ab und die Truppen bedienten sich nun wieder frei alles dessen, was sich noch in und bei der Stadt vorfand. Es blieb in der ganzen Umgegend der Stadt z. B. kein Baum, der nicht niedergehauen worden wäre, drei Häuser brannten ab und bei dem Abzuge, der am 13ten Novbr. erfolgte, wurde nicht nur alles, was das Heer an Geräthen und Vieh mit fortbringen konnte, mit fortgeführt, sondern wurden auch die meisten Einwohner nackt ausgezogen und ihre Kleider ihnen weggenommen. Der Generalwachtmeister gab den ihn um Hülfe anrufenden Einwohnern keinen andern Rath, als daß sie gänzlich aus der Stadt ausziehen mögten, denn es helfe nicht, daß man sie vor der Beraubung jetzt schütze, Andere würden nachfolgen und ihnen doch das Ihrige nehmen. Indessen ließ der Graf sich doch bewegen der Stadt eine Salvogarde von 50 Mann zurück zu lassen.

Ungeachtet dieser Besatzung der Stadt ereigneten sich aber die Schreckensscenen des 15ten Novembers, die Alles, was bis dahin erduldet war, übertrafen. Es begehrten morgens frühe einige hundert Reiter Einnahme in die Stadt, welche ihnen von dem die Salvogarde commandirenden Officier verweigert wurde. Es kam darnach zwischen der Besatzung und den Einlaß fordernden Truppen zu einem blutigen Kampfe, worin die letztern obsegten und die erstern zum Abzug genöthigt wurden. Die Sieger wollten

nur in der Beute den Preis für ihre Bemühungen finden, aber es gab fast nichts mehr, was in der Stadt zu rauben gewesen wäre. Der Verdacht, die Einwohner hätten ihre Kostbarkeiten versteckt, die Erbitterung, welche der Widerstand erzeugt hatte und die thierische Wollust des rohen Kriegsvolkes, noch ange regt durch den Mangel an Kleidern bei Weibern und Jungfrauen, führten daher zu den entsetzlichsten persönlichen Verletzungen der armen Bewohner. Die Männer wurden mit Schwedischen Tränken, Daumschrauben und dergleichen Martern zur Nachweisung ihrer verborgenen Schätze gezwungen oder muthwillig getödtet. Einige alte Weiber, die der Schande nicht lautlos zusahen, wurden in einem Backofen gebraten. Die Schändung der jüngern weiblichen Bevölkerung erstreckte sich bis auf eils und zwölfjährige Kinder. So wüthete das Kriegsvolk 2 Tage in der Stadt, bis der Graf von Puchheim es vertreiben ließ. Auch die Kirche und das Rathhaus waren bei dieser Plünderung aufs Aergste mitgenommen. Noch an dem auf den 5. Dezbr. angefesten Bustage, welchen der Churfürst anordnete, war es unmöglich, darin Gottesdienst zu halten. Erst den 23ten Dezbr. war es gelungen, das Gotteshaus so weit wieder in den Stand zu setzen, daß an diesem Tage zum ersten Male wie früher Gottesdienst darin gehalten werden konnte. Seitdem feierte Perleberg jährlich den Donnerstag nach Martini mit Gottesdienst, als Gedenktag an jene traurigen Ereignisse, die noch durch die Pest, welche 1638 gegen 700 Menschen hinwegraffte, durch die äußerste Hungernoth und durch Mangel an Kleidern, Betten und Feuerung bei dem strengen Winter, welcher darnach folgte, in ihrer Furchtbarkeit gesteigert wurden. Die Jahrhunderte hindurch so blühende, wohlhabende Stadt hatte das Aeußerste des Ruins und des Elendes erfahren.

In Vergleich mit diesen Leiden war Alles, was die Stadt später an Kriegeleiden zu erdulden hatte, unbedeutend, namentlich im J. 1676 die Einquartirung des ganzen Görzischen Regiments, welches nicht nur die Vorräthe an Holz und Getreide aufzehrte, sondern auch eine ansteckende Krankheit in der Stadt verbreitete. Zu bewundern ist es aber noch, daß die Stadt trotz jener Verwüstung des Rathhauses im J. 1638, die wie ausdrücklich erwähnt ist, auch die brieflichen Urkunden betraf, und der mehrmaligen Feuersbrünste ungeachtet, für ihre Geschichte so viel aufbewahrt hat, daß die folgende werthvolle Urkundensammlung daraus entnommen werden konnte. Es ist freilich auch von dem ehemaligen Reichthum der Stadt an dieser Art von Besitzstücken der Geschichte Vieles verloren gegangen und zum Theil erst in der nachfolgenden friedlichen Zeit. Doch immer noch besitzt die Stadt Perleberg ein durch Reichhaltigkeit in seltenem Grade ausgezeichnetes Archiv.

Außer den darin enthaltenen Urkunden, auf deren Mittheilung, so weit solche dem Herausgeber zugänglich geworden und des völligen Abdruckes werth erschienen sind, wir nun übergehen, besitzt das Perleberger Archiv noch an besonders bemerkenswerthen Büchern:

- 1) Ein Buch, welches in Urkunden der ältern Zeit öfter das R o t h e B u c h genannt wird. Es ist ein starker, in rothem Leder gebundener Pergamentband, worin alle wichtigern Verhandlungen vor dem Rath und im Gerichte nach der Zeitfolge eingetragen sind. Es finden daher die verschiedenartigsten Verhandlungen darin neben einander Platz.

3. B. Bl. XLL

Hans Slegchel borger tho perleberge heft vorantwerdet vnd vorlathen vnsem gn. heren von hauelberge sulke brine der gudere tho wendischen gotznaw alle em syn vader geeruet heft, dar var schal slegchel de tit synes leuendes baren IIII mark perleb. wer. vnd IIII schepel rogghen alle jar vp martini. — wenne denne slegchel in god vorstoruen ys sso schal syne elike frowe margareta men de tyt eres leuendes allene baren dat van IIII schepel rogghen wen se denne dot ys sso schollen de brine vnsern gn. heren vppgenant gantz thokamen. Positum anno etc. LXXXIII. feria sexta vor nicolai.

Bl. XLII.

Nicolaus wegher vnde hans knake weren twydrächlich des druppenfalles hättien twyffchen den beyden. fulke twydracht heft der Radt entrichtet myt erer twiger fulbort also dat de druppenfall von nicolaus wegen fülle an schal wyt wesen dre vote langk na knaken haue. Is et dat knake vp dat syne wil eyn bow setten, so schal knake druppe dar mede ynvalen vnd dat tuf. sehenus wil vp ditmal allene nicolaus wegen brügghen lathen. Actum anno LXXXIII feria quarta na lucie.

Dies Buch, welches mit 1480 beginnt, spät ins 16te Jahrhundert hinabreicht und mehrere hundert beschriebene Folioblätter enthält, ist eine reiche Quelle für ausführliche Behandlung der Geschichte Perlebergs. Der Verfasser dieser Notizen konnte sich einer solchen Bemühung des Werkes nicht unterziehen, sondern nur Einzelnes daraus hier entnehmen. Für das Stadtrecht dürfte diese Quelle jedoch nicht erheblich seyn. Bei flüchtiger Durchsicht fanden wir über das Perleberger Stadtrecht nur so viel Erhebliches darin, daß Perleberg zu den Städten gehörte, worin das märkische Erbrecht unter Eheleuten schon lange vor der Constitutio Joachimica als Stadtrecht galt. Es beweisen dies viele Stellen im Nothen Buche.

3. B. Bl. LXXIII.

Anno domini M. CCCC. XCVIII. am fridage na cruce. — Wy nascrenen nicolaus weger borigere tho perleberge hauebergelchen stites vnde alheyt myne elike frowe hebben vns na vnser twiger selen salicheit boghifiget vnde boghifigen vns ieghenwardich zu fulker wyse also hir na geseenen steyt, so wy edder vnser eyner ane vnser twiger lifes eruen nach dem willen godes von dodes weggen afhinge vnd jek nicolaus de erste were also denne schal alheyt myne huffrowe na stat rechte de helfte aller myner guder var siek beholden vnde de ander helfte fulker gudere schullen myne testamentarien tho ghelde maken vnde dar myt dorch wantliken handel eynen jerliken tynt kopen etc.

2) Ein Landgerichts-Protokollbuch vom Jahre 1585 an, und

3) einige Fragmente älterer Stadts- und Gerichtsbücher.

U r k u n d e n.

I. Die Stadt Salzwedel überträgt ihr Stadtrecht auf die Stadt Perleberg unter Genehmigung des Edlen Herrn Johann Gans im J. 1239.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Omnibus quam ciuibus quam consilibus uniuersaque ciuitatj in perleberge precordialibus vninersi consules quam ciuef in Saltuedele cum omni sinceritate paratam dilectionem. Notum tam presentibus quam futuris esse uolumus, quod propter binas personas uidelicet Gerardi de Hertesberge et worleui de perleberge ad nos transeuntes ex parte ciuitatis perlebergensis ac propter petitionem domini de perleberge, Johannis aucte iunioris, nostra ueridica iura cum iure ipsorum ascribimus confirmantes. verum ne in posterum aliqua possit emergi calumpnia huic facto, siue nascatur bellum siue non inter dominos terre, ueridice uolumus astare cum expensis nostris, si aliquis prenominate ciuitatis iura audeat uiolare. Datum in Saltuedele anno domini M^o CC. XXXIX. Indictione IX^a III^o kalendas nouembris.

Significamus etenim vobis iura nostra quod si quis excoerit in placito contra aduocatum nadiabit III sol. Saltuedelgensium. Omnis falsa mensura, siue in cereuisia siue in stateris uel in quacunque re, qui inuentus fuerit, uadiabit III Marcas saltuedel nummorum, ex hys habebit ciuitas duas partes, dominus autem ciuitatis tertiam: Inde nichil iuris habebit aduocatus, set ciuitas iudicabit. Siquis traditus fuerit alteri in iudicio pro debitis et si ex casu fugam inierit aduocato uadiabit III solidos. Siquis pontem non fecerit iubentibus consulibus III sol. uadiabit ciuitati. Siquis ausus fuerit inclamare consules cum sint in labore ciuitatis, uadiabit eisdem consulibus III Marcas, domino III solidos. Si contigerit quod homo occiditur et sui parentes uelint inclamare innocentem, innocens per testimonium suorum uiciorum liber erit.

Diuina miseracione Johannes dictus gans, dominus de perleberge. Ne factum ciuium nostrorum in posterum a nostris successoribus possit irritari ipsos nostri sigilli munimine roboramus et testes fecimus annotari, quorum nomina sunt hec: Prepositus de uittenberge, Johannes gans, Otto de Stendale, Nicolaus, aduocatus, Worleuus, Gerardus, Johannes, Arnoldus.

Nach dem Original. Das Siegel ist abgefallen.

II. Des Edlen Herrn Johann Gans Privilegium für die Schustergilde zu Perleberg
v. J. 1239.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, Johannes Gans Omnibus in perpetuum Notum esse cupimus tam presentibus quam futuris, Quod nos ad instantiam Ciuum nostrorum in perleberge, qui futores uel calciparii appellantur, talem ipsis ac ipsorum successoribus contulimus libertatem, videlicet ut ius quod vulgo ininge vocatur eisdem percipere liceat ac possidere ea scilicet ratione, ut unam partem nobis videlicet quatuor solidos, alteram ciuitati etiam quatuor solidos, tertiam quoque ipsis similiter quatuor solidos cedere et percipere non repugnent. pueris quoque ipsorum, qui idem ius adepti fuerint, usque ad tertiam et quartam generationem eandem concessimus libertatem. Item nemo alienus de quocumque fuerit opido absque eorum consensu in perleberghe calcios presumat vendere uel exponere ad vendendum. Item si inter prefatos futuros rancor aut discordia mutuo fuerit exorta, utpote in suis confraternitatibus uel in seruis conducticiis quocumque tempore uel loco sine proclamatione vulgari uel sanguinis effusione ipsis coram eorum magistro componere liceat, aduocato nostro penitus hinc remoto. Iudicium vero predicti eorum magistri decem solidos non excedet. Jus quoque ipsorum honesto mediante consilio et nobis auentibus si in futuro decreuerint poterit adangeri. Ne vero hoc factum nostrum a quoquam in posterum valeat irritari, Illud ut condecet sigilli nostri roborauimus instrumento et honestorum nomina qui etiam huic facto intererant fecimus annotari quorum nomina sunt hec: Otto de Stendale, Otto de podendorpe, fridericus de Wardenberg, nicolaus aduocatus, worleuus et alii quam plures, Datum perleberge Anno domini M^o CC^o XXXIX^o In dictione IX. VI Kalendas aprilis.

Nos vero consules ciuitatis perleberge scilicet Johannes Riebode, hinricus radolfi, martinus rullow, hinricus dalemín, hinricus de Cartane, wesselinus de dupow, Johannes hapup, hinricus scap, hermannus klinkebeil, Johannes de lubeke uidisse et audiuisse supra dictas litteras eadem uerba continentes, non cancellatas, non abollitas, nec in aliqua parte viciatas, sed uero sigillo predicti domini Johannis firmiter sigillatas, presentibus publice protestamur et in huius testimonium sigillum nostre ciuitatis presentibus duximus appendendum. Datum Anno domini M^o CCC^o XXXII^o in uigilia pasce.

Dies ist Perlebergs älteste Urkunde.

Nach der Urschrift.

III. Die von Wartenberg verleihen das Schulzengericht zu Dobbersin und Spiegelhagen frei von Fräuleinsteuer und dergleichen Bede mit der Gerichtsbarkeit über Hals und Hand binnen Zaunes im J. 1293.

In nomine Domini Amen. Nos Fridericus miles, dictus Wardenberch, vniuersis Christi fidelibus presens scriptum auditoris vel visuris salutem in Domino cum affectu. Cum de facili oblivio continget in rebus gestis, nisi auferretur per scripti memoriam siue testimonium, hinc est, quod tenore presentibus quam futuris publice protestamur, quod honesto viro, Thideriko Arnse, in perleberg commoranti, nec non suis heredibus de nostris bonis iure pheodali vendidimus quatuor mansos, videlicet duos in Doberfin et duos in Spighelhaghen, ad quos pertinet prefectura, hoc modo perpetue possidendos, quod neque habitus militaris neque copulatio coniugalis nostrorum successorum ab ipsis aliqua subsidia valeat extorquere, sed simpliciter a qualibet precaria et exactione, nunc nominata seu innominata, sint liberi ac soluti. Insuper excessus quoslibet, in manum siue in collum peccantes, iudicabunt et hoc in curia contingentes: si vero extra curiam euenerint tunc civili spectent iudicio vel communi. Item si modo predicta bona vendere voluerint pretaxata, Nos ea emptoribus cum libertate memorata sine omni contradictione seu munere conferemus. Ne igitur nostra venditio in posterum valeat immutari, nomina testium, qui venditione, cum fieret, affuerunt, conscribi fecimus et nostri sigilli munimine roborari. Testes autem huius rei sunt, Dominus plawo plebanus in parleberge. Cone de Wartenberch et Thidericus suus frater, Gherardus de Bayster, Johannes Ros, Joh. Craz et sui filii, Herwichus de Cramvir et Arnoldus de Sediz. Joh. de Tacke, swagerus Domini Friderici, et quam plures alii fide digni.

Datum perleberge Anno Domini M. CC. LXXXIII. VIII Kal. Februarii in die converfionis sancti Pauli.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholz.

Anm. Im vorstehenden theilen wir den ältesten bis jetzt bekannten Lehnbrief über ein Schulzengericht in der Mark Brandenburg mit. Der Kenner wird leicht das Merkwürdige seines Inhaltes wahrnehmen.

IV. Heinrich Normann schenkt den beiden Kirchen zu Perleberg eine Hebung zu Wein und Oblaten im J. 1294.

Vniuersis cristi fidelibus, quibus presens scriptum fuerit presentatum Ego Henricus normannus, ciuis in parleberch, voluntatem beniuolam cum obsequiis et affectu. Eructauit cor meum, quod ad ierusalem celeste palatium homines merito aspirent, vbi fideles fidelitate perpetua semper uiuent. Mea igitur opera nota facio tam presentibus quam futuris, quod de beneplacito ad vsus utriusque ecclesie ciuitatis parleberch vnum talentum brandenburgensis monete iure pheodali annis singulis de meis propriis ordinari, videlicet de domo wackeri retro cimiterium uel de area eiusdem quartali quolibet inde V sol. presentari vt prefate ecclesie inde vinum nec non oblatas habeant ad salutarem consecracionem dominici corporis et sanguinis iesu cristi, Ea propter ut illius misericordia, qui peccata penitencium delet, me peccatorem fidelibus societ et post uitam huius seculi erumpnam mutabit in requiem sempiternam, Tali adiecta condicione, quod eisdem ecclesiis ullo ingruente necessitatis articulo tales redditus vendere non licebit. Item si huiusmodi redditus auementare vel emendare uoluero ecclesiis prenarratis, ex communi

consensu consulum in ciuitate michi uel meis heredibus emere hos licebit. Vt igitur hec donacio firma et inuolabilis in perpetuum perseueret prefens scriptum inde confectum figillo ciuitatis feci et meo proprio robarari. Testes autem huius rei sunt vniuersi consules, qui hoc anno consilio presuerunt, videlicet: hen. pes, thi. craz, Jo. zemlin, Johanes friso, petrus kanolt, hen. fartor, bertoldus retro cimterium, hen. bornim, ludolfus craterarius, Jo. roztoch, Item Wilhelmus ruffus, al. molendinarius, Gheuehardus craz, hen. craterarius, hen. roztoch, ar. de arnse et quam plures alii fide digni. Datum parleberch anno domini M^o CC^o XXIII^o VI^o, Nonas decembris.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

V. Stiftungs-Urkunde für das Hospital des heiligen Geistes v. J. 1299.

Nos Johannes plebanus in perleberghe, dictus de plauue, presbyter, et nos consules eiusdem ciuitatis presentibus protestamur, quod Johannes clericus, dictus de noua domo, fundauit et dotauit altare domus sancti spiritus in perleberg cum decem fructis reddituum, quos redditus idem johanes siue sit prefens siue sit absens possidebit ad tempora sue uite. Ita quod idem Johannes in eadem domo procurabit et ordinabit cultum diuinorum, tali condicione, quod quolibet die ad missam dicendam uel cantandam ipse uel cappellanus suus simpliciter est obligatus, de matutinis et de uespertinis ipse uel cappellanus suus tempore uite sue liberam habent postetatem siue huiusmodi uelint peragere siue non; adtamen sui successores ad omnia diuina sunt simpliciter obligati. Preterea protestamur, quod redditus supradicti, cum quibus dictus clericus Johannes dictum altare dotauit, cum omni jure et omni proprietate debent esse situati infra muros perleberg ciuitatis: et huiusmodi proprietatem iam supradictus clericus Johannes se obligauit in molendino seu in areis nostre ciuitatis comparare, adtamen hoc faciet cum iuuamine et consilio tutorum iam dicte domus. Si autem ita contingeret quod apud molendinum seu in molendino non poterit consequi proprietatem, tunc nos consules perleberghe ciuitatis licenciam damus dicto Johanni, ut hos redditus in areis nostre ciuitatis ad predictam altare possit libere comparare ita, quod dicta domus sancti spiritus huiusmodi redditus cum omni possideat libertate. Insuper nos consules perleberghe ciuitatis recognoscimus, quod dicto clerico iohanni et familie sue conceditur piscatura in fossato domus sancti spiritus et in alia quacumque aqua seu piscina quam contingit dictam domum in futuro possidere, ita, quod possit piscari quantum sibi sufficiat ad esum suarum expensarum. Testes harum ordinacionum et donacionum sunt: Dominus hinricus plebanus de quitow et dominus Olricus plebanus de gulow, pariter qui tempore illo erant tutores domus dicte sancti spiritus in perleberghe, hinricus normannus, brun de globesin, Wilhelmus ruffus, petrus kouolt, Albertus molendinarius, hinricus fartor, ludolfus craterarius, Gerardus Zemelin, Thidericus de Dalemin, Johannes norman, Arnoldus de eramuir. Datum anno domini M^o CC^o XXIX^o in die gregorii III^o idus Marcy.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VI. Markgraf Hermann verkauft dem Drossen Droyseke von Cröchern Eigenthum an den Dörfern Buchholz und Spiegelhagen und an der neuen Mühle zu Perleberg, im J. 1303.

We herman, van der gnade Godts Marcgreue tu Brandenborch vnd tu Lufitz vnd here tu hennenberghe, don widlike alle den, de dessen brif sin vnd horen, di nu sin vnd noch tu komende sint, dat wi

vnfen liuen drozten hern droyfeken van Crochern vnd finen fonen hanfe vnd heyneken vnd eren rechten eruen hebben ghelaten vnd gheuen mit vnfen vryen wilkore vnd mit guden willen eyghen ouer de gantze dorp Bocholte vnd spighelhaghen, de bi der stat tu parleberghe ligghen, mit deme hogesten vnd mit deme sifesten richte vnde mit den kerc lenen, mit deme finaltegheden, mit dem pachte, de in den dorpen leghet, mit deme Tinfse vnd mit alle der Gulde vnd mit alle der nvt, de vth deffen dorpen velt, swo me de benomen mach, an acker, an holte, an grafe, an wifchen, an watere, an weyden ghewunen vnd vngewunnen, mit alle den feeyden, de tu den vorbenomen dorpen horen vnd ligghen: Ok hebbe wi hern droyfeken vnd finen fonen vorbenomet vnd eren rechten eruen ghelaten vnd geuen den eyghen ouer de nyne molne, de bouen perleberghe leghet, mit deme dyke vnd mit der vifeherie vppe deme dyke vnd mit der ftovinghe des dykes vnd mit der Grunt des dykes. Dese vorbenomede dorp Bocholte vnd spighelhaghen vnd de nyne molne, de hirvor benomet is, hebbe wy deme vorbenomen hern droyfeken vnd finen fonen vnd eren rechten eruen ghegeuen vredeliken tu besittene, mit alle deme eyghene vnd mit aller vrihey, alse vfe oldern vor vnd wi se na beseten hebben wante an deffen dach. Si moghen ok deffen vorbenomen eyghen vorkopen, gheuen oder laten sweme si willen in Godes huse, in Clostere, in kerken, an altre tu legghene. Ener ganzen stat oder funderliken borgern vor kopen oder gheuen, vnd sweme si den vorkopen oder gheuen tu male oder en del, des si luttic oder vele, dat me mit eren briuen bewifen mach oder mit deffen iegenwardegen briue, de wi en dar ouer ghegeuen hebben, dat scal leke stede fin, vnd scal de sulue macht hebben, ofte wi en em sulue ghelaten hedden vnd ofte wi en sulue vfe briue darouer gegheuen hedden. Vor deffen vorbenomen eyghen heft vns her droyfeke gheuen vnd rede beret vor jowelik stucke geldes, dat in deffen vorbenomen dorpen vnd in deffer vorbenomen molne leghet, ses marc brandenborches suluers vnd gewichtes. Vppe dat wi vnd vfe rechte eruen alle desse vorbescreuene Dinge stede holden vnd vngewandele, So hebbe wi deffen brif beseghelet mit vseme Ingheteghele. Dester dinge sint tughe her heinric vnd her frederic van aluenseue, her Bernt van plofzik, her henric schenke van donstede, her Lodewich van wanzleue, her petze van Loffowe, vnse riddere, vnde Conradus vfe scriuer vnde andere guode lude nuoch den me wol louen mach. Dit is gheschen vnd dese brif is ghegeuen tu Spandowe na der bort Godis dnstent jar drihundert iare in deme dridden iar des sunnen daghes na Twelften.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

VII. Der Markgrafen Otto, Conrad, Johann, Waldemar und Hermann Privilegium der Gewandschneidergilde zu Perleberg v. J. 1303.

Otto, Conrad, Johan und Woldemar, von Gades Gnaden Marggrafen to Brandenburg und von Landsberg und Herman von des sulven Gades Gnaden des sulven Brandenborch Marggrave und herr von henneberg und Vorwese des Landes etc. den vorsichtigen Mannen, Radmannen und Meynhey der borgher to Perleberge unne gnad und alle gud. Uf dat de warke der Forsten vormiddelt alken nicht werden vorbraken is dat nutte, de worde bestedeget mit tuchnisse der breve. Hieraver schalet weten alle ansichtige deffen gegenwordigen scriften, dat wy mit vorbegrepen ripen Rade und andrachtege vorghat, geschikt und gestedigt hebben und in deffen gegenwardigen scriften schicken, dat nymant de wante macker vermiddelt sik sulven er vermiddelt andern de themet to snidende edder stiklikken to verkopende yeingerley wys, sunder allent wat so der matoren to wande to makende in wullende edder van ander nettes nohtdorste mogen hebben, det sealen se sik bruken und wande darofmaken und de ghe-

makende wande sealen sie verkopen tufchen den negest Feste sancte Martini nach der luft eres willen darna up hörende van der deylinge, snydinge und vor kopinge yenigerleye wiese derfulven. — — wy geuen ok to unfer schikkyngē dat de wanthider des erbenomeden Wickbeldes eyne Meynheit adder selcop moghen hebben von der wise to varne desne wante her to nicht gehat hebben de . . . genamet eyne Gehilde, up dat daruth openbar werde ere meynheit und selcop sy vort gegā von den wilkar unfer vulbohrt. Tüge desēn dinge de edeln Menne, hemmingk und Frederik geheiten von Alvensleve, Conrad von Roden, ahles von Wedeln, dreylike gheheiten von Cröchern vnse Droste, Claves und Diederik unse vagede und velemer loueverdig Lüde. To openbare Technise und fierke alle desēn dinge hewe wy desēn briv laten seryven und myt bevestinge unsen infegel laten sterken. Gheven to havelberke na gades bort dusend 3 hundert und den drudden jar den Middeweke vor dem feste Sancti Laurentij.

Nach einer zum Theil ganz unverständlichen und offenbar unrichtigen alten Uebersetzung des vermuthlich Lateinisch concipirten Originals.

VIII. Des Bischofs Heinrich von Reval Ablass für das Hospital des heiligen Geistes v. J. 1304.

Univerſis Chriſti fidelibus Frater Henricus miſeratione divina Episcopus Revalienſis ſalutem et ſinceram in Domino charitatem. Quandoquidem ut ait Apoſtolus omnes ſtabimus ante tribunal domini recepturi, prout in corpore geſſimus, ſive bonum ſive malum, etiam iterum qui parce feminat parce etiam metet, etiam qui feminat in benedictionibus de benedictionibus etiam metet vitam aeternam, etiam nos ea feminare debemus meritis unde fructum centuplicatum in coelis recolligere valeamus ac diem meſſionis extreme pietatis operibus prevenire. Nos igitur Dei omni potentis et Beatorum Apoſtolorum ejus Petri et Pauli autoritate confiſi omnibus pie poenitentibus et confeſſis domui Hospitalis ſancti ſpiritus in Perleberg Havelbergenſis dioceſeos manum porrigentibus adiutricem XL. dies indulgentiam dummodo ad id conſenſus dioceſanorum loci ejusdem acceſſerint in Domino miſericorditer relaxamus. Datum Perleberg anno Domini M. CCC. IV. tertia feria Pentecoſtes.

Nach dem Original.

IX. Markgraf Hermann beſtimmt die Urbede Perlebergs auf 100 Mark im J. 1305.

In nomine domini Amen. Injuriatur memorie frequenter obliuio: longinquitate fit ſepe temporis, quod res clara preſentibus reddatur obſcura futuris: quare aduerſus obliuionis diſpendium de ſcripture ſuffragio prouidit induſtria ſapientum. Hinc eſt Quod Hermannus, dei gratia brandenborgeſis et luſatie marchio ac dominus de Henneberg, Recognoſcimus et tenore preſentium publice proteſtamur, Quod cum diſcretis uiris et nobis dilectis ciuibus noſtris in berleberge placitauiſus in hunc modum, videlicet quod propter amorem et amicitiam nobis ſepius exhibitam et ob fauorem eorundem ciuium, ſpecialeſ Nos noſtrique heredes et ſucceſſores nullo vnquam tempore a preſatis ciuibus in berleberg ſingulis annis recipimus plus quam centum marcas argenti, quod quidem argentum in feſto ſanctae Walburgis ſingulis annis perſoluent indilate, et de qua quidem pecunie ſumma patruſ noster Marchio Otto chariſſimus et ſucceſſores ſui ſingulis annis quinquaginta marcas argenti habebunt termino jam

predicto, Nos vero nostrique succesores reliquas habebunt marcas quinquaginta. Sepesatum vero terminum non immutabimus nec majorem censum seu pecunie summam preter quam centum marcas argenti singulis annis perpetuis temporibus ab eisdem nostris ciuibus jam dictis recipiemus, Dimittentes jam dictos ciues nostros in berleberg vniuersos ab exactione seu precaria ciuitatis qualibet, preterquam summam jam pretaxatam perpetuis temporibus penitus liberos et solutos, Huius rei testes sunt Henricus dictus de Aluensleuen, Bernardus dictus de plotzke, Iodewicus dictus de wanfleuen, Droyfke curie nostre tunc temporis dapifer, Nicolaus de Weyda tunc temporis berlebergensis aduocatus, nostri milites, et Slotkinus dictus de Swartengolt, tunc temporis in arneborch aduocatus, et alij quam plures fide digni. In cuius rei testimonium presens dedimus Scriptum, Sigilli nostri munimine communitum. Actum et Datum arneburch per manum Slotekini tunc temporis curie nostre notarii, Anno domini millesimo Trecentesimo quinto In die beatorum geruasij et protasij martirum.

Nach dem durch Moder und Lintenslecke zum Theil unleserlich gewordenen Original, welches hier mit Hülfe einer ältern Abschrift vervollständigt ist.

X. Bischof Arnold von Havelberg verkündet einen Ablass zu Gunsten des heil. Geists-Hospitals im J. 1306.

Uniuersis sancte ecclesie filiis ad quos presentes peruenerint Arnoldus dei gracia havelbergenfis ecclesie Episcopus salutem in eo, ex quo omnis salus oritur & procedit. Licet is, de cuius munere venit ut sibi etc. —. Desiderantes itaque ut domus sancti spiritus infra muros Ciuitatis perleberch congruis honoribus frequentetur et a crisi fidelibus veneretur, elemosinarumque largitionibus adiuetur, omnibus qui dictam domum in spiritu humilitatis & animo contrito acceperint & eidem elemosinarum suarum prestantibus subsidia manum porrexerint adutricem nos de omni potentis dei misericordia, & beatorum Petri & Pauli apostolorum eius auctoritate confisi eisdem XL^o dierum iudulgentiam de iniuncta ipsis penitentia misericorditer in domino relaxamus Ratificantes & confirmantes etiam istas indulgencias dicte domui sancti spiritus datas a venerabilibus patribus Archiepiscopis et Episcopis, que summariter quadringentos dies cum vna karena continent, ut in eorum litteris plenius continetur. Datum Wizstoch Anno domini M^o CCC^o VI^o In crastinum dominice qua cantatur Memento nostri domine.

Nach dem Original, welches an vielen Stellen stark verlest und zu Anfang zum Theil ganz unleserlich ist.

XI. Urkunde des Raths über eine in der Nicolai-Kirche gestiftete ewig brennende Lampe, v. J. 1309.

Consules ciuitatis perleberg vniuersis crisi fidelibus cupimus fore notum, quod Ludolfus dictus felix salubriter intendendo In Ecclesia sancti Nicolay Lampadem die et nocte ardentem perpetualiter comparauit, Ita videlicet quod procuratores ecclesie sancti Nicolay predictam Lampadem tenere siue procurare debent de illo choro filiginis quem, prefata in redditibus possidet ecclesia, et quem Gherhardus de noua domo et vidua hollandi dant singulis annis in festo Martini de suis mansis, Ut hec firma et perpetualiter perseuerent presens scriptum sigillo ciuitatis permiffimus roborari. Testes hujus sunt, qui illo anno consules fuerunt, Thidericus dalmyn, Gherhardus cranz, Johannes cemelin, Johannes Caluus, Gher-

hardus de noua domo, Thidericus de pecolt, Thidericus de cartane, Thidericus Noreman et vterque boberowe et procuratores sancti nicolaj hinricus de Stendal et hinricus et farnowe. Datum de aetum Anno domini M CCC IX in die beatorum viti et Modesti Martirum.

Nach dem Original.

XII. Markgraf Woldemars Bestätigung und Appropriation der Schenkung einer Hebung von 10 Talenten an Abgaben von den Erbgütern der Bürger Perlebergs an den Altar des heiligen Geistes daselbst v. J. 1310.

Nouerint vniuersi quibus exhibitur presens scriptum, quod nos woldemarus dei gracia Brandenburgensis, Iusacie & de landizberg Marchio Tutorque incliti Johannis de brandenborch marchionis confirmauimus & presentibus confirmamus nostro & dicti marchionis johannis nomine donacionem decem talentorum de hereditatibus ciuitatis perleberg tollendorum factam per johannem dictum de noua domo seu per alios quoscunque domni sancti spiritus intra muros ciuitatis eiusdem ad altare, donantes quoque proprietatem eorundem decem talentorum ad altare domus sancti spiritus nostro & dicti marchionis johannis nomine expresso, ita quod perpetuis temporibus ad ipsum altare vero proprietatis titulo adiacebunt, profitentes quoque, quod huiusmodi donacio habita et contracta predictae ciuitatis ciuium expresso de consensu & ipsorum libera voluntate. In cuius facti euidentis testimonium presens scriptum nostro munitum sigillo duximus concedendum. Presentes fuerunt domini Nicolaus de Buck, Droyseko, Conradus de Redere, Sloteko, hermannus de luhowe et alii quam plures fidedigni. Actum & datum Spandowe feria quarta post dominicam letare Anno domini millesimo CCC^o decimo,

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

XIII. Borchard, Herr von Schrapelow, verkauft der Stadt Perleberg den Wall im J. 1310.

Nos borchardus dei gratia dominus de Schrapelow vniuersis presentibus quam futuris cupimus fore notum, quod aggerem in ciuitate perleberge situm, qui domine ludgardi nostre legitime vxori pertinebat, Consulibus ciuitatis eiusdem pro C. Marcis agenti rite et rationabiliter vendidimus possidendum, cuius summe partem mediam recepinus ab eisdem: sumus nihilominus arbitrati, quod residuam partem pecunie adhuc dandam neque per nos neque per mediam personam tollere debeamus, nisi prius dictis consulibus litteram illustri principis domini Johannis Marchionis super hoc ordinauimus, vt talis venditio ac emptio de sua sit libera voluntate, Etiam vt sepe dicti consules tuti fore possint ab impugnatione qualibet ceterorum, Datum Anno domini M CCC X^o in vigilia marie Magdalene in Ciuitate perleberge sepius nominata.

XIV. Bischof Reiners von Havelberg Anordnungen über die Feier des Gottesdienstes, das Einkommen des Predigers und dessen Berufung beim heil. Geist Hospital zu Perleberg, v. J. 1313.

Reynerus dei gratia havelbergensis ecclesie episcopus Omnibus presens scriptum legentibus &

intelligentibus Salutem in Domino sempiternam. de opera iusticie uirtutis preclarissime, in longitudine dierum felicitate operari in nomine sancte et individue Trinitatis amen. Dicit sacra pagina, generatio preterit generatio aduenit, uerbum autem Domini manet in eternum. Ne ergo statuta uera bona et iusta et ordinationes hominum propter huiusmodi preteritionem et aduentum evanescant, pro salute ueritatis necessarium est ut ea que rationabiliter in tempore aguntur scriptis et testimonijs legitime confirmentur. Protestamur igitur in hoc priuilegio et in hys scriptis, notumque desideramus esse presentibus et futuris, quod de nostra licentia et uoluntate bona Otto plebanus in parleberch dictus de Redere ex parte sua et fuorum successorum, una cum consensu consulum ciuitatis eiusdem, Domui sancti Spiritus, edificate in eadem ciuitate, rationabiliter et misericorditer cultum licentiauit et contulit diuinorum, scilicet matutinarum missarum et uesperarum, quem diuinorum cultum Johannes clericus dictus de noua domo peraget vel saltem per sacerdotem peragi faciet temporibus sue uite, qui Johannes altare in predicta domo sancti Spiritus constructum et a predecesore nostro Domino Arnolde felicis memorie consecratum funditus dotauit appositione decem talentorum Brandenburgerum in festo beati Martini de areis hereditatum infra muros Parleberch anno quolibet tollendorum. Que talenta si per dilationem eodem die possessori altaris non fuerint exsoluta, extunc consules ciuitatis cum ipsorum famulis ea per inpirationem facient extorqueri. Preterea dictus otto plebanus pia consideratione motus commodum intuens infirmorum in iam dicta domo iacentium nostro ex consensu ibidem dedit licenciam conferuandi ecclesiastica sacramenta, uidelicet ewcharistiam et unctionem extremam, id est oleum infirmorum, que sacramenta sunt eisdem infirmis ipsisque seruientibus a Johanne, prelati altaris fundatore, si eum ad felicem sacerdotii titulum domino disponente contingerit peruenire aut saltem ab eius capellano confessione preuia feliciter ministranda seu eciam ab ejus successoribus quibuscunque. Ceterum Plebanus sepe dictus animaduertens recitationem uerbi Dei crisi fidelibus esse multipliciter fructuosam graciose concessit ut in sollempnitatibus infra scriptis in ecclesia sancti Spiritus uermum Dei populo predicetur, utpote sequenti Die pasche, in assumptione Marie Johannis ewangeliste, post prandium similiter, et in dedicatione ecclesie eiusdem de uespere et in die. Post discesum uero ipsius Johannis collatio prememorati altaris spectabit ad plebanum sancti Jacobi, Ita quod suum est conferre huiusmodi altare non alicui puero neque existenti non sacerdoti, Sed sacerdoti, uiro maturo pariter et discreto. Qui sacerdos ibidem in persona propria residebit, recipiens redditus supradictos, et domicilium a dicto Johanne super aquam constructum simul et piscaturam in fossato allodij domus Sancti spiritus foris ciuitatem iacenti. Ita quod in eo piscari ualeat quantum sibi ad esum suarum sufficiat expensarum. Hic autem sacerdos horam celebrandi missam non captabit ex propria uoluntate, sed quando apud ecclesiam sancti Nicolai ciuitatis eiusdem compulfacio misse fiet. Insuper idem sacerdos fidelium oblationes ad altare intra missarum sollempnia apportatas plebano ad integrum presentabit. Pro hys et alijs domni sancti spiritus benigne concessis tutores ipsius domus de allodio adjacenti ciuitati seu de bonis ejus predicto plebano censualiter tria dabunt talenta, restorationis causa annis singulis in die beati Martini perpetue persolueda. Nos igitur intuentes et considerantes has donationes et ordinationes esse iustas atque deuotas ipsas auctoritate qua fungimur in nomine Patris et filij et spiritus sancti legitime confirmamus. Et ut robur habeat perpetue, prefens scriptum per appensionem sigilli nostri ipsum misericorditer roboramus. Et non solum volumus ut fiat appensio nostri sigilli sed eciam plebani in parleberch a quo tam sacrosancta donatio principaliter et specialiter habet ortum. Preterea ex quo cum consensu Consulum tale negocium est diligentius consummatum necessarium iudicamus ut cum eorundem sigillo hec eciam pagina roboretur. Istarum autem ordinationum et donationum testimonium perhibet uniuersitas consulum in parleberch, quorum nomina sunt hec: Johannes de Cemelin, Gherardus Bloc, Gherardus de noua domo, Petrus Normanus, Hermannus

Radolfi, Jo et Jo. dicti de boberow, Gherardus Lufcus, Theodericus de Scouwenleit, Petrus Voygt et quam plures alij fide digni. Datum Wistok anno Domini M^o CCC^o XIII^o primo idus decembris in die Lucie uirginis Pontificatus nostri Anno secundo.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XV. Die von Wartenberg verlaufen dem Hospital des heil. Geistes zwei Hufen Landes zu Sukow im J. 1317.

In Nomine sancte et indiuidue trinitatis Amen. Cum labilis sit memoria hominum Ideo sibi subuenit merito de scripture suffragio industria sapientum. Hinc est, quod Nos Johannes et Johannes dicti de Wardenberghe presentibus protestamur, quod domui sancti spiritus in parleberghe ad vsus pauperum rite vendidimus duos mansos in villa sucowe curie thidekini Godefridi adjacentes soluentes annuatim XXX modios filiginis et XVIII modios ordei et quatuor solidos censuales cum omni jure, quemadmodum nos actenus habuimus a nobili domino nostro de brandenborch Marchione, protestamur etiam quod collationem horundem bonorum debemus ad vsus predictae domus fideliter detinere, quovsque proprietas talium bonorum valeat a principibus, qui in tempore fuerint, comparari, qua obtenta debemus bona prehabita presentibus principibus ad vsus sepedictae domus sine aliqua contradictione beniuole resignare, quod promissimus federe vnanimi consulis ciuitatis parleberghe fide prestita manuali. In huius etiam rei testimonium presens scriptum nostris sigillis est inuolabiliter roboratum. Testes huius sunt qui fuerunt eo Anno in consilio perleberge ciuitatis Bloc, Gherhardus de kartane, ludolfus felixi, Gherhardus de noua domo, Thidericus noreman, Thidericus radolfi, Thidericus dalmin, Johannes bowerowe, henricus de dupowe, Martinus rulowe, quorum sigillum nostro de consensu etiam presentibus est appensum. Item boldewinus de croghe, dominus Johannes et Heyne de noua domo, Zabellus futor et alij fide digni.

Datum et actum parleberghe sub Anno domini M^o CCC^o XVII in die exaltationis sancte crucis.

Nach dem Original.

XVI. Markgraf Johann begiebt sich aller Rechte an einer von der Kirche St. Nicolai erworbenen Kornhebung in Sukow und Quitzow, im J. 1317.

In nomine Domine Amen. Quoniam ea, que per assercionem principum in publica munimenta deveniunt, obtinere debent robur perpetue firmitatis. Hinc est, quod Nos Johannes Dei gracia Brandenburgensis et Lufacie Marchio ad notitiam presentium et futurorum memoriam volumus devenire, quod diuini cultus augmento, vti ex debito adstringimus, intendere pro viribus cupientes, omne ius sive Dominium, quod ad nos nostrosque successores aut heredes pertinere dinoscitur et a retroactis pertinebat temporibus, in quatuor filiginis choris, quos providus vir Ludkenius selege, civis parlebergensis, vnum chorum in villa sucow, tres vero in villa Quitzow, ad altare beate Marie virginis in ecclesia sancti Nicolai in perlebergh sua comparavit pecunia, de nostra speciali munificentia gratuite relaxamus, eximentes predictos quatuor choros filiginis ab omnibus seruiis, solucionibus, contribucionibus, vecturis, vexationibus, precariis, angariis ex perangariis et aliis infestacionibus quibuscumque censentur nominibus cuncto tempore successuro, volentes prefatos choros ad idem altare iusto proprietatis titulo in perpetuum liberaliter pertinere. In cuius rei testimonium ad evidentiam clariorem presentibus desuper confectis nostrum sigillum statuimus apponendum. Actum et datum Berlin anno Domini millesimo trecentesimo de-

cimo septimo, Feria secunda ante beatorum Fabiani et Sebastiani, presentibus testibus sub notatis, Comite Hinrico de Luchow, Dominis Friderico de Alvensleve, Buffone de Milow, Buffone Gruvelhut, Christiano de Gherardestorp, pezione de Kracow, et aliis pluribus fide dignis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholz.

XVII. Stiftung einer ewig brennenden Lampe im Hospital des heiligen Geistes,
v. J. 1317.

In Godes Namen, Amen. Welck sake bedegedinget wert, vnde ewig wesen scal, vppe dat dar nen hinde inne valle, so is des Not, dat men se beserive vnde met bederven Luden betuge. Darnumme is dat, dat we ratlude der stat van parleberch, vnde de Vormundere des hilghen Geysteshus bekennen vnde betügen vor allen guden Luden, de na vnde tucomende sint, dat Ludeke Salege vnde sine echte Husvrowe vor Alheyt dorch de Salicheyt willen erer sele gekost hebben enen Wichspel Roggen Geldes in dem pachte des hilghen gheystes hove, de dar lecht vor der varbenumenden stat; van deme selven Wichspel Rogken seülen de des hilghen geystes hus vorkan holden ene bernde Lampen, de ewig berne ane vnderlat: de scal hangen dar de seken liggen, vnde bernen gade tu lave vnde den seken tu gemake. Vppe dat dit vnvorgonlik si, so is desse breif besegelt, vnde gestedeget mit den Ingefegeln des hilghen geystes vnde der stat. Vnde sint des Tuge, de tu der tit weren inne Rade, Gert Bloc, Gert van der Cartane, de do Borgemeester waren, Gert van me Nyenhus, Tideman Dalmin, Johann Boberow, Herman Radolf, Tidede Norman, Heyne van Dupow, Merten Rulow, vnde oc de in der tit dat Godes hus vorstunden, Her Johannes van me Nyenhus, de darinne erste Altarista was, Johann Boberow, Zabel Scumeker, vme dar tu mannich bederve man. Dit wart besceden vnde vulbracht in deme anghanden Jare na Godes Bort, do des waren dusent jar, vnde drehundert Jar, seventeijn Jar, in sunte Dionysius Dage.

Aus dem Copial des Archidiaconus Buchholz.

XVIII. Markgraf Waldemars Privilegium der Stadt Perleberg v. J. 1317.

Nos Woldemarus, dei gracia Brandenburgensis et Iusatie Marchio, Recognoscimus et ad vniuersorum noticiam Tenore presentium publice volumus peruenire, Quod nostris fidelibus Ciuibus Ciuitatis perleberg vniuersis, tam presentibus quam futuris, omnia iura et libertates, que ab antiquo vsque in presentem diem habuerunt, exnunc in perpetuum inconuulsa seruare volumus penitus et illesa. Ipsos etiam Ciuies per nullum casum extra Ciuitatem predictam Sed tantum in ipsa Ciuitate occasione causarum quarumlibet contra ipsos mouendarum coram iudice et Scabinis volumus conuenire. In cuius rei evidens testimonium nostro sigillo munitum dedimus presens Scriptum presentibus testibus scilicet nostris fidelibus nobili viro Gunthero de keuernberg Comite, fritone de Aluensteden, Droyfekino et Johanne eius filio de Crochern dictis, wedegone de wedele, heinrico Schenken de Schenkendorpp et Alberto de Clepezk, militibus, Slothekino Dapifero, heinrico Decano et Segero preposito Ecclesie Stendalensis, Theodorico in Granzoy et Euerardo in Stolpp prepositis, nostre Curie Capellanis, eum alijs puribus fide dignis, Actum et Datum in lieuenwolde Anno Domini millesimo Trecentesimo Septimo decimo Die beatorum Tyburcii et valeriani martyrum.

Nach dem Original.

XIX. Markgraf Woldemar vereignet der Stadt den Wall im J. 1317.

Nos Woldemarus dei gracia Brandenburgensis et Lusacie Marchyo recognoscimus in his scriptis publice profitendo, quod fossatum castrum in perleberch, dictum in vulgari »*Wal*« dedimus et per presentes literas damus et appropriauimus ciuitati dicte ciuitatis perleberch, Ita quod more aliarum hereditatum ipsius ciuitatis ciuitati applicetur nunc et in eternum, renunciantes omnibus iuribus et actionibus, que nobis in memorato fossato verius competebant. In cuius rei testimonium presens scriptum robore nostri sigilli duximus consignandum. Datum Berlyn anno domini Milleesimo CCCXVII^o In Sancto die beati marci ewangeliste.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgefallen ist.

XX. Vermächtniß Ludolph Seeligs an die Hospitäler des h. Geistes und h. Georgs v. J. 1319.

Pateat omnibus presencia uisuris, quod Nos Consules Ciuuitatis perleberghe presentibus protestamur, Quod Ludolfus dictus felix et sua vxor legitima domina Alheydis pia intentione, animarum suarum ob remedium et salutem, legauerunt pauperibus in domo sancti spiritus iacentibus Singulis distinctis quartalibus anni III^{or} modios siliginis et III^{or} modios brafei et pauperibus infra domum sancti georgii manentibus Similiter in quolibet quartal anni duos modios siliginis et duos modios brafei, quam inquam annonam procuratores ipsorum pauperum debent tollere suo tempore a molendino, quod presatus Ludolfus conuenit pro certo pacto a domo sancti spiritus ante dicta. Sed ista annona non debet vendi quo quomodo neque alias conuerti. nisi in panem et cereuisiam pro refocillatione pauperum predictorum. In huius rei testimonium presens scriptum Sigillo Sancti spiritus atque nostro protestabiliter roboratur. Est etiam a partibus arbitratum, ut Sigillum venerabilis Domini Johannis hauerbergenensis prepositi presentibus apponatur in memoriam firmiorem. Datum et actum anno domini M^o CCC^o XIX^o in die beati marcelli Episcopi et martiris.

Presentem copiam Nos consules ciuitatis perlebergh protestamur.

XXII. Der Kardinäle Ablassbrief für die Jacobikirche v. J. 1321.

Vniuersis sancte Matris Ecclesie filijs, ad quos presentes Littere peruenerint Nos miseratione diuina Egidius patriarcha Alexandrinus, Mathias archiepiscopus duracenus, zacharias Episcopus Suacinenfis, Stephanus Episcopus Lubucensis, Cirillus Episcopus sancte Iuste, et Cirillus Episcopus ad partes tartarorum, salutem in domino sempiternam. Splendor paterne glorie, qui sua mundum ineffabili claritate illuminat, pia vota fidelium de clementissima ipsius maiestate sperantium tunc precipue benigno fauore prosequitur, cum deuota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuuatur. Cupientes igitur ut ecclesia parochialis sancti Jacobi apostoli in Parleberg Hauerbergenfis Diocesis congruis honoribus frequentetur, et a cristi fidelibus iugiter veneretur, Omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad ipsam ecclesiam in festiuitatibus infra scriptis uidelicet sancti Johannis, Natalis domini, Circumcisionis, Epiphanie, Ramis palmarum, Parascenes, Resurrectionis, Ascensionis, Penthecostes, Corporis cristi, sancti Johannis baptiste, apostolorum Petri et Pauli omniumque aliorum apostolorum et Euangelistarum, Omnium sanctorum, sancte Crucis, sancti Michaelis ac in omnibus et singulis festis beate Marie semper virginis, Sanctorum

Laurentii, vincencii, Martini, Nicolai Stephani, Georgii, Ambrosii, Jeronimi, Gregorii, Augustini, Sanctorum Margarete, Katerine, Marie Magdalene, Agathe, Anne, Agnetis, vndecim Millium virginum et in dedicatione eiusdem ecclesie et per octauam earundem festiuitatum causa deuotionis et orationis aut peregrinationis accefferint, Nec non qui ad luminaria, ornamenta seu queuis diete Ecclesie necessaria manus porrexerint adiutrices, aut qui in eorum testamentis vel extra aurum, argentum, vestimenta seu aliqua alia caritatiua subsidia diete Ecclesie legauerint, donauerint seu legari aut donari procurauerint, aut qui corpus eristi seu oleum sacrum cum infirmis portentur secuti fuerint, aut qui in serotina pulsatione campanae flexis genibus ter aue Maria dixerint, Et qui eymiterium eiusdem ecclesie circumierint et pro animabus omnium in ibi in cristo requiescentium et omnium fidelium defunctorum orationem dominicam cum salutatione angelica pia mente et deuota dixerint, quotienseumque premissa vel aliquid premissorum deuote fecerint, de omni potentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi singuli nostrum quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentijs misericorditer in domino relaxamus, Dummodo dioecesani voluntas ad id accefferit et consensus. In cuius rei testimonium presentes litteras sigillorum nostrorum fecimus appensione muniri. Datum Aunon X die mensis Decembris Anno domini M^o C^o C^o vicesimo primo Et pontificatus domini Johannis pape XXII Anno Sexto,

Nach dem Original,

XXII. Der Rath zu Perleberg verkauft einen Hof zu Dobberzin im J. 1322.

Pateat vniuersis presentia visuris et audituris, quod Nos Conules civitatis perleberghe recognoscimus presentibus et testamur, quod Johanni dicto Cupop et suis fratribus nec non veris heredibus rite vendidimus vnam curiam in villa Doberzin et duas areas ville predictae similiter adiacentes sine aliquo seruitio vel decima seu trecentesima, cum omni iure libere possidendam. Testes qui eo anno fuerunt in consilio civitatis Thide de pecolt, Thide de Kartane, Johannes Riebode, Lofe, Henricus Radolfi, Thide storerik, Thide Stüdenitz, Thide Cratz, Rulowe, Herwicus de nova domo et alii fide digni. Datum Anno millesimo trecentesimo vigesimo secundo, die sancte Agnese Virginis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholz.

XXIII. Johann, Heinrich und Jordan von Kröchern überweisen dem h. Geist-Hospital zu Perleberg zwei Dörfer und eine Mühle zu Perleberg im J. 1323.

Omnibus presens scriptum cernentibus pateat evidenter, quod Nos Johannes et Henricus milites et Jordanus famulus, dicti de Kröchern, recognoscimus presentibus publice protestantes, quod ex libera voluntate rite et rationabiliter vendidimus et iusto vendicionis titulo dimisimus domui sancti spiritus in perleberge, ad vsus pauperum infirmorum in eadem domo degentium, proprietatem omnimodam villarum speghelhaghen et Buewolde, sitarum prope civitatem perleberge, et novi molendini in superiori parte dictae civitatis siti. Hanc proprietatem omni iure et libertate cum omnibus attinentibus eidem domui dimisimus, sicut illustris princeps quondam Hermannus Marchio Brandenburgensis ipsam patri nostro et nobis vendidit seu dimisit, provt in privilegio ipsius Domini Marchionis super hoc confecto, quod eiusdem domus provisoribus in testimonium predictae vendicionis presentavimus, continetur, et dicti provisors predictae domus pecuniam pro eadem proprietate solvendam nobis integraliter et ex toto expedite

exsoluerunt, ita quod ipsos solutos dimitimus ab eadem, renunciantes dicte proprietati et omnibus, que nobis et nostris successoribus in ea attingere possint, in tempore presenti vel futuro, volentes dictam proprietatem dicte domui perpetue liberaliter pertinere. In cuius testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Actum et datum perleberge Anno Domini MCCCXXIII in crastino beati Martini Episcopi presentibus Hermanno Radolphi, Hinrico Radolphi, Antiquo Lofen, Johanne Buberow, Richoden, Regnero Sartore, Wackero, Henrico Kapup, Martino Rulaw, Henrico de Kartane, Johanne de Stendal, Hinrico Dalemin, Hermanno de Clutze ciuibus ibidem, et Arnoldo de Cleceke et Hinrico longo pistore, ac multis aliis fide dignis.

Nach dem Copial-Buche des Archidiaconus Buchholz.

XXIV. Die von Trebkow verlaufen einigen Bürgern Besitzungen zu Deutsch-Buchwald im J. 1324.

Vniuersis et singulis ad quos presentis littere peruenerint, Nos infra scripti videlicet gerardus, Egbertus, Janeke, patruces dicti de Trebkowe, cupimus esse notum quod prouidis et honestis uiris Martino Rulowe Johanni de Stendal henningo de Kartane Ciuibus in perleberge vendidimus Reditus decem manforum in villa teutonica Buchwalde cum omni iure, prout nos huc usque dinoscebamur possedisse, Iusto pheodali titulo pacifice possidendos. Promittimus insuper ipsis, quod eisdem Reditus ipsis debemus ad Bonum seruare donec ipsi possunt a domino pheudi pheodum procurare. Preterea debemus eisdem tales Reditus decem manforum coram quocumque domino, Milite aut Vafallo, a quo hijs Bonis in pheodari voluerint resignare quocumque ab ipsis fuerimus requisiti. Amplius si aliquis dictos Reditus impeteret, Ex tunc debemus eos disbrigare ab impetitione et Martinum dictum rulowe, Johannem de Stendal, hemingum de Kartane eorumque veros heredes reddere indemnes omni penitus sine dolo. Ne autem hec prescripta per nos aut nostros heredes infringantur Nobiscum manualiter et pro nobis promiserunt yo de Konigesmarke, Johannes de quitzowe, milites, Coppekinus de wardenberg: et in euidenciam ipsorum presentia fecimus nostris sigillis firmiter communiti. Actum et datum perleberg Anno domini M^o CCC^o XXIII^o in die Stephani prothomartyris,

Nach dem Original.

XXV. Markgraf Ludwig bestätigt die von denen von Kröchern vorgenommene Veräußerung von Spiegelhagen, Buchholz und einer Mühle zu Perleberg an das dortige Heilige Geists-Hospital im J. 1325.

Ad perpetuam memoriam subscriptorum. Lodewicus dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Comes palatinus Reni, dux bauarie, Sacri Imperij archicamerarius, Omnibus hoc presens scriptum intuentibus Salutem et successibus prosperis habundare. Cum circa queque negotia temporalia soleat prouidentia tanquam mater et magistra propter stabilem ipsorum subsistentiam adhiberi, circa ea tamen, que ad pium deputantur usum tanto cautiùs agendum est, quanto in ipsis magis bonorum excitatur deuotio et eterno auctori honor et gloria excellentius augmentantur. Inde igitur est quod cum illustris quidam hermannus Marchio brandenburgensis honesto viro droyfekino Militi bone recordationis ac suis natis Johanni et hyrico vendiderit proprietatem omnimodam villarum Spiegelhagen et Bucholtz nec non molendini siti in superiori parte ciuitatis perlebergensis atque omnium et singulorum proprietatem ad

ipfas villas et molendinum spectantium contentorum in instrumento predicti Marchionis hermanni inde confecto, Idemque princeps ipsis droysfekino et dictis suis natis facultatem largam concessit dictam proprietatem in vsus sibi placidos transferendi dictique Johannes et hinricus de krochern nati ipsius domini droysfekini proprietatem villarum predictarum molendini atque ipsorum atinentium vendiderint rito venditionis contractu domui sancti Spiritus, site intra Muros dicte Ciuitatis nostre perlebergenfis, propter refocillationem inibi lagwidorum degentium, Nos prime tamquam legalis venditionis contractum et fecunde tamquam ad forum anime spectantis decernentes laudabilem et denotum, dictos contractus, prout rite initi sunt a contrahentibus, approbamus, approbando ratificamus, ratificando in crisi nomine sollempniter per presentes litteras confirmamus, Renunciantes expresse proprietati dictarum villarum et molendini ad ipsam pertinentiarum in dicti principis instrumento expressarum renuntiatione debita et consueta, Etiam quoad tales articulos et partes, de quibus foret habenda mentio specialis, litteras per presentes volentesque ut nullus mortalium presumat hujus nostre approbationis, Ratificationis et Confirmationis paginam infringere vel sibi temere contraire si nostri fauoris noluerit expers esse, Testes quoque ad premissa rogati et vocati sunt Nobiles viri dominus Gunterus et Rodolphus comites de Lindow, honorabilis vir dominus Segerus prepositus Stendalgenfis, Albertus de Clepzyk, fritz et hinricus de Schepelyz, Johannes de Quitzow et Hinricus de Rokytze, milites nostri, cum alijs fide dignis. Datum in dicto loco perleberg, per manum hermani de Luchowe, Anno domini M CCC XXV feria quinta in festo penthecostes in nostra presentia sub pendenti nostro sigillo.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

XXVI. Verbündniß der Städte Perleberg, Pritzwalk, Kyritz, Havelberg, Freienstein und Meienburg und eines Theils der darum gefessenen Ritterschaft zu gemeinschaftlicher Aufrethaltung ihrer Sicherheit, v. J. 1325.

Wie ratman der stede Parleberch, Pritzwalk, kiritz, Hanelberch, vrigentzen vnde Meigenburch vnde man, di in den landen der vorbenumenden stede geseten sin, her alebrecht von klepitz, her Johannes von crochern, her fritte von schepelitz, her henrich von Schepelitz, her yo von konigemarke, her hannes von quitzowe, her meynarc crufemarke, her henrich von carstede, riddere, Coneke von quitzowe, gise von klicik, ludiger von dupow, coppeke von wardenberg, Borre Otte von stendal, gedeke von bricik, busso von paris, alebrecht rodeuos, meinicke carstede, gerarc von trebbowe, clawes gir, Rutger man, danil von granbowe, gifo von konnigesberch, coppeke erege, vnde man di mit dessen landen ouer en dragen, Beekennen vnde Betugen in desme apenbaren gegenwardigen briue, dat wy stede vnde man vorbenumet erenet vnde verbunden hebben vnde vnser en den andern gelouet heft entruwen in al vfen rechten saken in den stucken di hir na bescreuen stan. Weret dat man vfer engen vor virechten wolde dar scholen wi andern recht vorbiden, kunde wi em nenes rechtes helpen, so schole wi em hulplik uesen tu alle sime rechte vnde jewilk schal sich an rechte laten genugen. Were dessen mannen vnde den steden vor deffer tid icht geschin, dar enich not oder sake af vntstan michte, die schal sin dingkundigen vnde clagen in deme nesten Stote, dar hi bi beseten is, die scholen von man vnde von steden bi dren vireinachten in oren briuen recht vor em biden. Kunden si em nenes rechtes helpen, so scholen di lant darmede vnbeworren uesen. Weret dat enich man voruestet were, di tu dessen landen horet, die scholde vntbiden in die neste stad dar he bi beseten were, die scholde em enen brif geuen tu deme klegere vnde recht vor em biden: weret dat die klegere nicht wolde von em nemen minne oder recht,

so scholden stede vnde lant mit den saken vnbeworren wesen. Man schal ok di vestinge nicht anders richten vnde holden wen si bi der margreuen tiden is geuefen. Weret dat na dessen tiden enich man berouet oder vorvrechtet worde in dessen landen, den scholen stede vnde man tu dage vuren, muchte ein nicht geshin dat recht were, so scholen stede vnde man sine hulper wesen in alle sinen rechten saken. Worden ouch desse lant gerouet oder geschindet in welker wis dat tu queme, dar scholen tu iagen man vnde stede di scholen mede anstan tu schaden vnde tu vromē. To ener stedicheit deser dinge di hir vor bescreuen sin vast vnde stede tu holdene wi riddere, knäpen vnde stede vorbenumet hebben vse ingesegelé gehenget an dessen openbaren brif. Gegenen vnd geschreuen na der bort godes dufent iar drihundert iar visuntintich in deme neisten sundaghe na lichtnuissen in der stad tu kiriz.

Wohin das besiegelte Original dieses Vertrags gekommen, ist nicht bekannt. Jede Stadt scheint aber eine Abschrift erhalten zu haben, welche ausgeschnitten war. Nach einer solchen ausgeschnittenen Abschrift, derjenigen, welche im Stadtarchive zu Perleberg beruhet, ist vorstehender Abdruck genommen.

XXVII. Statut über die Aufnahme der Hospitaliten in das Hospital des h. Geistes,
v. J. 1325.

Noverint vniuersi, quorum interest, vel interesse poterit, quod Nos Consules tam presentes quam seniores in parleberch, accedente consensu Domini Guntheri de Sandowe, plebani Nostri et provisoris Domus sancti Spiritus apud Nos, et adhibente opera Johannis de Nova Domo, conspiravimus nomine eiusdem domus in articulis et casibus infra scriptis firmiter observandis, quod nullus sive sexus masculini aut femini, post datum presentium . . . , qui sanus et compos sui fuerit, recipi in eadem domo sancti Spiritus debeat, nisi tantum in ipsa largiat de suis Facultatibus, aut prebendam sibi comparet, de quibus aut de qua sibi ipsi potest querere victum et sufficienter sine preiudicio et damno domus sancti spiritus querere nutrimentum. Nihilominus tamen in ipsa domo Sancti spiritus recipi propter eorum debilitatem minime in victibus acquirendis subvenire possunt, sive fuerint orphani, pupilli, aut extranei, etiam de quacunque terra aut provincia et eum his tot et tanti sani et bene valentes, qui infirmis langventibus et decumbentibus curare necessaria quantum infirmantur ministrare. Etsi aliquis in ipsa domo sancti spiritus moritur, ex tunc de bonis sancti spiritus sua decessio peragitur, et sibi singula tam in sepultura, quam in aliis ministrantur. Etiam si aliquis infirmorum per Dei gratiam convalesceret, ita, quod posset ire, mendicare ossiatim et querere victum, talem possunt et debent provisores domus sancti spiritus vna cum ministratoribus infirmorum licentiare. Insuper si aliquid relinquatur de suppellectilibus, aut de lectisterniis, aut de huius modi ex obitu alicujus infirmj in dicta domo sancti spiritus, illud aliis manentibus et in vita durantibus pro eorum commodo ac utilitate ministratur. Ne autem hec premissa a Nobis aut a nostris successoribus aliquo modo infringantur, et ne etiam specialis suspicio de provisoribus dicte domus sancti spiritus per aliquos habeatur, presentia fecimus munimine sigillo civitatis nostre et sigillo domus sancti spiritus ex nostra scientia firmiter communiri. Actum et Datum anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo quinto infra octavam Apostolorum petri et pauli beatorum.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholz.

XXVIII. Schenkung der Geschwister von Winterfeld im Dorfe Blüten an das h. Geist-
Hospital v. J. 1329.

Nouerint vniuersi, quorum interest seu poterit interesse, Quod Ego Woldeke Relicta nicolay Rust totaliter renunctio duobus mansis sitis in villa bluten, in curia henninghi krugher, quos prouifores sancti Spiritus in perleberge rationabiliter emerunt perpetue possidendos. In super nos hinricus, ghiso et volmer, dicti wintervelt, fratres eiusdem domine, promissimus et presentibus promittimus data fide discretis viris consulis ciuitatis perleberg ac ipsis prouisoribus, quod nec foror nostra predicta nec pueri eius nec aliquis amicorum nostrorum inpetere debet bona prenarrata sed si aliquis eorum ipsa bona inpeteret seu inbrigaret, ex tunc nos ea totaliter debeamus disbrigare. In omnium istorum euidenciam nostra sigilla cum nostro consensu presentibus sunt appensa. Datum anno domini M° CCC° XXIX° in octaua beati mathie apostoli.

Nach dem Original.

XXIX. Die von Rochow und von Bredow garantiren den von der Stadt Perleberg mit
Wolf von Betstz geschlossenen Irreden im J. 1331.

Nos Wychardus de rochowe, petrus nec non coppekinus fratres dicti de bredowe, tenore presentium lucide profitentes, Quod guerra, que inter Consules ciuitatis perleberghe et Wolf de Betstz et Suos fratres volabatur, nostro adiutorio in compositionem amicabilem ac pacificam est redacta. Si uero memoratus Wolf de betstz aut suorum amicorum aliquis pro hac causa ipsos de perleberge ausu temerario molestare presumeret, contra ipsos de betstz cum consulis de perleberghe nos quanto peius potuerimus faciemus. Insuper pretacti consules cum ciuibus in ciuitate perleberge residentibus secure ubique se transferre debeant pro hac causa pre hengero de vchtenhagen et heningo de Redern et omnibus, qui propter nos faciunt et dimitunt. In cuius rei testimonium presentibus nostra sigilla sunt anexa. Datum anno domini M° CCC° XXXI° feria sexta post diem ascencionis domini.

Nach dem Original.

XXX. Der Magistrat verkauft den Schumachern die Schubänke im J. 1333.

In nomine sancte & indiuidue trinitatis amen. Quoniam in humanis actibus nichil incommutabile aut stabile reperitur super terram, vile immo necessarium esse videtur, ut sigillatis litteris perhennentur que a posteris aliquantulum nolumus ignorari. Hinc est, quod nos Johannes bubrow, wacherus, henricus cartane, hinricus dalemyn, Johannes stendal, hence conolt, arnold de seonermarke, petrus buols, ghiso ganzwer, thidericus dalemyn consules ciuitatis perleberghe protestamur presentibus publice, quod vna cum focis nostris senioribus consulis in hoc concordauimus, quod maturo prehabito consilio rite & rationabiliter vendidimus nostris dilectis ciuibus futuribus scampna & curiam futurorum, que dicitur seuhof nostre ciuitatis & quatuor scampna extra eam curiam iure hereditario scilicet hereditando filiis suis & filiabus seu eciam amicis suis possidenda. Insuper si aliquis de focis suis suum venderet scampnum & si is ulterius calcios operari decreuerit, non presumat quod aliquantulum in foro aut alicubi suos exponat calcios ad vendendum preter solummodo in domo, in qua moratur siue case sue in fenestra quousque aliud scampnum emerit et suis denariis comparabit & interim censum localem qui sedeghelt di-

citur, sicut & alii nobis aut nostris successoribus ad opus civitatis erogabit. Preterea si aliquis non habens scampnum ipsorum conforcium siue operis licentiam aut guldam adeptus fuerit non presumat alibi stare ad vendendum calcios suos nisi ad finem scampnorum extra curiam, quod dicitur tenden & observare debet modum futurum antiquitus observatum donec scampnum suis denariis poterit emere de scampnis supradictis. Omnia predicta & singula volumus perpetue firmiter observari & ne aqualiter infringi poterint presens scriptum desuper conferri fecimus, quod appensione nostri sigilli in testimonium evidens iussimus roborari. Actum & datum presentibus Johanne ricbode, hinrico radolff, martino rulow, Wesselino de dupow, henrico capup, henrico seup, her. clinkebeil, Johanne de lubeke & multis aliis fide dignis sub anno incarnationis domini M^o CCC^o XXXIII^o feria quarta post dominicam jubilate.

Nach dem Original, wovon das Siegel abgerissen ist.

XXXI. Dietrich von Wartenberg reicht einem Bürger Perlebergs eine Hufe in Tüchen zu Lehn im J. 1334.

In nomine domini Amen. Quoniam humana memoria labilis est et infirma, litteris sunt commendanda, que habere volumus inoblita. Hinc est, quod ego Thidericus dictus wardenberch morans in tughen, recognosco publice et protestor quod accedente consilio et consensu meorum amicorum et heredum rite et rationabiliter vendidi discreto viro Petro buls, cui in perleberghe, vnum mansum in villa predicta adjacentem curie, in qua nunc residet parvus arnoldus et solvere debet singulis annis vnum talentum brandenborgensium denariorum et quatuor pullos et vnum modium humuli et duos solidos qui snidepenninghe nuncupantur. hec bona dimisi sibi omni iure et libertate, quo ego ea possedi, michi et heredibus meis nichil precarie aut cuiusquamque servitii nomine in ipsis referuando, ipsa vero bona ipsi contuli siue pheodaliter porrexi, et si mortem ipsius vixero heredibus suis ea conferre debebo cum requisitus fuero munere non requisito, hoc idem post mortem meam mei heredes ipsi uel suis heredibus facere tenebuntur, et hoc idem si ea bona vendiderit emptori eorum sine recufatione facere debeam aquali. In huius testimonium et ut predictus petrus uel eius heredes in posterum in dictis bonis aliquos inbrigationes non paciantur, presentem litteram conferri feci et appositione mei sigilli roborari. huius rei testes sunt Coppe, hermannus, hanco et hinricus wardenberg, mei fratres, ricbode et filius eius, hinricus wedekint, heine tzander, ciues in perleberghe, et multi alii probi viri. Actum et Datum perlebergh sub anno incarnationis domini Millefimo CCC^o XXXIII^o sabbato infra octavas assumptionis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

XXXII. Markgraf Ludwig verkauft wiederkäuflich denen von Kröchern jährlich hundert Mark Silber in Perleberg zu heben, im J. 1336.

Wjr Ludouig etc. Wie dun widlich alle den, die dessen-brif horn vnde sehen, dat wie vnfen truon mannen hern henrich vnd Jordanen brudern, von krochern geheten, vnd jren sonen jane, arnolde vnd henrich, hern henriches sonen, vnd hanse, iordanes sone, vnd iren rechten erfnamen haben gelaten vnd geleschen vnde lyen in disseme openen brife, in der stat tu Perleberge in deme scote, alle iarlich upteborgen (uptuboren) hundert marck suluers brandinborges vnd gewichtes an sante walpurge tage, mit samender hant t^o eine rechtene lene. Disse hundert mark geldes habe wie gelaten den vorbenumenden von krochern vnd oren eruen vor hundert stücke geldes vnd vor dirtich stücke, die vn sehelen an den

tuuen hundert stücke geldes, also mit va gedinget ys vnd ore sone brife spreken. Wan wie auer vnde vnse eruen die vorbenumende gulde tu perleberge wider kopen willen, to scole wie in der stat tu kiritz vpper munfme hern henrich vnd Jordan von krochern vnd iren rechten eruen bereyden neigen hundert mark vnd teyn mark brandenburges siluers vnd gewichtes vnd wie scolen vn dat siluer beyden vnd veyleghen vft en des not is. Also verre so vnse lant keren an allerleige hindernisse wil wie vnd vnse eruen auer die vorbenumde gulde tu perleberge, vnd seal wider an vns vnde an vnse eruen uallen, wan wie auer her henrich vnd Jordan von krochern vnd oren rechten erfnamen vntwuren vnd bewisen drittich stücke geldes vnd hundert stücke geldes in der vogedige t^o Arneborg, in den lande t^o havelberge, in den lande t^o priszwal, in den lande t^o kiritz vnd in der grauen lande t^o lindow tuschen der dosse vnd der haele mit sodame rechte, so ore sone brife spreken, so selae (seal) di gulde tu perleberge vnse ledege gut wesen.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Voigtei Havelberg Bl. 7 b. u. 8 a, Nr. XV.

XXXIII Markgraf Ludwig bestätigt den zwischen der Stadt Perleberg und dem Hauptmann der Mark Brandenburg als Inhaber der Herrschaft Wittenberge und Garfedow abgeschlossenen Vertrag über die Mühlen zu Wittenberge, die Schifffahrt auf der Stepnitz und dem Zoll zu Wittenberge, v. J. 1337.

In gotis namen amen. Wi Ludewig etc. bekennen vnd betughen oppenbar in dessem brene vnd dun dat wittenliken allen den ghenen, de dessem brief sehen oder vornemen, dat wi vnet hebben vnd vnen, eygent hebben vnd eygen an dessem breue den erstegen vnfen truwen Ratmanen vnd der meyne der stat zcu perleberg vnd vort mer allen konpluten alle dy deydinge, de her Jan von buch vnse lyue truwe houetman der mark tu brandenburg getheyding heft von vnser weygen mit den Ratmanen van perleberg vnd halden dat stete vnd willen des nicht breken vnd schal eweckliken van vns vnd van vnfen nachkomelingen vngebroken bliuen, allent dat vnse bref sprekt, de dar up gegheuen is, als hir na gefereuen stet v^mme dy vorkoupinge der mulne tu wittenberge, dy dar lyet vppe der Stepenitze, de de duchtige Ritter her jan von Buch vnse truwe houetman den Ratmannen vnd der stat gemeynliche tu perleberg mit vnsem willen vorkouft vnde gelaten heft vnd dat ganze water vrye vp vnde neder vter eluen wan tu perleberg vnde van perleberg wante in de elue also dat se vnd ewelik koupman vry waren moghen met schepen up vnde neder v^mme fogetanen tollē, als hir na gefereuen stet, also dat alle dy ghene, da na em komen in de herschaft tu wittenberg vnd Garfowe, fy vnd dat water nicht vorbuwen scolen noch mit molne, noch mit dike, noch mit weren oder met yenerhande hinder, dat en an der schepfart hinder moge. Vortmer weret, dat se behueden tu grauende de Stepenitze, des dat den mannen vnd den luten, di dar by gefethen syn nicht hinderlick fy an erem alikere, so schollen fy des macht hebben. Vortmer so scholen se dat vuer hebben an beyde siden, also dat fy vnd ewelik koupman von perleberg, wene in dy elue vp vnde neder, ves vuers mugen bruken als et vn bequemlik ist tu treylende vnd tu struuede vp vnd nedder. Des scholen se vnd ewelik de dar vp oder nider vert mit schepen gheuen tu tolle vor eweliken winschepel wintherkornes ses phenninge, vor eweliken winschepel somerkornes dry phenninge, vor eweliken winschepel foltes twey penninge, vor win vnd vor byr vor ewelik gantz fuder eyn stonekin, vor ewelik half fuder vnd vor den ame eyn half stouekin. Weret ouer, dat yennech burger tu perleberg win oder bir seluen met sinen vrenden trinken wolde, dat scholde nicht tollē. Vor dy last koppers oder tynes eynontwenzek phenninge, vor

eyne laft heyringes eynen schilling, vor verdding dat man in tunnen plieth tu vuren vor eweliken bodem twe phenninge, vor de kuppe weytes dry phenninge, vor ewelik gewant dat man in schepen up und nider furet twen phenninge, vor eweliken mol steyn, de dur gefeagen ist, twen phenninge, vor die nicht durchschlagen sint, eynen phenning. Tu dissem tolle vnd tu deheyme andern tolle sint alle de plichtek tu gheuende tu wittenberg, de dar vp oder neder varen. Vortmer wi dar schepet, dem man des nicht enlouet edder louen wil, de schal tun sin recht dar tu vor den Ratmannen tu perleberg wo vele he geschepet heue, des scullen de Ratmannen eren brif tu dem tolner zcu wittenberg senden, darup schal er sie si varen laten. Vnd weret dat sick yenek man dar an vor sumere, das er fines gudes vorfakede, de bruke schal half wesen der herschaft tu wittenberge vnd die ander helfte der ratman vnd der stat tu perleberg. Vort mer wante de herschap van perleberg yo Eyndrechtke geweyfen is mit der herschaft tu Garstowe vnd tu wittenberge, weret dat yenighe schelinge wurde twiffchen differ vorbenomeder herschaft, so schalen alle de yennich, dye dar varen up oder nider vhelich wesen an beyden siden vnd ewelik schal behalden sin recht vnd vischerie, dy he vor hadde etc. Tuge sint des de edelman Greue henrich von zwerin, olle herre von ylburch, bruder Geuehart von bortuelt, her heyneke von aluensuellen, her henning von yagow, her wypreth von barbey, riddere, juncherre burchart Gans von potlist, heyneke von Gryben vnd andere vromer lute genung, den man wol lauen mag. Der brif ist geuen nach gotts bort dritzen hundert iar dar nach in dem fiuen vnd drizzegsten iare an dem palm auende.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg. Bl. 9. a. und b. Nr. XIX.

XXXIV. Die von Wartenberg verkaufen den Schulzenhof zu Spiegelhagen im J. 1335.

Wi thideric vnde hans von wardenberge bekennen vnd betugen in deseme opene briue dat wi Iyen vnde hebben ghelegen in ener fameden hant heyno arnessé twe wispel gheldes imme dorpe tu spiegelhagen, in des sculten houe, met allerleye rechte, also wy et hebben ghehat. Dit gut Iye wi thideric vnde hans, dy hir vorbenumet synt, heyno arnessé vnde sinen rechten eruen. Twere dat heyno arnessé aue ghinge so scolen sine eruen den Ien heren ene redeleke gunste gheuen vmme dy Ien ware. Were dat ok, dat wi thideric vnde hans beryden vnser kindere, so scaime vns von deme gude tu hulpe komen Iyt vsume anderen gude. Dit dine hebben ghededinket vppe beydent syden werner klitzing, hans von fiendal, wytinc, Heyno scaep thydeke foroder. Tuge des dynges synt hans wotoc, heyno et arnolt van me nygenhus, evert fryse, hermen lange tydekens vnde völemer bedderuer lude. Dit is gheseyn na godes boert dusent iar dry hundert iar achte vnde drutlich iar in sunte marien magdalenen Dage. Tu ener betugenunge des so synt vse ynfegel hiran hangen.

Nach dem Original.

XXXV. Vertrag des Raths mit den Gebrüdern Konrad und Koppe von Klentze wegen entstandener Streitigkeiten v. J. 1339.

Wy Comradus vnde Coppe brudere vnde knapen de dar heten van klentze bekennen vnde betughen vor allen, de dissen bryef sen vnde horen, dat umme de scelinghe, de wi met den ratman vnd den borghern van de stad tu perleberch hebben ghehad dat dat eyne sone is vnde louen enen stede gantze sone tu holden den mit den vor nomenden ratman vnde borghern sunder ihennigher hande

arghelyst myt vnsen vruuden hern peter van bredow, hern wychard van rochow vnde mit al den ghenen, de dorch vnsen willen dun vnde laten willen vnde willen de vorbenomende borghere vordern vnde vramen wor wy moghen. In deffer dinch tu tughe hebbe wy deffen brief laten bezeghelen mit vnsen ingezeghellen de dar an ghehenghet sint. Tughe deffer ding sint Alard vten rore, wedegho rose, vritze hundert mark, henneke wulf, de deffen sone ghedeghedinge hebben tu wusterhufen, dar ouer hebben gheweset hundertmark, henneke brylaw, gher. ketelborne, hans tornow, pawl grantzow, Conrad howeseilt, dithard vnde ludeke brylaw, ratman darfulues vnde uele andere bedderue lude, na godes bord drutteyn hundert yar vnde in deme neghe vnde drüttechtesten yare des sunauendaghes vor sunte. Sebastianus daghe.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlten.

XXXVI. Sühne der von Möllendorf, Rehdsdorf u. mit der Stadt und dem Grafen Heinrich von Schwerin v. J. 1341.

Nos Goেকে et gherhardus ac Otto dicti Mollendorp gherhardus de redingefeldorp ac hennigus Sekerez famuli recognoscimus quod presentibus promittimus fide praestitamanque coniuncta strenuo famulo hunoni de Karbe, advocato in cumenloze, discretis viris consulis in perleberg, quod suonam seu compositionem inter nobilem dominum hinricum comitem Zwerin et dictos consules et ciues ex vna et nos goecken et gherharedum parte ex altera per famulos hunonem de karwe et gherhardum de redingefeldorp ac discretum uirum martinum rulow placitatum, — ad effectum ducere debeamus infra hinc et diem beati iohannis proximam sicut in litteris super dictam Sumam confectis continetur. In cuius testimonium sigilla nostra presentibus sunt appensa. Datum anno domini M° CCC° XL° primo feria secunda in festo pentecostes.

Nach dem Original, woran die 5 Siegel abgefallen.

XXXVII. Friß Borre, Knappe verkauft eine halbe Hufe zu Wurßen im J. 1343.

Noverint unversi, eorum interest, seu poterit interesse, quod ego Vritze Borre famulus recognosco presentibus Publice seu protestor, quod rite et rationabiliter de iusto venditionis titulo vendidi, et dimisi discreto Viro Hentzoni Covold, civi in perleberghe, et suis veris heredibus, dimidium mansum, adjacentem curie Lemmekini Raschen in magna Wertzin, solventem annuatim sex modios siliiginis in pachtu et unum solidum in censu et sex denarios dictos pindepenninge cum dimidio pullo fumigali. Hec bona dimisi sibi omni iure cum iudicio supremo, etiam omnibus dicte ville attinentibus, tam in villa quam extra villam, secundum numerum et taxationem mansorum, cum silvis, nemoribus, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, libere et pacifice perpetuis temporibus possidenda. Etiam dimisi sibi et suis heredibus viginti pullos reddituum in villa Viseke, quos ibidem Thidericus sceper singulis annis erogabit, ibique VIII pullos de area sua, in qua residet, et XII de agro suo Koffatico, quem colit cuius agri duo iugera esse dinoscuntur. Pro his bonis etc. idem Heyntzo tres marcas argenti stendaliensis michi exsolvit expedite, et hec bona sibi omni iure, libertate et commodo dimisi, sicut ego ea habui et possedi, et ego et mei heredes sibi et suis heredibus dicta bona, quando requisiti fuimus, benevole et sine recusatione debebimus conferre sine pecunie aut muneris alicuius donatione, Quod presentibus predicto Hentzoni et suis veris heredibus promitto inviolabiliter observari. In cuius testimonium sigillum meum

presentibus est appensum. Actum et Datum perleberge anno Domini millesimo trecentesimo quadragesimo tertio, feria sexta ante Dominicam, qua cantatur letare, presentibus Conrado Windervelde Famulo, Lamberto factoris, Gheveharo Rixboden, Hinrico et Arnaldo fratribus de nova domo, Nicolao Grabow, Hinrico Wackeri, et Johanne Kalebow, Civibus in perleberge, et multis aliis fide dignis.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholz.

XXXVIII. Markgraf Ludwig verweist die Stadt Perleberg mit ihren den Landesherrn zu zahlenden Abgaben an Gebhard von Alvensleben, im J. 1344.

Ludovicus etc. prudentibus consulibus et universitati perleberge etc. Pensionem vestram annuam debito solucionis tempore nobis debendam et soluendam strenuo militi geueharo de aluenselue heredesque suis legitimis deputauimus & assignauimus, assignamus & deputamus tam diu tollendam & percipiendam quousque sibi de M. D. C. marcis argenti brandeb. et ponderis, pro quibus nostri nomine castrum suum cloetz obligauit & exposuit integraliter satisfecerimus et complete, mandantes vobis firmiter et districte, quatenus predictam pensionem singulis soluendam terminis ut premittitur venientibus sibi vel suo certo nuncio soluatis & detis, de quibus vos dum feceritis quitos dicimus & solutos nuntiamus, volentes vos vt predictum vobis scriptis nostris notificare meminimus pro singulis vestris iuribus nostrisque iuribus si id ipsum prompto confeceritis et ceteros nostros fideles et subditos defensare. in cuius etc. Testes Tek, Lyndowe, grisenberg, magister coquine helbe, wedel et g. wolf. Datum havelberg anno M^o CCC^o XLIV^o sabbato ante diem agnetis.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advocatia Havelbergenfis, Bl. 20b. und 21 a. Nr. LXI.

XXXIX. Des Markgrafen Ludwigs Vertrag zwischen den Gewandschneidern und den Wollwebern und Bestätigung der Gilde der Gewandschneider zu Perleberg, v. J. 1345.

Noverint etc. quod nos Ludovicus etc. Duplica nostrorum consiliariorum vidimus & audivimus litteras & instrumenta discretorum pannicidarum parte ex una de pannificum siue lanificum parte ex altera, civitatis nostre perlebergenfis nobis dilectorum, cum testimonio sufficienti & ydoneo proborum virorum utrobique predicto militum, militarium et aliorum, quibus fides ex merito poterat adhiberi, ipsosque in simul super singulis & vniversis desentionum materiis inter eas pridem aut hactenus subortas discussimus, concordavimus sentencialiter ac iuridice in hunc modum videlicet, quod vnionem siue magnam guldam pannicidarum civitatis nostre predictae, secundum quod per magnificos principes marchiones brandenburgenses predecessores nostros bone recordacionis instaurata, ordinata ac privilegiata existit ad ratihabitionem sempiternam, ratificamus, approbamus ac et tenore presentis littere confirmamus revocatione qualibet quiescente. Quam quidem vnionem siue guldam in omnibus iuribus suis, donis & gratiis ipsi ab antiquo per marchiones brandenburgenses et ex nunc per nos rite indultis protegere, defensare volumus & tueri precipue in eo, quod nullus presencium vel futurorum pannum seu pannos per ulnas particulariter, divisim aut frustratim dividere, incidere vel vendere debeat siue possit in civitate pretaeta, nisi de fraternitate siue confortio vnionis fuerit prenotate. Quod si quis ausu temerario faceret siue facere presumere, contra ius pannicidarum preexpressum, qui duorum virorum honestorum protestacionis testimonio reus in hoc facto possit approbari, idem tria talenta denariorum brandenburgensium, videlicet vnum nobis, reliquum civitati & tertium pannicidis ibidem dare tenebitur sine contra-

dictione qualibet in emendam. Si uero quispiam pannos incideret vel venderet in occulto, qui posset ydonee publice non conuinci, de quo iam suspicio foret huius facti, hiecoram iudice diei civitatis debet conveniri, qui se de suspicione tali per iuramentum poterit excusare. Sed si non fecerit, extunc tenebitur pena trium talentorum modo quo premittitur condemnari, roborantes, approbantes & presentibus confirmantes eidem pannicidis civitatis eiusdem omnia iura, donationes, libertates, gratias & privilegia, ipsi ab antiquis marchionibus brandenburgenibus et exnunc per nos ut premittitur rite concessas & indultas concessa & indulta sic quod hiis prout nostre civitatis steindal pannicide vtuntur iuribus etiam perpetue frui poterunt & gaudere. Poterunt quoque de notagracia speciali, quam ipsi damus in presenti omnia iura sua in quibuscumque causis & articulis dummodo nobis non preiudicent, adaugere, recipientes quoque premissam unionem cum suis rectoribus atque rebus pre omnibus insultibus iniuriis in nostre protectionis presidium & tutelam. Addicimus insuper quod si quis sepeditorum pannicidarum ius contempserit vel infringere temere presumpserit nobis in preiudicium & contemptum grauter se nostram indignacionem noverit incursum. In cuius etc. Testes Buch, Swyker, pincerna, magister coquine, helbe, zickowe, milites, wedel senior & wolf. Actum wittenberge. Datum vero in frankinfurd anno dom. M^o CCC^o XLV^o in crastino beatorum petri & pauli.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 31. Nr. LXXXI.

XL. Bestätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Ludwig v. J. 1345.

Wy Ludowich von gods gnaden Marggreue tho Brandenborch vnd tho Lufitz, Phallantzgreue bei dem Rein, Hertoge in Beyern vnd in kernten vnd des heiligen Romischen Rikes ouerster camerer Bekennen und bethugen vor vns vnd vor alle vnse eruen vnde nakommen in dessem iheghenwarden breue allen den, de den sehen vnd horen lesen, dat wi de wifen vnd bescheiden lude de Ratman vnd de gemeinheit vnser stat tho Perleberch vnse leuen getruwen — — hebben vnde willen bi alle er gerechticheit, vriheit vnde eyghendom vnde guder gewonheit der Stat vnd der Godeshuser, de in dersuluen stat gelegin sin, de se bi den hohegebornen vorsten den marggrenen von Brandenborch vnfen voruaren, den got gnade, gehat hebben — — ghewesen hebben, de se mit der suluen vorsten breue oder met vnfen breuen bewisen moghen vnd scolen, on wollen en de getruweliken beteren wo wi moghen vnde nicht ergeren vnd hebben en de bestediget vnd bestedigen mit dessen breue. Dat wi de vorbenomde rede vnde bestedinghe stede vnd gantz holden willen, des hebbe wi en gheuen desse bref mit vnsem insigel versigelt. Getughe sein die — — — lude albrecht von wolfstein, Swiker van Gundolfingen, ha. von hanfen unfer camermeister, Beringher de hele vnse marfcalc, wilhelm van Bombrech vnse Schenke, altman van — — — vnse ridders, gereke wolf vnse houerichter, vnd ander vele vromer lude — — — — — dusent jar drutteinhundert jar in deme vif vnd viertigestein — — — — —

Nach dem des Siegels beraubten und mit Tinte bedeckten Original.

XLI. Markgraf Ludwig befehlt die Stadt Perleberg mit einigen Hebungen im Jolle, in der Damm-Mühle, in Sperlingsdorf, Dergenthin und Glavzin, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. ad instantem requisitionem discretorum uirorum contulum ciuitatis perleberg fidelium sincere dilectorum eidem totique communitati ciuium ciuitatis predictae

presentibus & futuris contulimus et conferre decreuimus per presentes annuos redditus subnotatos videlicet theloneum ibidem super vnum frustum computatum, in villa sperringstorf vnam curiam cum duobus fructibus, in dragentyn vnum frustum, in glouetyn dimidium frustum, deinde in molendino, quod dicitur vulgariter vpem damme V frusta cum omni iure usufructuque rite ex eis ex debito vel ex iure pertinentibus perpetuis temporibus pacifice sine inquietacione qualibet libere possidenda. In cuius etc. Testes Plawe, Buch, Wolfsteiner, hufener, swyker, altman, satzenhofer, magister coquine cum ceteris. Datum Spandow anno XLV^o feria III^a ante festum Pentecostes.

Leipziger Copialbuch der Vogtei Havelberg Bl. 28 b, Nr. LXXIV.

XLII. Markgraf Ludewig beleihet die Bürger-Familie Radolph mit mehreren Lehngütern, im J. 1345.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discretis uiris henrico radolphi suisque filiis henrico & radolfo nec non radolfo filio hermannij predictorum patris, ciuitatis nostre perleberg ciuibus fidelibus nostris dilectis et ipsorum heredibus legitimis annuos redditus subnotatos videlicet XLVIII choros filiginis annui ~~partus~~ et deuolucionem eorundem manu coniuncta in solidum & unita, fitos primo in molendino ciuitatis predictae VIII choros, in villa quitzowe III choros, in villa prezzelin XII choros, in postelyn II choros, in dalemyn II choros, in slauicali bucholt II choros, in Taken VI choros cum dimidio, in villa gaskawe II choros, in roloffstorf VI choros, in campis ciuitatis predictae II choros, in villa bluten unus chorus cum omni iure, gracia, commodo & honore, quatenus hactenus a nostris tenuerunt predecessibus marchionibus felicis memorie in antea pacifice perpetuis temporibus sine inquietacione qualibet possidendos. in cuius etc. Testes Plawe, buoch, swyker, hufener, altman, hele, magister coquine, loterpek cum ceteris. Datum spandow anno etc. XLV^o feria VI^a ante quasimodogeniti. Nach demselben Copialbuche Bl. 28. u. 29. Nr. LXXV.

XLIII. Markgraf Ludwig beleihet die Bürgerfamilie Konold mit mehreren Lehngütern im J. 1345.

Nouerint quod nos Ludovicus etc. contulimus etc. discreto viro heinrico konold ciuitatis nostre perleberg cini fideli nostro dilecto suisque filiis gerkyno ex heinrico et ipsorum veris et legitimis heredibus coniuncta manu et vnica itaque racionabili vnus ad alterum sine reuocacione qualibet subscripts redditus annuos in villis subnotatis videlicet in villis bentewiths VII frusta, VI modios minus, in villa nobelyn XVIII modios cum I folido denariorum, in stauenowe I frustum, in quitzowe II frusta cum VI modis et VI solidis denariorum in censu, in gulowe I frustum & in molendino sito infra villam predictam I frustum cum III solidis denariorum in censu, in villis grampfowe III frusta cum XXIII^{or} pullis, in sehoe-nenuelde VI frusta et II choros auene cum iudicio supremo, in warnowe II choros filiginis & quatuor solidos denariorum in censu. In clentendorf III^{or} frusta minus VI solidis, in kramur V frusta cum VI solidis in censu, in molendino slauicalis gefzowe II modios filiginis et X pullos et in magna wretzin II choros filiginis, I folido in censu & V fol. ibidem de prefecto annuorum reddituum perpetuis temporibus pacifice sine inquietacione qualibet possidendos. In cuius etc. Testes plawe, buoch, wolfsteiner,

husener, hele, swyker, satzenhofer, magister coquine cum ceteris. Datum vt supra. Nach demselben Copialbuche Bl. 29 a. Nr. LXXXVI.

XLIV. Markgraf Ludwig verleiht den Schlächtern zu Perleberg rücksichtlich der Juden das Recht der Stendalschen Schlächter, im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos etc. discretis viris carnificibus in perleberg fidelibus nostris dilectis presentibus et futuris ad releuandas seu remouendas rixarum et disensionum materias, que in posterum successibus inter ipsos carnifices et iudeos nobis dilectos camere nostre seruos ciuitati predictae immorantes suboriri possent hanc gratiam fecimus et presentibus facere decreuimus specialem videlicet quod prenotati carnifices eo iure, gracia siue libertate in carniū quarumcunque mactacionibus, empcionibus et venditionibus sine ipsorum iudeorum contradictione vt, frui, gaudere poterint, quibus carnifices ciuitatis nostre steindal hactenus vsi sine gausi sunt erga iudeos ipsis commorantes, prout iidem legitime docere poterunt perpetuis temporibus duraturum. Datum anno XLV^o. Nach demselben Copialbuche Bl. 29 b. Nr. LXXXVII.

XLV. Markgraf Ludwig vereignet dem Altare des Leibes und Blutes Christi in der Jacobikirche Hebungen in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludovicus etc. Ob honorem et reuerentiam omnipotentis dei, gloriose virginis marie et omnium sanctorum ac ob iugem et perhennem animarum illustrium principum marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum bone recordacionis, nostri, heredum et successorum memoriam appropriauimus et appropriare decreuimus per presentes VIII frusta reddituum annuorum, quorum quatuor sunt sita in villa dicta groten lynde super IIII mansis, de quibus vnus mansus adiacet curie curie sculteti et duo mansi adiacent curie in qua moratur porat, quartus vero adiacet curie dicti seroder: duo quoque frusta in villa quitzowe super duobus mansis curie, quam ghuresche inhabitat, adiacentibus, nec non in villa lubzowe residua duo frusta premissorum octo, sita super IIII mansis adiacentibus curiis, in quibus resident wesseke & heinricus stof, ad altare corporis & sanguinis domini nostri ihesu cristi ac sancti nycolai confessoris fundatum locatum et dedicatum in ecclesia beati Jacobi apostoli ciuitatis nostre perlebergensis perpetuis temporibus pacifice & quiete sine impedimento quolibet pertinenda, renunciantes renunciatione solempni omni iuri, actioni et impetitioni qualitercunque nominatis, que nobis heredibus et successoribus nostris competunt in dictis VIII frustis seu aliquo competere poterunt in futurum, quos siquidem redditus discretus vir Johannes bubro predictae ciuitatis nostre perlebergensis cuius cum uxore sua a strenuis viris nycolao & th. de quitzowe fidelibus nostris, qui dictis bonis omnimode coram nobis renunciauerunt beniuole, sua prompta pecunia compararunt in animarum suarum salubre remedium ad idem altare ut premititur sepe tactos redditus reponentes. In cuius testes Buoch, swyker, helbe, gerardus Wolf & Loterpek. Datum spandowe anno XLV^o in crastino viti. Nach demselben Copialbuche Bl. 30 a. Nr. LXXXIX.

Ann. Aus der vorstehenden Urkunde lernen wir außer den S. 102. angeführten 3 Altären noch einen vierten Nebenaltar der Jacobikirche kennen.

XLVI. Markgraf Ludwig vereignet dem St. Johannis-Altare der Jacobikirche Hebungsrechte in mehreren bei Perleberg belegenen Dörfern im J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. diuine remunerationis intuitu auctiuque cultus diuini cui magis & magis deinceps insistere nitimur nec non ob iugem animarum illustrium principum marchionum brandenburgensium predecessorum nostrorum memoriam bone recordationis, nostri, heredum et successorum nostrorum memoriam appropriauimus & appropriare decreuimus per presentes annos redditus subnotatos sitos in villa glouetzin in curia heinrici noken II choros siliginis cum censu, in curia heinrici sercleue I chorum siliginis & I chorum ordei cum censu, in curia heinrici brufzowe I chorum siliginis cum censu, in curia heinrici ottberti XII iugera agrorum dictorum kosterlant, soluentium I chorum ordei cum censu, in curia wedegonis XII pullos, in curia godeboden I chorum siliginis dandum extra sepem. In villa Stricleue ex curia Jacobi symonis II talenta denariorum brandenburgensium de duobus mansis cum censu et in villa bluten ex curia gerardi de zeditz II mansos cum omni iure ad altare beati Johannis ewangeliste locatum, fundatum & dedicatum in ecclesia sancti Jacobi ciuitatis nostre perlebergensis pacifice & quiete perpetuis temporibus sine impedimento quolibet pertinendos, Renunciantes omni iuri, actioni ac impetitioni, que nobis, Heredibus et successoribus nostris in dictis redditibus vel aequaliter competere poterint in futurum. Transferentes etiam ius patronatus siue jus presentandi altaris predicti in discretos viros rectores gulde maioris scilicet pannidarum presentes et futuros sic quod ipsi personam ydoneam et valentem ad idem altare siue vacationis tempore quociescunque necesse fuerit, poterint presentare. In cuius testes Buch, swyker, pincerna, magister coquine, otto de helbe, Zickowe, milites, wedel senior & gerardus wolf. Actum wittenberge, datum vero frankfurt anno XLV^o in crastino beatorum petri & pauli. Nach dem Leipziger Copialbuch Bl. 31 b. Nr. LXXXII.

XLVII. Markgraf Ludwigs Privilegium für die Jüdischen Bewohner Perlebergs rücksichtlich des Schlachtens und des Fleischverkaufs, v. J. 1345.

Nouerint etc. quod nos Ludouicus etc. discretos indeos camere nostre feruos inhabitatores ciuitatis nostre perleberg presentes & futuros recepimus et presentibus recipimus in nostre tuicionis ac defensionis presidium singulare volentes et ipsis gratuite fauentes, ut pecora pro suis vsibus mactare possint et residuum seu superfluum quo uti non poterint, cristianis secundum morem aliorum iudeorum nostrorum in aliis ciuitatibus nostris venditione & precio publice mutare. In quorum pecorum siue pecudum mactacione nec non superflui venditione memoratos iudeos per neminem dicte ciuitatis ciuem nec per aliquem volumus impediri, mandantes officariis nostris presentibus & futuris, ut ipsos in tali gracia per nos ipsis facta pre singulis iniuriis insultibus foueant, manuteneant pariter & defendant. In cuius etc. Datum spandow anno XLV^o feria III^a ante galli. Nach demselben Copialbuche Bl. 32 b. Nr. LXXXV.

XLVIII. Auszüge von noch sechs andern, theils Perleberg betreffenden, theils in Perleberg ausgefertigten Urkunden des Markgrafen Ludwig v. J. 1345.

I. Conseruacio juris militum & militarium in districtu perleberg data ao. M^o CCC^o XLV^o dominica post circumcissionem domini.

2. Dominus contulit quosdam redditus Henningo fanderi et fandro iuniori fratribus ciuibus in perleberg, testes Wolffstein, fwyker, hele, hufener, princerna, altman, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Actum perleberg, datum vero prizwalg anno domini M^o CCC^o XLV^o feria IV^a vigilia Epiphanie.

3. Dominus contulit quartam partem iudicii in perleberg tam diu fructus eiusdem tollendos, quousque sibi (?) de XVI marcis argenti fuerit satisfactum. Datum Reppin anno predicto, feria VI^a in crastino Epiphanie domini.

4. Dominus recepit iudeos in perleberg in ipfius tuicionem speciale, Datum Parleberg anno M^o CCC^o XLV^o in crastino circumcifionis domini.

5. Collacio castrorum nychus & cummelose nycolao de Lobeck militi et Joris famulo. Testes wolffteyn, fwyker, hufener, hele, altman, Jo de koeningefmarke, helbe, milites, g. wolf cum ceteris. Datum perleberg anno M^o CCC^o XLV^o feria II^a post circumcifionis domini.

6. Dominus confirmavit donacionem & appropriacionem vnius chori auene factam per agnetem duciffam de Brunfwig bone memorie ad ecclesiam in Buoch. Datum & actum perlebergh anno predicto in die circumcifionis domini.

Aus dem Leipziger Copialbuche der Advöcatia Hauelbergenfis Bl. 21, Nr. LXV=LXX.

XLIX. Verfassungs-Urkunde der Stadt Perleberg, gegeben von dem Rath, im J. 1347.

In godes namen Amen. Tu eyner eweghen Dechnisse deffer nabescreuen Dinghen wy ratman vnde alle de meynghet in der stat tu parleberch Bekennen vnd betughen apenbare in desseme breue, dat wy worden sint endrechtlich mit guden willen mit vulborde vnd mit rade vnser aller, tu haldende vrunlich vnd ewechlich in vnser stat alle stücke, de hyr na befereuen stan. Tu deme irsten male scal men de weyde vnd den acker vp vnser marke redeliken halden tu der nut vnd vrome vnser aller. Vort mer scal men hebben vnd holden ver stocke in yflichen rumpe der molne, vppe dat de matte ghe like vnd rechte werde ghenomene. Vort mer vnse borgher scolen vorfcoten ere lengut eyn stücke buten der muntyghe vor Souen punt tu haluen werde, In der muntyghe eyn stücke vor ver punt tu haluen werde. Vort mer scolen vnse borgher ere molne vorfcoten, de se hebben, lyke erfgude in der stat. Vort mer scolen vnse borgher vorfcoten alle ere gud buten vnd bynnen, wo Lyph se dat hebben vnd kost hebben. Vor mer wanne de ratman in vnser stat dorch nod willen nemen eyn scot so scolen se behoden de meistere der werken vnd laten ene dat vorstan: de scolen fenden teyn bederue heyme-like man vt den werken vp dat rathus tu rekende mit den ratman vnd tu horende, wor tu des scotes not Sy. Vort mer des hylghen auendes vnser vrouwen tu lychtmiffen scolen de olden ratman beboden de meistere der werken vp dat rathus vnd kyfen nye ratman, nach der werken rade: vnde wanne fych de ratman sceyden scolen Se rekenne vnder eyn anderen nach der olden wonheyt. Vort mer scolen vnse borgher fych ghenughen laten an vnseme statrechte vor den sculten vnd vor den ratman, vnde neman scal den andern vt der stat tu rechte laden by derbe Holdinghe finer gulde vnde burfcap, Eme ene worde in der stat rechtis gheweyghert, ane de dar horen In vnser heren camern. Tu eynen openbare tughe vnd tu eyner sieden dechnisse hebben wy ratman vnser stat Inghesghel vnde wi werk mestere der vyf werken tu parleberghel yflich Synes werkes Inghesghel laten hanghen an deffen

brief, De ghescreuen vnd gheuen is na der hylghen godes bord Trudteynhundert iar an dem Seuen vnd vertychten Jaren In deme daghe der oppenbarynge vnser Heren ihesu Cristi.

Nach dem Original.

Diese Urkunde wurde früher von den Geschwornen aufbewahrt und kam erst 1709 in das Rath's Archiv.

L. Versicherung des falschen Markgrafen Waldemar, Wittenberge nicht von der Mark zu trennen, v. J. 1349.

Wy Woldemar von der gnade goddes tu Brandenburg, tu Lusitz, tu Landesberg Markgraue vnde des hilgen Römischen Rykes ouerste kemerer, Bekennen openbar in dessem gegenwerdegen briue dat we hebben vns voreynt myt vnser Burgern vñ der alden Marke vnde in der Prygnitz, dat we Wittenberge hus vnd Stat vnde wat dar tu hert nicht tweygen nocte fundern schollen vnde vnse nakomelinge van den Landen gemeyne, vnde scholen si dar by eweliken behalden. Des tu orkunde vnde merer bekenntnisse hebbe we en diffen brif laten geuen, besegelt myt vnser anhangenden Ingefegele, na der gebort goddes druteynhundert Jar in deme Negen vnde virtegetten jare, des nesten Vridages na sunte Mathias daghe des hilgen aposteln.

Nach dem Original, woran jetzt das Siegel fehlt.

LI. Markgraf Ludwig verzeihet dem Hospital des heil. Geistes 2 Hufen zu Gulow und Hebungungen auf der Stadtfeldmark im J. 1351.

Nouerint vniuersi tenorem presentium inspecturi, Quod nos Ludowicus, dei gratia Marchio Brandenburgensis et Lusatie, Sacri Romani Imperii archicamerarius, Comes palatinus Reni, Barvarie et karynthie dux, Tirolis et Goritie Comes nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et brixinensis Ecclesiarum aduocatus, ad instantem instantiam discretorum virorum Consulium ciuitatis parlebereg, fidelium nostrorum dilectorum, nec non ob jugem et perhennem magnificorum principum Marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum felcis recordationis, nostri, heredum et successorum nostrorum animarum memoriam, dedimus et presentibus damus ecclesie sancti spiritus in ciuitate nostra predicta situate duos mansos in villa gulow sitos, super quibus villanus quidam dictus Waltherus residet, Item vnum chorum filiginis iacens ante ciuitatem eandem eum censu ejusdem chori, quem tenuit quondam Johannes Deffow cuius ibidem et nunc possidet Otto de Nyenhofen et ecclesie sancti spiritus deputauit et beniuole resignauit deinceps perpetuis temporibus debite proprietatis tytulo quiete et pacifice pertinendos, sic tamen quod predicti duo mansi, chori filiginis et census in vsu egrotorum in premissis sancti spiritus domicilio distribui debeant scientifice et conuerti, Renunciantes etiam pro nobis heredibus et successoribus nostris omni iuri, accioni ac petitioni, que nobis in premissis competebant, competunt uel competere poterunt aliquoties in futurum. In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus et appensum Presentibus Nobili viro Vlrico Comite in Lindow nostro auunculo dilecto, nec non strenuis viris fridrico de Lochen Capiteano nostro in Marchia, Wolfhardo de Satzenhofen Curie nostre magistro, Chunrado de Vreyborg, petro de Breydow, militibus, hempone de eniesoeck, Alhardo Ror, Henrico et wernhero de Schulenburg cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in Huelberg anno domini M^o CCC^o quinquagesimo primo, feria sexta post festum omnium sanctorum. Nach dem Original, welches des Siegels beraubt ist.

LII. Ulrich von Wartenberg verzichtet auf die Lehnherrlichkeit über das Schulzenthum in Spiegelhagen im J. 1352.

Vniuersis cristi fidelibus presentibus et futuris cupio fore notum, Quod ego vricus wardenberch famulus, filius Johannis Wardenberch cognominati scande, sana prouidentia maturoque meorum amicum consilio vsui sancti spiritus siue domui eiusdem in ciuitate perleberch site ac pauperibus in eadem degentibus presentibus et futuris rationabiliter dimisi et presentibus dimitto pheodum siue Jus pheodi duorum manforum in campis ville speghelhaghen sitorum, curie prefeeti ibidem adherentium et agri dicti ouerlant circa dictos manfos et nouum molendinum jacentis perpetuo, Sicut mei parentes antea et ego huc usque possedimus, libere et pacifice possidendum, Renunciens omni juri et possessioni, quod uel que mihi uel meis heredibus compeciit uel in futuro competere possent de eisdem, renunciatione debita et sollempni, nichilque facultatis et iuris michi siue meis heredibus in ipsis reseruando. In cuius rei testimonium meum Sigillum presentibus est inpenfum. Testes uero hujus sunt Thidericus wardenberch knybus cognominatus, hirricus radolphi, Thidericus dalmyn, consules perleberch, hermanus langhe et wichemanus goscow, prouifores dictorum pauperum, et quam plures alii fide digni. Datum et actum anno Domini M^o CCC^o L^o secundo, proximo die assumptionis sancte Marie.

Nach dem Original.

LIII. Die von Wartenberg überlassen dem H. Geist = Hospital das Schulzenthum zu Spiegelhagen im J. 1352.

Vniuersis ac singulis presentibus et futuris hanc litteram intuentibus seu in posterum Inspecturis cupimus fore notum, Quod nos fratres Johannes et ywanus, gherhardus et hermannus, brunighus et Conradus, dicti Wardenberghe, filij Johannis Wardenberghe quondam morantis in cedyne, omne Jus et Judicium supremum et Infimum manus et colli et Jus pheodale duorum manforum in campis ville speghelhaghen sitorum curie Sculteti ibidem adherentium, quod nobis compeciit aut in futurum nostris successoribus uel nobis possit competere usui siue domui sancti spiritus in ciuitate perleberch constructe aut pauperibus in eadem degentibus libere dimisimus et presentibus dimittimus cum omni libertate et comodo fructu perpetuo possidendum nostra ac nostrorum heredum Inpetitione ac contradictione penitus quiescente Renunciantes eidem Juri et vsu fructui ac omni dominio in eisdem per nos et nostros parentes huc vsque habito debita renuntiatione presentibus et sollempni: unde si aliquis nostrorum seniorum aut Juuenum dietam renuntiationem aut dimissionem reclamare presumeret, quod absit, dictum Jus dictorum manforum, hanc Inpetitionem nos reliqui disbrigabimus cassando, Ita quod dicta domus sancti spiritus aut pauperes inibi nullum de ea sentiant detrimentum quum dicti pauperes et eorum prouifores nobis sufficienter reconpensauerunt dicta bona pecunia cum parata, que vna cum strenuis famulis ywano et ywano dictis de redekestorp Juratis manibus et bona fide iussimus seruare Inconuulsa. Nos uero ywanus et ywanus famuli dicti de redekestorp ad instantiam dictorum fratrum de Wardenberghe omnia premissa pariter cum eis perpetue fideiussimus et presentibus fideiubemus Inuiolabiliter dicte domui sancti spiritus ac prouiforibus eiusdem obseruari, In cuius rei testimonium nostra sigilla presentibus sunt appensa exceptis amborum Juniorum sigillis quia propriis caruerunt. Testes huius sunt honesti viri vritze borre, vritzo de Cumenlose, hirricus radolphi et wychemann et alij quam plures fide digni. Datum Anno Domini M^o CCC^o L^o secundo in die sancti Johannis evangeliste ante portam.

Nach dem Original.

LIV. Markgraf Ludwigs Ausöhnung mit Perleberg v. J. 1353.

Wy Iodewych romer van godes gnaden Markgreue tu Brandenborch vnde tu Lufytzen, des hylighen romeschen rykes ouerste kemerer, palandes greue by Ryne vnde hertoghe in beygern, bekennen openbare met dessem bryue dat wy met den bescheyden Ratmannen vnd den Borghern vnser stat tu perleberge vnser Iyuen getruwen, den dy nufyn vnd noch komende syn, vmme alle stücke sake twydraht vploue vnd vm allerleye Gebreken, dye sych ie gehandelt hebben vnde geweset syn twyfschen vnser bruder markgreue Iodewyghen den alden, vnde vns, also Iyefleken vnde gutleken verfunet, berychtet vnde vereynet syn, dat wy eder vnser erven der nummermer ghedenken willen vnde Iye nummermer entghelden laten, weder met worden noch met werken, sunder alle dy saken scholen doyt syn, so dat der nummermer schal gedacht werden, heymelek oder openbar, vnde schole ore holde ghenedyghe here wesen vorbot ewychleken, vnde scholen sy by aller der rechtycheyt vnde gewonheyte laten blyuen, dy sy vor hebben gehad by vnser vorwaren, deme god genade, vnde ok by vnser tyden, vnde bestedighen en ok alle dy bryue, dy sy hebben redelyk van vnser voruaren, vnd scholen sy ok dy stat tu perleberghe vesten, war en des dunket, dat sy des behouen, des schole wy en gunen vnde dar tu behulpen wesen, also dy alden vorsten vorghedan hebben. Weret ok dat vnser stat tu perleberghe schade neme dy wyle desse krych ware, den schole wy en ghenedikliken vorsetten, vnd weret dat ymant der stücke gedechte vnde en dy vphue thu verdechnyffe, dy schal eynen vreden ghebroken hebben, est he des met rechte ouerwunnen wert vnde schal dar vmme lyden dat recht is, dar tu schole wy en behulpen wesen. Ok schole wy sy nycht vor gesten, sunder were et, dat wy herescraft vuren muften, dat heer schole wy legghen by dy stat, dar et doch seker licht na der Ratmanne rade. Ok schal en keyn gast*) in der marke blyuen, ane dy dorch manunghe oder dorch leyfens wolle dar yme muften blyuen: vnde welk gast hedde len oder erue hyr yn der Marke, den schole wy vorguden dort bytten in vnser lande. Weret ener dat wy geste bedorften thu vnser noden, dy scholen wy nemen na Rade vnser manne vnd der stede. Ok schole wy vnser Rat, vnser Slote, vnser vesten vnde vnser ambacht bynnen dessem landen myt keynen andern Luden besetten, wen met vnser besettenen mannen, dy hyr bynnen beseten syn. Ok scholen alle dy vor ghe screuen Ratmanne thu perleberghe, Borghern vnde mannen dy darthu horen vnde myt yren dedyngghen anstan wyllen, alle dy nutte vnde dy recht hebben in allen yren ghüdden dar sy recht tu hebben dar ouer sy redelike bryue oder bewynghe hebben, dy sy hadden des daghes darvor, er dat sich desse saken irst irhuuen, dat sulue schole wy ok dun. Ok en schole wy sy nycht verbuwen. Ok alle dy veste dy ghebuwet syn seder der tyd dat dy dorchluchtyghe vorste markgreue Iodewych tu brandenborch, vnser Iyue bruder vnd wy heren wesen syn, dy schedelik syn, dat wy dar tu wyllen behulpen syn, dat men dy breke, wenn wy vnser land wedder thu samene ghebracht hebben. Ok were yennich man, dy eynen borgher beschuldighen wolde, dat schal he dun in der stat vor deme schulten, vnde in eyne land gerychte nicht, et were den vmme hant-haftyghe dat. Dat wy alle desse stücke gantz vnde stede halden wyllen des hebbe wy vnser Ingefegel an desen bryf laten hanghen, des syn Thughe dy duchtighen Manne her Buffe van aluenfleue vnd Johan van Wantfleue, Her peter van bredow vnd her nycolaus valke vnd her Jan van Rochow, Rydder, Dy Crestyghen knapen Johan van wedele vnd werner van der Schulenborch vnde anderer erbarer lude ghenuch. Desse bryf is gegheuen In vnser vorgheennunder stat thu perleberghe na Crystes ghebord dryt-teynhundert Jar dar na in deme dry vnde vestygesten iare an deme daghe sunthe Leodogary.

Nach dem des Siegels beraubtem Original.

*) Gast, d. i. Ausländer, Fremder.

LV. Des Magistrats zu Perleberg Bestätigung der Schumacher- und Gerber-Gilde und ihrer Privilegien v. J. 1353

In nomine sancti & indiuidue trinitatis. Cum humanis negotiis error frequenter et obliuio se immescent proinde ergo sapientum industria instituendo ordinauit, vt ea, que profectui hominum sunt congrua, scriptis redigantur autenticis, ne obliuioni tradita dampnum inferant etc. Hinc est quod nos Consules ciuitatis perleberch dei adiutorio & nostrorum seniorum predecesorum vñ consilio contubernium siue fraternitatem gulde futurum siue calceariorum nostre ciuitatis, que a primeuo tempore fundacionis dicte ciuitatis a dominis nostris pie-memorie & instaurata & fundata, propter eorum amicitiam fauorabilem & assumptionem nostrorum cerdonum, qui eiusdem fraternitatis gulde futurum participes et focii sunt effecti, in omni eorum iure et consuetudine approbata decreuimus robore. Volumus eciam specialiter precipue prohibentes, vt nullus aduena nel alienus officium futurum non habens et cerdonum culcios facere aut vendere in nostra ciuitate presumat sine licentia predictorum; sed si quis predictum officium curauerit acceptare, primo tamen a nobis seu a nostris successoribus ciuilitatis nostre participacionem procurabit et extunc XII. fol. brandenburg. dietorum futurum et cerdonum magistris presentabit, quorum quatuor fol. nostri domini percipient, alii quatuor fol. nobis aut nostris successoribus ad vsum nostre ciuitatis presentabuntur conuertendi, residuos vero quatuor fol. dicti magistris ad nutum fraternitatis siue gulde conuertent supradicte, et ad hec predicta alienus futor aut cerdo nobiscum fieri cupiens, si sine vxore sit, nouem modios tritici predictae gulde et XII. pullos et magistris eiusdem gulde quatuor pullos et duo talenta cere ag augmentum luminum in prompto erogabit et cum vxorem duxerit eciam nouem modios tritici dicte gulde dabit pro eadem. Si autem matrimonium contraxit antequam prefatum officium est adeptus decem et octo modios sepedicti frumenti simul pagare non recuset cum aliis dandis antedictis et hiis expositis ad predictum officium licentiabitur, dummodo ydoneus fuerit ad idem exercendum quod per experientiam probabit videlicet quod par occaum et solutarium eum pare calceorum quod dicitur teutonice suindeneco in casa magistris futurum per se sufficienter paret siue faciat debite et perfecte. Preterea si aliquis predictorum futurum et cerdonum carnis debitum persoluerit vniuerse, eius uxor relieta predictum officium per spatium vnus anni continui per suam familiam aut seruos conductiuos licite debet et potest exercere: post hec amplius ab eodem quiescendo nichil in opere predicto retinens sed dimidietate sepedicta tempore sue vite perfrui possit dummodo ipsi gulde ministret siue faciat secundum quod ceteri fratres aut sores in eadem existentes et sic vice uersa predicti magistris gulde predictae mulieri de bonis eiusdem gulde secundum ipsius porcionem veluti aliis confratribus ministrabant eius dando porcionem. Si vero predicta vidua filium habuerit ipsa arte futoria aut cerdonis sufficienter informatum, hec cum eodem filio dictum opus secundum eorum beneplacitum cottidie possit possidere duobus modiis tritici et vno talento cere prius fraternitati et gulde prefate per eum in prompto erogatis, Tantum quod dabit filia futoris et cerdonis si maritum duxerit in officio supradicto. Si autem predicta vidua alium virum duxerit, is ducens eam suum officium sibi procuret dando premissa, vt in prioribus est expressum, Quod etiam futor uel cerdo pro sua vxore dabit si vxorem duxerit ab officio alienam. Pre omnibus quidem nullum sepe dicto officio futurum et cerdonum dicimus fore dignum, quam de legitimo fuoro honeste conditionis parentibus quam honestis se probet sufficienti testimonio proborum virorum aut litteris autenticis esse procreatum nec aliquo crimine noxio depranatum. Etiam volumus et simpliciter inhibemus vt nullus cerdonum pelles caturyzet, quod dicitur teutonice wermen, neque alicui futori tali coreo caturyzato liceat vti. Cerdo autem ad predictam fraternitatem non recipiatur quam ydoneus fit ad officium suum perfecte exercere. Insuper si rancor discordie aut litigium inter predictos futores et cerdone siue inter eorum seruos

contigerit, quod absit, vel fieret sine effusione sanguinis aut vociferatione clamoris angustie nota, hanc discordiam uel litigium inter se magistri siue rectores operis predicti iure aut amicitia possint componere licentia prefectorum siue iudicii ad hoc nullatenus requisita et quicquid summam decem solidorum brandenburgerum denariorum non excedit predicti magistri sutorum et cerdonum judicialiter et sententialiter inter dicte fraternitatis eorum socios possint et debent terminando diffinire ex libera auctoritate eis a primis nobilibus dominis nostre domus nostre ciuitatis largiter data et concessa. Hec omnia predicta dictis futuribus et cerdonibus et eorum posteris confirmamus et ratificamus iure tamen nostre ciuitatis saluo permanente. Vt autem premissa robur perpetue firmitatis forciantur presentem litteram cum appensione nostre ciuitatis sigilli iussimus roborari. Testes huius rei sunt Consules presentis anni hinricus radolfi, thidericus dalmyn, Johannes deffow, hinricus molre, Sabellus rulow, hinricus priseyr, arnoldus lenenisse, henneke bachud, arnoldus langhe heynen, petrus gherstecorn et quam plures alii fide digni. Datum anno domini M^o CCC^o L^o in die sancti Jeronimi pr. et conf.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt. Auf der Rückseite der Urkunde stehen die Worte: desse briff is gegeben vam Rade C. vnde XIII jar na der ersten bestedinge des schuwerkes dar jnn de Rad negeft der herscop se ok in allen erer rechticheyt vnde beleueden wanheyt bevestet vnde myt den gerweren eyndracht maket. Die erste Bestätigung war also vom J. 1239 die oben sub numero II. mitgetheilte Urkunde.

LVI. Johann Stendal verkauft dem Hospital des heil. Geistes einige Ländereien im J. 1354.

Quoniam hominum memoria labilis est et infirma, expedit igitur, vt actus humani scriptis authenticis, proborum virorum sigillis roboratis confirmentur, ne a memorie evanescant. Hinc est, quod ego Johannes Stendal, civis in perleberch, vniuersis hanc litteram intuentibus presentibus et futuris cupio innotesci, me cum debita deliberatione et meorum filiorum consilio providis viris et honestis Wicheman Goscow et Johanni Telken provisoribus domus et bonorum sancti spiritus dicte civitatis, ad usum et commodum predictae domus et pauperum in eadem existentium Septem mansos et eorum redditus, pactus, et census et omnium attinentium silvarum, pratorum, agrorum, cultorum et incultorum, et cum agro dicto Guland et cum omnibus eorum fructibus et singulis, de quibus mentio esset facienda specialis, rationabiliter vendidisse, siue iusto venditionis titulo dimisisse perpetue possidendos. Quorum vero mansorum in Campo ville speghelhaghen sitorum cultores sunt subscripti Arnoldus Gheyste villanus ibidem duos colit mansos, petrus feuneman duos, Brafsche vnum, Bode vnum, Kistenbrod vero septimum colit mansum, pro quibus vero bonis dicti provifores ecclesie sancti spiritus cum prompta pecunia aliis bonis, vt patet in litera consulum nostrorum, mihi ita satisfecerunt competenter, renunciando eorum omni juri, quod mihi aut meis heredibus in dictis bonis competiit aut competere posset in futuro. In cuius rei testimonium meum sigillum presentibus est appensum. Testes vero rei huius sunt honesti viri consules civitatis perlebergh Hinricus Radolfi, Thidericus Dalmyn, Hinricus Move, Johannes Deffow, Sabellus Rulow, Hinricus priseyr, Arnoldus Lenenisse, Heyneke Bachus, petrus Gherstecorn, Arnoldus Langhe, et alii quam plurimi fide digni. Datum anno Domini Millefimo trecentesimo quinquagesimo quarto in octavo Epiphanie Domini nostri Jesu Christi.

Aus dem Copial-Buche des Archidiacons Buchholz.

LVII. Markgraf Ludwig verzeignet dem Bürger Hans Dessow einige Hebungen auf der Stadtfeldmark im J. 1357.

Nouerint vniuersi presentem litteram visuri et audituri, Quod Nos Ludovicus Romanus, dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Sacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes palatinus Rheni et Bavarie Dux, vice et nomine nostri ac Illustris principis Ottonis Marchionis Brandenburgensis, fratris nostri dilecti, Intuitis et consideratis meritis et fidelibus obsequijs nobis per discretum virum Johannem de Dessow, Ciuitatis nostre perleberghensis cuem, fidelem nostrum dilectum, exhibitis fideliter et impensis, Eidem Johanni et suis heredibus omnibus vtriusque sexus dedimus, damus presentibus et donamus iusto proprietatis titulo Decem et octo modios siliginis, octo modios auene et octo solidos denariorum Brandenburgensium redditum annuorum, Sitos super quinque mansos Ciuitatis nostre predictae, Quos mansos pronunc colit Johannes supradictus, pacifice iusto proprietatis titulo, ut premititur, possidendos, sic quod predicti Johannes et sui heredes prefatos redditus dare, Legare vel vendere poterint, tamquam propria bona, Locis pijs vel alijs, prout ipsis conuenientius videbitur expedire, Renunciantes omni iuri, accioni et impetitioni, quod vel que nobis et nostris heredibus in dictis redditibus hactenus competebant Seu competere poterint in futurum. In cuius rei euidenciam prefens scriptum dari iussimus nostro sigillo comunitum presentibus nobilibus viris Ottone went Domino in Ileburgh, friederico de Lochen, Strenuisque viris hasso wedel de volkenborg, nostre Curie Magistro, Johanne Rochowe, nostre Curie Iudice, Cum ceteris pluribus fide dignis. Datum perleberg Anno domini millesimo Tricentesimo Quinquagesimo Septimo, Die Dominico infra octauas assumptionis beate virginis Marie.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LVIII. Annehmungs-Vertrag eines Bauern zu Hünse durch einen Vicar zu Perleberg, im J. 1358.

Vniuersis ad quorum notitiam presentes peruenerint cupimus peruenire, quod Nos Tidericus dictus de Pulest perpetuus vicarius in Perlebergh & Gherardus dictus Beerman villanus in Vntisse concordauimus & conuenimus in hunc modum. Ego Gherardus memoratus acceptaui vnum mansum & bona vnus codfati quod wigo dici solet eyn kostergerud sita in dicta uilla vntissa, que ad vicariam dicti domini Tiderici scilicet annexa et dotata, ad colendum & quamdiu dicto domino Tiderico secundum modum infra scriptum satisfecero libere possidendum, Ita quod isto anno dare debeam eidem de manso sepedicto XIII modios ordeï & de bonis codfati VII pullos & XVI denarios vsuales Brand. monete vna cum seruitio meo debite faciendo, Anno vero continue subsequenti nec non singulis annis, quibus dicta bona vsurpauero dare me astringo de sepedictis bonis debitum pachtum una cum pullis, denarijs nec non seruitijs prout alij & vniuersi villani eiusdem ville facere et dare dinoscuntur. Testes huius rei sunt idonei viri hinricus vinke plebanus in doueniz, Johannes mewe plebanus in Bochyn, petrus de Bubrow nec non hermannus rector in ouerwyfch: et ego petrus memoratus principaliter ad preces ipsius gherardi Beerman presentem litteram meo sigillo sigillauim in euidenciam premissorum. Actum et datum anno domini M^o CCC^o LVIII^o Ipso die Constantis mart. gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LIX. Markgraf Ludwig verpfändet dem Rath das oberste Gericht im J. 1359.

Wy Ludowich der Romer, van gots gnaden Maregraue tu Brandenborch vnd tu Lufitz, des hiligen Romeſchen Riks ouerſte kemerer, palantzgraue bi Rin vnd Hertoge tu Bayern, Bekennen dat wi mit vulbort vnſes bruders Maregraue Otten vnd vnſes rades hebben ghefat vnſen liuen ghetreuen Ratluden in vnſer Stat perleberghe dat ouerſte gerichte in der vorgeanten ſtad vor druttich punt Brandenborchſcher penninghe, dar ſi vns vul vor dan hebben, Vnd dat vorgeante gerichte vnd wat dar an vellet und vruicht, ſcole ſi hebben vnd vredelike beholden So lange, wente dat wie en weder geuen druttich punt bereides geldes oder Brandenborchs fuluers, als it eyne weringhe is. So ſcal dat ouerſte gerichte wan wi vnſe vorgeanten bruder oder vnſer beider ernen die druttich punt bereidt vnde betalt hebben, als vorkereuen is, von den Ratmannen leddich vnd los ſin. Mit veſtunghe des briues; darbi ghewefen ſint die veſte Lude haſſe van wedel des valkenborch is, peter van Bredow vnſe Camermeiſter, hans hufener riddere, Henrik van der Sculenborch, Guntzel van Bertenſleuen, Henning van der Schulenborch, diderik morner probſt tu Bernow, vnſe ouerſte ſcriuer, vnd andere vele guder Lude, di gegeuen is tu perlebergh na gots bort dritteynhundert jar inne neyen vnd veſtigeten jare an vnſer vruwen daghe als ſi geborn wart, beſegelt mit vnſen cleynen Ingeſegel.

Nach dem Original, woran jezt das Siegel fehlt.

LX. Beſtätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei deſſen Anweſenheit zu Kyritz im J. 1360.

Wy Otto van godes gnaden marggreue tu Brandenborch vnde tu Lufitz, des heylighen Romiſchen Rikes ouerſte kemerer, palantzgreue bi Rin vnde hertoghe in Beirn, Bekennen openbar in diſſem briue vor vns vnde vnſen liuen bruder hern Ludowighe deme Romer Marggreuen tu Brandenborch vnde vnſe ernen, dat wi willen vnde ſcholen die wiſen Ratmanne, ghilden vnde ghemeyne burgher vnſe lieue ghetruwen in die ſtat tu perleberghe behalden vnde ewikliken laten bi allen yren rechten, vriheyden gnaden vnde allen guden wonheyden, die ſie von oldinghes ghehat hebben oder ghebruket hebben vnde willen en die meren vnde betern vnde nicht minnern oder krenken. Oek wil wi vnde ſcholen en die breue holden eweliken, die ſie von olden vorſten marggreuen tu Brandenborch den god ghenedich, vnſen vorvaren vnde van den hochgebornen hern Ludowighe deme olden vnde hern ludowighe deme Romer marggreuen tu Brandenborch vnſen lieuen brudern hebben vnde oek vm vns hebben, vnde vernyen en ok die vnde ſtedighen en die mit diſſem briue. Were auer dat ſi enghe briue hedden, die vordornen weren von oldere oder van engher ander redeleker vorfumeniſſe, die ſie vornyet wolden hebben, die ſcholen wi en vornyen wanne ſie dat von vns eyſchen: vnde wi willen die liunghe jres leenes vnde yres gudes, die wi nu dun, en ſtede vnde gantz holden. Mit orkund diſſes briues, die vorſeghelt is mit vnſem Ingeſeghele: dar ouer ſin ghewefen die veſten manne hans der hufener, Ridder, wedegho van wedel, hinrick von der Schulenborch, dyderik pronift tu Bernowe vnde mer erbar lude ghenuch, Ghegheuen tu der kyritz nach godis gheborn dritteynhundert jar darna in deme feſtigheſten jare des negheſten donredaghes nach deme Sondaghe alſe man ſinghet: quaſi modo geniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXI. Bestätigung der Stadt Perleberg durch Markgraf Otto bei dessen Anwesenheit daselbst im J. 1365.

Wir Otto von gods gnaden marggraue tu Brandenburg vnd tu Lufitz des heiligen Romischen Rikes ouerste camerer, palantzgraue by Ryne vnd hertoghe in beyern, Bekennen openliken, dat wie willen vnd schullen dye wifen lüde vnd dye Ratmanne, gildemeistere vnd dye gemeynen burgere in der stad tu perleberghe behalden vnd ewicliken laten blyuen by allen eren rechten wonheiden, gnaden vnd allen guten gewonheiden, dye fye gehat vnd gebuket hebben, vnd willen en dye meren vnd betern vnd nicht mymern oder berauben: ok willen wie vnd schullen en holden ewicliken alle redelike briue, dye fye von den olden fursten marggrauen tu Brandenburg vnfern voruarn, den god gnade, vnd von den houchgeborn Ludowige dem Eldern vnd Ludowige dem Romer ok marggrauen tu Brandenburg vnfern lieben brudern gehat hebben vnd ok von vns hebben, vnd vornyen dye vnd bestedigen den dye med^e dissem briue. Des tu orkunde hebbe wy dissen brieff laten vorsigeln mit vnserm angehangen Ingefegele. Dar ouer syn gewesen dye Edlen manne albrecht graue tu Lindow, hans herre tu koibus vnd dye vesten manne mertyn von kuntzendorp vnse houemester, Ridder henrich von der schullenborch vnd nikel von Ertmerstorff vnser voyet vnd andere erbar Lude genuch. Gegeuen tu perleberghe na godes geburd dritteynhundert jar darna in dem vif vnd festigesten jare an dem nechsten fritage nach sunte walburge dage der heiligen Jungfrowen,

Nach dem Original.

LXII. Die Gebrüder von Karstedt versprechen den von Christian Bofel zwischen ihnen und dem Hospital des h. Geistes errichteten Vergleich zu halten, im J. 1367.

Noſcunt vniuerſi preſentes et poſteri, preſentem literam viſuri ſeu auditori, quod nos ſyfridus, Bethmannus et Zylinghus fratres, dicti de Karſteden, filii ſyfridi eiusdem, recognouimus tenore preſentium recognoſcimus publice proteſtantes, quod omnia placita, que per honeſtum et ſtrenuum Virum Criſtianum Bofel militem inter proviſores domus ſancti ſpiritus infra murum perlebergh parte ex vna et inter noſtros patruales et amicos, quocunq; nomine ceſeantur, parte ex altera ſunt definita, nunquam revocare villo modo volumus, ſed totis viribus ea promiſimus ac pro noſtris, noſtre hereditatis ſucceſſoribus veris et legitimis preſentibus promittimus fide tenus atque convictis manibus omni dolo et fraude proſtergatis firmiter ac inviolabiliter obſervari. In cuius rei evidens teſtimonium ſigillum noſtri patris prenominati concordii voluntate noſtrum omnium ſcilicet ſyfridi, Bethmanni et Tzylinghi preſentibus eſt appenſum ſub anno Domini milleſimo trecentefimo ſexageſimo ſeptimo, in die beate Aldegundis Virginiſ et martyris glorioſe.

Aus dem Copialbuche des Archidiaconus Buchholz.

LXIII, Biſchof Borchards zu Havelberg Beſtimmung über die Feier des Gottesdienſtes in der heil. Geiſt-Kapelle, v. J. 1369.

In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Quemadmodum tempus mobile deſluens eſt et fluit, ſic etiam cum tempore temporales deſluunt actiones, ſolummodo enim divina ſunt perfecta, humani autem generis conditio eſt deſluens in infinitum et ideo in ea nichil eſt, quod perpetuo ſtare poſſit.

Propter quod Nos Borchardus Dei gracia Havelberghensis ecclesie Episcopus notum esse volumus vniuersis Christi fidelibus, tam presentis temporis quam futuri, quod cum inter discretos viros Dominum Hermannum Valcken, Vicarium sancti spiritus in perleberghe, parte ex vna, et inter consules dicte civitatis perleberghe parte ex altera, super observancia et procuratione divinorum officiorum per vicarium predictum in eadem cappella sancti spiritus totaliter cantandorum suborta fuit materia diffensionis atque litis, tandem dicte partes paci et concordie intendentes, in nos tanquam in arbitrum arbitratorem libere, sponte ac de maturo consilio et consensu commiserunt. Nos igitur inspectis privilegiis et literis fundationis altaris, siti in capella ante dicta, auditis etiam, que ab vtraque parte coram Nobis fuerunt proposita hinc et inde, quia in dictis literis fundationis liquido apparet, de mente fuisse Domini Johannis de nova domo, dicti altaris fundatoris, pie recordationis, quod quicumque post eum ad dictum altare fuerit institutus, ille procurabit cultum divinorum in cappella Sancti spiritus supradicta, et quod matutinum misse et vespertinum officium singulis diebus decantabit; Dicitus quoque Hermannus Valcke, Vicarius eiusdem, coram Nobis et nostro iudicio sit confessus, quod ipse et predecessores sui in dicta cappella non solum missam sed etiam matutinum et vespertinum officium singulis diebus cantaverint, piam voluntatem et sinceram devocionem dicti Domini Johannis, maxime quantum ad cultum divini nominis, quem semper augeri nostris temporibus desideramus, presentibus confirmantes arbitrando et pronuntiando diffinimus, Dominum Hermannum Valke, Vicarium Capelle sancti spiritus supra dicte, suosque Successores ex nunc et in perpetuum teneri ad procurandum divinum cultum in capella prenarrata, ita videlicet nunc, quod dictus Dominus Hermannus Valke et successores eius in dicta vicaria appropriabunt scolarem, cum quo matutinas missas et vespervas singulis diebus, legitimo tamen impedimento cessante, decantabunt secundum mentem et voluntatem Domini Johannis de nova domo primi fundatoris vicarie supra dicte; provifores vero sancti spiritus preparamenta, Sacerdotalem calicem, libros, lumina, vinum et oblatos et tempore frigoris carbones ad missam cum ornamentis altaris ordinare et procurare tenebuntur. Volentes hanc nostram pronunciationem sub pena nostri iudicii, qui ad duas marcas argenti se extendit, inviolabiliter observari. In cuius rei evidentiam pleniorum presentem literam nostram nostri maiori sigilli robore duximus roborandam. Datum Wystock Anno Domini M^o CCC^o LX nono feria sexta intra octavas pasche presentibus honoratissimo Viro Domino Thiderico Man, preposito in Wystock officiali nostro, et discretis viris Dominis Nicolao pauli Notario et Nicolao Beditz capellano nostro et pluribus aliis fidedignis testibus ad premissa specialiter vocatis et rogatis.

Aus dem Copial-Buche des Archidiacons Buchholz.

LXIV. Kaiser Karls Bestätigung und Begnadigung der Stadt Perleberg,
v. J. 1374.

Wir karl von gots gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim Bekennen fur vns, vnse erben und Nachkomen kunge zu Beheim vnd Markgrauen zu Brandenburg vnd tun kunt offentlichen mit diesem briue allen den, die yn sehent oder horent lesin, das wir vnsern burgern der stat zu perleberge, die nu sein vnd noch zukommen seyn vnsern lieben getrewen beuestet vnd bestetigt haben, beuesten vnd bestetigen yn mit krafft ditz briues alle ire freiheit, alle ire Rechtiheit vnd alle ire alte gewvnheit, vnd wollen vnd fullen sie lassen vnd behalten bey eren vnd gnaden, dor sie in wurgangenen zeiten seint gewesin. Auch wollen wir vnd fullen yn halten alle ire briue, die sie haben von fursten vnd furstynnen, vnd wollen vnd fullen sie funder allirleye hindernisse lassen vnd

behalten mit allen gnaden mit allir friheit vnd rechtikeit, bey allen iren eygen, lehenn vnd Erben, als sie das für haben gehabt vnd besessen. Auch wollen vnd fullen wir Rittere, knappen, Burgere vnd Gepawern vnd allen lewten gemeinlichen bey geistlichen vnd werlichen halten alle ire briue vnd wollen sie lassen bey irer freiheit bey allen Rechten vnd gnaden. Auch fullen vnd wollen wir vnd vnser nachkomelinge das mit nichte gestaten oder geuolborten noch gunnen, das sie oder ire nachkomelinge vs irer stat geladen werden, one vmb hanthastige tat, sunder sie fullen zu rechte stan vor irem Schulden. Were is auch das yn oder iren nachkomeligen eyne briue vorgingen oder vorgangen weren, die fullen vnd wollen wir vnd vnse nachkomelinge von worte zu worte noch dem lawte der briue vnd als sie gewesin feyn yn widirgebin, vornewen vnd bestetigen ane gyfft vnd ane gabe vnd auch das sie von vnser amptlewt nymmer in keinen zeiten geirret, gehindert oder gekrenket, noch von der marke gescheiden oder vorweiset fullen werden in neynen weis, sunder sie fullen dobey vngelindert vnd vngelirret vnd vngelirret ewiglichen bleiben in aller der masse, als sie von alter her gewest sein, auch sal diesir brieff der Edeln Ingebork Grafynnen zu holtzen etwennen markgrafynnen zu Brandenburg vnser lieben Mümen, an iren lybgedinge, das ir an der vorgenanten stat perleberge vorschriben ist, in keynen schaden bringen. Auch sal diesir brief vnchedelichen sein Claws Rox vnd seinen Erben an irem pfande. Mit vrkunt ditz briues vorsigelt mit vnser keiserlichen Maiestat Insigel, der gebin ist zum Berlyn, nach Cristes geburte dreytzeinhundert Jar darnach in dem vier vnd sibentzigsten Jare an dem nechsten dinstage nach dem Sontage Oculi in der vasten, vnser Reiche in dem achtvndzwenzigsten vnd des keiserthumbs in dem newnezehnden Jare.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXV. Hans Dessow's Vermächtniß, an den heiligen Geist zu Perleberg, betreffend eine Hebung von 5 Hufen, imgleichen das Eigenthum an zwei Hufen und zwei Stücken Landes auf der Stadtsfeldmark v. J. 1375.

In ghodes namen amen. Tu eyner starken ewyghen dechnissen der dynghe, die hir nach bereuen stan, Bekenne wy Radude der stat tu perleberghe vnde Betughen openbar in desseme openbreue, vor allen den ghenen, dy en sen vnde horen, dat vor dem sittende stule vnser rades is ghewesen dy erleke wfe man hans dessow vnde leue Borghere vnd eyn kumpan vnser rades wulastich syner synne vnde wolghesunt, vnde heft dorch salicheit willen syner selen vnde syner hufvrowen vro marghareten vnde yrer olderen vnde aller cristen selen, ghestichtet vnde ghemaket eyn ewich testamentum eyn selegherede, vnde heft gheghenen in dy ere des benediden ghodes tu lastisse vnde tu hulpe den armen luden, dy dar lieghen vnde wesende synt in deme ghodeshuse des heylighen gheystes bynnen der stat tu perleberghe, den eyghen myt deme ghude, also synt achteyn schepel roeghen paches vnde achte schepel hauerer vnde achte schillinghe brandenb. pennighe tu tynse alle yarleke vptuborende, dy das valende synt van den vyf huuen vp deme velde tu perleberghe, die dy sulue hans dessow vnder syner eyghen pluch heft ghehat wante noch. Vnde dar he gantzen vullen eyghen met gest van ghenaden wegghen der wolgheborn edelen vorsten van Brandenburch vnde also he wol bewyfen mach myt derseluen vorsten breue, dy dar ouer ghegeuen vnde ghescreuen synt. Ock heft dy selue hans dessow ghegeuen den suluen armen luden also vele lander vnde ackers, alz he an den seluen huuen hadde vnde alze vele also he em van rechtes wegghen gheuen mach vnde nigtes mer, sunder de twe rueghen landes, dy neghest lieghen by deme houe sunte Jrians, dy wil hans dessow seluen behalden tu syner nut vnde tu

bedarf dy wyle dat he leuet vnde sick vormath, vnde nach fyneme lesten, so seelen dy seelen twe rueghen landes by den huuen bliuen ane fat, dy dar vppe steit, oft dar fat vppe is, jummermer vnde tu allen tyden ewichliken by deme heylighen gheyste tu blyuende, sunder allerleye ansprake vnde hinder. Deme suluen hans deffowe syner huffrowen vnde allen iren erfnamen nicht mer rechtes edder eyghens dar an tu beholdende na tu komenden tyden, sunder des ghentzliken vnde ewich tu vor sakende. Hir vmme seelen dy vorradeslude des heylighen gheystes alle jarlek eyne spende gheuen des andern vridaghes in der valten tu troste hans deffow vnde syner vrowen, yrer olderen vnde aller cristen seelen. Vnde desse spende schal man vrye vorkundeghen laten in der parrenkerken ere man sy gheft, vnde man dy spende gheuen wert, so scal man gheuen eynen ywelken mynschen eynen shotischen haringh vnde eyn louelik broth, der man vestich mach backen vt einem schepel roeghen. Ock seole wy ratlude dar vor wesen, dy nu synt vnde nakomede synt dat man desse spende alle jarlek gheue vp dat ghodes ere vnde alle cristene seelen salicheit daran nicht vorsumet enwerde. Were ock not in tukomeden tyden, dat man desse bref scholde vornyen, dat schal man dun myt guder willen, wan wy Ratlude dar tu geefchet werden vnde dy vorrades lude. Dat alle desse dynghe vorghecreuen vast vnd ewich blyuen, so is desse bref vorseghelt myt anhanghenden Inghesegehele vnser vornomenden stat tu perleberghe vnde des heylighen gheystes vnde is ghegheuen nach der bort vnfers heren dritteynhundert Jar an deme vyf vnde souentigheften Jare an deme daghe sunte paulos also he bekert wart. Tughe deffer vorghecreuen dynghe synt wy Ratlude des seluen jares, hans deffow, Sabel vlessow, heyno gostow, ludeke sweder, hermen wulf, heyne rulow, nichel grabow, hans bruin, peter bucholt vnde peter struue Vnde dy vorstendere des heylighen gheystes dy dun weren also ludeke semelyn vnde peter douercin, dar alle desse vorgehenomenen zaken mede vollekomen ghedeghedinghe vnde vnde vulghebracht synt. Amen.

Nach dem Original, woran noch beide Siegel hangen.

LXVI. Vollmacht des Convents zum heiligen Grabe an seinen Probst ein von Hans Dessow gemachtes Vermächtniß zu heben, v. J. 1380.

Witlik sy alle den ghenen, de dessen bryf seen, horen edder lesen vnd sunderleken deme dit an gheyt, dat wy elyzabeth abbatissa, Crystina priorissa vnd de ganze conuent tu deme hilghen graue bekemen vnd betughen in deffeme open bryue alze vmme dat zilgherede, dat hans deffow eyn borgher tu perleberghe, deme got ghenedich sy, heft ghegheuen vnser conuente hir bynnen, des hebbe wy macht ghegheuen vnser proueste her huncke karsteden, alze vs wol van rechte themet vptuborende in vnser nut vnd wes he dar aue deyt des gheue wy em ganze macht. Tu ener merer betughinghe deffer dink hebbe wy vse ingheseghel an dessen open brif laten hanghen, de ghegheuen vnd ghescreuen is na godes bort dufent iar drehundert jar in deme achtigsten jare des myddewekes in den pingesten.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXVII. Excommunication des Raths zu Perleberg wegen einer dem Kirchenrechte zuwider errichteten Sakung, v. J. 1384.

Bartholdus, dei gratia decanus ecclesie Beati nicolai Magdeburgensis, Judex cause et parcium infra scriptarum a sede apostolica deputatus, ac etiam ab honorabili viro domino Emekone de Lemerhusen, quondam dicte nostre ecclesie Thesaurario, a dicta sede apostolica specialiter deputato, Subdelega-

tus, viris discretis dininorum rectoribus, presbiteris curatis et non curatis, notariis publicis et Clericis quibuscumque per magdeburgensem, havelbergensem, halberstadensem, verdensem, sverinensem, lubicensem, Ratzeburgensem, Brandenburgensem Ciuitates et dioceces ac alias per et in alemanie partibus vbilibet constitutis, et specialiter presbiteris in perleberghe salutem in domino et nostris ymo verius apostolicis firmiter obedire mandatis. Quamuis alias in fauorem proconsulum, consulum, et scabinorum perleberghe, reorum havelbergensis dioecesis, et in prejudicium discreti viri domini Thiderici Bodonis, Brandenburgensis dioecesis, honorabiles viros dominos hermannum grambow, vice prepositum in parleberghe dicte dioecesis, Et guntherum Bilrebeke, Rectorem ecclesie parochialis in Rosenhaghen dicte dioecesis, in iudices ad reuidentum certis articulis per eosdem reos et ad eosdem probandum coram ipsis super nephando et lamentabili crimine cuiusdam pretenſi statuti, contra sanctorum patrum instituta ac sacros canones et ecclesiasticas libertates nec non constitutionem karolinam suis fraudibus exquisitis editi, Subdelegauimus ipsis reis omnimode complacere cupientes; Ipsi tamen huiusmodi nostris mandatis in hac parte emissis contemptis in suis pertinacijs ebullientes huiusmodi iudices Subdelegatos et testium examinatores refutarunt, ipsos ad actus ipsis concessos admittere et in opido ipsorum securare expresse recusarunt, nostram in hac parte jurisdictionem impediētes. Verum quia cum non tam in partes, sed etiam in nostram jurisdictionem impediētes omnimodam habeamus jurisdictionem, Vobis in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena, quam in vos et vestrum quemlibet presentium contemptorem terna tamen canonica monitione premissa ferim, in hijs scriptis distincte precipiendo mandamus, quatenus accedatis, vbi propter hec fuerit accedendum, et ad nostram, peremptoriam citetis presentiam petrum struuen, Johannem Gulow, Tzabellum Vlesſow, Johannem radelof, Johannem wessel, hintzonem schomeker, Johannem capup, Thidekonem wilken, Tzabellum Boden, Gherardum tzachow anno preterito proconsules et consules in perleberghe et alios in litteris nostris expressatos in nephando edicto consentientes havelbergensis dioecesis sepedicte, quos etiam nos citamus per presentes, ut decima die Juridica post notificationem presentium eis factam compareant Magdeburgh in iudicio coram nobis hora tertiarum proprijs eorum in personis, Juramentum de calumpnia et de veritate dicenda per partem actricem parari visuri et prestaturi ac alias in dicto negotio processuri et per nos procedi visuri, prout ordo dietauerit rationis, nec non ipsos occasione impedimentorum nostre ymo sedis apostolice jurisdictionis et mandatorum, excommunicationis sententiam a canone latam declarari incidisse ipso facto visuri cum intimatione, quod siue venerint siue non in dicto negotio prout iustum fuerit procedemus, dictorum citatorum contumacia non obstante. Insuper alias eosdem superius expressatos moneri sub certis penis in nostris litteris contentis mandauimus et monuimus, ut huiusmodi statuta pernitiōsa, friuola et incuriosa, nequiter compilata infra tempus eis prefixum renocarent, alioquin accensis candelis et pulsatis campanis per modum grationis fecimus publice denunciari. Quas quidem sententias et penas dudum sustinuerunt, mandata nostra minime adimplentes in contemptum clarum sancte romane ecclesie scandalum et non modicum dicti domini Thiderici actoris prejudicium et nostre jurisdictionis delusionem more maledicti pharaonis miserabiliter obcecati. Ne igitur ipsorum innumeratorum indurata malitia alijs bonis hominibus prebeat exemplum delinquendi, Vobis vniuersis et singulis viris ecclesiasticis cuiuscumque gradus, dignitatis, preeminencie et conditionis extiterint quibuscumque nominibus sentiantur, in virtute sancte obedientie et sub penis superius expressatis, dicta tamen canonica monitione premissa, districte precipiendo mandamus, quatenus eosdem petrum struuen, Johannem Gulow et ceteros superius nominatos proconsules consules et ipsis in dicto nephando statuto consentientes vice nostra caritative et salubriter moneatis, ut adhuc infra tres dies vestris monitionibus proximis huiusmodi errorem renocent effectiue, deo et nobis partique de offensa et injuria satisfaciendo, alioquin omnes et singulos vestros parochianos et iudeos vtriusque sexus et pre-

sertim in perleberghe, parchem, putest, vryenstein, wuzstock, pritzwalk, hanelberghe, lentzen, werben, Grabow, nyentat, Swerin, lubeke, wismaria, wittenberghe, zehufen, Osterborch, Stendal, angermunde, werben, arneborch, kiritze, wusterhufen, Reppin, Berlin, Brandenburg, vrankenworde proconfules, scabios, Ciues opidanos, Janitores, pistores, Tabernatores, panicidas, infitores, mercatores, pannifices, carnifices, pellifices, fabros, iudeos ac omnes alios, viros et mulieres, senes et iuvenes, nominatum et in specie, reliquos vero in genere caritative moneatis, quos et nos monemus per presentes, ut a quolibet humano solatio et participationis genere dictorum Injuratorum per nos subsecutorum videlicet emendo, vendendo, stando, eundo, sedendo, loquendo, dormiendo, equitando, fabricando, fouendo, consiliando, protegendo, auxiliando, computando, piscando, pabulando, potando, cibando, feruiendo, pecora et pecudes ipsorum custodiendo, fouendo, subueniendo, braxando, equos eorum suffrando, Sal, aquam aut ignem ministrando, pascendo, nec ipsos ad ciuitates castra, opida, villas, placita, consilia uel auxilia inuocent uel dimittant quouis modo, sed eos tamquam pestiferos et morbosos ac in sancta fide catholica infectos vident seque ab eis abstrahant infra octo dies vestris monitionibus proximos penitus et desistant realiter et cum effectu, Alioquin omnes et singulos eisdem excommunicatis temere communicantes in genere et quorum nomina lator presentium in specie duxerit vobis nominandos, vna cum principalibus pari pena constringendo in signum maledictionis animarum suarum accensis candelis et pulsatis campanis per modum grauationis denuntietis et denunciari faciatis publice coram plebe singulis diebus dominicis et festiuis. In quibus siquidem sententiis ut presertur dicti excommunicati et ipsi temere, communicantes per vnam quindenam animo vippere obtinaces aures suas ne audiant vocem recantatoris, dei timore postposito, pertinaciter persisterint, ex tunc quod propter ipsorum tirannidem singulis temporum intervallis singula mandata dirigere non possumus, nullo alio mandato desuper expectato, lapsa vna quindenam vbi dicti petrus struue, Johannes Gülow, Tzabellus Vlesow, Johannes radelof, Johannes wessel, hintzo schomeker, Johannes capup, Thide wilken, Tzabellus Bode, Gherardus Tzachchow proconfules et confules prearrati et omnes opidani in opido perleberghe ipsi consentientes in huiusmodi nephando statuti editi termine aut eis temere communicantes visi fuerint, larem fouerint, domicilium, dominium seu Iurisdictionem habuerint, de Jure uel de facto, aut alter eorum moram traxerit uel traxerint et post eorum et cuiuslibet ipsorum ab inde recessum per triduum a sollempniis cessetis diuinorum in premissis non cessantes, donec aliud a nobis habebitis in mandatis, et nuntio de periculo cauentibus ipsum nutibus, signis aut descriptionibus non prodentes pena sub premissa. Datum Magdeburgh in Curia habitationis nostre, anno domini M^o CCC^o octuagesimo quarto presentibus discretis viris ludolpho hiddestorp perpetuo vicario in ecclesia sancti Nicolaj predicta et hinrico de helmstede halberstadenensis dioecesis, in die apolonie virginis et martyris, nostro sub sigillo. Quidquid in premissis feceritis per vestras patentes litteras huic nostro mandato transfixas et sigillis vestris sigillatas nobis referibatis pena sub predicta, dictiones debitas approbamus.

Nach dem Original. Auf einem angehefteten Zettel findet sich dabei die Anzeige: Domini Judex reuerende! noueritis quod ego hinricus blomeke plebanus in perleberghe in dominica die qua cantatur esto mihi sum presens vestrum mandatum in ecclesia sancti Jacobi infra missarum sollempnia de ambone debite executus publice coram plebe sub anno domini M^o CCC^o LXXXIII^o protestans hoc meo sub sigillo presentibus appenso.

LXVIII. Excommunication einiger Bürger Perlebergs, die mit einem Excommunicirten in Verkehr gestanden v. J. 1384.

Bartholdus dei gratia decanus ecclesie beati Nicolai Magdeburgenfis, Index cause et partium in-

ra scriptarum ab honorabili viro domino Emekone de Lemmershufen quondam Thefaurario ecclesie nostre supradicte, Judice principali a sede apostolica specialiter deputato Subdelegatus, viris discretis diuinorum Rectoribus, presbiteris curatis et non curatis, notariis publicis, Clericis quibuscumque per Magdeburgensem, haelbergenfem, halbertadensem, verdensfem Swerinenfem, Brandenburgensem ciuitates et diocefes ac alias per et in almanie partibus vbilibet constitutis, ad quem uel ad quos presens nostrum mandatum ymmo uerius apostolicum pro ejus executione facienda peruenerit, Salutem in domino et nostris ymmo uerius apostolicis firmiter obediri mandatis. Quamuis alias auctoritate apostolica, qua fungimur in hac parte, Bruningum dufedow, haelbergenfis diocefis, ad instantiam domini Thiderici Bodonis, Brandenburgensis diocefis, sua iusta exigente contumacia cum suis sibi temere communicantibus in genere et quibusdam certis personis in specie moneri, excommunicari et subsequi gradatim et successiue debitis temporum intervallis seruatis seruandis mandauimus et taliter denunciari publice coram plebe, Quas quidem sententias cum suis grauaminibus usque ad strictissimum interdictum per nouem dies post eorum cuiuslibet ipsorum ab inde recessum Rutger heyno smet, Gheuehardus mollener, henningus Budenhagen, Iudeko Coppen et denis arnt, Johannes sryyk, Thideko sealk, hermannus benen, Conradus kruger, heyno sceper, lutteke gherke, heyno meues, Toppelman, Coppe varnow, henneko molner, Nicolaws nyebure non uerentur nec abhorrent formidare, sed temere et de facto dicto Bruningo communicant in crimine criminosis in offensam omnipotentis dei sanctorum petri et pauli apostolorum et sancte Romane ecclesie uilipendium et contemptum, nostre jurisdictionis scandalum et non modicum dicti domini Thiderici prejudicium nec non animarum suarum injuriam et grauamen sue salutis et inmemores heu miserabiliter obcecati, Ne dicti superius expressi de sua indurata pharaonis malitia aliis bonis iustis hominibus deum timentibus referant uiam dampnationis et delinquendi, Vobis debite requisitis in uirtute sancte obedientie et sub excommunicationis pena, quam in uos et uestrum quemlibet presentium contemptorem terna tamen canonica monitione premissa seruimus, in hiis scriptis distincte precipiendo mandamus, quatenus supra nominatos uice nostra caritatiue moneatis, quos et nos monemus per presentes, ut infra octo dies uestris monitionibus proximis deo et nobis de contemptu hujusmodi temerarie communicationis cum Bruningho dufedow ut prefertur contracte satis faciant effectiue seque abstineant ab eodem, aut decima die Juridica post notificationem presentium uobis factam Coram nobis compareant cur excommunicari non debeant proposituri, alioquin ubi dictus Bruningus cum suis sibi temere communicantibus uidelicet Rutger heyno smet, lutteke gherke, heyno meues, toppelman, Coppe varnow, henneke mollener, Nicolaws nyebure, uisus fuerit seu fuerint uisi, lares fouerint dominium, domicilium seu Jurisdictionem habuerint, moram traxerint seu alter eorum et per quindecim dies post eorum et cuiuslibet ipsorum ab inde recessum strictissimum seruetis ecclesiasticum interdictum, ita quod corpora mortuorum ad ecclesiasticam nullatenus recipiant sepulturam et omnia sacramenta sint ibidem interdicta preterquam a iure concessa Baptisma paruulorum et uaticum decedentium, Ipsosque superius expressos singulis diebus dominicis et festiuis et totiens quotiens uos ab infirmis ecclesias visitare contigerit accensis candelis et pulsatis campanis per modum grauationis in signum maledictionis, una cum principali pari pena confringendo cum uericulo fiant dies ejus pauci cum tribus subsequenter denunciatis publice coram plebe, uerum quia propter uiarum discrimina et excommunicatorum tirannidem ipsorumque seueritatem singulis terminis congruis et oportunitis nuncios nostros cum nouis grauaminibus mittere non possumus commode et secure, Quare uobis in uirtute sancte obedientie et sub pena predicta districte precipiendo mandamus, quatenus omnes et singulos uestros parochianos utriusque sexus uice nostra salubriter et caritatiue moneatis, quos et nos monemus per presentes, ut infra quindenam dictis uiginti diebus elapsis proxima a communione dictorum excommunicatorum superius expressorum uidelicet emendo, uendendo, stando,

eundo sedendo, furno, balneo, esu, potu, salis et aque ministerio, molendo, fabricando, pabulando, paciendo, ignem ministrando, alloquio, Salutando, equitando, placitando auxiliando, consiliando, equos eorum suffriendo, pecora et pecudes ipsorum custodiendo, feruendo, laborando et quolibet alio licito participationis genere desinant penitus et desistant. Et presertim villanos in Cramber, in vifeke, in nyenwelle, in welle, in lintberghe, in Tuchen et omnes opidanos in perleberghe, in prifwalk, in hanelberghe et iudeos specialiter nominatim et in specie reliquos vero in genere pena sub predicta moneatis, quos et nos monemus per presentes, ut a qualibet communione dictorum excommunicatorum iam prenarrata infra dictum tempus se abstrahant penitus et desistant, alioquin omnes et singulos eisdem excommunicationis temere communicantes singulis diebus dominicis et festiuis vna cum principalibus pari pena confringendo denunciatis publice coram plebe, donec ad sancte matris ecclesie gremium redierint et beneficium absolutionis a nobis meruerint obtinere. Quidquid in premisis feceritis per vestras patentes litteras huic nostro mandato transfixas et sigillis vestris sigillatas nobis rescribatis et nuncio de periculo caueatis ipsum signis uel nutibus non prodendo sed magis adinuando pena sub premissa. Datum Magdeburch in Curie habitationis nostre Anno Domini M^o CCC^o LXXX. IV.

Nach dem Original.

LXIX. Urkunde des Bischofs Dietrich von Havelberg, worin er den Vertrag der Stadt Perleberg mit dem Martinialtare genehmigt, nach welchem jene den dem Altare zugehörigen unbauten Platz am Pferdemarkt erhielt und dem Altare dafür eine bestimmte Getreidehebung ausgesetzt wurde v. J. 1385.

In nomine domini amen. Nos Thydericus dei et apostolice sedis gracia hanelbergensis ecclesie episcopus vniuersis et singulis cristi fidelibus presencia visuris seu auditoris cupimus fore notum, quod quia prouidi viri Consules oppidi perleberghe quandam aream in foro vulgariter perdemarkede nuncupato sitam, abolim altari in honorem beati martini fundato, quo missa secunda proxima missa incepta consequenter solet celebrari, in ecclesia beati Jacobi dicti opidi omni iure appropriatam, nunc autem desolatam et penitus desertam, de nostro et dominorum Hynrici Blomeken plebani et Johannis Lubeken, dicti altaris sancti martini vicarii, pleno consensu, aream ipsam antedictam vsui ciuitatis perleberghe deputarunt, pro qua consules opidi perleberghe, qui pro tempore fuerint, ipsi Johanni lubeken et cuilibet suo successori vicario altaris antedicti de duobus choris filiginis certorum et verorum reddituum annuorum in singulis festiuitatibus sancti martini episcopi et confessoris perpetuis temporibus prouidebunt et actu prouiderunt. etiam quam cito consules pretacti dimidium chorum filiginis intra aut extra ciuitatem opidi perleberghe in certis redditibus preparabunt, hunc dieto altari assignabunt ac in perpetuis redditibus deputabunt et ipsi Johanni lubeke et cuilibet suo successori vicario altaris pretacti de eodem facient plenarie responderi. Quo vero dimidio choro filiginis sic ut premititur altari sepedicto deputato extunc consules opidi perlebergh prenarrati, qui pro tempore fuerint, ipsi Johanni aut suo successori, nisi de altero dimidio choro filiginis, de propriis ipsorum redditibus solum prouidebunt. Quem quidem contractum et nos Thydericus Episcopus antedictus de consensu dominorum hynrici plebani et Johannis vicarii predictorum auctoritate nostra ordinaria approbauimus, ratificauimus et confirmauimus approbamus, ratificamus et in dei nomine presentibus confirmamus Ipsumque contractum, ut premititur sigilli nostri autentici appensione ex certa scientia fecimus communiri in euident testimonium omnium

premissorum. Datum castro nostro plattenborch anno domini mo. trecentesimo octogesimo quinto ipso die viii et modesti martyrum beatorum presentibus honorab. vir. ottone Ror nostro officiali, hemingho de bredow nostro cappellano, hanelbergensis et brandenburgensis ecclesie canonicis, Johanne bilenelt notario nostro et Rectore ecclesie Bellyn prouisoris, Alardo Ror, frederico wardenberch et henningho Bilerbeken famulis fidelibus nostris, testibus ad premissa vocatis et rogatis.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXX. Sühne Lüdeke Scotrams oder des kleinen Lüdeke mit der Stadt Perleberg
im J. 1386.

Vor allen ghenen, dye dessen bryff zen horen vnd lesen bekenne yk ludeke scotram anders gheheyten lutteke ludeke vnd bethughe, dat dye strenghe Rydder her kersten bozeel vnd dye duchtighen knapen tzabel van kracell mynes vader bruder, hans plote to qwitzow vnd mer myner vrunt myt mynen vnd al myner bröder vnd vnser vründe mede wylle vnd gantzer vultort eyne truleke sune vnd vruntsoep to ewyghen tyden to blyfende ghedeghedinget hebben twischen den erbaren vnd wyfen lieden Raadman der stad to perleberghe vnd eren meynen borgheren vnd alle den ghenen, de sye myt rechte vordeghedingen moghen vnd twischen my vnd mynen brodern vnd twischen al vnser erfuen vnd vrunt vmme dy schyt vnd sake, dat dye raadmanne vorbenomet my ghefanghen vnd beschattet hebben in eren Slotte, also ik er fyghent was, also dat yk myt al mynen broderen noch al vnse vrunt vnd erfuen der raadman fyghende to perleberghe noch al yren borgheren noch al den ghenen, de sye myt rechte vordeghedingen moghen na dessen daghe vmme desse sake noch vmme neynerleyge sake nummer mer, de wyle dat wy lesen werden scoelen edder wyllen noch sye befeyden, rofen edder yn enyghen saken beschedyghen wyllen heymelken edder openbar, sunder sye vnd dy eren scoelen hebben myt vns ene ewyghen sune vnde eyne stede vrunt to ewyghen tyden to blyfende also verne des sye vnd dye eren myne fyghende noch myner broder nycht en werden. Zo scal yk vnd wyl myt allen truwen myt mynen brodern vnd al vnse vrunt ere beste beweten vnd neynerleyge wys er ergheste, vortmer so lose yk vorbenomede ludeke Scotram anders lutteke ludeke gehyten vnd losen in guden truwen myt mynen medelofers also her kersten bozeel, tzabel van kracel, hans plote to quytzow, Danyl prygniffe, tziuert karstede, hans van redyncstorp, claws van redyncstorp albrechtes sone van dem schylde, voltzeke van ernghen, tzabel rodeuos vnd losen eyndrechtleken myt guden wyllen, dat dye gans van putlest, her luder lutzow noch syne vedderen noch alle ere erfen dye raadmanne to perleberghe noch de eren van ludekens wegghen nycht manen noch andeghedinghen scoelen. ock so scoelen wy vnd wyllen den Raadman vnd den meynen borghern to perleberghe benemen aller tosprake vnd vnd andeghedinghe, dat en to hinden vnd to scaden komen moghe vmme desse sake, vortmer so lose yk vake benomede ludeke scotram myt mynen medelofers, de hyr vorbescereuen stan, dat yk de hochgheborne vorstynne, greunne to holsten myt mynen brodern ere fyghent nycht mer werden scal de wyle dat sye lesen vnd er laud queer de erfuen nycht mer rofen noch in enyghen beschedighen wyl noch ere man noch al de sye myt rechte vordeghedinghen mach, men sye scal hebben myt erme lande vnd man eyne gantze stede sune vor my vor myne broder vnd vor al mynen erfuen vnd vrunt also verne, also dat se my bewarynghe wedder deyt. vortmer so lose yk ludeke scotram vnde myt myne medelouers de hir vorbenomet sint, Reyneke van gartzen, bonicharden sinen knecht, eyne sune deser schyt vnd sune, dat se darmede ghesewet sint myt den raadmannen, vnd mit eren borghern dat se my fenghen, dat yk edder myne broder

noch al myne vrunt se vmme desse fane nummer andeghedinghen wyllen, sunderken so seal yk myt mynen medelouers Reyneken van gartzen benemen alle tosporake vnd andeghedinghe, de dy gans van putest edder luder lutzow fyne vedderen jeghen reyneken edder yeghen clawes capellen vmme desse faken hebben konen edder moghen, dat em mach to scaden komen van deffer schyt. men wert fake, dat vnser eyn des andern fygent werden wolde vmme sunderlyke fake, so seal vnser eyn sych des an den anderen to vorn bewaren to den eren, dat seal an deffer fune nycht hynderen edder scaden. weret ok fake, dat desse vorfcreuen sune vnd fruntscop gebroken warde van ludeken, edder van fynen brodern edder van wellen fynen vrunden in wat faken yt to qweme, so lose wy borbenomede losers vnd losen wen vns dye radmannen dar vmme manen edder manen laten by boden edder in bryfen, also vru scolen wy vnd wyllē inryden in dye stad to parleberghe vnd dar nicht vt, wy dun dat na der Ratmanne wyllen vnd vorbüten dat dar desse fune mede broken worde. vortmer wert dat desse vake benomede ludeke edder tyne broder edder wellen fyner vrunt sik vorfimedē edder vorgrepen an der heren lantfede de nu yeghenwardyche ys edder hir na van heren vnd stede eyn ander ghemaket worde dar dye radmanne worden to gheladen edder dye eren vnd volghe deden des fye nicht vorwefen muchten, dat seal an beyden tzyden an deffer fune nynerleyge wys hinderen edder scaden. ok so lose wy vnd losen dat de fenghenyffe de desse vakebenomede ludeke scotram anders gehyten lütteke ludeke den Raadmannen geschworen vnd lofet heft nygerleyge wys an dessen vorfcreuen deghedinghe vnd fune noch an allen vnseme losede hindern edder scaden seal. Ok desse vorfcreuen fake deghedinghe vnd fune van worden to worden lose wy ludeke Scotram a. g. I. L. fake weldigher, kersten bozeel rydder, tzabel van kracel, hans plote, dannyl prygnisse, tziuert karstede, hans van redynestorp, clawes van redynestorp, albrechtes fone, voltzeke van crughen, tzabel rodenos medelouers vnd losen in guden truwen myt eyner samenden hant stede vnd vast to holdende myt allen truwen sunder yenygherleyghe arghelift vnd neynerleyghe hulperede hyr in to thyende dat an vnseme truwe losede hinderen edder scaden moghe. Tho ener mere bewyfynghe deffer fune vnde vastyghet so hebbe wy alle vorbenomende eyndrechtken myt guden wyllen vnse ynghefeghel sulfuen henghen laten an dessen open bryff dye myt vnser aller vulbort gheuen vnd sereuen ys na der godes bort cristi vnser heren drutteynhundert yar in dem ses vnd achtyghsten yare des vrydaghes vor sunte dyonifius daghe.

Das Original, nach welchem dieser Abdruck, war mit 10 Siegeln versehen, die meistens abgefallen sind.

LXXI. Klagbrief des Claus von Neßdorf über Gewaltthaten der Stadt Perleberg
v. J. 1387.

Dyt is myn schuldynighe vnde myn tusprake dar ich Claws von Redinestorpe vmme tuspreke deme Rade tu perleberghe vnde den Borgheren, dat zie zyn ghekomen mit wold vnde mit vnrechte vnde mit wapender hand vnde myn dorp tu deme schylde, hebben vorheret mit roue vnde mit brande vnd hebben my dat myne ghenomen vt holten vnde wor ich dat hadde: ock hebbe zie ghebrand den kerehof vnde hebben my scaden ghedan in roue vnd an brande alze gud alze drie hundert mark sulners, dit hebben zie dan vt deme Slote tu perlebergh vnde dar wedder in der zie macht hebben vp tu stutende vnde tu slutende also alze ich nen veyligh was in den lyden vnde noch byn lines vnde gudes vnde vor der tyd nymande weygherde lykes ofte rechtēs, dy my wolde sculdighet hebben, dar ick id von rechtēs weghen scolde dan hebben. Bouen dat zynt zie ghekomen vnde hebben my bynnen vey-

licheyt deffen vorgheferenen scaden ghedan met vorzaten. Desser zake vnd des rechtes blyue ich Claws van Redicstorp by in her kersten bozel vnde by in claus capelle, dat gy my spreken wes zie my plichtigh zynt tu dunde vor myne scaden vnde wu zie my den plichtigh zyn tu vorbutende edder wes dar eyn recht vmme zy, den zie my ghedan hebben met wold vnde met vnrechte vnde bynnen veylicheyt.

Nach dem Original.

LXXII. Des Pabstes Benifaz IX. Befehl die von dem Hospital des heiligen Geistes zu Perleberg ungebührlich veräußerten Stücke demselben wieder zuzulegen v. J. 1390.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei Dilecto filio decano ecclesie sancti nicolai stendaliensis halberstadenfis diocesis Salutem & apostolicam benedictionem. Dilectorum filiorum rectorum prouiforum nuncupatorum hospitalis pauperum sancti spiritus de parleberghe hanelbergenfis diocesis per duos soliti gubernari rectores in quo fratres aliqui non existunt precibus inclinati presentium tibi auctoritate mandamus quatinus ea, que de bonis ipsius hospitalis alienata inueneris illicite uel distracta ad ius & proprietatem eiusdem hospitalis legitime reuocare procures, contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Testes autem qui fuerint nominati, si se gratia, odio uel timore subtraxerint, censura simili appellatione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. Datum Rome apud Sanctum petrum VIII. Idus Januarias pontificatus nostri anno primo.

Nach dem Original, woran das päpstliche Siegel fehlt.

LXXIII. Versicherung des Pfarrers Johann Bomhower über das Patronat des Altars Bartholomäi und Mathiä in der Jacobi-Kirche zu Perleberg v. J. 1391.

In nomine domini amen. Ego Johannes Bomhower Rector ecclesie parochialis beati Jacobi apostoli opidi parleberg hanelbergenfis dyocesis omnium crisi fidelium precipue quorum interest et intererit noticiam cupimus peruenire publice protestando, quod honorabiles viri domini Gerlacus & Nicolaus fratres dicti gerlaci et kerstianus Noyde perpetuus vicarius in dicta ecclesia beati Jacobi apostoli opidi parleberg quoddam altare in predicta ecclesia mea parochiali in honore beatorum Bartholomei & mathie apostolorum confecerandum fundantes ac redditibus dotantes eiusdem altaris ius patronatus seu ius presentandi sibi ipsis et post eorum trium predictorum dominorum obitum honorabilibus uiris proconfulibus et confulibus opidi Parleberg perpetuis temporibus absque cuiuscunque requisicione de liberato expresse retinuerunt ac referuauerunt jta uidelicet, quod ipsis dominis tribus prenarratis carnis debitum exsoluentibus prefacti proconfules & confules de communi eorum consilio idoneum notarium ipsorum et rectorem scolarum in parleberg qui actu prouisor extiterit seu qui infra annum a tempore presentacionis ordines presbyteratus adeptus fuerit ad dictam altare presentent. Ego uero Rector Johannes seu plebanus antedictus salubre propositum dictorum dominorum gerlaci, Nicolai & kerstiani promouere desiderans huiusmodi iuris patronatus seu iuris presentandi ut premititur retencionem ac referuacionem deliberato animo ratificaui, approbaui, ratifico & approbo per presentes nichil iuris, commodi ac utilitatis in eodem jure patronatus michi ac meis successoribus in dicta ecclesia parochiali vel eius nomine referuando seu retinendo quomodolibet in futurum ymmo eisdem expresse deliberate et solemniter presentibus renunciando soluo eo, quod altarista supradicti altaris, qui pro tempore fuerit,

michi & meis fucefforibus plebanis in parleberg reuerencialis & obfequialis exiftre debeat, quemadmodum alii altarifte dicte ecclefie parochialis in parleberg de iure vel antiqua & laudabili confuetudine effe confueuerunt. In quorum euidentius testimonium figillum meum confuetum ex certa mea feienciam presentibus eft appenfum presentibus discretis uiris dominis hinrico grambow vice preposito, Bernardo wulueshagen, Johanne Calue meo cappellano & Hermanno arnschutten & aliis fide dignis testibus premifforum. Datum Parleberg Anno a natiuitate domini Mill^o CCC^o XCI^o ipfo die natiuitatis marie uirginis gloriofe.

Nach dem Original, welches noch mit dem Siegel in ovaler Form, den Geiftlichen mit dem Hirtenftabe und der Hirtentafche darftellend, verfehen ift.

LXXIV. Sühne Heyne Broyl's mit der Stadt v. J. 1392.

Ik heyne bröyl bekenne vnd tughe In deffen apen bryue dat de dufteghe knapen gherke borchhagen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngft hebben ghededynghet tuschen de Erbare ratmanne tu perleberghe vnd eren nakomelynghen vnd eren meynen borgheren vnd tuschen my, eyne fiede vaste fine tu holdende tu eweghen tyden, dorch der zake wyllen, de ik ofte myne vrunt hebben ghehat ofte hebben muchten ieghen de vorbenümede ratmanne vnd ere nakomelynghe vnd ere meyne borghere, van heyne gofkowes weggen, de ere medeborgher ghewefet hadde vnd wyl nycht noch en schal noch alle degheue, de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen, dar numermer vp zaken, ok is dat benümede ratmanne edder ere borgher hebben jeneghe manynghe edder tusprake wedder heyne ghoškowes erfghename dorch der zake wyllen, dar wyl ik nycht edder schal dar nümer vp zaken edder manen vnd dar nycht in tu tynde dat my vnd den gheuen de dorch mynen wyllen dun vnd laten wyllen tu vrome komen kan vnd den Ratmannen tu schaden ofte eren meynen borgheren. Darneke is alle twydracht vnd vpfot tuschen den Ratmannen vnd my entrychtet dorch der zake, alle deffe vorbenümede stukke loue ik heyne broyle zakeweldeghe vnd ik hennyngh van der karwe vnd ik ludeke ketelhut, medelouere, fiede vnd vast tu holdende in ghantzen truwen funder jenegherleye arghelyft vnd hüperede. Deff tu tüghe hebben wy heyne broyle hennyngh van der karwe vnd ludeke ketelhut vnse inghefeghele henghen laten myd ghuden wyllen an deffen bryf, de gheuen vnd schreuen is na godes bort drutteynhundert iar In deme twe vnd neghenteghesten iare In des hylghen lychammes auende.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXV. Sühne des Magistrats mit Heyne Broysen v. J. 1392.

Wy ratmanne der stad tu perleberghe Bekennen vnd tughen in deffen apen bryue, dat gherke borchhagen, kune wynteruelt vnd gherke kapehyngft hebben dedynghet tuschen vns vnd heyne broylen eynen stede vaste sune tu holdende tu eweghen tyden dorch der zake, de heyne broyle ofte syne vrunt hebben ghehat edder hebben muchten ieghen vns vnd vnse nakomelynghe vnd vnse meyne borghere van heyne gofkow weggen, vnd wyllen heyne broylen darvonne nicht hyndern edder beschedighen. hebbe wy ok edder vnse medeborgher iennighe manynghe edder tusprake wedder heyne gofkowes erfghename dorch der zake wyllen, dar schal heyne broyle noch af don so wy em laten wyssen, nummer dar vyzaken edder mannen vnd dar nicht in tu tynde dat vns mach tu schaden komen vnd heyne

broylen tu vramen. darmede is alle twydracht vnd vpstot tuschen em vnd vns entrychtet dorch der zake wyllen. Alle desse vorbenumede stukke loue wy ratmanne heyne broylen vnd hennynge van der karid vnd ludeke ketelhude stede vnd vast tu holdende in ghantzen truwen sunder jennegherleye arghelyft vnd hulperede. des tu tughe hebbe wy vnse jughefeghel henghen laten myd ghuden wyllen an dessen bryf, de gheuen is na godes bort drutteynhundert iar in deme twe vnd neghentigesten iare in des hylghen lychammes auende.

Nach einer gleichzeitigen Copie mit der Rückschrift: Copia pacif. heyne broylen. litteras sigillatas habet heyne broylen.

LXXVI. Gelübde der Stadt Güstrow den Landfrieden zu halten, v. J. 1392.

Wy borghermester vnd Ratmanne der stad van Gustrow Bekennen vnd betughen openbar an dessene breue vor alle den yennen, de ene zeen edder horen lesen, dat wy den vrede den vnse horen vnd de houetlude vnd de stede deghedinghet vnd maket hebben myt gantzer truwen willen holden, alze de breue vt wifen, de dar yppe gheuen zin, dess loue wy deme Rade der stad to Parleberghe stede vnd vaste to holdende. Screuen to parchem na gades bort dufent jar drie hundert jar in deme twe vnd neghentigesten iare in sunte peters daghe.

Nach dem Original, woran nur noch ein geringer Rest des Siegels hangt.

LXXVII. Der Gebrüder und Vettern von Karstedt Verkauf des Dorfes Gholm an den Rath zu Perleberg v. J. 1392.

Weten seholen alle cristen lude, de dessen bryff seen edder lezen, dat wy zyuert vnd zyllyngh brudere vnd, vrytze vnse fedder gheheyten karstede vnd zyuert vnd hans des vorfereuen zyuert karsteden sone vnd vnse rechte eruen myd wolbedachten mude vnde myd vryen wyllen, nach rade vnde vultbort vnser vrunt, hebben verkost vnde ieghenwardeghen verkopen den befeheyden luden den Ratmannen vnd den meynen borgheren der stad tu perleberghe vnd eren nakomelynghen dat ghantze dorp tu deme gholme myd akkere, myd wyfchen, myd watere, myd holtynghen, myd buschen, ghewunnen vnd vngewunnen, myd aller nut vnd tobohorynghe, myd markseheydynghen, myd deme rychte dat hogeste vnde dat sydeste, vnde myd aller vryeheyte, myd deme eyghen vnde myd aller rechtegheyte, also dat vnse olderen vns gheeruet hebben vnde wy vort beseten hebben fredeleken vnd vry bet an desse tyd, sunder ennergherleye hinder. Unde wy wyllen vnde vnse eruen em des benumeden ghudes eyn recht ware wesen vor alle de ghene, de vor recht komen wyllen vnde recht nemen vnde geuen wyllen. Ok wyl wy vnde vnse eruen em dyt vorfereuen ghod in eneme ghuden leue beholden den Ratmannen vnde eren nakomelynghen der stad tu ghude bet an de tyd, dat se dat van deme heren des landes wol nach wyllen moghen entfanghen. Vnd wenne wy ofte vnse erven van den vorfereuen Ratmannen ofte eren nakomelynghen dattu geeschet werden, so sehole wy vnde wyllen em dat verlaten vor deme leen heren sunder iennegherleye togherynghe ofte weddersprake, ok verlate wy in dessene ieghenwardeghen bryue vnde vnse eruen aller rechtegheyte, de wy vnde vnse eruen ghehat hebben vnd hebben mughten in tokommenden tyden an deme vorbenumeden ghude, vnde dyt benumede ghud hebben vns de Ratmanne tu perleberghe betalet wol tu danke myd reden pennynghen, dat vns ghennghet. Dyt is gheschen na godes bort drutteynhundert jar in deme twe vnde neghenteghesten iare des neghesten

sondaghes na sunte Johannis baptisten daghe tu mydden zommer. des tu orkunde vnde groteren be-
kantnyffe hebbe wy zynert, zyllyngh, vrytze, zyuert und hans gheheyten karfede alle vorghenumet vnse
jughefeghele myd ghuden wyllen henghen laten an dessen bryff.

Nach dem Original, woran 5 Siegel, die jetzt sämmtlich fehlen, gehangen haben.

**LXXVIII. Urkunde Laurentz und Achim von Winterfelds und mehrerer von Adel über den
Ankauf eines Pferdes von einem Perlebergischen Bürger v. J. 1395.**

Wy Laurentze vnd Achim gheheyten dy wynteruelde bekennen vnd betughen yn dessen open
bryue vor alle denghenen dy enne syen enter horen lesen, dat wy vnd vnse rechten eruen schuldych
synt van rechter schult vor eyn perd clawese scroder vnd synen rechten eruen sesteyn mark lubisch,
achte mark tu betalende tu funte iacobi daghe neghest tu komende, dy andern achte mark tu betalende
tu funte mychaelis daghe darna neghest tu komende, yn der stad tu perleberghe met gude rede Luby-
schen pennynghen, dar eyn bedderue man den andern mach mede vul duen, enter met noghaftighen
panden, dar fy ere rede ghelt mede nemen moghen tu twen tyden vorseruen tu crysten enter tu go-
den, vnd tu den panden vultudunde, alz pandes recht ys. Alle desse vorseruen stucke vnd eyn gewelk
besunder loue wy alz ik Laurentze achim gheheyten dy wynteruelde allyke sakeweldiche met vnse
rechten eruen, yk hans plote wonastich tu quitzow vnd ick hans sehutte met eyner samenden hant
clawesen heroder, synen rechten eruen, kone noyden em tu guder hant vnd kopen vrunde, stede vnd
vast thu holdende yn ghantzen truwen sunder arch, hulperede vnd vortoch. Des tu tughe hebbe wy alle
vyre vorbenomet alz wy sakeweldighe vnd medelouer met samender hant, met guden willen vnd wit-
scop vnse jughefeghele laten hanghen an dessen Bryf dy gheuen ys na godes bord druteynhundert iare
jn deme vyue vnde neghentighesten iare des myddewekens vor palmen daghe.

Nach dem Original, woran noch Ueberreste von 2 Siegeln hangen.

**LXXIX. Der Marktgräfin Ingeborg Appropriation des Dorfes Golm an die heiligen Geistes-
Kapelle zu Perleberg v. J. 1395.**

Wy Ingeborg itzunt marggreuinne to brandenborch vnd nu von godes genade greuinne to hol-
sten vnde tho stormeren vnde vrowe tho arneborch, tho Sehufen, to perleberghe vnd tho werben, beken-
nen vnd betughen in diesem brife, dat wy dorch de ere vnser heren godes vnd syner lyuen moder
juncfrouen marien vnd aller hiligen vnde salde vnde genade vnser voruaren vnser vnde vnser nakame-
linge marggreuen to brandenborch vnd aller vnser selen willen gelegen hebben vnde liggen myt kraft
disses brifes des hilgen gheistes capellen, de gelegen ys in vnser Stat perleberge vor den parchemer
dore, dat dorp tho me golme myt aller herschop vryheit, gerichte hogeste vnd fideste, myt aller nut,
mit allen ackeren gewonnen vnde vngewonnen, myt wilschen, wesen, weiden, myt allen holten vnde wa-
teren vnde myt aller tobohorynghe, wo me de vmmer ghenomen moghe nicht vtgenomen. Dat sulue
dorp golme schal ewig fryg vnd eyghen wesen der vorbenomeden capellen des heyligen gheistes sunder
aller menliks hinder vnd wy hebben vorlaten vnd vorlaten vor vns vnde vor vnse nakamelynghe alles
rechtes, alle andedinge vnd inwendinge, de wy edder vnse nakamelynghe vmmer in thokameden tiden
an dem ergnanten dorpe thu gholme ankomen edder anvullen möchten vnd willen dat dat dicke ge-
nomede dorp myt allen synen tobohorynghen na deser tid mer gheistlik gud wesen schol vnde geneten

fehal aller genade vnde vrygheiden, der anderen gheiflike gudere genyten. Vnde' dar fyn auer west de vesten lude huner von konigmarke houetman der oldenmarke, werner von enbeke, hynrik von bertekow, knapen, her lambert schaffel parner tho arneborch, her Johan goldsmet parner tho tzutzeln vnse capellane, Claus grone vnde heyne klokow borger tho perleberghe vnse liuen getruwen vnde vramer bederuer lude genuch den wol tho lauede steit. Des tho ener betern bouefinge hebben wy vnse Ingheseghel myt guden wyllen vnd witschap laten hangen an dessen brief, de geuen ys tho arneborch na godes bort drutteynhundert jare vnd in deme vif vnde negentigesten jare des Sundaghes in funte Jacobs dage.

Hermannus Runge notarius scripsit.

Nach einer alten Copie.

LXXX. Schreiben des Magistrats zu Bernstein an den Magistrat zu Perleberg wegen einer Erbschaft v. J. 1397.

Vor allen cristen luden, dye dessen bryff syen oder horen lesen vnd thu vorne an vor iw gy erlijken ratmanne thu Parleberge Bekenne Wy Ratmanne thu Berensteyn vnd bethugen dat hans haffe desse thyeghenwardyghe bewyfer] desses bryues vnd fyn fuster gertrud vnd cune kaulebars dy thu Parleberghe is ghestoruen dat em got gnedich fy, synt rechte echte buleken gheboren van ener muder vnd deme erf gude dat Cune kulebars ghelaten heft van der muder weggen nymant neger is, wen syne buleken, dy hyr vor by oren namen bescreuen stan. Gy Erenwerdighen Ratmanne thu Parleberghe wy bidden iw dat dorch got vnd dorch des rechten wyllen vnd dorch vnser dinstes wille vnd helpet hans haffes vnd clawes Lemmekens, dye bans haffen suster man is, dat en ore rechte anghestoruen erue sunder noet vnd sunder arbeit mit guden wyllen werde, vnd bewyfet iw hiran also, alze gy van vns oder van anderen bedderuen luden gerne nemen wolden. Wy loue iw vor alle namanynghe vnd vor alle tusprake, dye iw van dem erfgude mach oder michte wedervaren. des thu thugen hebbe wy vnse Inghesegel met guden wyllen an dessen brif laten henghen. Datum Berensteyn Anno dom. M^o CCC^o XC. septimo In festo martini Episcopi gloriosi.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

LXXXI. Sühnbrief derer von Grabow mit der Stadt Perleberg v. J. 1398.

Ick hennynk van grabow bekenne vnd betughe yn dessen open bryue vor allen dighenen, dy ene syen edder horen lezen, dat yk hebbe louet vnde loue, hebbe sworn vnd swere vor my, vor myne erue, vor myne vrunt vnd vor alle dy ghene, dy vmme mynen willen dun vnd laten willen den radmannen in perleberg eren nakomelighen, den meynen borgheren vnd allen den ghenen, dy met den radmannen vppe den velde weren des daghes, dun ik tu dallmyn ghevanghen wart, eynen stede gantze vaste sone tu ewyghen tyden thu holdende vnd yk secal noch wil nummer mer ere vyghent wesen edder werden, sunder ik secal vnde wil ere beste weten vnd werwen met mynen vranden wor ik kan, alle twidracht, scelynghe vnd veyde, dy dy radmanne tu perleberg eren meynen borghere vnd ik tu samende vnder lank hadden secal gantz vud all doet wezen, also dat ny wer van em noch van my enter van myne vrunden der nummer mer secal ghedacht werden. Weret ober dat myn gychtyghe here, dar ik myn ghut af vndfanghe tu velde toghe vppe dy van perleberg vnd my dar thu eyfchede, des ik

em nicht kunde vorweren enter weygheren, dat se al ik den radmanne thu perleberg vor thu vndbyden, also ik van rechte se al, dar wyl ik desse sone nycht mede broken hebben. were yd ok, dat ik hennynk van grabow my vorgrepe enter vorgrepen hedde yn deme lantfrede vnd dy radmanne thu perleberg eren meynen borghere dar thu eychfchet worden my thu volghende vnd fy my dar seaden ower thu toghen enter den mynen, dar se al ok desse sone nijcht mede broken wezen. Alle desse de vorcreuen stücke vnd eyn yewelk befunderen loue wy also ik hennynk van grabow sake weldighe, ik bertolt vnd ik hennynk brudere ok gheheyten dy grabowe met eyner samenden hant den radmannen thu perleberge eren nakomelinghen stede vnd vast thu holdende sunder arch, hulperede vnd vortoch des thu tughe hebbe wy alle dry vorbenummet vnze yngheseghele met ghuden willen vnd witscop laten henghen an dessen bryff, dy gheuen ys na godes bort duzent yar dryhundert darna yn den achte vnd neghentygsten yare in funte blasigii daghe des hillighen byscopes.

Nach dem Original, woran noch die Ueberreste dreier Siegel hangen, in denen ein Storch oder Kranich das Wappenzeichen bildet.

LXXXII. Süßbrief der von Wardenberg an die Stadt v. J. 1403.

Wy Nascreuen als ik hans wonastich to roitorp, ik arend, wonastich to Sedyn, vnd ik matheus wonastich to vntzen, veddern alle heyten wardenberg, Bekennen vnd betughen dat dy erbarn radmanne to perleberg vs hebben ghedan eynen volkomen ghantz Sone vme vfen doden veddern hinningk wardenberg salighen dechtnysse, als ghededynghet was, dy hand to graue to brenghende, vnd Sy hebben vs ghedan allent, dat fy plichtich weren vme vfen doden veddern vorbenomeden, also dat wy nyne manynghe dar vme mere to fy hebben edder eren nakomeren edder eren borgern ok anders nymant darvme manynghe to fy heft. Des to tughe hebbe wy vse yngheseghele laten hanghen an dessen bryff dy gheuen ys na godes bort virteynhundert jar darna yn dem drüde yar an alle godes hulghen auende.

Nach dem Original.

LXXXIII. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow erlassen die Stadt eines Anspruchs wegen des Schlosses Neustadt im J. 1407.

(Wy her vrick vnde her) gunter broder van godes gnaden greuen (van lindow vnde heren van reppyn bekennen vnd betughen) apenbare in desseme ieghenwardeghen (breue vor allen guden cristen luden, de dessen bref zeen edder) horen lesen, dat wi vordreghen vnde (gantzliken vorlaten den etc.) radmannen der stad to perleberghe aller manninghe (vnde rechtecheyt, de wy to em vnde eren weggen) wente to desser tyd hebben ghehad vme vnser flotes willen der nygentiad, (dat wi ze edder) ere nakomelinghe dar nune vme vrughen edder manen willen. Des to (tughe hebbe wi) her vrick vorbenomet vnse yngheseghel myd vnser beyder willen (vnde witschap, der wi) vns beyde to desser tyd bruken, laten henghen vor dessen apenen bryff, de (ghescreuen vnd gegheuen) is na godes bord vyrtteynhundert jare dar na in de seuende (Jare des sondaghes negest des) hulghen lychams daghe.

Nach dem Original. Die () eingeschlossenen Stellen sind darin durch Tinte unleserlich und nur errathen worden.

LXXXIV. Der Magistrat beurkundet die von ihm vorgenommene Ablösung einer Rente,
v. J. 1408.

Wy henneke op, heyne klokowe, clawes postelyn, clawes gleman, hermen clinckspare, hans vleffow, hans herbrecht, hans enghelen, hans boden, claws vetkyn Radmanne der stad perleberghe in dessemie ieghen wardeghen iare myd den olden Radmannen vnfen vörvaren alse Sabel rülow, henrick doberfin, Jacob dalemyn, ghyze becker, ebel clinckspare, hans mas, clawes Mentze vnde arnd schulte, dun witlick vnde apenbare alle vnfen nakömelinghen vnde allen den ghenen, de dessen bref zeenedder horen lezen, dat wi myd gantzer indracht in nuttecheyt vnde wromen vnser stad wedder kost vnde ghentfelken afghelicht hebben seuenteyn marck züluers iarleker rente der de rad van der stad weggen alle iar plichtech was Vt to gheuende, alse dat oldinghes vnse vorvaren vorbreuet hadden, de wie afghelicht hebben vnde en deles ghemynt hebben myt vornyginghe der breue bynnen dessen twen jaren myt sodanen ghelde alse wi vpghebord hebben vor lyfrente, de wy dar to verkost hebben, vnde myd anderem ghelde, dat to deffer tyd der stad angefallen was. Vppe dat wi Radmanne olde vnde nige vorbenomet sander vordechnisse moghen bliuen dorch der vornyginhe der breue van dessen twen jaren, zo hebbe wi darmede willik vnd apenbare ghemaket alle den werken vnser stad, des wi to tughe vnser stad groteste inghezegel myd allen werken inghezeghelen myd witschop vnde vulbort der vorrichtegen vnse lüde willeke truuenicht, Tide mollenknecht, werkmester der wullenweber, hans smed, Hans duuel, werkmester der schomaker, Ghereke burow, heyne kok, werkmester der knakenhower, Henneke glöuetzyn, heyne becker, werkmester der becker, Claws uocken, rolof pelter, werkmester der seroder vnd der korsen, endrechtelken hebben laten henghen vor dessen apene bref, de ghescreuen vnd gheueu is na der bord cristi vnfes heren virtyehundert jar darna in deme achten jare des neghesten sonnaundes na sunte pawels daghe syner bekeringhe.

Nach dem Original, wovon die Siegel größtentheils fehlen.

LXXXV. Otto Brizeke verkauft dem Rath zu Perleberg ein Corpus juris,
im J. 1408.

Ik Otte bretteke, anders ghehonamet pape otte, Bekenne vnde betughe apenbare in dessemie breue vor allen, luden de ene zeen edder horen lesen, dat ick myt wolbedachten mude rechte vnde redelken to enen steden vasten kope vorkost hebbe den erfamen wifen luden radmannen der stad to perleberge myn recht buck des keyferrechtes, lenrechtes vnde ander rechtes, alse dat an sik holt, vor ses mark zuluers, de ze my wol to dancke vnde to nughe bereydet hebben. Ock zo hebbe ick my edder mynen rechten eruen dar nenerleye losinghe edder wedderkop ane beholden vnde wil em des eyn recht were wesen. Des tho tughe hebbe ick otte vorbenamet myn Inghezegel myt willen vnde witschop laten hanghen vor dessen apenen bref, de ghescreuen vnde gheueu is na der bort cristi vnfes heren virtyehundert jar darna in deme achten jare in sunte mathias daghe des hilgen apostels.

Nach dem Original.

LXXXVI. Des Raths Verschreibung von 5 Schock Böhmische Groschen jährlicher Rente für das Kapitel zu Havelberg, wofür das letztere hundert Schock entrichtet und des heiligen Blutes Messe zu halten, über sich genommen, v. J. 1411.

Wy Clawes gleman vnde hans vleffow borghermester, Sabel rilow, Hinrick doberfin, Hans boden, Hans enghelen, Herman clinckepare, Hans herbrecht, Claws beten vnd arnd schulte, Radmanne der stad perleberghe defses jares, Bekennen vnde betughen apenbar in dessen vnser breue vor allen guden cristenne luden vor vns vnde vnse nakomelinghe Borghermeistren vnd radmannen deffer vorbenomenden stad perleberghe, dat wy na vnser oldesten rade, willen vnde vulbort vnser ghildemeistere vnde ghemeynen borghere, hebben vorkoft in deme namen enes rechten steden kopes vyf schok bemescher groschen jarleker rente den erleken vnde ghesleken heren priore vnde deme gantzen Capittelle der kerken to havelberghe alle jar vptuborende vnbekummert van vnsem radhuze vnde van vnser stad redeften gulden to vnser lewen vrowen daghe to lichtmissen an guden bemeschen groffen edder an guden andern pagimente, also denne to perleberghe ghege vnde gheue vnde vor so vele groffen ene weringhe is est bemesche groffen nicht en weren, dar se vor hebben vppe sik ghenamen erliken to holdende des hilghen blodes misse in erer kerken to havelberghe vorbenomet myt orghelsanghe wen des tyd is alse dar wonlik is. vor desse vorseuen vyf schok bemescher groffen jarleker rente hebbe wy van den vorseuen erleken vnde ghesliken heren priore vnde van deme gantzen Capittelle der kerken to havelberghe vp gheboret hundert bemesche schok, de se vns vulkommen vnde ghentzelken vornughet hebben vnde geuen an guden groffen vnde vyrleye munten, de wy vort keret vnde bracht hebben in vnser stad perleberghe openbare nut vnde vramen. In dessen vorseuen kope hebbe wy borghermestere vnd radmanne der stad perlebergh vorseuen vns vnde vnser nakomelinghen beholden den wedderkop: wen wi den dun willen, so schole wij edder vnse nakomelinghe der vorseuen erleken vnde ghesleken heren priore vnde deme gantzen Capittelle to havelberghe dat vorkundeghen vnde vppfeghen to sunte mertens daghe vnde darna to dem neghesten lichtmissen weddergeuen hundert schok guder bemeschen groffen myd der rente, de denne vallen is, de wy edder vnse nakomelinghe en wol to danke betalen vnde bereyden willen, vnde scholen bynnen der stad perleberghe sunder iengherleye besettinghe vnde hindernisse gestlikes edder werlekes gerichtes alle desse vorseuen stücke to samene vnde en islik sunderghen loue wy Borghermester vnde Radmanne vorbenomed vor vns vnde vnse nakomelinghe vm vnser stad perlebergh weghen stede vnde vast to holdende den vorseuen erleken vnde ghesleken heren priore vnde dem gantzen Capittelle to havelberghe sunder iengherleye vertoch, nyemvindinghe, arghelyst edder hulperede, darine dessen vnser bryff vnde louede vorseuen in sik edder in ienghen finen stücken mede breken mochte, de wy myd gantzen willen vnde witschap auerghenuen vnde volaten myd dessen vnser apenen breue. des to groter bewynghe, merer bokanntnisse vnde tughe hebbe wy vnser stad perleberghe grotelste inghezghel myd witschap vnde wolbedachten mode laten henghen an dessen bress, de gheuen vnd sereuen is na godes bort vinteynhundert jar darna in deme elften jare des neghesten daghes na sunte jurgens daghe des hilghen merteleres.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

LXXXVII. Der Rath zu Perleberg kauft der Kirche zu Wilsnack die Verpflichtung, eine beständig brennende Lampe daselbst zu erhalten, ab im J. 1415.

In nomine Domini Amen. Ik her Johan Bylenuelt, vorstender des godes huses to der Wils-

nack, Bekenne vnde betughe apenbare in deffeme breue vor allen luden, de ene feen edder horen lesen, dat ik van des fuluen godes hufes weggen ghentzelken en gheworden byn myd den erfamen cristen luden Borghermeesteren vnde Radmannen der stad perleberghe ener lofinghe der borden, alse vmme de lampe, de se van erer stad weggen to eweggen tyden holden scholden in der fuluen kerken to der Wilfnacke in de sone der walt, de ere borgher ghedan hadden an haufe van kreuze vppe deme kerkhane to rambow. Desse borden hebben se ghelozet vnde gentzelken afghekoft vor hundert mark lufescher penninghe, de se my van des godes hufes weggen wol to danke vnde to nüghe bereydet hebben an ener summen vnde to ener tyd, dar auer geweset synt desse bedderue lude Arnd peters vnd toppe reynkens, Borgher to perleberge, de ik vort gantz vnde al ghekeret hebben an behuf vnde vramen des fuluen godeshufes, des scolen de Radmanne der erbenomeden stad perlebergh vnde alle ere nakomelinghe der borden der lampen to eweggen tyden qwit, leddech vndelos wesen van my vnde van alle myne nakomelinghen, vorstenderen des vorforeuenen godeshufes der wilfnacke. Des to tughe hebbe ik myd willen vnde witschop des hilghen bludes jnghezegeln laten hanghen vor deffen apenen bref, de sereuen vnde gheuen is na cristus bord virteyn hundert jar darna in deme vesteynden jare in sunte marcus daghe des hilghen ewangelisten.

Nach dem Original.

LXXXVIII. Sühbrief der Stadt Perleberg mit dem von ihr gefangen gehaltenen Godeke Brezel v. J. 1415

Vor allen luden, de deffen bref zeen edder horen lezen Bekenne ick godeke bretteke dat ick laued hebbe vnde ieghenwardeghen laue ene stede vaste zone to eweggen tyden to holdende den erwerdeghen wifen luden den Borghermeesteren vnde den Radmannen der stad perleberghe de nu synt vnde noch to kamende synt, dat yek myne eruen vnde myne vrunt gheboren vnde vngheboren nummer faken scolen edder willen vp de stad to perleberghe vnde vppe den rad dersuluen stad se edder de ere nummer mer to veydende edder to hindernde noch myd worden edder myd werken vmme sodane fake, dat ze my ghegrepen hadden vnde in eren sloten vnde torne hadden, dat wy vnder tuschen vruntleken vnde wol berichtet hebben. Dyt laue ick godeke bretteke sackweldeghe myd mynen eruen vnd myd mynen truwen medelouer alse busse bretteke, beyde bröder. Wy lauen myd ener samenden hant alle desse vorfcreuen stücke vnde en iewelk befunderen stede vnde vast to holdende den erleken Radmannen der stad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, sunder iengherleye wedder sprake edder arghelist. des wy to tughe sackweldige vnde medelouer beyde bröder vorbenomed vnse jnghezeghele myd willen vnd witschop hebben laten hanghen vor deffen apenen bref, de sereuen vnd gheuen is na der bort cristi virteynhundert jar dar na in deme vesteynden jare des neghesten daghes na sunte mertens daghe des hilghen biscopes.

Nach dem Original. Von den Siegeln ist noch das eine erhalten und zeigt im Schilde drei kreuzweise übereinander gelegte Stäbe.

LXXXIX. Verschreibung des Markgrafen Friedrich bei dessen Anwesenheit zu Perleberg wegen der von den Städten der Prignitz erhobenen Landbede im J. 1416.

Wir Fridrich von gotes gnaden Margraue zu Brandenburg, des heiligen Romischen Riches

Ertzkamerer vnd Burcgraue zu nuremberg, Bekennen offentlighen mit diesem brieffe vnd tun kunt vor allermenniglich, als vnd vnser stete in der pregenitz, nemlichen perleberg, prizwalk, kyritz vnd hauelberg, funffhundert schog behemischer groschen zu stewre vnd einer lantbete zu geben vorsprochen vnd geredt haben vnd als sich die egnanten stete derselben funffhundert schog selbstschuldige gein hartwigen von Bulow vnd finen frunden gemacht, verschrieben vnd ire vorsigilte brieffe daruber geben haben, Also haben wir den gnanten vnfern steten widder geredt vnd vorsprochen, wenn sy die egnanten funffhundert schog zu lentzen oder zu Sehufen vnfern amptluten, die wir dortzu schigken wolen, virtzen tage vor dem nechtkomenden sant mertins tage volkomlichen entricht vnd betzalet haben, so wollen wir in iren brief von hartwigen widder schigken vnd sy solchs gelubde, die sy hartwigen daruber getan haben, benemen on iren schaden. Zu vrkund haben wir vnser Insigel an diesen brief lassen hengen, der geben ist zu Perleberg am Montage nach misericordia domini nach cristi geburt virtzenhundert vnd in dem sechzehnden Jaren.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelt.

LXXX. Sühnbrief der Cratze an die Stadt Perleberg wegen Lästereien gegen den Markgrafen v. J. 1417.

Vor allen luden, de dessen bryf zeen edder horen lezen, Bekenne wy olde Hans kratz, wanaftech to bluten, vnde hermen vnde hans, des vorbenomeden hanfens zone, dat wy ghelaned hebben vnde lauen ieghenwardeghen in dessene breue ene rechte sone, beyde stede vnde vast to eweghen tyden to holdende, den erfamen Radmanen der stad perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt, dat wy vnde alle vnse vrunt gheboren vnde vngelborn, vns nenerleye wys an ze vor halen scalen, newer myd worden edder myd werden, ze vnde de ere numer to beydende vnde nenerleye wys to beschedeghende, vnde alle de ghene, de em van rechte horen, to vordedinghende vmme sodane sake, dat de Radmanne der erbenomeden stad my olde hans kratze angrepen vnde in eren torne vnde sloten ghe had hebben vme vnnuter wort willen, dar ick beer benken vnde in drunkener wize vnfen gnedeghen heren den marginen mede vor redet hadde, dar ze mynen zönen hermen vorbenomeden ock vme in borghern hende ghebrocht hadden. Des wy vnde alle vnse vrunt gheboren vnde vngelborn nummer myd deme erghesten dencken seolen edder willen, sunder wy willen em to allen tyden gherne denen, ze vnde de ere to allen tyden to vordernde, vor wy konen. dyt laue wy olde hans cratz vnde hermen vnde hans, olde hanfens zone, zakweldeggen myd vnfen rechten eruen vnde myd vnfen truwen medeloueren, also heyne clocowe de Wantfnyder, Heyne langhe heyne vnde gode schulten, wanaftech to perleberghe, wy lauen alle myd ener samenden hand alle desse vorseuen stücke vnde en iewelk besunderen stede vnde vast to holdende sunder ienygherleye weddersprake, hulperede edder arghejist den erfamen Radmannen to perleberghe, de nu zynt vnde noch to kamende zynt. Des to tughe hebbe wy sackweldeggen vnde medelouer alle vorbenomeden vnse Inghezeghele laten hanghen vor dessen bref, de screuen is na der bord cristi virteyn hondert jar, dar na in deme zoenenteyden jare des dinsthedaghes na sunte pawels daghe zyner bekeringhe.

Nach dem Original.

XCI. Rentenverschreibung des Raths zu Perleberg an einen Bürger zu Pritzwalk,
v. J. 1419.

Wy Borghermester vnd radman der stad perleberghe Bekennen vnde wiliken betughen vor alsveme, dat wy recht vnd redeleken hebben vorkofft tu eneme rechten kope vnd vormyddelst macht desser wittschop ieghenwardichliken vorkopen deme vorsichtighen mannen claws pankowen borghere to pritzwalk, katerinen syner hufsvrvwen vnd eren eruen vier marc fuluers jarliker rente, dy wy vnde vnse nakomelinghe radmanne von jare tu jare gheuen scholen dessen vorscreuen claws pankowen, katerinen syner hufsvrowen edder eren erven tu allen funte mertens daghe an ghuden bemefchen grossen vyr grossen vnd en Schoch vor ene islike marc edder die lubesche marc vor ene marc fuluers an ghuden witten penninghen vyrrerleye munte to perleberghe, so dar fulues dene ghenghe vnd gheue synt. Daruor vns claws pankow to der nughe wol beret hefft achtentlich marc fuluers an bemefchen grossen io vor ene islike marc fuluers vyer grossen vnd en Schok, dy dar sint ghekomen in der stad perleberghe nut vnd behuff. In desseme vorscreuen kope hebbe wi vor vns vnde vnse nakomelinghe radmannen io perleberghe beholden der wedderkop — (unter den gewöhnlichen Bedingungen) — dy dar steyt by dem rade to perleberghe vnde nicht by Claus pankowen. — —. Desser stukke technisse vnde grote bewaringhe, hebbe wy hans vlessow, Ghiso Bekker, Sabel rulow, hinric dobberlyn, hans smet, hermen klinkpar, hans herbrecht, clawes bucholt, hans postelyn, peter molner, Borghemestere vnd radmanne dessen jares, der stad perleberghe grotteste Ingefegel wiliken laten henghen an dessen briff na der bort crifti vyrtzeynhundert jar dar na in deme neghenteynden jare in funte elyabet daghe.

Nach dem Original, woran noch das große Stadtsiegel hangt.

XCII. Der zwischen dem Markgrafen Friedrich zu Brandenburg mit den Herzögen und Fürsten von Pommern, Mecklenburg, Sachsen und Wenden zu Perleberg geschlossene Friedens-Vertrag v. J. 1420.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertzkamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit disem offen brieff gegen allermeniglich, Als der hochgeborne Fürste vnd Herre, Herre Wilhelme zu Brauensweigk vnd lünenburg Hertzoge, vnser lieber Sone, zwischen vnser aller vnser Herren, Manne vnd Steite auff ain, Vnd den hochgeboren fursten, Herren Otten vnd Herren Casimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen veddern, vnd Hertzoge vlrichs kinder, Alle Hertzogen zu Meckelburg, Herren wartillaff, Hertzogen zu Stettin vnd Fursten zu Rugien, Herren Erike vnd feinen Brudern Hertzogen zu Sachsen etc., vnd Herren Balthafarn, Herren Wilhelmen Brudern, vnd Herren Cristofferen irem veddern alle fursten zu wenden etc.. Beteidingt, begriffen vnd vnser yetzlicher partye des sein versigelte schriftle gegeben hatt, Als die von worte zu worte hienach geschriben stet also: Wir wilhelm von gotes gnaden zu Brunswweigk vnd lünenburg hertzoge Bekennen offenbar In disem briue, das wir vff datum diss brieues Zwischen den hochgeboren fursten herren friedrichen, Marggrauen zu Brandenburg etc. Vnfern lieben vatter, Herren, Mannen vnd Stetten der mark zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd alle den Ienen, die vmb iren willen in die veide komen sein, off ain seitte, vnd den hochgeboren Herren Otten vnd Herren Casimarn, Hertzogen zu Stettin etc., Herren Johann Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vlrichs kinden, Alle Hertzogen zu

Mekelburg, Herren Wartislaw Hertzoge zu Stettin vnd fursten zu Rugien, Herren Eriken vnd seinen Brudern, Hertzogen zu Sachsen etc., vnd Herren Baltharn, Herren wilhelmen Brüdern, vnd Herren Cristoffern irem vettern, alle fursten zu Wenden etc., Herren, Mannen vnd Stetten der vorbenannten Fursten vnd herren lande, Iren helffern, helpers helffern Vnd alle die Ienen, die vmb iren willen in die veide komen sein, vff die ander seite beredt vnd beteidigt haben, Als hienach geschriben stet. Zu dem ersten; das sie alle sache, schelunghe und zusprüche die sie an baiden seitten zusamen haben vff den hochgeborn fursten, Herren Bernhartten zu Brunfweick vnd lünenburg Hertzog, vnsern lieben vettern, vnd vff vns, velkomenlichen zuerfcheidende gefatzt haben an beiden seite, Recht zu geben vnd zu nemen, zunemen vnd zugeben, Also das ein rechte mit dem andern zugee. Hette denn yemande der vorgenannte partye ichts, das er mit eren oder mit rechte niht haben sol, douon sol er lassen; wes aber ein yedermann mit eren oder mit rechte haben sol, do sol er by bleiben, vnd daruff fullen die vorge-
nanten partyen Ire schulde vnd zusprüche beschreiben vnd mit Iren Insigeln besigelt senden vnd haben vff disen nechstkommenden sant mertens tag In der Stat zu wistock vnd In gegenwertigkeit der Radman gegen einander antwürten vnd übergeben, vnd vff solich schulde fullen denn baide partyen ire antwürte setzen vnd schreiben vnd die besiegelten schulde vnd antwürte an der heiligen dreyer königen tage nechstkommende an vnsern amptman zu luchaw senden, Vnd vff soliche versiegelte zusprüche vnd versigelte antwürte Sullen wir die vorgenannten partyen scheiden und vffsprechen In aller-
maße, als vorschriben ist vnd fullen der scheidung vffsprüche ton mit vnsern egenanten per-
sonen in besigelder schriftte, In gegenwertigkeit der erbaren fürsten vff den nechsten sant Jo-
hanns tag zu mittensommer in der Statt zu Berlberg. Wer aber das vnser Heren eyner von todes wegen abgienge, do got vor sey, er die vffsprüche geton würde, So sol der ander der lebendig were den vffsprüche gleichwol ton vnd des volmechtig wesen: vnd was wir baiden partyen also zu scheiden vnd vffsprechen, das sollen sie vnuerpröchen halten vnd das zwischen dem egenannten sant Johans tag vnd den nechstvulgenden sant Jacobi tag vnuerzoget tün vnd zu ende kommen lassen. Ouch fullen wir der vorgenannten baiden partyen volmechtige wesen zu fründtschafft nach irer baiden wirtschafft vnde willen zuerfcheidende. Ouch fullen hirauff alle gefangen an baiden seitten tag haben, Rittere vnd knechte vff iren glauben, Bürgere vnd gepawren, dem man nicht glauben will, vff Bürgen, vnd sunderlich der ge-
fangen hertzog Johann, also verne er geborget vnd dem genante Marggrauen das versichert werde, mit alle seinen Mannen vnd Statten, beffosset vnd vnbeffosset, mit huldungen vnd mit eyden, als das beredt ist, vff den erbenannten sant Johans tag zu mittensommer. Wer aber gefangen were vnd nicht halten wolt, welicher partye des zu tunde were, die mochte er bynnen diser versigelter zyte wol manen oder manen lassen, So lange das er hielde vnd damit solt dieser nachgeschribner zone nicht gebrochen werden: wann er aber hielde, So solt er tag haben, So lange die andern gefangen tag haben. Hirauff fullen die Hern von baiden partyen einer dem andern von stund an ein zone globen vnd geben vnd die mit veiden vnd andern sachen, von nu sant Bartholomei tag nechstkommende vort über drew Jare nergenmid zuerbrechende oder in keinerlay weise verprechen lassen, Sunder ir einer des andern lande vnd lute, Herren, Sloffe vnd Stette, als die vff dise zeite ein yeglicher Herrn mit seinen helffern in ge-
weren hat, trawlichen, gleich den seinen eigenen, vorteidingen, friden vnd beschürmen, wo in dat not vnd behoff ist, on alle argliste. Ouch sol der einer des andern fiende nicht hufen oder hegen In sei-
nen landen vnd gebieten, in keynerlay weise, on alle argk. Vnd In difem vorgeschriben zone vnd fride zeucht der vorgenante Marggrauē von Brandenburg die Erwidigen In got vettern vnd Herrn die Bischoff von Brandenburg, Lubus vnd Habelberg, vnd de Edelen Grauen vnd Herren zu Reppin, Jaspas Gan-
fsen, Herre zu Butlis, ire lande vnd lute. Ouch ziehen die Stettinischen vnd Mekelburgischen vorge-

nanten Herren In difem felben zone vnd fride die Erwürdigen In got vettern vnd Hern Bifehoue zu Camyn vnd Swerin vnd ire Stifte. Wer auch das difer vorgefchriben zone vnd fride Jergenid verbrochen wurde, von welcher partye das gefchehe, die fullen das bynnen ainem monde, als er dorumb beclagt worde, mit eyden oder widertatt on vertzog verbüßen: vnd do fol ein yetzlicher Herre der feinen dortzu mechtige wesen; konde er aber der feinen nichtmechtig wesen, So fol die ander partye Im dartzü helfen, das man In gehorfam mache on alle argk. Oüch fülle die von beiden vorgeannten partye alle dife vorgefchriben pünete vnd artickeln vorbriuen vnd vorwissen mit iren offen verfigelten briuen, by iren fürftenlichen trewen vnd an eydes stat, alle dife vorgefchriben stücke vnd artickeln fette vnd vafte zü haltende. Oüch fülle die vorbenannten Herren vorwissene einer dem andern yetzlicher mit zehen feiner Mannen vnd zweien Burgermeistern als den benomet werden, die mit iren besigelden briuen globen vnd fagen, das die erbenannten herren von beiden partyen vnser fcheidung vnd aufsprüche, die wir tonde werden, Stete vnd vafte an alle argliste fullen vnd wollen. Des zu vrkunde vnd bekenntniße haben wir hertzog wilhelm vorbenant vnser Infigel vff dife schriftte gedrucket heiffen, nach gotes geburt viertzenhündert vnd darnach In dem zweinzigsten Jare, an fant Bartholomei abende des heiligen apostels. Wir obgenanter Marggraue Fridrich Bekennen für vns, vnser herrn, Manne vnd Stette, alle vnser helffer vnd helffers helffer, vnd geloben by güten, trewen fürstenlichen wülden vnd eren, alle obgefchriben stücke pünete vnd artickel samentlich vnd funderlich gegen den obgenanten fürsten vnd Herrn, iren Herrn, Mannen vnd Stetten, allen iren helffern vnd helffers helffern getrewlich, fette, veste vnd gantz vnuerbrochenlich zu halden, zu volfürn vnd zu ton, funder alle argk, vnd darümb zu bezeugnuß vnd vesteclicher Sicherheit haben wir zu vns zu rechten burgen gefetzt dife nachgefchriben vnser liebe getrewe wyrtlichen von Truthlingen, Mathes von Jagaw, haffen von Bredow, Bernharten von der Schulenburg, Ritters, Gebharden von Aluenseue, Wernher von der Schulenburg, Dyetrichen von Rintorff, Alde Claws Ror zu der Meyenburg, Bernharten Ror zu dem Nüwenhufe, Alde otte von Blumental, hainrich Dobrytzin Burgermeister zu Berleberg, Hans vrene Burgermeister zu Bryeswalk: vnd wir obbenomet burgen Bekennen das wir aller obgefchriben sache mit gütem willen für vnsern gnedigen Herrn Marggraue Fridrichen bürgen worden sein vnd das alles das trewlich vnd volkomelich gehalten fol werden, als an difem brieffe gefchriben fiet, on alle argk. Vnd des zu vrkunde geben wir obgenanten Marggraue fridrich vnd wir obgenanten burgen den hochgeborn fürsten Herrn Johann, Herren Albrechten vnd Herren Johann, irem gefangen vettern vnd Hertzog vrichs kinden, alle Hertzogen zu Meckelburg, disen brieff mit vnserm anhangendem Infigel verfigelten, die wir mit wiffenschaft doran gehangen haben, der geben ist zu Tangermünde am Montage nach Egidy nach gotes geburt viertzenhundert vnd darnach In dem zweinzigsten Jaren.

Nach dem mit 13 Siegeln, die meistens abgefallen sind, besiegelten Original.

XCIII. Separatereß des Markgrafen Friedrich unter Bestätigung des Friedens-Vertrages von 1420, mit den Fürsten von Werle, ausgerichtet zu Perleberg tm J. 1421.

Wir fridrich, van gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Römischen reichs ertz-kamerer vnd Burggraue zu Nuremberg, Bekennen mit diesem offen bresse kegen allirmenniglich, Als der hochgeborn fürste vnd Herrn Hern Wilhelm zu brunswigk vnd lünenburg Hertzog vnser lieber Sone, zewischen vns, Alle vnser herrn, Manne vnd Stette vff eine, vnd den Hochgeborn fürsten herrn otten vnd herrn Casimern Hertzogen zu Stettin etc., vnd Hern Johann, Hern Albrechten vnd Herrn Johan, irem gefangen vettern, vnd hertzog vrichs kindern, alle hertzogen zu Mecklenburg, Herrn Wartislaße,

Hertzogen zu Stettin vnd fursten zu Rugyn, Hern Ericke vnd finem brudir, Hertzogen zu Sachsen etc., hern Baltasar, hern wilhelm gebrudern, vnd hern Cristoffer Irem vettern, Alle fursten zu Wenden etc., Beteidinget, begryffen vnd vnser igliche partye des sine vorgelgte schriftte gegeben han. Als die van Worte zu Worten Hirnach geschreben Stehen Also. Wir wilhelm, van gotes gnaden Hertzog zu Brunswig vnd Inenburg, Bekennen offentlich in diesem brieffe, das wir auf Datum dyffes brieffes zwischen dem hochgebornen fursten hern fredrichen Marggrauen zu Brandenburg etc., vnfin lieben vater, herren, Manne vnd Stetten der Markke zu Brandenburg, Iren helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmmen Iren willen in die vayde komen seint, auff eine fyte, vnd den Hochgeborn fursten, Herrn Otten vnd Herrn Casmern, Hertzogen zu Stettin etc., Hern Johanne, Hern Albrechte vnd Hern Johanne, Irem gefangen vettern vnd Hertzog vrichs kindern, alle Hertzogen zu Megklenburg, Hern wariislassen, Hertzogen zu Stettin vnd fursten zu Rugen, Hern Ericke vnd finen brudern, Hertzogen zu sachsen etc., Hern Baltasar, Hern wilhelm gebrudern, vnd hern Cristoffern Irem vettern, alle fursten zu wenden etc., Herren, Manne vnd Stetten der vorgenannten fursten vnd Iren landen, Irem helffern, helffers helffern vnd allen den, die vmb Iren willen in die vayde komen seint, Auff die andere fyte, beredt vnde beteidinget haben, als hirnach geschreuen Stehet. Tzu dem irsten das sy alle Sachen, Schelinghe vnd Zuspruche, die sie an beiden syten zusamen haben auff den hochgeborn fursten hern Bernharten zu Brunswig vnd Inenburg, herzoge, vnfin lieben vettern, vnd auff vns fulkomlichn zunercheidende an beiden syten gesetzt haben, Recht zu geben vnd zunemen, zunemen vnd zugeben, Also das ein recht mit dem Andern zugehe. Hette denn ymand der vorgnanten partyen ichtet, das her mit Eren oder mit rechte nicht haben sulde, dauon sulde er lassen. Wes abir ein iglicher mit Eren odir mit rechte haben sal, da sal er by blyben, vnd daruff sullen die vergnanten partyen Ire Schulde vnd zuspruche beschreiben mit Iren Ingsegeln besigelt Schicken vnd haben auff diesen Nechstkomenen Samt Merinstage in der Stad zu Wystock vnd in keinwardigkeite der Rathmann gegen Einander antworiten vnd ubir geben, vnd Auff sulche Schulde sullen dann Beyde partyen ire Antworte Setzen vnd beschreiben, vnd die versigelte Schulde und Antworte An der heiligen dryer konige tage nechstkomenen An vnsern Amtmann zu Luchow Schicken vnd auff Sulche vorgelgte zeuspruche vnd vorgelgte Antworte Sollen wir die vorgnante partyen scheyden vnd Aufsprechen in Allermafs, als vorgeschreuen ist, vnd sollen der scheydunge Aufspruche thun mit vnser eygen personen in vorgelgter Schryfft, in kegenwertigkeit der ergnanten fursten auff den nechsten Sant Johanstag zu mittelfomer in der Stat zu perleberge. Wer es abir dafs vnser Herren einer van todes wegen abe ginge, da got fur sy, Eer der Ausspruch gethan wurde, So sal der Ander der lebendingk were, den Ausspruch gleich wol thun vnd des fulmechtigk wefsen: vnd wafs wir beyden partyen Also zu scheyden vnd aussprechen, das Sollen sy vnuerbrochen halten vnd das zweyfehein dem Egnanten Santte Johans tage vnd dem nechstfolgenden Santt Jacobytage vnuerzegerth thun vnd zu Ende komen lassen. Auch sollen wir der vorgnanten beyden partyen fulmechtigk wefsen zu fruntschafft noch Irer beydir wyffenschaft vnd willen zunercheidende. Auch sollen hirauff alle gefangen an beyden syten tage haben, Rytter vnd knechte auff iren glowben, Burger vnd gepawer, den man nicht glauben wil, auff burgen, vnd Sunderlichn der gefangen Hertzog Johan, Als ferne er geborget vnd dem ergnanten Marggrauen das versichert wirdt mit Allen Synen Mannen vnd Stetten, beslossen vnd vnbeslossen, mit huldunge vnd mit eyden, Als das beredt ist Auff den egnanten Sant Johans tage zu mittelfomer. Wer aber gefangen were vnd nicht halten wolde, welcher partye des zu tunde were, die magk er Inwendig dyffer versigelter zyt wol Manen odir Manen lassen, So lange das er halde, vnd damit Sal dyffe nahgeschreben Sune nicht gebrechen werden. Wan er abir hilde, So sal er tag habn Als lang, Als die Andern tag haben, die da gefangen sein. Hierauff Sullen die Hern van beyden partyen

einer dem andern van stund an eine Süne glosen vnd geben vnd die myt veyden vnd andern sachen van nu Sante Bartolomey tage nechstkomen den vort über drey Jar nyndert mete zu uerbrechende odir keinerley wyfse vorebrechen lassen, Sunder einer des Andern lande vnd loute, Herrn, Sloffe vnd Stette als die auff diese zyt ein iglicher Herre mit Seinen hülfen in geweren hat, getrewlich, gleiche den feinen eigen, vorteidingen, befreden vnd beseyrmen, wo in des not vnd behueff ist, Ane Arge Argelift. Ouch sal ein des Andern fyende nicht hufsen, hegen odir hegen lassen in sinen landen vnd gebeyten in keinerley wyfse Ane alle Argk. Vnd in diese vorgeschreuen Süne vnd frede zewet der vorgnante Marggraue zu Brandenburg die Erwürdigen in got, veteren vnd Hern die Byfchoffe van Brandenburg, lubus vnd hanelberg vnd den Volgeborn Grauen vnd Herren zu Ruppin, vnd den Edelen Jaspas Ganfen Heren zu pulfite, ire lande vnd leute. Ouch zeyhen die Stettinschen vnd Megkelburgischen Heren in diese Selbe Sune vnd frede die Erwürdigen in got vetter vnd Herrn die Byfchoffe zu Camyn vnd zewerin vnd ire Styfste. Wer es ouch das diese vorgeschreuen Sune vnd frede Indert mete vorebrochen wurde, van welcher partye das geschehen, die sollen das bynnen einen Monden, Als er darvmb beclagt wurde, mit eyden odir wydirtaht Ane vertzogk verbufsen vnd da sal ein iglich Here der sinen darztu mechtig wesen, kunde er abir der Synen nicht mechtig wesen, So sal die andir partye im darztu helfen, das man In gehorsam mache, Ane argk. Ouch sollen die Herrn An beyden vorgnanten partyen Alle diese vorebeschreuen puncte vnd artigel verbreiffen vnd verwyffen mit Iren offen vorfigelten, brefsen bey Iren furstlichen truwen vnd an eydes Stad, Alle diese vorgeschreuen stücke vnd Artigel Stete vnd veste zu haldende. Ouch sollen die vorgnanten Herren verwyffen einer dem andern ein iglicher mit zehen Siner Mannen vnd zeweyhen Burgermeistern Als denn benennet werden, die mit Iren vorfigelten brefsen glosen vnd Sagen, das die ergnanten Herren In beyden partyen vnser Scheidunge vnd Aufsprüche, die wir thun werden, stete vnd veste Ane Alle Argelift halten sollen vnd wollen. Des zu vrkund vnd bekentnuß haben wir hertzogs wilhelm vorbenant vnser Infigel Auff diese Schryfft gedruckt heiffen nah cristi geburt vortzehnhundert vnd darnach in dem zewentzigsten Jaren, An Sante Bartolomei Abend des heiligen Appostels zu perleberge. vnd Alse Sulche vorgeschriebene begryffene vffsprüche vnd teidinge byfsher nicht zu Ende komen sein So sollen vnd wollen noch wir ergnant fridrich Marggraue zu Brandenburg myt den ergnanten Herrn wilhelm vnd Hern Crestoffer fursten zu Wenden etc. An beyden Syten Auf Sulche Schulde vnd zcusprüche, Als vnser einer gegen dem Andern beschreiben vnd mit vnsern Infigeln verfigelt obirgebn Sullen, Als van morgen ubir dreyh wochen, das ist der Nechste Sontag für Egydy zu perleberge in keinwertigkeit des rathes dafelbst vnser Antwort dar Auff Setzen vnd dem Schulde vnd Antworte verfigelt mit vnsern Infigeln Auff den Nechstkomen den Sant Mertintag An des ergnanten Hertzog Wilhelms Ambtman zu Luchow fenden, der Sulche vorgnanten Schulde vnd Antwort furder Ane vortzugk den ergnanten Herren Hertzog Bernhartten vnd hertzog Wilhelm Schicken Sal, dieselben hern hertzog Bernhart vnd hertzog Wylhelm Auff Sulche vorgnanten Schuld vnd Antworte zewyffchen vnd An beyden partyen einen Aufspruch in Allermas, Als vorgeschrieben ist, Schrifftlichen Auff den Sontag Reminiscere Schryftkomenden in der stad zu perleberge thon sollen: vnd was sy Also Ausprechen werden, das sollen wir An beyden partyen halten vnd das zewyffchen dem ergnanten Sontag Reminiscere vnd den nechstfolgenden pfingstheiligen tagen vuerzco-gert ton vnd zu Ende komen lassen. Vnd by dem Aufproche Sollen vnd wollen wir an beyde Syten in vnser eygen personen gegenwurtigk sein, odir were da van Gelicher hinternuß wegen Selben nicht komen mochte, der Sal Syne Rete dartzu Schicken mit Sulcher grutzer uolkemner macht vnd gewalt, Als er selbir da gewesin mochte, vnd dar Auff sollen Alle gefangen An beyden teylen tage haben, bys Auff den Sontag zu Mitfasten nechstkomen den, vnd welche gefangen Auff den vorgeschre-

uenen Suintag Als mitfasten nicht tag haben wolden van den magk man Ir gelt vnd Ire beschatzungē wol nemen, doch Also, das man sy nicht stoeken sal, vnd das sal diesen teidingen vnſchēdlichen sein. Und wir vorgnant Marggraue fridrich etc. globen vnd fagen in dieſem kegenwartigen bryffe den vorgnanten Herrn Wilhelme vnd Herrn Cristoffer fursien zcu wenden etc. bey vnſen fürſlichen treuwen Eren vnd wirden An eydes stad, das wir Alle obingefchreueene Sune, frede, Aufſproche, teydinge, Artigkel vnd puncte truwelichen halden Sullen vnd wollen Sunder keinerley wydirſprache Ane alles Argk: vnd zcu groffen veſtigkeiſt vnd Sicherheit haben wir fur vns zcu Rechten burgen gefatzt dieſe nah geſchrebene vnſer lieben getreuwen haſſen van Bredaw vnd Achym van Bredaw Ritter, kune van Iuderitz, Ditterich van Runtzdorff, Alde mathtes van Jagaw, Claws van Retzſturff zcur Neuenborgk, Hans Boſel zcur goltbeck, Alde Otto van blumental zcu der Horſt, Alde clawz Ror zcur meyghenborg, Claws van qwitzow zcu ſtobnaw, Heinrich Dobertzin Burgermeſter zcu perleberghe, Hans vrene Burgermeſter zcu pryſwalk vnd wir obgnanten burgen Bekennen offembar in dieſem briffe das wir haben globt vnd geſeriuē globen vnd Sagen in dieſem bryffe fur vnſen vorgnanten gnedigen herrn, das er den vſſpruch, den die egnanten Hern Hertzog Bernhart vnd hertzog wilhelm tun werden zewiſſchen den beyden, partyen ſol halden vaſte vnd vnuorbrochen Ane Alle Argeliſt vnd haben des zcu zcewge vnſe Jngligel mit vnſes gnedigen Hern Ingſigel hengen laſſen An dieſen briff der Gebin iſt Inn perleberge In ſante Laurentzen Abend nah criſti geburt virtzehenhundert vnd darnach in den Ein vnd tzwentzigſten Jaren.

Nach dem Original, deſſen 13 Siegel größtentheils abgefallen ſind.

XCIV. Verſicherung der Herzöge von Sachſen an den Magiſtrat zu Perleberg ſich wegen einiger von dieſem gefangen gehaltner herzoglichen Knechte nicht zu rächen, v. J. 1426.

Wy Erik vnd Bernd bruder van godes gnaden Hertogen to Saffen, to Engern vnd to Weſt-falen etc. Bekennen openbar vor alſweme, wo de Erfamen Borgermeſter vnd Radmann der ſtat parleberghe hebben ghegrepen hans mildehoued, hinrik ſchutten, ſpirwalen vnd henneke becker, vnſe knechte etc. So hebben vns de Erfamen Radmann van parleberghe vmme ſundergher fruntſchop vnd bede willen de vorbenomeden knechte gheuen leddich, quiet vnd loes. Vnd wy Erik vnd Bernd vorbenant loue wy myt craſte deſſes briues vor vns vnd vnſe broder, dat wy vnſe knechte edder nemant van vnſer weggen marggreuen frederike hern to Brandenborch, den Rad to parleberghe edder nemende, de vth des marggreuen lande is, van der ſake weggen ſcholen edder willen veyden eſte manen nu vnd in tokomen tyden noch vmme teringe eſte ſchaden den de vorbenanten vnſe knechte bynnen der tyd hebben gheholden vnd ſloten. Des to tughe hebbe wy Erik vnd Bernd vorbenant vor vnd vnſer brodere vnſer twyger jngheſeghel laten hengen an deſſe open brif de gheuen vnd ſcreuen is na godes bort vertynhundert jar dar na in deme ſos vnd twintegheſten jare in ſante peters daghe ad vincula.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

XCv. Klagebrief des Grafen Albrecht von Lindow wegen eines von Prignitzſchen Rittern verübten räuberiſchen Ueberfalles des Dorfs Katerbow v. J. 1427.

Albrecht van godes gnaden grene van lindow vnde here to Ruppin. Vnſen grud to vorn. Gy leuen Radmanne to perleberghe dat wy iw clagen vmer dy Rore, dat ſy vns hebben ghenamen

in vnfen lande tho eyenen dorppe ghenomet katherbow dy kuge vnd wes fy dar krigen kunden, so wy doch anders nicht enweten, wen dat wy erer lyff vnde gudes veylich fyn vnde med em in sone vnd in guder fate sitten, vnde hebben vns dat ghedan bynnen louen vnde freden. Bidde wy jw dat gy fy wolden vnderwyfen, dat fy vns dat vnse wedder gheuen vnde dun vns darvmmе, wes fy vns darvmmе plichtich fyn, war wy iuwer vnderwyfinge nicht geneten kauen, so mote wy dat elagen heren vnd frunden, dat fy vnse land gherouet hebben bynnen louen vnde freden, so lange dat fy dar wandel vnde bote vmmе dan des juwe antwerde. ghefereuen vnder vnse jngefegel anno XXVII.

Pofifer. Dyt fynt dy ghene, dy vnse land gherouet hebben, helmold vnde hans Rore van den nygenhus, hans Ror, alred Rores sone, Misener, Tuliband, Dannenueld, kersten karstede, eaphingst, hans rodeuos, Turow.

Nach dem Original.

XCVI. Schreiben des Herzogs Johann von Mecklenburg, worin er von dem Magistrat zu Perleberg zwei von dessen Untersassen den Bewohnern des Dorfs Tornow geraubte Pferde zurückfordert v. J. 1428.

Johan van godes gnadin hertoge to Meklenborch etc. Vnse gunst touor. Ersamen vnd wifen liue frundes, vns hebben juwe vndersaten alse Gerke Borchhagen, hemming Borchhagen vnd Busse parifs der Eldere tu kleyuenberghe in iuwe gebiede, dat van iuw to lehne geet, wonastich sin vor vnsem dorppe Tornow twe perde genomen als wy vns des in nyner wies to iuw edder iuwe vnderfaten, so wy in frede vnd louen mit den landen der marke daran sitten, verseen schölden, Bidde wy mit gantze vlitege willen juw ernstliken hiran bewifen vnd also bestellen, vnfen armen luden ere perde van stund an wedder werden, dat vns nyner ander mannige schriuen noch arbeit gegen vnfen herren den Marggrauen noch iuw not edder behuff sy, als wy juw des wol gentzliken lowen, dat wy alltyt gerne jegen iuw vnd dy iuwen verschulden willen, des juwe antwort, Geuen to Lychen am donsdate na Senté vitus dage vnder vnfen jngefegel. Anno domini etc, vicefimo octauo.

In dorfo: Den Erfamen vnd wifen Börgermestern vnd Radmennen to Perleberge vnfen sundergen fründen.

Nach dem Original.

XCVII. Aufforderung des Magistrats zu Perleberg durch Ritter Hans von Quibow zur Hülfe zu kommen gegen einen Einfall der Sachsen, Mecklenburger, Lüneburger etc. in das Land Perleberg v. J. 1431.

Mynen willegen dienst. gi borgermester vnde ratman to perleberghe guden frunde. ik du juw wetende, dat de hertoghe von sassen vnde de meklenborgher vnde de Lunenborger willen saken in dat lant to perleberghe also morghen an den middaghe vnde dat hebbe gy enkede vnde wis, wen si auer nacht ut der nyestad tyn dat fy wol anderhalf hundert gheheggen hebben, vnde bydde juw guden frunde, dat gj des landes schade woren vnde hape wille gy zuluuen dat wy em af wynnen willen also vele alze fy hebben weren. gy schalen my vinden von morghen vra to mesekow mid al den gaennen de ik vtwichen vnde vtbringhen kann vnde wor gy my to enthyden wor gy my hebben willen, dar wil ik to juwe kamen, esset dat fy sik so borghen dat ik iuw badeschop do, so bidde ik dat gy to my

kamen vp welk sted ik juw to entbide. Script. anno XXXI. des fondaghes uor mattej vnder myn jughe-
 seghel. Hans van Quitzow ritter. Nach dem Original.

XCVIII. Der Rath zu Lübel verwendet sich beim Rath zu Perleberg für einen von denen von
 Stauenow Beraubten im J. 1432.

Vnsen vruntliken grut touorn. vorsichtegen manne guden vrunde. desse gegenwerdige arme
 gefelle Johannis otten heft sik beclaged, dat de van Stauenow eme scholen genomen hebben veste half
 tymmer schonnes werkes, seff rynsche gulden, hosen vnd anders, wat he hadde, darumme dat he schole
 wesen van luneborg, vnd leuen vrunde wol dat wy mit den erfereuen van der stauenowe nicht denne
 gud weren vnd menen wanner des se fulue Johannes van luneborg were, dat he is billiken geneten
 scholde, so is id doch in der warheit so, dat he van laneborg nicht en is, vnd besteyd vns nichtes men
 den Cristendom, sunder alse wy vornemen so is he vte dem lande tho gheiren, vnd bidden dat gi
 vmme godes des rechten vnd vnser bede willen, dissem armen manne gunstighen vorderlik vnd behul-
 pen willen wesen wor gi mogen, dat em dat syn moge wedder kered werden. dat wille wy gerne vmme
 iw vordene wore wy moghen. Gode syt beualen. Gecreuen vnder vnsem Secret am midweken na Egi-
 dii anno etc. XXXII^o
 Confules luneborgenes.

Nach dem Original.

XCIX. Runo von Redichstorf auf Neuburg verkauft dem heil. Geist Hospital 2 Höfe im
 Dorf Kubblank wiederkäuflich, im J. 1434.

Ik Cone von redikstorpe, wanaftich tor nygenborch, bekenne apenbar vor alswyme, dat ik met
 wolbedachte mude vnde guden vrygen willen hebbe vorkofft vnde vorkope iegenwardich met craft des-
 ses breses den erfamen luden heyne pawl vnde hans goden, vorstendern des godeshufes vom hilgen
 geiste to perleberge vnde eren nakomern, twe houe in dem dorpe kublanke, darvme tor tyd vp deme
 enen haue wanet peter kublanke, vp deme andern cone zeyher, met aller rechticheit, mit vrucht, vri-
 heit, alle dar von olden tyden to behoret heft vnde noch von rechte to behoren schal, nynerleie buten
 bescheyden, dar sy vnde ere nakomere, vorstender des vorgebanten gadeshufes alle iar ierliker Rente
 af vpboren vp funte mertent dach vt isliken haue vif vnde twyntich lubische schillinge vir munten pen-
 ningen. Vor desse vorbenomeden twe houe vnde pacht hebben my dy vorgebanten vorstendern
 heyne pawel vnde hans goden von des erbenomeden gadeshufes wegen tor nuge wol bereydet virtich
 lubische marc an guden virleye munten penningen, alse te perleberge ere were ys, dy ik vort in my-
 nen nut vnde vramen gekeret hebbe, war my des not vnde behuff was. Desses vorfereuenen gudes
 vnde paches wil ik vnde myne eruen deme gadeshufe tom hilgen geiste to perleberge den vorstendern
 vorgebanten vnd eren nakomern bekand zyn vnde ene recht were wesen vor allen luden, dy recht
 willen gheuen vnde nemen nu vnde in to komenden thiden unde wy willen dy bewanere der gudere
 bevreden vnd vor dedingen, geliken vnsen andern eigenen gudern, ok mögen sy edder ere nakömen vorsten-
 dere det erbenanten godeshufes vmme de vorbenomeden pacht vnd rente in dat gud panden edder panden
 laten, wen en des behuff ys, sunder alle weddersprake, ane ienigerleie bröke, edder met rechte manen,
 wo en dat enenst ys. An dessen vorfereuenen gude vnde kope hebben sy my vmme vrundshop wil-
 len ghund den wedderkop, wen ik edder myne eruen den don wille, so scholen wy en dat vorkundigen

up funte Johannis baptisten dach syner bord vnde vp den negften funte mertens dach darna komende, en edder eren nakomern den vorgenomeden summen penninge bynnen perleberge tor nuge wol bereyden an guden lubifchen penningen virmunten, alfe to perleberghe den were ys, vnde den pacht von den vorgangen jare. Were ok dat ik edder myne eruen den bewoner der guderen ennygerleie wys bezwerde met denfte edder andern faken, wedder der vorgenomeden vorftendern edder erer nakomen guden willen, vnde my dat vorkundigede vnde dorch den willen my dy lofunge to feden, fo fchal ik edder myne eruen en edder eren nakomern den vorgenomeden summen penninge bynnen ener manten tyd darna tor nuge wol bereyden, alfe vorfcreuen fteyt. Alle vorfcreuenen ftucke vnde een iflick artikel befundere laue ik cone von rediktorpe vorgeantem vor my vnde myne eruen ftede vnd vaff, guden laue wol to holden, funder alle argelift, hulperede vnde gefeerde. Des to tuge hebbe ik myn Inghezegel wtliken hiten hengen vor deffem apenen bref, fcreuen na gades bord duzent vnhundert darna in deme vir vnd druttigften Jar, ju Sondage quafimodogeniti.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

C. Klagebrief Herzogs Heinrich von Mecklenburg über einen von märkischen Rittern verübten Ueberfall an Schloß und Stadt Dömitz v. J. 1435.

Hinric van gotis gnaden, hertoge to meklenborg. Vnfe gunft tovor. leuen befundergen. wy clagen iuw elegere ouer de greuenittzen, Ebel vnde ghrecken geheten de mollendorpe, trebbowen, ghrecken lofeken vmme jantzen brefeken, dat fe mit eren hulperen fyn gewesen nu am donerdage vorghan vor vnfer stad vnd Slote domitze vnd hebben vns dar affgegrepen viff vnfer borger, nemen bi IX perde vnd vundenden de vnfen wente an den dod, dat vns iuwe lantkapen vaken gedan hebben an vnfes leuen bolen des markgreuen iuwes herrn affwesende, dat wy doch hebben gefleten wente herto menden ok fulkes van iuwen lantknaben vorheuen towesende, wente wy mit vnsem bolen iuwen hern an fundergen louen vnde frede fyttten. hirvmme leuen befundergen bidde wy iuw andechfiliken, dat gi de vorfcreuen iuwe lantknaben vnderwifen vnde darto vormogen, datt de vns vnfe borger los vnde dat Ere wedder gheuen vnvortogen vnde don vns vmme de sunden vnde auerfaringe, wes me vns darvmme plege is. Wo dat nicht en feheye vnde wy iuwer vnderwifunge hir nicht te neten konden, fo kone wy dar nicht mede lyden, alfoverne alfo wy dat wandelen vnde bethern konden. Begern des iuwe erleke antworde by deffen boden. Syt gode beuolen. Screuen an mandage negeft Sunte dorotheen dage vnder vnsem jughefegel anno domini etc. XXXV°

Postscriptum: Ok leuen befundergen alfo vmme dat ghud, dat iuwen borgern behindert is tor Nyenftad, des wetet, dat dat fulue gud anders nergen vmme behindert is, men das id iuwe lantknaben vns vnde den vnfen aldus gedan hebben, kone gi fe darto vormogen, dat se vns de vnfen los vnd dat Ere wedder gheuen vnde dat vns wedderfare vmme den ouerfang was me vns plege is, so fchal iuwer borgher ghud quid, fry vnde los wesen vnde willen de iuwen allewege leuer vorderen wenne hinderen wor wy konen vnde mogen.

Nach dem Original.

CI. Churfürst Friedrichs Aufforderung der Stadt Perleberg, den Schaden zu verzeichnen, der durch Friedensbrüchen von Mecklenburgischer Seite in letzter Zeit verursacht v. J. 1438.

Fredrick dy junge, von godes gnaden marchgreue to Brandemborg etc. Unfen gunftlicken grut

tonor, liuen getruwen. In is wol wetliken, dat wy kortliken alle fredebroke von vnser vnd alle der vnsern wegin gein den megkelborgeschein heren ok dem lande to wenden vnd Stargarden ouer antwerden scholen, dorvmb begeren wy an jw mit vlite vnd gantze ernste, gy willen alle vnse manne vmb jw geseten verboden vnd met on eyndrechtlichin alle fredebroke, dy den genanten vnser man vnd jw geschin findt gein den ergnanten landen von megkelnborch, Stargard vnd wenden gar eigintliken beschriuen, hanfen Rore vnser huetmann in der prignitz darto verboden, deme wy ok dorvmb gefchreuen hebben, vnd willet denne diefuluen beschreueue fredebroke von stundan her gein Tangermunde in vnser Slot vnserm voigde Ortele von C. einen antwerden, vpp dat wy dy richtich fetten vnd dy to rechter tyt ouer antwerden mogen, dorane do gy vns wol to dancke, wann vns vnd vnser landen grote macht darane gelegin is. Geuen to Tangermunde, am sonnauende na der hülligen dryer koninge dage, anno domini etc. XXXVIII?

Nach dem Original.

CII. Eine Perlebergische Schadens-Rechnung gegen Mecklenburg.

Dyt is dy schade, dy vns von perleberge in XII iaren geschien is von der herschap to mecklenborg mannen vnd vndersaten des vnser gnedige here marggreue frederik der junghere vp dem dage to perleberge, dy geholden wart in deme achtenden dage natiuitatis marie, eendragen heft auer to sendende der herfcoep to mecklenborch

tom ersten ao. XXVI?

Tonig, sconeuel met dem hafesinde von zwerin vnde reymar von pleffe nymen vns tor lubanbauen I sehok ryntquekes vnde grepen vns aff IIII gewapent vnde nymen VI reyfege perde vnde wunden vnser borger VI, den schaden achten wy upp fosteyn hundert lub. mark virmunten.

Dy lutzowen to grabow nymen vnser burgeren merten nunnyge vnde berkholte an kramerigen so gud alse C. lub. mark virmunten, dat sy vpdreuen to grabow.

Reymar von pleffe nam vor perleberge IIII meste zwin, geachtet vppe vyff hundert lub. mark virmunten, twe dusent schapp geachtet virlhundert lub. mark virmunten, XX perde vnde VI koye geachtet vppe LXXII. lub. m. virm. darto XXIX gefangen de beschattet worden vnde er harnisch genomen, den schaden achten wy vppe II dusent lub. m. Hir weren mede bolte hafenkop des biscopes vaget von zwerin met X gewapent vnde dryberg wanaftich to nigenstad, vnde XIII doden.

Anno XXVII?

Fibran der vorgeantent fröwen knecht von mecklenborg, gher. weysin wanaftich tor merutze (al. borchgeseten to mentze) vnde Reymers knechte von pleffe grepen vnser burger claws pluchonet vnde schatteden em aff LXXX marek stralpenninge, twe tunne herings, dy he kofte vor XII marek virm. vyff marek virm. vor IIII tunnen mede IIII punt pepers, dat punt vor XI fs., hundert bergervische so gud alse VII lub. m. vorteringe. Item nemen de vorbenantent to der fuluen tyd deme rade to perleberge dry perde so gud alse XX lub. m. virm.

Des lutzowen knechte nymen vnser burger mewes rosenhagen III perde, fogud alse XX lub. m. virm.

Anno XXIX?

Dy mecklenborger nymen to Dudeschen gotzkow vnser burgern to Cramfer vnd to gartz an queke vnde anderen gerede vnde vorbranden schünen vnde houe, dy vnsern burgern horeden, so gud alse IIII lub. m. virm.

Anno XXXII?

Tide von gherden vnde henning gummern, hofgefinde frowe katherinen, hertogynnen to Mecklenborg, nymen vnfen burgern claus blecker vnde bernd smede twe laft herings, dy dy vrowe vnde her arxkow fendende in dy markede to luneborg vnde to dannenberge, vnde ghyuen dy laft vor LXXII lub. m. virm. Enen wagen met III perden fo gud als LX lub. m. Item een arborft, twe nyge fadele, en par sparn, twe nyge steuel, tofamen fo gud alfe VII lub. m. Dyt gud wart em genamen bynнен funderger heren fate vnde funderth geleyde, dat vnfe genante burger der herfcap geuen hadden bauen eren rechten tollē.

Anno XXXIII?

Happe hans herbrecht, arid grabowe vnde ere felfchapp muften der herfcchapp von Mecklenborch geuen XXVII lub. m. vmme den willen dat vor domptz gerouet wart vnde fy edder dy vnfen nicht vulbracht hadden.

Anno XXXVII?

Reymar pleffe nam vnfen burgern jm lande to putlift to den dorpern Czeddin vnd tacken VI fchok fchap myn VI fchap.

Vortmer vele grotē fchaden, dy vns gefchien is, den wy wol vortellen willen vor vnfer heren gnaden tor tyd wen fik dat hehoret.

Dyt is dy fchade, dy vns von perleberge gefchien is fedder deme hilgen palme dage — — — — — alfe vnfe gnedige here marggreue frederik vnde here hertoge hynrik von zweryn tofamen weren tor willnak.

Am Sonauende vor Jubilate na vesper nymen vlatowen wanaflich tow fture met erer felfchapp vor perleberge vnfen burgern ere perde nabenumeden etc.

(Es waren im Ganzen 16 Pferde.)

Dy lutzowen von grabow nymen vnfers gades hufes mannen des hilgen geiftes XIII tzegen, III koye, III perde etc.

Anno XLI?

Curse vnd fwertzer, dy reyners knecht is von pleffe, wanaflich to prillefitz, nymen vnfen burgeren hans wulleweber I perd fo gud alfe XX lub. marc, ouck ene nigen fadel, dar he ene marc von ghaff, ene nige taffche vnde ander gerede. Reymar weifin borchgefeten tor merutze nam vnfes godeshufes des hilgen geiftes mannen jm dorpe to bluten am auende annunciacionis marie XXXII houede koye vnd ryndquekes, darto zwine vnde tzegen, alfe dat dy lude hadden, dyt deden fy vluchtich to Stauenow to; von deffen queke behilt he vp XVIII lub. m., dat ander dede he den luden to borge.

Am sonauende vor misericord. domini, alfe der heren dach hadde gewefen to wiftok, worden vnfes burgers claws von blutens manne hermen schulten von dalemyn, alfe he to perleberge hadde tor molne gewefen, genamen II perde by firelen dy flage wart gebracht wente vor plawe in dy flagen etc.

CIII. Eine Mecklenburgsche Schadensrechnung gegen die Mark Brandenburg.

Desse na serenene fchaden hebben daen de markesche an deme lande to Meklenborch an gudeme vrede dar myn here de marchgreue vnde myn vrowe van' mecklenborch an feten.

To dem ersten anno dni. mill. CCCXXIII weren an deme lande to der nigenstad des med-

wekes vor lichtmiffen Bandowe, des biffchopes van hanelberch voghet vnd houetman, Ebele vnd Jachim genomet mollendorpe, de wardenberghe, Beteke van kerberghe vnd ere hulperen vnd nemen dofulues vor der nygenftad dre perde vnd an deme lande XXIII perde, VI offen vnd floghen enen man doet, de fchade des quekes was anderhalff hundert marck.

Item an deme fuluen jare in der weken vor sunte michaelis daghe, do nemen bandowe vnd claws von koninghesmarke myd Eren hulperen to Spornitze XXXVIII perde, V offen vnde floghen dorfulues enen man doet vnde de fchade des quekes was bouen twe hundert marck, vnd hadden dar by vorholden, dar verloes de her mathias axcowe voghet to zwerin myd fynen hulperen ouer an reyfe ghen perden vppe dufent marck.

Item anno dni. mill. CCCCXXXIII an funte walburgis daghe do nemen kone karfede vnd kerften fyn broder, barke man myd eren hulperen to Blymerftorpe XXVIII perde, vnd der fchaden bouen XXX marck vnd hundert marck.

Item an deme fuluen jare in funte vitus daghe do nemen hans bofel, gherke wardenberch myd eren hulperen to dem stolpe XXI perde vnde hadden dar by vorholden vnd deden dar fchaden bouen hundert marck. Ock to der fuluen tyd do nemen junghe Clawes Rör vnde trebbow myd eren hulperen to blymeftorpe veer ftyghe koe vnd de fchade ys III^e marck.

Item in deme fuluen jare to funte laurentius daghe do nam mathias van bredow myd fynen hulperen to spornitze vnde to deme brentze XXXII perde vnde achte offen vnde hadden darby vorholden vnde de fchade ys bouen III^e marck.

Item dorfulues barckeman myd fynen hulperen to deme stolpe VIII perde vnde de fchade was bouen veertich marck.

Item to dionifii nemen de parleberghefche vnde de pryfwalker to deme stolpe XIII perde vnde de fchade was bouen XC marck.

Item en man von der nygenftad wart befchattet to kummelofe, de ghaff XXX marck vnd nemen em twe perde vnde twe offen ock alzo gud alz XX marck.

Item achym mollendorp nam to muchow VII perde de fchade XXX marck.

Item bandow fchoet twe manne doet an deme lande to der nygenftad wonaftich alz to spornitze vnde to ftenbecke.

Item alle deffe vorfereuen, de an deffer vorfereuen elaghen benomet fynd, weren an deme ftychte to zwerin myd eren hulperen alzo me feruet anno etc. an deme XXV jare darna in funte Johannes baptiften daghe vnde fchaden darynne an roue, koye, perde, fwynen, fchapien, plunderware, an vanghen vnde doetflaghe to fchaden zo gud alz VI dufent lubefche marck.

Item des geliken weren de vorfereuen myd eren hulperen alte hant dar na an deme fuluen ftychte vnde fchaden darfulues an roue, vanghen vnde doetflaghe bouen twe dufent lubefche marck.

Item weren deffe fuluen vorfereuen myd eren medehulperen, dar befunderghen mede was fwarte van quitzow vnde de van pryfwalke vyff wapen mede hadden vnde ok de van parleberghe mede weren vnd menlike de prigniferer vnde de ouer eluefchen, reppynen vnde des biffchopes eghen hoffgefynde van hanelberghe mede weren, to mödentyn des mandages vor uafclauende an deme XXVI jare vnde fchaden dar an roue, brande vnd an vanghen bouen vyff dufent lubefche marck.

Item heft blomenholte to pryfwalk vt vnde yn fchadet an deme lande to mekelenborch myd fynen hulperen an roue vnd an brande, de fchade bouen III dufent lub. marck.

Item hebben de karfeden henneke rauen grepen vnde befchattet, de fchade alz gude alz dufent lubefche marck.

Item fochte tonyges schoneuelt yppe de vygende, de dat lant to mekelenborch pleghen to ro-
uende vnde to berdende vnde wolden fyck nicht an rechte noghen laten, des töghen em de von par-
leberghe vore myd vor fate vnde sloghen de fynen doet vnde grepen de fynen vnde nemen em dat
fyne vnde de schade bouen twe duzent lubefche marek.

Hyr bouen is vele grotos schaden scheen an deme lande to mekelenborch vnde der herfchop
mannen vnde ynwanderen, des wy hyr nicht beforeuen hebben vnd doch des vnuorfomet willen wesen
vnd nabringen willen an tyden vnd an steden was des behoff is, wurder wan wy to deffer tyd foryuen.

CIV. Die von Burchagen verlaufen dem Hospital des h. Geistes ihren Hof im Dorfe
Spiegelhagen im J. 1443.

Wy olde hans Rulekens Sone unde junge hans Kerstens Sone, Veddern gehiten Borchagen wa-
nastich to horchagen, bekennen apenbar vor alsweme Gemeyne, dat wy rechtes redelkes kopes met gu-
den vryen Willen, wol bedachtes Mudes hebben verkoft unde verkopen iegenwerdich vor uns unde
unse Erven to enem steden ewigen unwedderrupliken vasten Kope met Kraft desis Brives deme Ga-
deshufe des hilgen Gestes to Perleberge unsen Hof in deme Dorpe Spigelhagen, den Claus Gerekens
Plath to bewanende, met twen hufen Landes up der fulven Veltmarke belegen, dy von deme gnanten
Gadeshufe to Lehne gheit met dem Pachte unde Tynse unde denste, met allen Rechte unde to beho-
ringe, alse dar von olden Tiden to gehöret heft unde noch von Rechtes wegen to behören schal in
Velden, Benkingen unde Marken, alse unse vorgenanten Oldern uns dy sylve Guder geeryet hebben
unde wy dy Vredelken na eren Dode beseten hebben sunder Ansprake, dar wy uns nichtes an beholden
unde ok nynerleye Buten bescheiden hebben. Vor desse gnanten Gude hebben uns des Vorbenümden
Gades hufes Vorstende Claus von Bluten unde heyne Palbel wol tor nuge vor bereyt vier unde vir-
tich Mark Sulvers Perlebergfcher Weringe, dy wy vort in unsen Yramen gekeret hebben, wek des not
unde behuf was unde willen deme gnanten Gadeshufe des fulven Gades rechte geweren wesen vor
alle Lyde, dy Recht willen geven und nemen nu unde in tokommenden tiden, unde laten dat gentzli-
ken aff vor uns unde unse Erven met Kraft desis Brives, des to beter Bewifunge hebben wy unfer
twiger Ingefegel hiten hengen an dessen Briff. Screven na Gades Bord Dufent Virhundert dar na in
deme dry unde virtigesten Jare am Sondage to Palmen.

Nach einer alten Copie.

CV. Churfürst Friedrichs Aufforderung an die Städte der Prignitz, den Räuercien und
Gewaltthaten im Lande zu steuern, v. J. 1444.

Frederick von gots gnaden, Mareggrene to Brandenborch. Unsen grus touor. Liuen getru-
wen, wy erfaren vaken vnd vele, wu dat ju vnfern landen der prignitz manicherleye togrepe vnd
Rouerye geschüt, dare sick dann nymant ankeret, hyrvunne begeren wy an jw allen mit ganzen ernste
vnd gebeden jw ok by vormydinge vnser sweren vngnade, dat gy jw darynne fetten vnd fulke placke-
rye stüren vnd darto ok vnse mannen heischen, wen des not is. vnd weme gy fodam vp der warhaf-
tigen daed begripen den also fetten, dat gy on wente an vns bewaren weret, ok süit der gemakeden
houelude eyn dat gy den fuluest richten. ok so wert vnse swager von meckelnborch von den vnfen alse
hy jocht angegrepen etc. wurde nu dy gnante vnse swager adir dy fynen jw war to heischen odir

manen, dat gy jw ok dare ane bewefen vnd getrugliken helpen: vnd des alles wil wy jw byftendich vnd daryn hulplick vnd geraden fyn vnd dat gy dem allen nicht anders don, dat is vnfe gantze ernfte meynunge vnd willens ok gnediglich gein jw erkennen. Geuen to Berlin am douredage nach dem atchedage anno dni. etc. XLIII^o.

In dorfo: Allen vnfen Steden vnd liuen getruwen in der prignitze.

Nach dem Original.

CVI. Urfchde Heyne Winterfelds und Friedrichs Elßing, wegen ihrer mit der Stadt Perleberge geführten Fehde, worin die Winterfeldsburg zerstört wurde, v. J. 1444.

Wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk Bekennen apenbar in deffen briue vor allen den, dy ene sien, horen edder lesen gemeyne, dat ik heyne winteruelt vorgnant met mynen medehulpern met zulf rechte grepen enen burger von perleberge gehiten hans hwttemberg vmme den willen, dat he druch ladebriue to dalemyn, dar men lude mede effehen scholde vor geslik gerichte, den wy naket vt toghen, ene gheyselden met doruen stricken, vnde nymen em fyne kleder vnde was he vurder meer hadde. Vmme desse schicht schreff dy rad to my vnde to mynen medehulpern, wo en dat von eres gnanten burgers wegen leed were, vnde beghereden von des wegen wandel vnde bute, dat wy doch vorflughen, lichtwerdigen helden vnde en dar nictes vmme don wolden. Hür vmme iegende fik, dat dy von perleberge Rad vnde meynheit met macht wapender hand quymen to Dalemyn; alse don my vnde mynen medehulpern dat ruchte quam, sint wy vor gevlon yp lobeke, winterueldes borch, dar fik dy gnanten von perleberge met herfschilde vorleden, vnde vns to fik dar aff veiligeden vnde met vns spriken, oft wy vns wolden to en geuen vmme dy vorbenante gewalt vnde auerfaringe, sy wolden vns stan vor lyff vnde vorgesund, vnde en dar vor don wolden in vrundscap, wes vnfe vrund vnde dy Rad irkennen konden, wes wy dar vmme plege muchten wesen, dat wy eitler verflugen, afleden vnde so nicht holden wolden. Aldus hebben vnfs dy vorgnanten von perleberge Rad vnde meynheit met herfschilde vnde gemacht vns afgebrand von der borch vnde dar aff gewunen, so wy vns en met willen nicht tor hant gan wolden, vnde fettenden my vnde dy Jenne, dy fik to my vp dy borch von des wegen geuen hadden, in ere torne vnde flocke, vnde meynden met rechte met vns to farende. Des hebben vrund von mynes vnde myner medehulper wegen dedinget, dat dy genanten Rad von perleberge my begnadiget heft vrueide to doude met eiliken myner medehulper. So hebben wy ergnanten heyne winteruelt vnde frederik clytzingk vor den Erfamen burgermeestern vnde Radmanne der gnanten Stad perleberge vpggerichteder vinger ftauedes edes gezwaren vnde gelauet vp dy hilgen, lauen wy vnde zweren iegenwardich in craft deffis brines deme dorechluffigen hochgeborn fursten vnde heren, Hern frederik margreue to brandenborch mynem gnedigen leuen heren, fynen eruen, landen vnde luden vnde allen den Jennen, dy fyne gnade in deffe sone thien wil, deme rade to perleberge vorgnant, deme rade to pritzwalk iegenwardigen vnde eren nakomern, eren burgern Inwonern vnde allen den Jennen, dy dy vorgnanten vordedingen, ene rechte stede, vafte sone, vvorbraken wol to holtende, vor vns, vnfe eruen vnde vrunde, vor geborn vnde vor vngeborn in to komenden ewigen tiden, wy edder nymient von vnfer wegen numer to veydende met worden edder met werken. Alle vorfcreuenen stücke vnde enen ifliken artikel bifindern lauen wy heyne winteruelt vnde frederik clytzingk fakeweldigen vorgnant vor vns vnd vnfe eruen, vnde wy truwe medelouer, alse bernd ror, diderik von quitzow, kersten velerogge, Reyneke myntfede, vitke plate vnde hans kaphengit, wy lauen alle gelike fakeweldich deme hochgeborn fursten

vnde hern vnsem gnedigen leuen hern frederik margreuen to brandenborch, fynen eruen, landen vnde luden, deme rade to perleberge vnde to pritzwalk vnde den eren, in guden louen met ener vngecheiden fameden hant stede vnde vast vvorbraken wol to holdende in aller maten, alse vorseuen sleyt, vnde wy willen ok den Rad to perleberge vnde ere gnante Stad, ere burger, Inwoner vnde dy eren, vmme deser groten woldat wille, dy sy vns an deser saken bewiset vnde getweden hebben, met den besten vurdern, to allen tiden ere beste weten vnde en vmutliken dynen vnde gutliken medefaren na vnser aller besten vermoge. Des to tuge hebben wy alle gnante sakeweldigen vnde wy truwe medelouern vnse eigene Ingefegele laten hengen an dessen briff, gheuen Anno Domini M^o CCCC^o XLIII^o am Sondage to letare.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CVII. Privilegium des Markgrafen Friedrich für die Gewandschneider v. J. 1447.

Wir Frederick der Junge, von G. G. Marggraf to Brandenburg und Burggraf to Nürnberg, bekennen openbar mit unsern briue als wenn, also in vortiden twescken etliken in unser stadt Perleberge den gülden und Innungen, nemlicke den Wantfneider an einer und den Wullen Wefern und Wantmackern in derfulven unser Stadt Perleberge von des Wantfnides wegen von der andern Parteyen, grod unville, twidracht und scheelinge erhoven und erstanden ist, und van desulven wegen die genanten Wantmacker und Wullenwefer sich deselven Wantfnides na Ellen tall to fnidende und to verckopende irer eigenen gemackene Dücker vnderwunden und die na Ellen tall verckauft und verfneden hebben, dar us dock, so wie ock in wahrhaftiger Kuntfchop erfahren hebben, unser ehgenante Stadt Perleberge und ock der Wantfneider Gilde an irer narung, Privilegium, friheden und olden Gewohnheiten, dar sy vnse Vorfaren Fürste und herren med bestatiget, confermeert und begnadet hebben, to bedderpölicken und unverwindliken schaden kommen sin und forder verkortet und verschwecket werden, darum hebben wy met vnser reden, Prelaten und mannen und Steden sodane Sacken von fulcks unwillen twidracht und schelinge vor uns genommen und die overtrachtet, gerathschlaget und overwogen und mit rade der ergenanten unser rede, Prelaten und mannen to vermidende sodanen vorderff, schaden und schweckinge und unser Stadt Perleberg und der Gewantschneider Innige und Gilde geordnet, geschicket und besprocken und vorgefeln, schicken und besprecken in craft und macht vnser brives alse herna geschreven steit, und gebieden ock allen Inwonern der egenanden unser Stadt Perleberg und nemelicken den Gewantschneidern und Gewandmackern by unser Ungnade und Pynen hier benedden benomet, dat sy sodane ordnung und Geschicke holden scholen und nemerleye Wyse dawedder don. Tom ersten hebben wy geschicket besprocken und versigelt, besprecken schicken und verseegele ock in kraft und macht vnser brives, dat nu und hierenamt als to ewigen tyden to Perleberge, dat nymant sehall este mach Want by ellen tall verckopen oder verfniden, welckerley Want dat sy, hy hebben dene Wantfneider Innige und Gilde und hebbe dy gewonnen na older Gewohnheit der Gewantschneider Innige, sunder eyn jewelk derfulven Stadt Inwoner, wie die sie, shall syck brucken syner Innige und handwercks und sust vorder keyns andern handwercks oder Innigen unterwinden, gebrucken este ewen; fondern den bestedigen wy und confirmern den egenandten in unser Stadt Perleberg ihre Innige und Gilde mit allen iren Gewohnheiten, Privilegien und fryheden und an allen iren articulen, so sy dy von older von herrn und fürsten bet an düse tyd erworben und beholden hebben, und gebieden vnser lieven und getrewen borgemeister und Ratmannen und allen Inwonern befundern den Gewantmackern unsern genanten Stadt

Perleberge, dy nu fynt und herna kommen werden, to ewigen tiden sodanen Privilegien und Gewonheit, freyheit und ordnung, so owen berürt is, unverbrecklich to holdende. Wert awer facke, dat ymant wäre, die sick in ene derselven Gewantfnider fryheit, privilegien und Gerechtigkeith und ock unse ordnung, Gebot und verferiwunge, die der Gewantfnider Gilde und Innige nicht enhedde, einigerley underwunde und want by Ellen tall versnede oder verckofte, wie vacke und dicke dat geschehen und sie des unterfunden worden, die schall vorfallen si und uns dat verboten, dem rade to Perleberg und ock den Wantfnidern, mit theyn schock berlinscher Venningen, darvon in unse Kamer kommen schollen ses schock, dem rade to Perleberg twey und ock den Gewantfnidern twey Schock und op dat so dan Ordnung deste vester und bat gehalten werde, hebbe wy geboden und geheden, gebieden und heten mit craft unses breves unsen lieven getrewen Borgemeestern und Raltmannen unfer Stadt Perleberge sodann Pyn und Brucke op allen den, dy in desen obgescrewenen stücken brucfallig worden, unse deyl to befördern und to nemen und uns dat alle jar berecknen. Und weret ock, dat unsen obgenanden Gilden und Innungen und sust ock andern Inwolnern ein oder merer einycken Oplop mackende wedder den rad odder sust eine Gilde und Innunge wedder die andere, wer oder wy dy wären, dy willen wy richten an live und Gude und groflicken drum straffen. Wert ock dat ymant ut der Wantmacker Gilde und Innige begerde und wolde die Wantfnider Innige gewinnen, den schollen die Gewantfnider gutlickin in erer Gewohnheit upnehmen und diejenigen den nicht wegern. Hirbey und over syn gewesen als tugen die würdigen gestrengen und Erfamen Er Andreas Hafselman, Decanus to Stendal, Er bernd von der Schulenburg, Er Matthias von Jagowe, Ritter, bernd ror, Diderich von Quizow, helmolt ror und sust andere unse man und gelowen faste lude genug. To orkonde met unsen angehangenen Ingesiegelt versegelt und gewen tho Perleberg na Gods Geborth Verthein hundert Jahr und darna in den Seven und vertieftigen Jahr am Dienstage na Concept. mariae virg.

Nach einer Copie.

CVIII. Klagebrief Hans von Quitzows über einen Bürger Perlebergs v. J. 1448.

Minen denst tovor. leue frunde. Ik claghe jw ouer bernt smede, de my vnd meynen mannen beronet hefft vnde dat syne namen myd walt vnde myt nymen rechte, des ik my doch an den juwen nycht vorfen hadde, doch so bidde jk jw, dat dat wedder juw nycht en sy effte my, des synen wedder beualen, nu em doch dar vul to is, dat he gherne weyde myd my hefft, des ik doch nycht en beteren kan vnde mot so syn dat ik myner hern vnde vrunte do to uten dat ik so von bernt smede in deme lande bliven. screuen vnder mynen Inghesegele

Hans van Quitzov.

Die Antwort des Rathes darauf.

Vnsen fruntliken wylghen denst vor. leue hans. so gy claghen auer vnsen borger betend smede dat he juwen manne Jacob langhen dat sine myt walt vnde vngerichte genamen hebbe etc. so hebbe wy vnsen borger vorgebant verbadet vnde juwe bref to vorstande gheuen, secht vns genante borger, dat de vor benomede jacob em gelauet heft vor enen summen penninge vumme welches gelofes wyllen he en mande, so quam he myt guden wyllen vnde brachte em pande, de he scholde fetten, to dem yoden vnde sien ghelt mede maken vnde darfuluen auer was do de pande vorfettet worden. hyrvumme hapet he wes he hir an gedan heft he dat myt wyllen vnde redelicheyt gedan hebben vnde wyl nicht vnrechten wesen. Screuen anno etc. YLVIII^o etc.

Radmanne to perleberge.

CIX. Der Schustergilde Urkunde über den Verkauf des Schuhofs mit Vorbehalt des Standes um das Haus in Marktzeiten, v. J. 1449.

Wy Achym güde vnd Jacob wedege, werkmester, vnd meger vnd Jacob Dannel, oldermanne des feuwerkes to perleberghe, Bekennen openbar vor alsweme gemeyne, dat wy myt vulbort vser kumpane vnd gulde brudere hebben vorkoft vnd vorkopen jegenwardigen in kraft desses breues deme Ersamen manne jurgen dreger vnd synen rechten eruen eyn erue gehyeten de schuhoff sunder tyns doch so vele dat he este jennich to kamende inwaner des gnanten aues dar var vtrichte sehot, wake vnd ander jennige vmplege, alz to perleberghe wanlik is vnd stadrecht. Dar vor heft jurgen dreger vorgnant vnser werke togekeret XLIII mark suluers perlebersch weringe, XXXII mark suluers rede betolt vnd XII mark suluers myt borgen tor nuge vorwissent, dar he vs jarlike rente noch tu tid af gift, alz to perleberghe wönlik is. De borgen synt hermen schulte, hinrik vetten vnd hans Camentze, borger to perleberge. Desses vorfereuen gudes, hufz vnd erf kopes willen wy vnd vnser werkes gemeynen guldebruder vnd nakomen to ewigen tiden dem gnanten jurgen dreger vnd synen eruen vnd all den genen, de dat erf gud van angevalle erues edder kopes wegen besetten rechte gewere wesen vor allen luden, de recht willen genen vnde nemen in tokamenden tiden. In dessen kope ist bosleyde vnd vulbortet, dat he este jennigh Inwaner des gnanten hufs vns vnd vnser werkes kumpanen gunnen secal, dat wy myt schuen to vorkopende mögen stan vmme dat hufs wen jarmarket is to perleberge is, so verne wy em an syne dören vt vnd in to gande nenen hinder don. Al desse vorfereuen stukke hoger to vorwarende, so hebbe wy mit endracht vnd vulbort vnser werkes Ingefelgel laten hengen an dessen apen bref. Geuen na der bord cristi M^o. CCCC^o jar darna in dem XLIX jare, am middeweke na fonte kathrinen.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CX. Markgraf Friedrich genehmigt die wiederkäufliche Veräußerung eines Hofes zu Dalmin an das Hospital des h. Geistes im J. 1455.

Wy frederick dy Junger, van Gots gnaden marggraue to Brandenburg vnd Borggraue to Norremberg, Bekennen opembar mit dissem briue vor allefweme, dat wy vnsem liuen getreuwen fritzen sacken, wonhaftig tom Rosenhagen, vmme finer sitigen bede vnd anliggender nott willen gegonnet, gelouet vnd togestadet hebben, dat he eynen hoff im dorppe to dolmyn belegen, In dem orde by — — — — hoffe mit vier huuen landes vnd vier worden vpp der veltmareke darfülues mit aller fryheit vnd rechticheit vnd mit den Eycken holten to dolmyn, de to dem vorgeannten hoffe behoren, vor Theyn vnd hundert margk lybbescher weringe, na Inholde der vorgefeller briue dar vpp gegeben vnd ludende, dem godeshufe tom hilligen gheiste, In vnser Stad perleberge belegen, to eynem rechten weddercope vorkopen moge. wy gonnen, erlouen vnd geuen vnser willen vnd fulbort to fodann weddercope In aller bouen gescheuener wise to dunde In craft vnd macht disses briues, also icht de genanten guder vnns edder vnser herschopp dodes haluen vorleddiget worden, dat schall dem vorgnanten godeshufe to perleberge vnshedelick wesen ane alle geuerde. To orkunde mit vnsem anhangenden Ingefelgill vorfegelt vnd Geuen to Tangermunde na cristi vnser hern gebort verteinhundert Jar darna im viif vnd vffüftem Jare am Domdage nach Inuocauit.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXI. Verwendung Herzog's Heinrich von Mecklenburg für die Loslassung des von der Stadt
Perleberg gefangenen Heine Borgeroggen v. J. 1460

Hinrik von godes gnaden, hertoge to meckelborch vnde graue to zwerin, Vnsen gunft touorn. Ersamen leuen besundergen. Wy hebben wol vorfaren, wo dat gy vns affgegrepen hebben vnfern brodigen knecht heyne borgeroggen, vnde doch wol wüsten, dat in vnsem brode was, vnde darto to der tüd ein recht pelegim. hadde gy iennige tosprake to em gehad vnde hee schuld wedder juwe, so scholde gy doch erst ouer em geklaged hebben, so wolden wy juw wol rechtes ouer em beholpen hebben. worvmme bidden vnde begeren wy mid andacht na deme, dat hee to der tüd ein recht pelegim was, dat gy vns ene van stund an lofs genen willen vnde vt juwe sloten laten; hebbe gy denne jenege tosprake to eme, dar he schuldich ane js, dat gy ome ouer bringen konen; so willen wy juw alles rechten ouer em behelpen. Were dat ouer, dat deme so nichten schege, vnde vns vnfern knecht vore in juwe sloten inholden, oder dodeden, so moften wy dar anders upp vordacht wesen. Seget an des juwe scriftilike vnvortogerde antwerd by dessen jegenwardigen baden. Script. to meckelborch am dage Gertrudis vnder vnfer leuen huffrowen jngesegel, des wy hyr to brukene. Anno LX^o

Nach dem Original.

CXII. Vicke von Coppelow's Verwendung für denselben v. J. 1460.

Minen willigen denft touorn etc. Ersame besunderge gude vründe. So ik juw-eer gescreuen hebbe van mynes gnedigen heren knecht heyne borgheregghen, so bidde ik noch gantz degher, dat gy ene nicht doden laten edder nicht vurder vorantwerden; allent was he juw genomen heft edder den juwen, dat schal he juw gantz vnd al vorboren; weret dat gy ene doden leten so moghe gy dat merken, dat gy vnde de juwen in großer varlicheynt wedder wanken moften dar myner heren land id sy denne peleger macie edder in wat wise id sy na dem dat he eyn recht pelegimme, worvm vnd vm ander nene werue vtghereden mag, dat syn kerckhere wol var em segghen schal wor dat behuff is vnd my vnd ok mer andern louewerdeghen wol widlik is. Bewiset mynem gnedighen hern vnd my hyr willen ane, vorschuldet myn here gerne hochliken iegen juw vnd de iuwen, ok wil ik id gerne vordenen wor ik kan vnd mach. Geuen tor nygenstad am dage Ghertrudis vnder mynen jnghesegel anno LX^o

Vicke coppellouw,

Nach dem Original.

CXIII. Churfürst Friedrich giebt der Stadt Perleberg 30 Schock Gr. Hülfsgeld zum Bau
der Stadtmauern im J. 1466

Wir fridrich von gots gnaden, Marggreue to Brandenburg, kurfurste vnde to Stettin, pomern etc. hertoge vnde Burggraue to Noremberg, Bekennen openbar mit dissem briue, dat wj vnfern liuen getruwen Borgermester vnde Ratmannen vnfer Stat perleberge van besunder gnade wegen geschenkt vnd gegenen hebben drittich schock groschen an merkescher weringe to hulpe dy Statmure so alse ein deil, die vmme gefallen is, wedder to buwen vnd to betern. Diesinne summen drittich schock vorberurt willen wy yr an der lantbede vp martini negstkomen gefallende quitiren vnde inbeholden laten vnd feygen sy derfuluen drittich schock an fulker vnfer lantbede vorberurt vp martini by en gefallende quit ledig vnde

lofs in crafft diffes briefs. To orkund mit vnsem vpedrukeden jngesegel vorsegelt. Gegeuen tor wil-
nak an mandage na Bartolomei. Anno domini etc. sexagesimo sexto.

R. dom. per se et episcopus brandenburgensis.

Nach dem Original.

CXIV. Markgraf Albrecht verspricht den Städten Perleberg, Pritzwalk und Kyritz für Erlegung
von 1500 Rheinischen Gulden, die Freiheit vom neuen Tonnensolle und der Landbede,
im J. 1476.

To weten, dat wy marggraue Albrecht to Brandemborch korforste etc., vnde wy desse nage-
screuen finer gnaden Stede In der prignitz, mit nahmen perleberge, kyritz vnde prifwalck, vns vp huden
datum deser tzedel, gutlickem mit einander geeinet vnde verdragen hebben, wu hirna gescreuen steyt vnde
also, dat wy obgenante dry stede dem ergedachten vnsem gnedigen herrn ytzunt up martini nechstkam-
men, ane finen vnde finen eruen schaden, scholen utrichten vnde betalen vnse Sum der tagesechten
landbede, so vele der up vns na antall geflagen yfs; edder scholen finen gnaden dar mit die vorsetten
vnde verpande stücke vnd schulde, die vns up sulcke vnse antall dorch eine sunderlicke verteicknis an-
geteiget werdt, up die obgenante tyd ane finer gnaden schaden quit vnde lofs maken, vnde von die
schaden alle, die die obgnante vnse gnedige here van der nichtbetalunge wegen des togefachten geld ok
die schaden der upgesetten thunen tolle haluen, der wy finer gnaden betther verhindert hebben, scholen
vnde willen wy finen gnaden veffteyn hundert Reinische gulden geuen vnde ein die von dessem
nechstkamenden sunte Mertens dach auer ein Jar utrichten vnde anen finen vnde finer eruen schaden
betalen. Dargegen willen wy marggraue Albrecht den obgnanten vnsem Steden, so vns die betalunge
der togefachten landbede wu vorsteyt up martini nechstkamen geschut, geuen einen briff, dar jnn wy sie
der nyen thunnen tolle nuforder na mitfasten Im LXXVIIten Jare antoheuen von en to nehmen fryen,
doch mit der bescheidenheit, nachdem wy dieseluen tolle von allen andern, ane von en, nehmen willen,
dat neyne geuerlicheit gegen vns dar Inn gesucht werde by verlifunge der haue vnde ander pene, wat
tolles recht yfs von den ghenen dorch die geuerlicheit geplagen vnde gedreuen worde. Wy willen
ok solicke tolle altohant na vnsem gefallen by on In vnsem steden besetten dar by denn wy obgnante
Stede samptlicke vnde sunderlick den suluen vnsem gnedigen herrn vnde finer gnaden eruen nuforder
bliuen laten vnde en die getruwelick hant hebben, helpen scholen vnde willen, up dat anderu neyn vor-
schoff geschee eren gnaden to schaden mit kopen, verkopen edder stüs dorch Jenich fordeyll, wu die
benant werden mochten. Welicke yd auer dar bauen don dan worde, dat die sine fahre vnde dorumme
sine straffe vnde pene dulde wu vorsteit. Wy obgnante Marggraue Albrecht willen ok den vorbescre-
nen vnsem Steden geuen laten den briff, dar jnn wy sie der landbede haluen fryen, dat wy edder vnse
eruen die nuforder nicht anders nemen vnde sie vns geuen scholen, wenn in dryen faken wu vorbe-
spraken yfs, na lude der briue dar auer begrepen, die sie vns ok dersuluen stücke haluen togeuen
vorplichtet sint vnde hehben up solikes vnse vngnade gegen den gnanten vnsem Steden gnedichlick affge-
stellet vnde fallen laten vnde willen ere gnedige here sin. So scholen vnde willen wy obgnante finer
gnaden Stede vns ock by den suluen finen gnaden vnde eruen als getruwe vnde gehorsam vnderdan
holden, deser tzedel sint twe In glicken lude gemaket, der wy Marggraue Albrecht eine vnde wy ob-

gnanten finer gnaden Stede die ander auernamen hebben. Gescheen to Tangermunde up der Eluen
annu fridage na diuisionis apoltolorum Ao. domini etc. LXX sexto.

Nach der Originalschrift.

**CXV. Stiftung einer brennenden Altar-Krone in der St. Jacobskirche und verschiedene Statuten
für die Rademacher- und Zimmerleute-Gilde v. J. 1476.**

Wy Borgermester vnde Ratmannen der Stad perleberge Bekennen vor allweme, de vnser je-
ghenwardegen breff sen, horen edder lesen, dat var vns sin gewesen de Erfamen vnde bescheiden manne,
alse merten mirik, hans karen, hans brasel, hans herwich vnde jacob gherloff, alle vnse befetene borgere,
vnde hebben vns vorgegeuen, dat de Rodemeker, Timmerlude vnde ere knechte sint en geworden, nach
rade vnde vulbord erer mede ghildebrodere, dat se gode to loue vnde eren Altarien finer benediden
moder vnde den hilligen heren sunte Johannes baptisten vnde ewangelisten wyllen holden met lichten
de Crone, de dar hengt vor sunte johannes altar in der parkerken sancti Jacobi vmme salycheit wyllen
erer selen. Alse denne ein jewelk gued cristen mynschen godesdenst to allen tiden oken vnde meren
schal, so hebben wy den rademekern vnde timmerluden to perleberge vnde eren knechten vorlouet,
togestedeget vnde gehunt sodane krone to holdende vnde bestedighen em vnde eren nakomelingen
krafft deses breues alle nagescreuene stucke in vuller macht to wefende. To deme erstem male nym-
met en rademeker effte Timmerman en lerknecht an, de schol gheuen den ghildebroderen ene halue
tonne bers vnde en half punt waffes to der krone to holdende vnde en jewelk mester vnde knecht,
de der Rademaker vnd timmerlude ghilde hefft vnde hold, de schal alle verndel jars enen stendelsch
penning to thiedghelden gheuen, de lichte medo to holdende, vnde wen en weghener knecht fines fulues
werd, de schal gheuen en punt waffes to der krone vor genant. Weret ok, dat en mester den andern
enen knecht entspande, de schal breken en half punt waffes vnde den ghildebroderen en verrendelken
bers. Alle desse stucke stede vast vnde vnuerbraken in eweghen tokamenden tiden to holdende vnde
bluende, des to tūge hebbe wy der stad perleberge jnghefegel wylliken hengen an dessen apen
breff. Screuen vnde gheuen anno domini M^o CCCC^o LXXVI^o feria quarta post judica.

Nach dem Original.

**CXVI. Urfehde des Edlen Herrn Johann Gans bei seiner Befreiung aus den Gefängnissen
der Stadt Perleberg geschworen im J. 1479.**

Ik Johann gantz, Here to poteste, Bokenne apenbar yn dessem breue vor my, myne eruen,
brodere, Vedderen, gebaren vnd vngebaren, vnd ok sust vor allsweme, sso alse yn vorgangen tyden
ytlike veyde vnd sehelynge twyschen seliger mynen lyuen Herrn vader, Herrn Balthasar ganse van ey-
nem vnd den velroggen van dem anderen parthe vppgestanden vnd gewesen ys, vnd des haluen de
gnante myn fselige Herr vader vnd ick mit ytliken vnser medehulperen vpp de ergenanten valroggen to
Sukow, derghentyn vnd latelk genamen vnd gebrand, vnd ytlike der van perleberge lude vnd gudere
yn den fuluen dorperen mede geraket, gebrand vnd beschediget hebben, daromme de fuluen van per-
leberge van deme duchtigen Vicke Coppellowen, tho det tydt vageeth thor nygestadt, van des Erlucht-

gen, hochgebaren fursten vnd Herrn, Herrn Hynrike seliger Hertoghe to meklenborch etc., Alse eyns Houetmanns wegen der priggenitze geefchet vnd gefordert worden, fsodane nname tho werende vnd vppthoholdende, deshaluen denne de gnanten van parleberghe mit dem ergnanten Vicken vnd ytlike andern Erbaren manne ymm lande tho parleberghe tho mynem gnanten Herrn vater vnd my geschicket hebben, wy den namen muchten stan laten, vnd den van parleberghe dat ere wedder thokeren, dem wy denne fso nicht hebben don willen, derwegen denne defulue mynem seligen Herrn vater vnd my vygentliken vnd wy fe wedder angegrepen hebben, vnd fyndt fso famtliken mit eyn ander tho vygentliker vormengynge gekamen darynn vnd auer de fuluen van parleberghe myt eren medehulperen mynen seligen hern vater vnd my myt ytliken vnnfen vnderfathen gegrepen, gefangen vnd vormordet, fso ytlike iar vns ynn fsodann vengkniffe gehalten hebben, vnd deshaluen de Erbonomede myn fselighe Herr vater fik van dem gnanten fursten, Herrn hertoghe Hynricke, de en yn fynd walt genahmen hadde mit ghelde vnd gude heft mothen losen, vnd de Irluchtigen Hochgebaren fursten vnd Herrn, Albrecht vnd heren Johann Marggrauen tho Brandenborch, Vor my den von parleberghe my loes tho gheuende ghebeden hebben, des hebben de fuluen van parleberghe Radt, wercke vnd meynheytt vnmme der gnanten myn vnd erer gnedighen hern, ock mynem leuen Hern vnd vedderen, Heren wedeghen Byfchopp to Hauerberghe, tho willen vnd Iyffnode my vpp orfeyde thodonde los ghegeuen, fso hebbe ick Johann gans fakeweldich den Erfamen Borgermeesteren, Radtman vnd gantzen meynheytt vnd eren nakamelyngen tho parleberghe vnd allen, de yn deffen faken mede besprenget fynt vnd darmede weren, alse ick gefangen wart ghelauet, vnd laue, dat ick fe sammt edder befunderen numer tho ewigen tyden der fake haluen veyden edder boschedighen schal edder wyl heymelik edder apenbar vnd dat ick edder myne vrunde vnd eruen, gebaren vnd vngebaren, vnd alle de vnmme mynen willen don vnd lathen willen vnd schale vpp de fulue schyght vnd faken nummer tho ewighen thyden nynerleyg wys faken edder vorderen willen, mit worden edder mit wercken, heymlyck edder apenbar, vormydeht vns fuluen edder ander tho schickkende perfonen. Vort mehr schal ick vnd wil desse vorfcreuen van parleberghe vnd ander vorbonomeden, mede desse fake anrorende fynd, van aller mannynghe vnd thofprake entfrygen vnd gentzliken qwyd, leddich vnd los seggen: vnd hebbe des gedan vnd do Jegenwardich an deffen bryue mit frygen willen vor my vnd myne eruen vnd vrunde, ghebaren vnd vnghebaren, den vorbenomeden tho parleberghe vnd anderen hyrs bauen mede yngethaghen, eyn wytlike rechte orfeyde, de ick laue tho holdende alse orfeyden recht ys, by mynem ede, den ick Iyffhaftich dar vpp gedan hebbe, vnd by eren vnd guden truwen. Vnd wy wedeghe van gades gnaden, Byfchopp to hauerberghe, Magnus Buffe, Baltzar vnd Guntzel genfe, hern to potleste, vor vns vnd vnse eruen, lauen myt eyner famenden hand den vorbenomeden van parleberghe eren nakamelyngen vnd medebonomeden all desse bauen schreuen ftucke der fake haluen vnd artikel vnd eyn yflik befunderen, stede vnd vaste to holdende funder Jennich vntoch vnd arghelyft. Tho orkunde alle deffer vorfchreuenen dynghe fso hebbe ick Johan gans myn Ingefegel vnd wy Wedego, van gades gnaden Byfchop to Hauerberge, Magnus, Buffe, Baltzar vnd Guntzell, Hern to potleste, bauen geschreuen, eyn Iftik fyn Ingefegel mit wytchopp heten hangen an deffen bryff, Gegeuen tho parleberghe na der bord Jesu cristi veerteynhundert iar darna Imm Negen vnd feuentigften Jar des donnerdages] na misericordia Dommi.

Nach dem noch zum Theil besiegelten Original.

CXVII. Vertrag zwischen dem Markgrafen Johann von Brandenburg und den Herzogen Albrecht, Magnus und Balthasar von Mecklenburg de dato Wittstock 1480 über Maafregeln für die Landesicherheit.

Van godes gnaden wyr Johans marggraue tho brandenborch, tho Stettyn, pommern, der Cassiben vnde wenden hertoghe, burggraue to noremerch vnde furste tho Rugen etc. Albrecht, Magnus vnde baltasar gebrudere, van derfuluen gnade hertoghhen tho meklenborch, fursten tho wenden, grauen tho sweryn, der lande Rostock vnde Stargarde herre, bokennen vnde don kunt offentlich myt dessem briue vor vns, vnnse eruen vnde nachkoinen, nachdeme mannicherleyge rouerige vnde boschedinghe in vnser landen allenthaluen sick bogheuen hebben vnde erstanden synt, der haluen vormals dorch vnnser vorfaren ock vnnser vorferiunghe, wo men rouerige weren vnde straffen schal, gescheen vnde vthgeganghen synd, des wy vns huten datum dessem briues vppet nyge, vnshedeliken den voringen vorferiunghen vnde vordregghen, dorch vnnse eygene personn, vns vnnseren landen vnde dem gemeynen nutz tho gode, verenighet vnde vordragghen hebben also. Wer et fake, dat vth vnnsen vpgnanten fursten welk straffen, landen edder gebiden ennighe thogrepe edder boschedinghe furder gescheen, den teteren, roueren vnde boschedigern schollen vnnse amptlude, mannen, stede vnde vnderdan tho samt in welk vnnser fursten lande edder gebede sick de keren vnde kamen, nachilen vnde volghen, vnde schalen dem andern dele vorkundeghen, welchem dele dat gescheen ys, vnde so vnnser welk vnderdan tho nha volghen vthgeropen ader selber ruuen werden, de schalen vnuersumlik vnde vngewert myt nach iaghen vnde myt gantzen truwen beraden vnde bohulpen syn, de fulue rouer vnde boschedighere intogripende, gefenklik tho holden de gefanghen furder den fursten tho aver antworten, vnde tho bliuende in dat lant se gefanghen synd, vnde de genamen haue vnde gud den gemmen wedder gheuen vnde volghen lathen, den edt genamen ys, vnd de gemmen, de die detder vnde nhamer jugelaten heft edder gehuset hebben, darvonne nach geburnus straffen. wurde auer man des erfucht van den vnnsen, den teteren vnde der nham nach tho jaghen vnd tho volghen, vnde dat nicht deyt noch redelich edder an frichtlich vrsach heth, schal nach vnnser icklich vnde syne rede erkenntnisse des vnderdan die yst darvonne gestraffet werden. Wer ock fake, dat fulke rouer vnde deder vpp erforderunghe van vnnser Wegghen van den Slaten, borghen edder anderen befestinghen in vnser landen nicht heraf gegeuen vnde vorgeholden wurden, schalen wy vppgenante fursten samptlich, vpp eyns ickliken schaden vnde framen, vor fulck borch, slate edder ander bevestinghe myt macht then, vnde wedderstan de gefanghen vnde er byliggher so dorober find myt der nham heraff tho geweruen, myt den edt furder vienden angeficht yd geholden scholen werden, doch wat wy van borghen, Sloten, beuestinghen vnde anderen guveren gewonnen in vnnsern landen, schalen den hern bliuen, von den fulkes tho lene gheyt, vnde schalen dey an des andern wiffen vnde vulbort fulk beuestinghe, Slate vnde ander dei genen de se afgewonnen syn in keynen wech wider geuen. So sik ock begibt, dat vnnser fursten eins des andern vnderdan rouerige, behaufunch, vorschuis edder hegunghe halben in nicht wis heth vnde doch vpp warer dath nicht bogrepen worde, wen sick den der fuluighe fulker dat myt finen rechten nach vnnser erkentnisse benemen wil, schal men em darto kamen lathen. vnde vpp dat fulke vnnse vordrach vestiglich gehalten vnde dem nachgeganghen werde, schalen vnde willen wy obgenante fursten dessem vbgescreuen vnnsen verdrach vnser vnser ickliken synen amptluden, mannen vnde steden der lathen offenklik vorkundeghen, vpp dat myt vnwisheyf sik nimant des to entschuldighenden hebbe. doropp scholen alle rouerie vnde boschedinghe, ock mordt vnde brant van vnnsen vnderdanen an eyn andern gheschen beth vpp hute datum dessem briues ieghen eyn ander af syn vnd eyn gantz gericht vnde gefunder sich syn vnd bliuen, vnde keyn del dat andern

van sulker vorueren beschedinghe, mordt vnde brant weggen furder nicht anspreken edder bodedinghen. Ock schalen alle gefanghen vnde ir vnlegghen van beyden delen gantz leddich vnde los gezelt werden, ock alle schattinghe vnde vngefallen ghelt affyn vnde nicht gegeben werden. Alle desse vorgeseuen stucke vnde artikel samptliken vnde yn besundern louen vnde reden wy obgemelte sursten vnser eyner den anderen vnuerfenklich vnser nygen verdracht nygliken yn der wilnaack gemaket, de wy ok so holden schalen vnde willen nach lude der briue darouer gegeben ju guden sieden vasten gelouen vnde truwen wol tho holdende sunder alle geuerde vnde hebben des tho orkunde vnde mere sicherheyt vnser jughesegel samptliken vnd eyner yderman vor sick henghen lathen bonedden an dessen vnsern briue, gegenen vnde geseuen thu wyttstock am dynsthedaghe ju der octauen co. cristi nach der gebort cristi dusent virhundert vnde yn CXXX? jare.

Nach einer flüchtigen, doch gleichzeitigen Copie des Stadtarchives zu Perleberg.

CXVIII. Commissionsrecess zwischen Rath und Bürgerschaft v. J. 1482.

Wy Johans, von gots gnaden Marggraue to Brandemborch, to Stettin, pomern-etc. Hertoge, Burggraue to Nuremberge vnd furste to Rugen, Bekennen apenbar mit diesem briue vor vns, vnser eruen vnd nakamen vnd sus vor alfweme, Als tuffchen vnser liuen getruwen Rat, werck vnd gemein vnser stat perleberge Mercklicke twidracht, wedderwille, verbuntnisse vnde vneinicheit erstanden yz deshaluen, so die Rat alle Jar uplichtmissen nye radude pleget to kyfen vnde die den teyn gesworen mannen uth den wercken to apenbaren, dat sick diefuluen teyn manne uth den wercken vnderstan hebben von solicken nyen raduden to entfetten vnd to uerwerpen, wen sie wolden, vnd die die erer parthie nicht weren, vnuermeldet einigerleye schult edder orfake, vnd dat die rat hinder sie vnd ane ere sunderlicke weten bywesen nichts mercklickes hefft raden, handeln edder besluten moten. Dar von denn der gnanten vnser stat vnd gemeinen Inwonern die lenge grot schade, verderfnisse vnd ferlicheit hedde entstan mogen, Von deswegen wy den erwerdigen In got vnser Rat vud besundern freund, Herrn wedegen, Bisshoppe to Hanelberge, darhen geschicket vnd befolhen hebben, solicke gebreke to uerhoren vnd alle vnorderunge von vnser wegen astofstellen vnd beter regiment to maken. Dat die gnante vnser frundt von hanelberge mit rades, wercken vnd meinheit willen vnd weten von vnser wegen bedegedingt, geordnet vnd verlaten hefft, Inmaten hirna volget vnd also. Als beth her teyn gesworn man uth den wercken neuen dem Rade gewest sint, Dat die wantfnyder vnd meinheit ok twe darto geuen, die glick den andern uth den wercken Dar to swern scholen. Diefuluen twelf gesworn mann scholen dem Rade in allen temlicken vnd redelicken saken gehorsam sin, bauen en nichts raden, handeln, besluten, vornehmen, noch einige verbuntnisse maken; Sondern wat die Rat vor dat beste der stat vnden allen to gude erkennen, raden, besluten vnd vernehmen werden, dat scholen sie also bewillen, beleuen vnd gescheen laten. Doch efft die rath nye sshot edder ander vngelt to der stat notdorfft fordern vnd nehmen wolden, edder ander saken vorhenden weren, darume man billick einer bursprake notdorfftich were, dar to schal sie die rat touorn fordern vnd en die saken, die also vorhenden sin, vertellen, die sie denn forder eren mitgewercken vnd meinheit entdecken vnd gude verfuget sin scholen, dat sie dem rade ok dar vme volgen vnd gehorsam sin scholen. Vnde so en die Nye radude dorch den olden rat werkundet werden, scholen sie forder keine macht hebben einen edder mehr ane redelicke orfake dar uth to entfetten. Vnd so sie bereyt einge orfake wedder Imandes vobringen wolden, schal nicht gnugehastlich angenamet, sondern to uorn dorch den Richter vnd rad erkant werden, efft die sake so mercklick sy, dat hie

bilicken des ratfins darume vnwerdich sin sehal. Die olde Rat sehal ok den Kor der nyen ratlude alle Jar up vnser liuen frowenauent lichtniffen des morgens na der frumiffen, vnd nicht na middage, don: vnd so die kor gescheen yfs, aldem die twelff bechworn man dar to verboden. So sick ok die twelff bechworn man vmmesetten, scholen die Nyen Werckmeister dorch die gemeinen guldebruder, vnd nicht von den olden werckmeistern gekoren werden. Solicke ordenunge wy ok hir mit fetten vnd gebieden den gnanten ratluden, wercken vnde gemein der vorgnanten vnser stat perleberge forder mehr ewichlicken to holden by der pene vnd straffe die hirna volget. In crafft vnd macht desles briues, Also efft Jmandes von Rade, werck edder gemein dar wedder handeln edder don worde, die sehal vns in vnse camer Hundert Riniffche gulden verfallen sin, die hie vns ok ane alle gnade uthrichten vnd betalen sehal: vnd so hie die von finem gude nicht to geuen hedde, willen wy en to liue darumme straffen, Effit ok von Rade wercken vnd gemein vorgnant einge briue edder eygen wylckore vortyden upgenamen vnd gemaket weren, die solicker vnser ordenunge entgegen, die scholen hirmit gedodet vnd machtlos sin. To orkunde mit vnsem anhangenden Insegell versegelt vnd Geuen to Spandow amm fundage fabiani et sebastiani der Hilligen merteler, Na godes gebort dusent virhundert vnd Im twe vnd achtentigsten Jaren.

Nach der Urschrift, woran das Siegel seht.

CXIX. Bestätigung und Begnadigung des Kalands zu Perleberg durch Bischof Otto von Havelberg v. J. 1496.

Nos Otto dei gracia Episcopus ecclesie havelbergensis Universis et singulis crisi fidelibus, ad quos presens scriptum peruenerit, sinceram in domino caritatem. Pius honorabilium uirorum presbyterorum fraternitatis kalendarum opidi perleberg desiderijs annuentes eorundem fraternitatem ad pietatis siue misericordie et tutorum bonorum operum exercitium necnon contemplatiue pariter et actiue vite mutuum incitamentum olim conceptam, quam et predecessores nostri Episcopi havelbergenses, prout littere sigillate ab eisdem concesserunt et in archiuis dicte fraternitatis conseruate testantur, multis semper fauoribus profecti sunt et approbarunt et nos, qui diuinum cultum non minori affectione ampliari necnon orationum et aliorum bonorum operum, que a dicta fraternitate fiunt, participes fieri cupimus, simili fauore merito profecti uolentes, laudabiles eorum consuetudines, obseruantias quascunque et quecunque eorundem inter se edita statuta, quantum non nisi ad laudem dei, parem et honestam conuersationem tendant, nec non regule eorum reformationem per bone memorie dominum Johannem et super determinato numero recipiendorum fratrum specialem ordinationem per dominum Wedegonem, episcopos havelbergenses predecessores nostros, factam vigore semper haberi decreuimus et in dei nomine confirmamus. Et licet iuxta memoratam reformationem fratres decano eorum professionem uel obedienciam non promittant sive prestent, in hiis tamen, que diuini cultus reuerenciam respiciunt, prout et in statutis synodali- bus jam cautum reperitur, quibus eidem obedire tenetur volumus et tenore presencium declaramus. Omnibus vere penitentibus et confessis, qui dictam fraternitatem uerbo uel facto iuuerint et promouerint, de omnipotentis dei misericordia et gloriosissime dei genitricis et uirginis marie nec non beatorum laurencii et constancii martyrum — quadraginta dies de iniunctis sibi penitenciis relaxantes. Datum Witthock anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto feria sexta post laurentii nostro sigillo presentibus subappenso.

Nach dem Original, woran das Siegel seht.

CXX. Der Gebrüder von Rohr Vertrag zwischen dem Rath und der Bürgerschaft
v. J. 1499.

Vor alsweme, de duffen breff sehen, horn effte lesen, Bekennen wy Curdt vnde diderigk houet man der prignitz gebruder geheltn de Rore dat etliche twetracht sint gewesen tuschen den Ersamen Radmannen, Werckmeistern und gantzer gemeyne der stadt perleberge, dar durch de Radmanne vorbenometh vnfern gnedigestn Hern Maggraue Joachim Curfürsten etc. vnd syner fürstlichn gnaden Rede mit eyner klagetzedel besocht, Sulche twedracht vnde schelinghe der stadt syner fürstlichn gnaden vnd syner gnadenn Reden tho erkennen gegeuen, So hefft vns gemelter vnser gnediger herre mit syner fürstlichn gnaden schriftlichn Credentz Inn de Stadt tho perleberg gefertiget, Sulche twedracht vnd gebreken dar suluest tho vorhorn, der stat vnd gemeyne beste dar Inne tho erkennen vnde de gebreken by tholeggenn, Sint wy dar In gereden, dem Rade vnd gemeynen burgern vnser gnedigen hern Credentz lesen lathen vnd de faken von beuel vnser gnedigen hern von beyden parthen angenohmen, gehort vnde sy grundlich dar Inne entricht hebben Also dat de gewerckenolt vnd nye dancken dem Rade vnd willen gerne wesen gehorsam, Ock weddervnne de Radmanne dancken den gewerken vnd gemeynen burgern: vnde efft de gewercke vnd gemeynen burger sicken etliche Vorsegelinge voer effte na vnder eyinander wedder den Radt gedan hadden, sollen hir mit alle craffilos vnd gantz gedodet wesen: vnd alle twedracht vnde schelinge sollen der haluen entlich vnd fruntlich bygelecht vnd entscheiden syn, vnde Nymant von gewercken edder gemeynthen des rades edder dades dar Inne sollen vordacht werden edder neynerley noth dar vmb lyden. Weret ock dat wercken vnd gemeynthen etliche Werue, de meynen nuth andrepende, an de Radmanne hedden to bringen vnde dy effte den Iennen sodans to werven beuolen werdet, scholen vnd willen de Radmanne den effte de vnordechlich holden. Des to merer sicherheit hebben wy Curdt vnd diderigk vorbenomet edlick vnse syn Inngesegel nedden an duffen breff lathen hangen. Geschen vnd geendet vp dem Radhuse tho perleberge Im Jare dufent vierhunderth vnd Im Negen vnde negentigesten am Dinstage Na Calixtj pape.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXI. Bischofs Johann v. Havelberg Aufruf an die Perleberger, die angefangene Kreuztragung Christi, aus welcher demnächst die Kapelle Jerusalem entstand, zu vollenden und ein desfalls ertheilter Ablass v. J. 1503.

Johannes dei et apostolice sedis gratia ecclesie havelbergenfis Episcopus Vniuersis et singulis cristi fidelibus presentes literas inspecturis seu auditoris salutem in domino sempiternam. Altissimo non parum obsequium impendere arbitramur, cum cristi fideles ad caritatis opera propensius exitamus. Quia vt accepimus dilecti nobis in cristo honestus Matheus Dambeke presens consul opidi Perleberge nostre diocesis ceterique opidani ibidem pro ampliori incremento diuini cultus et ad excitandum fidelium corda necnon ad recolendum ac jugi memoria tenaciter retinendum gloriosissimam dominicam passionem domini nostri ihesu cristi crucis bauulationem, prope et extra dictum opidum Perleberge cunctis pertranseuntibus iutuendam iustaurare ceperunt, ad quod vltius perficiendum proprie eorum non suppetunt facultates. Hinc est quod vniuersitatem vestram in domino exhortamur, quatenus a bonis vobis a domino deo collatis pias elemosinas vestras ad tam pium opus perficiendum erogetis ac manus vestras porrigatis adiutrices vt per hec et alia pietatis opera ad gaudia possitis permeare eterna. Omnibus vero et singulis cristi fidelibus confessis et contritis ad predictum opus conficiendum manus adiutrices porrigentibus et

locus bailacionis predictae jugiter visitantibus nec non ter Aue Maria cum ferotino tempore ibidem pul-
fatur deuote orantibus de omnipotentis dei Misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum aucto-
ritate confisi, Quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis penitentiis fideliter in domino relaxamus.
Datum Wistock vicesima mensis Januarii, Anno domini millesimo quingentesimo tertio, nostro sub
appenso secreto.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXII. Bischöfliche Genehmigung, in der neuen Capelle Jerusalem bis zu deren Einweihung
auf einem geweihten tragbaren Altare die Messe zu halten, v. J. 1508.

Johannes, dei & apostolice sedis gracia Episcopus Hanelbergenfis, prouido viro Thewes dambeke,
opidano in perleberghe nostre dioecesis, Salutem in domino. Vt in quadam nova Capella, prope et extra
portas dicti opidi sita, vulgariter Hierusalem appellata, in altari portatili alias viatico, super tabula conse-
crata, decenter ornata, temporibus congruis, consuetis & oportunitis, coram te & aliis aduenientibus seu
confluentibus quibuscunque missas celebrari facere valeas excommunicatis & interdictis exclusis, dummo-
do aliud canonicum non obstiterit, donec & quoad dicta capella fuerit consecrata, tibi tenore presentium
fauorabiliter indulgemus. Datum Wistock, anno domini millesimo quingentesimo octauo, ipso die sancti
Michaelis archangeli, curie nostre sub sigillo presentibus subimpresso.

Nach dem Original.

CXXIII. Erneuerung eines alten Ablassbriefes für die Jacobikirche im J. 1514.

Johannes, dei et apostolice Sedis gracia Ecclesie Hanelbergenfis Episcopus, vniuersis et singulis
presentibus requisitis Salutem In domino. litteras Reuerendissorum dominorum Cardinalium in retro
scriptis litteris et quibusdam aliis nominatorum super Indulgentiis Ad ecclesiam parochialem Sancti Ja-
cob in perleberge, nostre hanelbergenfis dioecesis, pro hiis, qui manus suos adiutrices pro conseruatione
et reparatione eiusdem porrexerint et in certis festiuitatibus deuote visitauerint eandem, gratiose concessis,
nobis presentatas, noueritis ea, qua decuit, Reuerentia recepisse, Quibus sic, vt premititur, receptis fuit
nobis humiliter supplicatum, Quatenus easdem examinari et executioni debite demandare, Nec non appro-
bare et admittere in nostra dioecesi dignaremur. Nos vero, Johannes Episcopus antedictus, huiusmodi lit-
teris diligenter inspectis et examinatis, Inuenimus easdem sanas, integras, illesas et omni prorsus vitio et
suspitione carentes, considerantesque salutarem inde fructum prouenientem, dei Reuerentiam, fervorum
ipsorum deuotam venerationem ac animarum fidelium salutem, dictas Indulgentias approbamus et Ratifica-
mus ac penitus confirmamus, Eisdem in nostra dioecesi debitis temporibus publicamus decernentes et
admittentes. In cuius rei testimonium Sigillum curie nostre predictis iussimus Sub appendendum. Da-
tum Wistock, Anno domini millesimo quingentesimo quarto decimo, die veneris, vicesima septima Men-
fis octobris.

Nach einem Originalschreiben auf der Rückseite des Ablassbriefes vom Jahre 1321.

CXXIV. Des Kalands Urkunde über des Bürgermeisters Thideke Rodens Stiftung
v. J. 1515.

Wy deken, Camerer vnd gemeynn prester des kalandes tho perleberge, Bokenenn vor vns vnd vor alle vnnse nhakamelinghe, deken, Camereren vnd gemeynn presterem des kalandes hir fulnest to perleberge, vnd Suft vor alzweme, de deffenn vnnferm Jegenwardigen breff sehen edder horen lesen, dat vnns de Erfzame Titke Rode, Borgermeister to perleberge, vnd katherina syne elike Huffrowe, Matheus kagelers dochter to Grabow, hebben' gegeuen Hunderth Rinsche gulden ahn guder munthen, de wy Schalen ahnleggen vnd dar myt schalen kopen twe wysspel Roggen Jarlikes paches, vnd vnns ock gegeuen hebben Eynen vorsigelden kopbreff vp eyn wispell roggen Jarlikes paches, indenn den sulften breff denne Hanns vnd Gotze gebroder de Qwitzowen genant thor Groben auer Clawes Schulten hoff vnd houe kostorpe tho wedderkope vorkofft hebben, dar vor ehm Achte vnd twintich gude fulwichtige Rinsche gulden nach Inholde des breues vornüget sinth: vnd szo de breff des eyn wispell roggen affgelofet werth, hebben fze vnns to furder bestedinge des wispell roggen den sulftenn wispellroggen widder to kopende vnd to boleggende dar noch tho gegeuen Twe vnd twintich Rinsche gulden an golde, dat insampt maket vefftich Rinsche gulden vor de vorbonhomede Hundert Rinsche gulden, darmede de twe wispell rogge paches to wedderkope gekofft sinth. Wen fze beyde in godt vorstoruenn sinth, Schale wy vnd vnnse nakamelinghe ehme nhagenenn alle jar in der vasten eynn Ewyghe Spende, Szo dat wy Ideren Armen minschenn vnd Ideren Scholer wo wanlick to andern spendenn plegen tho geuende eyne herinck vnd eyn Roggen brodt tho ewigen tyden Schalen geuen, vnd vor de Achte vnd twintich fulwichtige Rinsche gulden, dar vor eyn wispell Roggen wo bauen bororeth vorsigelt is, vnd vor de bauen berurden twe vnd twintich rinsche gulden, de fze vnns dar noch tho gegeuen hebben, Schalen wy vnd vnnse nhakamelinghe ehnn nhaholden tho ewigen tyden twe grothe memorien des auendes alle prester des kalandes, thor villigen des morgens alle prester tor missen; vnd wes denne von den vpbaringhe der bauen behomeden twyer wispell roggen tor Spende vor de hunderth gulden gekofft auer blyfft, Schalen wy tho deffenn eyn wispell Roggen baringhe, de vor de Achte vnd twintich fulwichtige gude Rinsche gulden gekofft is, vnd vor de twe vnd twintich rinsche gulden dar to geleght to hulpe nhemen vnd dar mit de twe ewigen grothe memorien ock helpenn holden. Vnd wy vpgenantenn Dekenn, Camerer vnd gemeyne prester des kalandes tho perleberge, de nhu synt vnd noch kamen werden, schallen vnd willen den Ergenanten Titke Roden vnd katerine, syner eliken Huffrowen, Matheus kagelers dochter tho Grabow, de tydt erhes twyer leuendes vor dat gelt, wo bauen berurdt, Alle Jar vp Sunte Mertens dach lathen von den pachtluden dry wysspell roggen Jarliker baringhe vp baren, vnd welck erher lengest leuet von deffen ergenanten beydenn, de schal desse vorbonomede dry wispell Roggen alleyne baren de tydt synes leuendes; vnd wen fye beyde in godt vorstoruen synth, Szo schalen desse bauen screuen dry wysspell Roggen alles vnd in mathen, wo bauen berurdt, to seyner ewygen spenden vnd tho twen Ewygen groten memorien in gades erhen gekeret werden. Vnd de wile szodan Summa geldes nicht angeleght werth edder is, schalen fze sick der baringhe entholden vnd vnns dar vmme nicht belangen. Weret et ock, dat sulck Summa geldes vnd rogge pacht affgelofet worde; szo schalen wy dat gelt wedder anleggen vnd dar van Titke Roden vnd katherinen syner eliken huffrowen de dry wispell Roggen Jarlikes paches de tydt erhes twyer leuendes von memorien ergenant dar mit bostellen vnd holden lathen vnd nhemermer lathen fallenn. Des tho mher tuchniffze hebbe wy bauen screuen Deken, Camerer vnd gemeyne prester des kalandes tho perleberge, vor vnns, vor alle vnnse nhakamelinghe, vnnse Ingesigell vnser broderfchop des vorbe-

nomen kalandes tho perleberge wiliken lathen hängen an dessen vnnsen apenen breff, de gefcreuen vnd gegenen is to perleberga Im vestteyhunderstenn Jar vnd dar nha Im vestteyenen Jare, Am dage Sancti Thome Apostoli.

Nach der Urschrift ohne Siegel.

CXXV. Ablassbrief für die Capelle des h. Kreuzes v. J. 1516.

Johannes, dei et Apostolice sedis gracia Ecclesie havelbørgensis Episcopus, vniuersis et singulis vtriusque sexus Cristi fidelibus, In et per ciuitatem et diocesem nostram havelbørgensem vbilibet constitutis etc. Salutem in domino sempiternam. Etsi cuncte nobis Ecclesie, Capelle et loca sub sanctorum fundata vocabulis pia deuotione fidelium sunt veneranda, illa tamen, que In honorem et sub sepulcri dominici vocabulis dedicata et extracta noscuntur, eo celebriori memoria conuenit venerari, quo dominus noster Ihesus cristus sanctorum precibus et intercessionibus Immediatus et perfectius vota fidelium dirigit et ad gratiam exauditionis admittit. Cupientes, igitur vt Capella sanete Crucis extra muros oppidi perleberge nostre dioecesis sita, que in honorem eiusdem fundata et consecrata existit, in suis structuris et edificiis debitis comparetur, conseruetur et manuteneatur, et a Cristi fidelibus ingiter veneretur, congruis quoque frequentetur honoribus, et vt Cristi fideles eo libentius causa deuotionis confluant ad eandem, Et ad reparationem, conseruationem et manutencionem huiusmodi manus promptius porrigant adiutrices, quo ex hoc dono celestis gratie vberius conspexerint se resectos, omnibus et singulis cristi fidelibus vere penitentibus et confessis vtriusque sexus, qui prefatam Capellam In eiusdem Sancte Crucis, Beate Marie virginis, Sancte Anne, Marie Magdalene, Margarete virginis, fabiani et Sebastiani martyrum, omnium sanctorum festiuitatibus earundem, Nec non qui In Qnator casibus Saluatoris domini nostri Ihesu Cristi ibidem In quolibet casu quinque pater noster et totidem aue maria cum vno simbolo deuote orauerint, de omnipotentis deij misericordia et Beatorum petri et pauli apostolorum eius auctoritate confisi, nec non gloriose, semper Beate Marie virginis, ac laurentii et constantii martyrum, ecclesie nostre patronorum, quotiens premissa fecerint, Quadraginta dies Indulgentiarum de iniunctis sibi penitentiis in domino misericorditer relaxamus presentibus quoque perpetuis temporibus duraturum. Datum wistock Anno Domini Millesimo quingentesimo sexto decimo, die Sabbatj, duodecima Mensis Januarij, Curie nostre sigillo presentibus sub appenso.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXVI. Churfürstlicher Befehl, die Prignitz in Bertheidigungs-Zustand zu setzen, v. J. 1519.

Von gots gnaden Joachim der Junger Margreue zu Brandenburg, zu Stetin, pomern etc, hertzog etc., unfern gunstlichen grus zumorn. Edler lieber getrewer. Nachdem wir dir hievor zu mer van einem mael beuell getan haben, dießer leuffte vnd aufrur halben, die sich teglich begeben vnd voraugen sein, von vnsem vnd ampts wegen ein gut vnd getreu auffsehen zu haben, anch dasselbige dein amptsverwanten zu thun zuuerschaffen, vnd das sie in starker gereitschafft vnd rustigung sitzen, Nue erfordert angezeigten Leuffte halb weiter die notturt, die Lantwehren vnd lantgreben vor dem landt Brunfweig vnd Lunenburg vnd do vmblang gelegen zu befestigung vnfers freuntlichen lieben herrn vnd vaters landt durch die prelaten vnd den Adel der prignitz, auch die lantgreben vor den Steten allenthalben durch die Iren aufzuwerffen, zumachen vnd befestigen zu lassen. In Anfehung, das seiner

lieb auch in allen selbst daran gelegen ist, vnd darumb schicken wir dir hie neben vnsern offen briue an prelaten, Mantschaft vnd Stete, vnd beuelhen dir mit gantzem vnd ernstem vleis, du wollest jnen allen vnd yeden belonderen, on seumen auch den Steten laut derselben brieff, auch daneben von amptswegen ernstlich gebietten, vnd verschaffen, dem also von stundt, zu tag vnd nacht on weyter verziehen, nachzusetzen vnd wie vorstet die lantgreben vnd lantwehren, auch die Stete jre lantgreben avffzuwerffen vnd befestigen zu lassen. wie wir vnns des an Stadt vnnsers freundlichen lieben herren vnd vaters gentzlich zu dir vnd jnen verfehen mit gunst vnd gnaden zu erkennen. Datum Collen an der Sprew, am freitag nach Margarethe, anno etc. XIX^o

Dem etc. Caspar ganfen hern zw potliff vnd hauptman der priegnitz.

CXXVII. Die Gebrüder von Restorf verkaufen zwei Hufen Landes wiederkäuflich an Karsten, Calmt und Tribban Wench im J. 1520.

Vor alsweme, de dessem breff seen, horen edder lesen, Bekenne wy Erbarenn Jacob, Hinrick, Kone vnde Clawefs, Broder, Heten de Restorp, vnde betugen vor vnfs vnde vnsern Rechten Eruen, dat wy myth vrygen wyllen, Rypenn Radenn, wolbedachten mode, ock myth wyllen, weten, Rade vnde vulborth Jasperen Restorps, vnsefs vedderenn, Redelikenn Hebben vorkofft vnd vorkopen Jegenwardigenn to enem rechten koppe, In crafft dessefs vnser breuefs, to eynen egendome den Erfamen Carsten Calmet vnde Tribbaen wenth, wanastich tom Bavyster, vnde eren Rechten Eruen tue houe landefs, belegen tuschen wylmerfs houe vnde kerchbergfs houe jn, muth alle eren rechticheiden, Iso als fse vnfs vnse zeliger vader gheErueh hefft, myth akker, wyfchen, weide, ock etlike eycken holte, hogest vnde sydest, wo me dat bonumen mach. Desse bonumenden houen schollen fse sicken ghelick brukende wesen vnde eren rechten Eruen myth aller Rechticheit vnde tobehoringe twyntich iare lanck, nicht dar buten bescheiden, allene den wedderkopp efft wafs vordeliffs fse darvon hebben konen, ghelick wo wy det to voren ghebruketh hebben. Dese wyl wy effte vnse rechten Eruen Calmet vnde trybbaen wende und eren rechten Eruen nicht hinderlicksyn efft nergen In vorkortten. Vor de ghenanten houen myth alle eren richticheyden hebben vnfs de vorbonumeden ghegeuen hunderth gulden vp drie dage tidt, also vp drie funte marten an guder munten, dede begheuge vnde gheuen ifs gheweisen In vnsefs gnedigesten herenn lande, des Curfursten van Brandenburg, dede wy tho der noge wol entfangen habenn, ghekereth In vnser noeth vnde framen vnde vnser rechten eruen. Ock schoelen vnfs de vorbescreuen alle iare gheuen Achte stück marck jn den hilligenn wynachten, dar van tho pachte vnd-eyn jder in een hillighen paschenn enenn Dinft ghelt. Auer wen de twyntich iare vmme syn, weme dese denne nicht lengher behaget, de mach vnde schal in den hilligen paschen de loskundinge vp seggenn vndt vp den negest volghenden funte martenn dat ghelt wedder vthe gheueude, nach vtwissinge dessefs breuefs, wo vorbescreuen. Ock hebbe wy den ghenannten id ghelaxeth, dar wy id suluest nicht wedder losen, dat fse dar nementh schal van koppen sunder wy efft vnse rechte eruen. Dese vorbescreuenenn Stucke artikel, vnd puncte laue wy vorbonumeden Restorp den Erfamen Carsten vnd trybbaen vaste vnd fruwelikenn to holden ene vnde eren Rechten eruen vor alsweme, dede fse darvome anspreken, efft In recht darvome vor vorderen, vor alle den jennen, dede recht geuen vnde nemen wyllen, id sy gheystlick efft warlick, wefs schaden fse dar van nemen, wyl wy ene alle wedder ghelden vnde betalen by vnsern eren vnde truwen. Efft desse breff in etlike fseringe efft hoeler krece dorch worme efft naticheit, Id wir ock die scryuer hadde sicken vorsean an dichtende efft an deme ghesette edder

an etliken bockstauen efft watherleyghe ungedunde, wo me fze vorbringen mochte, Schal vnz Restorp tho nenem framen kamen vnde den vorbofereuen tho nenem schaden. Defs to mer warheit vunde to groterenn Loue vnde Szekerheit hebbe wy myt groten, srygen wyllen wydliken laten henghen vnse jngeseln benedden an dessem vnsern breff, also ick Jasper vann wegen myner vnd myner rechten eruenn, ick jacob vnd hinrick van wegen vnser Broder vnd ock vnser rechtenn Eruenn, in aller fulmacht Desses vnsern breuefs, dede ghegeuenn vnde ghesereuenn sy nha der gheborth vnserfs Herenn Christi Dufenth vyfhunderth In deme twyntigesten, Am Dage Martini des hilligen Byfchoppes.

Nach dem der Siegel beraubten Original.

CXXVIII. Marggraf Joachim's I Anschreiben an Perleberg wegen des Landschoffes v. J. 1521.

Zweifelt

Joachim, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg vnd Churfurst, zu Stettin, pommern etc., Hertzog etc., Entbieten vnsern lieben getrewen Burgermeystern vnd Rathmannen vnser Hauptstat Perleberg vnd andern vnsern Stetten In Irer sprach gehörende vnsern grus Zuorn. Als euch dan one Zweyffel ewer Rathfreundt, so Ir neben andern vnsern Steten ytz auf negst vergangen Katherine virginis alhir gehabt, wol vndericht haben, das vnns von allen vnsern Steten die anzall an den Zugefagten hueffgelt von diesem Jar Irer Zufag nach nicht hat gefallen mogen, sinder vnns noch daran ein merglich Summen schuldig blieben, die wir Inen vf Ir vleyffig erfuchen gestundet haben bisz vf purificationis Marie sechrt komen, Demnach sie sich mit vnns eins anlags zu gestattung follicher bewilligten vnd betagten Sumen vereiniget, das sie zu dem Gelt, so aufs den pfanden, in diesen Schofs vorhanden, gelost mag werden, noch ein igliche Stad-groß vnd klein nach anzall Irer schofs, nemlich vf iglich Hundert gulden, so sie zu diesem schofs aufgebracht, noch zwentzig gulden zum furderlichsten vnd sechsten zeichen vnd geben sollen, wie euch die geschickten aufz ewer hauptstadt, so bey dem anlag gewest, woll zu berichten wissen, Begern daruff mit fundrem vleys an euch alle vnd yden besundern, das ir euch zu aufbringung follichs geldes, wie angezeigt, vleyffig vnd gutwillig ertzeigt, damit vnns dasselb gelt vf purificationis Marie, Inmassen vnns Zugefagt, gewislich gefalle. Forder benehnen wir euch mit fundrem Ernst, das ir von allen vnd iglichen, sie seind geistlich oder weltlich, auch von den Vom adell, so bey euch heuser, ecker, weinberg, wissen oder ander Ligende grunde In burger recht gelegen vnd darzu gehorende, besitzen vnd haben, niemants aufzgenommen, dasselb geschofz, Nemlich vor schofs vnd pfunt schofs, von vnsern wegen fordern vnd nehmen, vnd woe sich ymand das zu geben wegeren wurde, den oder dieselben so hoch pfanden wollet, als ein iglichs vngeuerlich tragen mag vnd damit niemants verschonen, verlassen wir vnns ernstlich bey vermeidung vnser vngrad Zugesehen. Dan In dieser hulff gescheener Zufag mach nymant frey sein, soll sich ydermann darnach wissen zu richten. Datum Collen an der Sprew, am abent Andree, mit vnsern hirunten aufgedruckten Siegel besigelt anno etc. XXI?

Nach dem Original.

CXXIX. Des Churfürsten Joachim I zwischen Rath und Bürgerschaft aufgerichteter Meßß v. J. 1522.

Wyr Joachim, von gotts gnaden Marggraue zu Brandenburg, des Heiligen Romischen Reichs

Ertzcamerer vnd Churfurft, zu Stettin, Pomern, der Caffuben vnd wenden Hertzog, Burggraue zu Nurnberg vnd Fürft zu Rugen, Bekennen öffentlich mit diefem Briue vor vnns, vnfer Erben vnd nachkomen vnd funft vor allermenniglich, Als zwifchen vnfern lieben getrewen Burgermeiftern vnd Rathman, alt vnd newe, an einem, Werck vnd gemein vnfer stath Perleberg am andern teyl, widderwillen, vneinigkeit vnd zweitracht entftanden, Defzhalben fie vor vns zu uorhorung gekomen fein, Inn derfelben Vorhorung wir befunden vnd erfiharen, das fie dem vorigen bewilligten recefs vnnnd entfeheid durch etwan den Hochgebornnen Furften Herrn Johannfen Marggrauen zu Brandenburg etc., vnfers lieben Herrn vnd vaters vbergangen vnd dawider gehandelt haben vnnnd nemlich In dem, das werck vnd Gemein confpication vnd buntnus wider den Rath vffgericht vnd fich zufamen gefworen, auch funft mancherley vnordnung von peyden teylen furgenomen vnd gevbt, dadurch vnfer Stadt Inn-abfall, verderb vnd fchaden gekommen ift vnnnd forder gedeyen mocht, das wir follichs alles als der Landesfurft angefehen, vnns perfonlichen hieher gefuget, vnd nach gunglicher verherung, elage vnd antwort vnd erfiharung aller Gelegenheit folicher fachen vnnnd vorflurung gmuglicher vorhorter zuecknns, erkentnus vnd declaration gethan haben vnd thun die alle hiemit In craft vnnnd macht dis briues, Nemlich also: Erstlich foll der vffgerichte Recefs vnd vortrag, denn weylant obgemelter vnfer lieber Herr vnd vater Marggraft Johanns, Churfurft etc., feliger und loblicher gedechtnus, durch Byfchoffe wedige zu Huelberg, feliger gedechtnus, vffgericht, des Datum stet Spadow am Sontag Fabianj vnd Sebastiany, anno vntzeinhundert vnd Im zwey vnd achtzigften, vor allenn dingen In allen feinen puncten vnd artickeln bey craft vnd macht pleyben, doch mit diefer verweyterung, das hinfur zu ewigen zeitten alle Jar der Alte Rath dem Newen Rath In beywefen der zwolf verordentten von gewerck vnd gemeine von allen Irem einehmen, Ampten, nutzungen, des Rathawfs klein vnd grofs nichts aufgenomen, vnd auch widerumb von allen vnd Iglichen irem aufgeben, clare und gute rechenfchaft thun follten, vnd wo die Zwelf vorordentten von werck vnd gemein daran nicht gefettiget weren vnd mangel befunden, follten fie folchs vnns oder vnfern erben regirenden Churfurften oder Furften zu Brandenburg bey Iren pflichten vff gemeyner Stadt cost vnd zerung vormelden, Alfdann wollen wir oder vnfer erben vnferer Rethe dartzu fchicken, diefelben rechenfchaft neben den zwolf vorordentten von werck vnd gemein antzuhoren vnd die pilligkeyt dar Innen verfugen laffenn. Wann auch der Alte Rath die Chur der Newen Burgermeifter vnd Rathleutt gethan, vnd diefelbigen den zwolf verordentten von werck vnd gemein verkündiget vnd angetzeiget, alsdann follten fie diefelben vnns vnnnd vnfern erbenn vff vnfer gefallen, die zu Confirmiren vnd zubestettigen, wie von andern vnfern Hawpt Stetten vnd Stetten auch gefchieht, vertzeichent zu fenden. Es foll auch der Rath vort mehr jn der Stadt vnd vnfern Lantfchaften eynem Idermann fein gutt nach antzall des fchoff, fo daruff geflagen wirt, fo lieb vnd wert fie das haben, bey Irem eydt vorfchoffen, damit ein yderman nach feinem vermugen die pürden trage, vnd die befchwerung nicht uff die armut allein geleet werde. Mit dem vorfchofs fol es nach alter gewonheit mit des Ratfchofs vnd mit vnferm Lantfchofs, gleich wie In andern vnfern Stetten gehalten, vnd foll nymant damit, weder mit pfundfchofs noch vorfchofs, verfchont werden. Weiter fo follten werck vnd gemein fich vortan aller verfamlung, fo vnfers herrn vnd vaters feliger Recefs entgegen, defzgleichen aller Buntnus vnd conspiration wider vnns, vnfer erben, Amptleut vnd Rath enthalten, vnd diefelbige, fo fie itzt wider den Raht furgenomen, Inn vnfer gegenwertigkeit abfagen vnd einer den andern erlassen, bey penen, In vnfers Herrn vnd vaters feligen vnd auch jn gemeinen rechten aufgetruckt. Es follten fich auch werck vnd gemeyn nicht wegern dem Rath, wie von Alters herkomen, des Jars zweymahl zufchoffen, doch das das pfundfchofs vormittelt Irem eydt, wie obfihet, gefehen vnnnd, nachdem die gemeine nicht aus gungfamern vrfachen dem Rath bis doher etlich Jhar ir gewonlich vnd geburlich Schofz vorenthalten,

S; sollen sie diese nachfolgende vier Jare fouil dester statlicher in pfuntshofs vnd vorshofs geben vnd ansetzen, damit des etlicher maß dem Rath ergetzung vnd erfattung geschee: vnd so woll vor-
 muttlich, das dieselbe erhöhung des schofs die obgemelte vier Jar vber das hinderfellige schofs dem
 Rath kawme das wenigste teyl vorgnugen moge, so soll der Rath das empfangen Schofs, so vor dreyen
 Jaren der Landesknecht haben, so mit dem von Eysenborch Ins Landt getzogen, von der gemein ent-
 pfangen, dagegen Conpenfret vnd abgerechent werden; was sie aber von funderlichenn Burgern an
 ochffen vnd vitalien genomen, sollen der Rath denselben zu betzalen schuldig sein. Vonn solchem
 Schofs sollen auch der Rath schuldig sein, von Jar zu Jare die schulde vnd beschwerunge des Rathau-
 fes, nach irem hochsten vermugen vnd so weytt sich das streckt, zu betzalen vnd abzulosen, Auch die
 Muhren, Thore, wehre, welle vnd greben der Stadt zu pawen, zu bessern vnd zu bevesten. Wo sich
 weiter Irrunge vnd gebrechen zwischen dem Rath vnd gemein begeben, das gott gnediglich verhuten
 woll vnd auch nicht sein soll, Mogen die werck vnd gemein den Rath durch die Zwolf vorordenten
 derhalben frundlich vnd gultich beschicken vnd anreden lassen, vnd ob das nicht vorfahen oder helfen
 wolt, alsdann mogen die zwolf vorordenten zu vns schicken vnd vns solich Irrung vormelden lassen,
 doch Sunder, das ein iglich werk mit irem Ampt funderlich vnd allein sprechen. Es soll auch vnser
 vorigen ordnung von Bestellung der Stadt Ampt Im Rath bey macht pleyben, also, das sie alle Jar ig-
 lich Ampt mit zweyen des Raths bestellen, die auch zu iglicher Zeit gaugliche rechnunge, wie vorberurt,
 thun sollen vnd nicht die Ampt vmb ein genants aufstun, wie vor gescheen. Auch haben wir vns der
 gericht haben mit dem Rath vortragen, nach meldung Briue vnd Sigell daruber aufgangen. Es soll
 aber der Rath die gericht ordentlichen bestellen vnd besetzen vnd ydermann vff sein aufuchen vnuer-
 zogenentlichs rechten vorhelffen, dem armen Als dem Reichen gleichen schutz halten, damit sich nymant
 vor kurtzung noch vor lengerung beclagen dorffe. Es soll auch der Rath vff die pollicej, Als Elle,
 mafs, gewicht, Broth vnd fleysch scharn, vnd andern Handtwerckern fleißig vnd notturtzig vffsehen vnd
 achtung haben, nach meldung vnfers vorrigen ausschreibens, vnd wer straffbar In dem befunden, denn
 oder derselben nach gelegenheit straffen vnd nymant vorfchommen. Diese obgeschriebenen Artickel haben
 der Alt vnd Neue Rath, desgleichen die funff werck vnd gemein vnser Stadt Perleberge vor sich vnd
 Ire nachkommen vnuorbrochentlich zu halten bewilliget vnd zugesagt, die wir Inen auch hiemit aus
 craft vnser Churfürflichen obrigkeit Also stett, vest vnd vnuorbrochentlich zu halten, bey vormeydunge
 vnser straff zu leib vnd gutt, ernntlich gebietten: vnd damit sich des nymant mit vnwissenheit mogen
 entschuldigen, Soll der Rath In Zeit irer vorsetzung alle Jarr wercken vnd gemeinen, zu sampt dem al-
 ten etwan, vnfers lieben Herrn vnd vaters, seliger gedechtnus, Recels vnd entscheid lesen vnd vorkunden
 lassen. Hirbey, An vnd vber findt der Hochgeborne Fürst, vnser freuntlichen lieber Sone, Herr Joachim
 Marggraff zu Brandenburg etc., Der Erwürdige Inn gott, Edele vnd würdige vnfer geuatter, Rethen vnd
 liebe getreue Herr Hieronymus, Byshoff zu Havelberg, Casper Ganns, Herr zu potist, Her Petrus Rud-
 loff, dechant zu Havelberg, Achym von Bredow, Hauptman Inn der prignitz, vnd Er Thomas krull,
 dechant zu Coln, George plate, Hauptman zu Lennitzen. Dieses Aufspruchs vnd Briues sind zwey
 gleichs lawtes geschriben vnd mit vnferm Sigill besigelt, vnd dem Rath einen, vnd werck vnd gemeine
 den andern, vbergeben. Gescheen vnd geben zu Perleberg am Dornstag, nach Mifericordias domini, Nach
 Cristi vnfers lieben Herrn geburt Im funffzehnhundersten vnd zwe vndt zwentzigsten Jharenn.

Nach der Urschrift.

CXXX. Johann von Winterfelds Verkauf einer Hebung aus Stresow an die Marien Capelle zu Perleberg, mit Vorbehalt des Wiederkaufs, v. J. 1522.

Vor alzweme, de deffzen breff Szeyn edder horen lesen, Bekenne Ick Junge hans winteruel, wanaßlich tu houerlande, vor my vnd myne rechten eruen, Dat ick myt wolbodachten mode vnd frygen willen hebbe vorkofft vnd jegenwardigen vorkope jn craft vnd macht deßes breues denen Erfamen Bürgermeistern vnd Rathmannen to perleberge, alße patronen eynes commenden bolegen jn der capellen beate marie virginis, de bestediget vnd funderet is dorch hern Diderik thies zeliger to trower hant her diderik klincksparre, alße eyn bosfittere der fulffesten commenden, em vnd alle syne nakamen Twe marck perleberg. alle jare vp sunte Michalis dach to barende van den haue vnd hofen nlu tor tut bewanet achim Bronewolt to Stresow. he vnd alle syne nakamen bewanere des haues vnd bodriuer der hern diderick klick Spore geuen vnd brengen binnen perleberge funder jennigherleye vorhinderinge. Vor deßze vorgeseuen twe marck perleberg. jarlike tynfze hebben my de Ersamen Borgermeistern vnd Rathmannen myt dem commendisten wol tor nughe boreith vnd gegeuen vp eyn summen dre vnd twintich Rinsche gulden an fulwichtigen golde, de ick ganz vnd all entfangen hebbe vnd jn myner eruen nuth vnd fram gekeret, wor my des noth vnd bohoff was. Ock wil ick vnd schal mit mynen eruen den vorbonomeden des gudes eyn recht geuere wesen vor alle ansprake, geistlick edder werlick, de recht geuen edder nhemen willen; vnd effte szodan twe marck perleberg. nicht to rechten tiden vthqwemen, szo mach de commendiste dar vmme panden edder panden laten edder mit geistlick effte werlicke gerichtes manen, wo em das beqwem is, sunder my edder mynen eruen weddersprake. Ock schal dith gudt neyner frowen lifgedinck edder morgengaue wesen. Ock wil ick dith gudt jn myn lhen beholden den vorbonomeden tho trower hanth vnde de heren vor rofsdinsten. Vnde ick wil vnde schal deßenn vpgenanten bosfitteren des haues vnd bodriuer der hofen nicht bosweren noch mit dinste, bede edder boschattinge, dar sodan twe marck parlebergsch muchten mede vorhinderth werden vnd nastellich bliuen. Weret dat szodans geschege vnd de hoff vnd hofen wuste legen, szo schal ick vnd wil szodan twe marck parleb. yth mynen anderenn redeßenn guderenn geuen vnde botalen. Ock wil ick em auer dith gudt eyn willebref schaffen van der herschop, dar dat gudt aff to lhene geith: weret auer dat de hershop szo dan kop nicht bowillen vnde fulborden wolde, szo wil ick den vorgeuanten Bürgermeistern vnd rathmannen to perleberge vnde dem commendisten szodan dre vnde twintich Rinsche gulden ahn fulwichtigen golde wedder geuen, vnde wil dar neyn bohelf jne nhemen, des ick my gantzlick affgege, vnde effte jn deßenn briue were vorkamenitze an wordern, ahn dichten, ahn feruende edder dar halich worde, dat schal my hans winteruel nicht framelick fyn vnde den andern parthe nicht schedelick. Thu deßem gnde hebben my de vpgenanten gegunth eyn wedderkop, wen ick edder myne eruen den dhon willen, szo shalen wy dat den Erfamen Borgermeistern vnde Rathmannen to perleberge, vnde den commendisten vorkundigen in den veer hilligen dagen tho winachten vnd vpp vnser lieuen frowendach to lichtmessen szodan dre vnde twintich Rinsche gulden ahn fulwichtigenn golde vp eyn summen bynnen perleberge wol to dancke wedder geuen myt den boren tynffen vnde vorsefen effte dar wes weren. Alle deße vorgeseuen artikel vnde punchte laue jck junge hans winteruel, vor my vnd myne eruen stede, vast, vnuorbrakenn, in gudenn riddermaschen louen wol to holdende sunder argelift edder hulperede. Des to tuge vnde merer bekantznisse hebbe ick myn jnge-

segell wilken heten hengen bonedden ahn deffen apenen breff, De gescrenen is nha gades borth Dusennt viiffhunderth vnnnd im twe vnde twintigsten Jare, am dage Gregorii pape.

Nach dem Original, woran das Siegel mangelst.

CXXXI. Notariatsinstrument über einen Verkauf an die Kalandsbrüder zu Perleberg 1522.

Coram nobis, wichmanno Gladow, canonico ecclesie havelbergenfis, commissario et plebano in perlebergh, prouidus uir Michael wulff, opidanus opidi perlebergh, una cum relicta mathias wulues matre sua, opidana ejusdem opidi perlebergh, havelbergenfis dioecesis, constituto, Et dicta relicta mater wulues publice recognouit, quod cum consensu pretacti Michael wulues, filii sui, prout eciam ipse Michael wulff in presentia se consentire dixit, item vendidit pro se et suis heredibus fratribus kalendarum in perleberg annuos census sex solidorum perlebergenfis warandie super festo sancti Jacobi apostoli singulis annis soluendorum, super orto suo sito extra portam, vulgariter dat wittenbergesehe dare, cui ex una parte adheret ortus achim heket, ex altera parte ortus achim wakers, pro quibus annuis censibus fratres kalendarum in perlebergh sibi dederunt sex marcas lubic. perleb. warand. Reemptionem prenotata mulier mater wulues optinuit, quandocumque eam aut ejus heredes facere velint, iudicare debent dictis fratribus kalendarum in perleberg super festo pasce, Et in festo Sancti Jacobi apostoli ex tunc sequente hujusmodi sex marcas lub. perleb. war. cum censibus natis et retardatis, qui sint, soluere debent. — — Anno dom. millefimo quingentesimo vigesimo secundo, feria secunda na Jacobi apostoli.

Nach dem Original, woran noch des Geistlichen Siegel hangt.

CXXXII. Die von Grävenitz erhalten für den Schirm eines Kalandsbauern zu Deutsch-Gottschau das Dienstgeld desselben im J. 1526.

Vor alzweme Bokennen wy, Achim vnnnd Busflo, gebrodere de Greuenitzen, Hans Greuenitzen zeliger Sane, to Roloffstorp wanastigen, dath vns de werdigen vnnnd Erastigen herenn prester der broderschap des Kalandes to perleberge vmmhe fruntlike bede, von vns an sze gedhan, hebben gegunt den dinst auer Clawefzen Nitert, achim Nvrs sane, eren nhan to dudeschon gotzkow wanastich, de vns samptlicken vor fulken dinst to dinstgeide schall geuen vp Sante mertens dach alle Jare, edder to hant dar nha Eyne marck perlebergeseher weringe, der wy vns seollen vnnnd willen vmmhe vordragen. Dar vor hebben wy den fuluigen nhan In vnse boscherminghe genhamen vnnnd seollen vnnnd willen en beschermen vnnnd vordegedingen vor alzweme, gelyeck vnnfzen luden, nha alle vnnfzen vormoge. Vnnnd wen den mhergenauten Kalandes herenn dath nicht lenger szo gerecht efft euen is, magen sze den banen berurden dinst vns wedder vpp seggen, nachdeme wy neynen eygendom Edder ander Rechtycheit dar anne vns to theen konen effte magen, men szo vele alsze de bemelten kalandesherenn vns In fruntschop gunnen willenn, vnnnd wy willen vnnnd sehollenn vns In bescherminge des berurden mannes beyde tho geliken houeiluden vmmhe der gegunden rechticheit vnnnd dinstes truweliken fynden lathenn, vnnnd tzo wy vpgenanten Achim vnnnd Busflo, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzenn zeliger Sane, to Roloffstorp wanastigen, in godt den herenn to uerne, erhe de kalandes herenn to perleberge vns den dinst wedder vpp seggen, vorstoruen, Schall de bauen behomede der kalandes herenn man ock nicht plichtich weszin, mhir wen den kalandes herenn, de syne heren szynt, tho dhenenn. Alle vorgescrenenen stucke, artikel vnnnd puncte, vnnnd Eyn jstlick by sygck, Bekennen vnnnd lauen wy bemel-

ten Achim vnd Buffo, gebrodere de greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, tho Rolofftorp wanaffigen, In aller mathen den Ergenanten kalandes herenn to perleberge vnd erhenn nakamerenn In guden louen woll tho holdenn anhe geuerde. Tho orkunde hebben wy vorbenomeden Achim vnd Buffo, gebrodere der Greuenitzen, hans greuenitzen zeliger Sane, to Rolofftorp wanaffigen, vnser twyer Ingefigel witliken laten hengen nedden an dissen apenen breff. Geuen tho perleberge, na der bordt cristi, vnnfes herenn, veffteynhundert jare, darnha Im foste vnd twintigsten Jare, am middeveke nha dominici Confessoris.

Nach dem Original, woran die Siegel fehlen.

CXXXIII. Des Raths Urkunde wegen des 14tägigen Brauens der Bürger v. J. 1532.

Vor allermennlichchen, de dissen vnfen apenen breff sehen, horen edder lesen, Bokennen wy, Burgermeister vnd Rathmannen,olt vnd nye, der Stadt Perleberge ofentlich. De wyle durch den dorchluchtigen, Hochgebornen Furstenn vnd Herrenn, herrenn Joachim, Marggrauen to Brandenburg, des hilligen Romisschen Rykes Ertzkamerer vnd Churfursten etc., vnsernn gnedigstenn Herrnn, mit vnsernn vnd der viffwercke vnd gemeynen weten vnde willen Eyne ordenynge des berbrowens haluen gemeynen nuth tom besten vorgeuamen vnd gemaket, szo dat Jeder burger bynnen Perleberge alle vierteyen dage browen moge, nach vermoge Churfürstlichen confirmations-briues darauer gegeuenn, dat wy myt weten vnd willen der twelf vorordenthen von den vyff wercken vnd gemeynen, to vorcleringe vnd mheres vorstandes der beruhrten Churfürstlichen Confirmation vnd ordenynge des bere browendes der vierteyen dage vnd andernn, In orher crafft vnd macht vnuorbräken schal bliuenn vnd geholden werdenn, hebbenn gemaket, geordent vnde gegenwerdich maken vnd geordenenn In vnd myt crafft disses briues vnde alzso, Dat alle Borger vnde Borgerynnen to Perleberge, In husernn wanaffigen, dar Bruwerck sunder ferlicheit der Stadt moge In gebuket vnd geoueth werden, Mogen alle vierteyen dage Eynen wispel edder eynen haluen wispel moltes vor cizen vnd nha orher beqwemheit vorbrowen, vnd dat ber vmmē gelt vorkopen, edder myt des Rades mathen vthzellen: wo auer ymandt von den borgern vnd borgerynnen soliche ordenynge der vierteyen dage auergripenn würde, Schal eyn Ichlicke auertreder edder auertrederynnen viff gulden szo vaken dat geschicht tor bute geuenn, dar van vnser gnedigsten herrnn, deme Churfurstenn etc., drey gulden, vnd Eynnem Rade to Perleberge twe gulden, nach Inhalt vnd vormoge der Churfürstlichen Confirmation; vnde effte eyner alle vierteyen dage nicht kunde browen edder hadde keyne szellinge, wolde doch eynen wispell edder eynenhaluen wispel alle vierteyen daghe vor cizen vnd de zedell vorwaren vppe dat he alsdenne, wen dat ber bether vorkofft allickwoll deste mher vnde vaker muchte browen, vngeachtet der vierteyen dage, welckes nicht gefchein sahal, besunder eyn Idermann schall nicht ehre eynen cyfze zedell halen, he browe alle veirteyē dage tho den dren oder veir weken etc., dann dat vorige vorcisede molth fzy ersten vorbroweth, Den auertreder vnd auertrederynnen to straffende Nach bauen berurder bute vnde pene. Ock schal nemant, de suluen nicht browen wil, den andernn to gude Eynen cifze Czedell vthnhemenn, vnde wer szodanen varfangk brukede edder dede, dat der suluige vthnhemer vnde der den briff an sigk nhymmet, schollen nach bauen berurder bute vnd pene gestraffet werden: weret denne ock, dat ber brock worde In der Stadt Perleberge vnd Eyn Erfzame Rath dat In vorfaringe vnde to wetenn kregē, schal Eyn Rath de twelf vorordenten van den viff werken vnde gemeyne vor sigk vor badeschoppen latenn vnd myt orhenn wetenn vnd willen eyne tydlangk den browerenn edlike ber bauen de veirteyē dage

nhageuenn, Beithe szo lange szo dane nottrofft sy vorgekomenn vnde eynem Iflichem alleine vp syn anzokent, dar durch wedderwille erstanden worde, bauen de veirteyen dage nicht ber schollen losz gegeben werden: vnd szo oock de twelf geordenten von den viff wercken vnd gemeynen In vorfaringe fuluest qwemen vnde to weten kregenn, dat Ber brock worde In der Stadt Perleberge, Schollen sie vnuorbadet vor Eynen Erzamen Rath ergenamt komenn vnd fulkens vormelden, Szo schal vnd will Eyn Erzame Rath myt orhen weten vnd willenn den bruerenn, In mathen wo bauen, etlike bere nhageuenn. Vnd Nachdeme mangk den gemeynen handtwerckers luden vnd gemeynen Huffetene volke vele bosundenn werden, dedhe nicht Eynen wispel edder haluen wispel touorcifende konnenn by Eyn ander bringen, vnd alle tydt ber vmme gelt In tohalende beswerlich sien worde, dar by orhe Handwerke to driuende vnd orhe bowete vnd Husze to bouwenn vnde to beteren, Dat Eyn Erzame Rath den fuluigen gemeynem Huffmanne alle Jare des Midewekens In allen quatuor temperen Eyns Eynen haluen wispel moltes touorcifende vnd to syner nottrofft to vorbruwenn wil nhageuenn, Szo dat sie In welkeler quatuor temperen des Jars eyns den haluen wispel moltes vorcifen willen, Eynen Erzamen Rath vp den middeweken In den quatuor temperen eyns mogen beszkenn. Dar to wil em eyn Rath veir Cifze Czedell mit sunderlichen mercken vorteykent geuenn, vnd schollen szo Eynen Erzamen Rath des Jars, eyns vp den middeweken der quatuor temperen, vmme den haluen wispel moltes to vorciffenn vnd to vorbruwen beszkenn, vnd schollen dat ber nicht vorkopen noch vthzellen vnd niemant van dem gemeyne Huffmanne, de fuluen nicht bruwen wyl, schal deme andern to gude keynenn cifze Czedell vthnemenn; vnd de fulkens dede den fuluigen vthnemer vnd de den breff an sigk nhymet, Schal nach bauen vthgedruckter bute vnd pene gestraffet werden: vnd alle de gennen, de bynnen Perleberge wanenn, de van vnnfenn gnedigsten Herrnn, deme Churfurtenn etc., begnadet szynt, keyne Cifze to geuenn, Schollen oock dat fuluige ber sie bruwen, vmme gelt nihht vthsendenn noch vorkopen. Des alles In grotterr bekantnisse vnd myt protestation, Sulkens alles wo obsteit, vnnes gnedigstenn Herrnn des Churfurtenns Confirmation, des ber bruwendes vnshedelich, Dar von wy Jegenwardich protesturen vnd tuchnisse dhonn, Szo Stede vnd faste vnd vnuorbrakenn, In allen bauen screuen stucken, artickell vnd punctenn tho holdenn, myt vnser Stadt Perleberge anhangenden Ingesigell vorfigelt, Mandages nach der octanen Trium Regum, Anno domini duzent viffhundert vnd darha Imm twe vnd druttigsten Jare. Vnde wy hebben den twelf geordenthen van den viff wercken vnd gemeynen to Perleberge, deffes briues to mherenn orkunde vnd wissenheit Eynen vorfigelden breff, Eynes ludes oock auerantwerdet vnd gegeuenn vnde des eynen vorfigelden, breff oock by vns beholden. Actum amm Jare vnd dage wo bauen.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXXXIV. Gewerbs-Privilegium der Schneider zu Perleberg v. J. 1542.

Wir Joachim, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Ertzkamerer vnd Churfurst, zu Stettin, Pomern, der Casuben vnd wenden, vnd In Schleisien zu Crofsen Hertzogk, Burggraff zu Nurebergk vnd furst zu Rugen, Bekennen hirmitt vnd thun kundt vor vns, vnser erben vnd nachkommen, das vnser lieben getrewen, die olderleutte vnd gildemeister der Schneidergilde vnser Stadt Perleberge, vns ein Priuilegium vnd vorschreibunge, so in weilandt der hochbornen furst, vnser lieber herr vnd vater, herr Joachim Marggraff zu Brandenburgk vnd Churfurst, seliger vnd hochloblicher gedechtnus, gegeben, schriftlich antzeigen lassen, des Inhalts, das wir woll Burgermei-

ster vnd Rathmann dafelbs zu Perleberge Ire vordere vnd sie etwan die schneider mit funderlichen Puncten zu norturfft Irer einigung vnd gewerke begabett, so hetten sie ihme doch auff Newe etzliche stücke vnd Puncte zugelassen vnd vorwilligett, bis vffs ferner hochgedachts vufers herren vnd vatern bestettigung vnd vorworten, Nemblich das niemands Ire gewerke oder gilde by Ine gewinne, ehr habe dan by einem gildemeister zuvor ein gantz Jahr gedient, och das kein schneider auff zwo oder anderthhalb meile weges nach Perleberge whanen, och kein schneider Knecht forbas auff den Dörffern den Pauern Kleider machen solle etc.

Darauff Hochgemelter vnser Her vnd vater, vf berurter gilde vnd schneider vnderthenigs bitten, die obgedachte Artikel alle vorwilligett, zugelassen, bestettigett vnd voruolbortett, Auch den schneidern vnd ihren nachkommen zu guete ein huffe daruf gefatzett, vorgundt vnd zugestadtett, wo Jemandt wider solche Puncte vnd freijunge Ires Handtwercks sein vnd ahn volbort enden, wohnen ader arbeiten würden, das sie oder Ire nachkommen den oder dieselbigen, wo sie die Ankommen, Pfanden vnd Pfanden lassen sollen vnd mugen zu Idertzeit, vnd mitt den Pfanden faren, wie recht ist, doch vthgenamen, vnser Prelaten vnd den Adell, och Ihre gebrodt gefinde vnd auch die ende vnd dotffier, do vor Alters schneider gewohnett, alles nach Inhalt obangetzeigter priuilegii vnd vorschreibunge, welches zu Coln ahn der Sprewe, Dornflags nach Bartholomei, In funffzehen Hndertsten vnd zwölfften Jahre datirt gewesen. Darauff vns mehr gedachte gildemeister vnd schneider vntertheniglich erfucht vnd gebeten, Ine daselbige vorgesetzte Priuilegium von worten zu worten wiederumb zu geuen, zu voruaren, zu bestettigen, auch der Pfandung halber etwas zu erweitern vnd zu erkleren, wan dan solche ihre bitte zimlich, haben wir dieselbigen In gnaden gewogen vnd offiberurten gildemeistern vnd schneidern vnser stadt Perleberge obangetzeigt priuilegium vnd vorschreibunge In allen Puncten vnd Artickeln widrum vorgundt, nachgegeben, Confirmirt, Bestettigen vnd Confirmiren, vorwilligen vnd nachgeben solches hirmitt In Crafft dis brieffs, setzen, gebieten vnd wollen auch weiter, das es an mennigliches einrede vngehindert soll stette, vhefte gehalten werden, erkleren auch weiter, das es hinfuro In dem Artikel von der Pfandung gefatzett also zu halten, das wo einer oder mehr schneider ahn vorbottenen orden auff Zwo oder anderthhalb meil weges nach Perleberge wohnen oder Arbeiten wurden, das vnser Heuptmann In der Prignitz, der Itzo ist oder künfftig sein wirdt, oder den Radt zu Perlebergk, den wir solches hirmitt Also thun bevhelen, dieselbigen vff Ansuchen der gildemeister oder schneider des handtwercks zu Perleberge, zu Idertzeit vnweigerlich sollen vf 4 fl. Pfanden, also, das der eine gulden dauon vns, der ander dem heuptmann, der dritte dem Rade, der vierthe fl. der mehr gemelter gilde solle zukommen, Alles getrewlich vnd vngesährlich. Des zu vrkundt vnd sicherheit haben wir vnser Insiegel an diesem Brieff hangen lassen, der geben ist zu Coln ahn der Sprewe, Mittwochs nach Mathei, Nach Christi vnser lieben Herrn gebuertt Tausent Vieffhundert thewe vnd vierzigsten Jhar.

Nach einer Copie.

CXXXV. Gerichts-Ordnung des Churfürstlichen Landgerichts der Prignitz zu Perleberg,
v. J. 1546.

Wir Joachim, von gottes genaden Marggraf zw Brandenburg, des Heyligen Römischen Reichs ErtzCamrer vnd Churfurst, zw Stettin, Pommern, der Casuben, Wenden vnd In Schlesien, zw Crotsen Hertzog, Burggraf zw Nurnberg vnd Furst zw Rügen,

Bekennen vnd thun kunth, Als bishero In vnserm Lande der Prignitz kein ordentlich Land-

gerichte gehalten, vnd dan vnserm Hauptman daselbst, alle vnd Jede, Sunderlich geringe schuldachen furzunehmen, vnd durch recht zu ortern, vnmöglich, Oder, wo daselbige gescheen soltte, die sachen zw Langsamen auftrage oder endschafft, auch den vnsern zw grofsen, vntreglichen vnkosten gereichen wurden, Auch schwere vnd langsame Execution zuerhalten, Vnd dan vnserer liebe getreuen, die Stedte In der Prignitz, nhun etliche Jarlang manchfaldig an vns gelangt vnd vntertheniglich gebetten, ein Landgericht daselbst, alleine der schulde vnd geringen sachen vnd der Execution halben, inn dem Pauer volck vffm Lande, auffzurichten vnd bestellen zulassen, Damit die, so wieder die Pauern schulde vud andere geringe zuspruch hetten, Im abgang der geistlichen Jurisdiction, dafur vormals solche sachen bescheiden worden, Auch kontten Recht vnd Execution erlangen, vnd der grofse vnmegliche kosten, dene sie funft, wo solche sachen alle soltten fur vnser Cammergerichte hiehero bescheiden werden, welches halb mancher seine gerechtigkeit nachlassen musse, vorhut bleiben, Wan wir dan meniglichen Rechts zuuerhelffen vnd zugestadten geneigt, vnd solche sachen, wie berurt, hievor fur dem geistlichen gerichte aufgetragen vnd dahin zugereichen, geduldet worden, Welches gerichte nhumals abgangen, Auch nicht mher geachtet wirdtt, Haben wir aus deme, vnd andern obgelatzten mher vmbstenden, solcher bitte gnediglich geruhet, vnd darauff ein Landgerichte In vnser Prignitz, nach gestaltd vnd ordnung, wie hieunden gefatzt, vorordent vnd zu halten bestaldt, Doch soll diese vnser ordnung vnd Landgerichte den Prelaten, Hern, Geistlichen, dene vom Adell vnd der Landschaft, an Iren Hoheiten, Obrigkeitten, Gerichten vnd Rechtmessigkeitten vnshedlich sein. Es soll aber auch keiner die seinen wider recht vnd diese vnser Ordnung aus diesem vnserm Landgerichte ausziehen, So sollen die prelaten, hern, Geistlichen, die vom Adell, vnd Burger In Stedten fur dis vnser Landgerichte nicht gezogen, Sunder an orten, wie vormals vblich gewesen, furgenommen werden, vnd die Burger In Stedten fur den Rethen vnd gerichtten derselbigen in Prima Instantia bleiben, Es were dan, das derselbigen einer oder mher durch die reconuention In diesem vnserm Landgerichte wider beclagt wurden.

Was fur sachen In diesem Landgerichte sollen angenommen vnd gerechtfertigt werden.

Wir setzen vnd wellen, das an diesem vnserm Landgerichte, allein die schuld sachen, vnd dan, was Erbfele oder schmähe Clagen betrifft, do einer von prelaten, Hern, Geistlichen, vom Adell oder Burgern, einen Pauern vffm Lande, oder ein Pauer den andern, anzusprechen hetten, sollen georttert werden, Doch soll das Abschofs von Erbfele In den gerichtten vff dem Lande, dar Inne die Erbfele vorledigt, vormug vnser Landes-Constitution bleiben.

Von dem Landrichter vnd gerichtschreiber dis Landgerichts, Auch wo vnd wie offte daselbige soll gehalten werden.

Wir ordnen auch weiter, das dis Eandgerichte soll allewege In vnser Stad Perleberg, vff dem Rathhaufe, stetigs, vun vier wochen zw vier wochen, des dinstags gehalten werden, Vnd datzu ein Landrichter vnd gerichtschreiber sein, Vnd setzen dismals zw vnserm Landrichter dahin vnsern lieben getreuen Hanfen Konow, Burgermeister zw Perleberg, vnd zum gerichtschreiber Frantzen von dem Berge.

Von dem Eyde des Landrichters.

Vnd soll dieser ltzige vnser Landrichter vnd seine nachkommende allewege den folgenden Eyd zu dem gerichte schwern,

Ich, N., schwere, Nachdem mein gnedigster herr, der Churfurst zu Brandenburg etc., mich zum Landrichter SKFG. Landgerichts der Prignitz verordent, das ich mich SKFG. auffgerichtten gerichttsordnung, treulich vnd fleisig halten, Auch menniglich dem Armen als dem Reichen, vnd dem Reichen wie

dem Armen, nach meinem besten vorstande richten, Vrtheil vnd verheiffen, vnd von keinem theill geschenck, giff, gabe nhemem, Auch nicht aus gunst oder vnlieb, zw Ader wider Jemands, Sunder einem Jden nach meinem besten vorstand, recht ergehen vnd verheiffen lasen will, Alles treulich vnd vngeuerlich, Als mir Gott helffe vnd sein heiliges worth.

Von dem Eyde des Gerichtschreibers

Es soll auch dieser Itzige vnd die folgenden gerichtschreiber, Allewege einen Eyd zw diesem gerichte schwern, des Lauts wie volget,

Ich, N., schwere, Nachdem mein gnedigster herr, der Churfurst zw Brandenburg etc., mich zum gerichtschreiber SCFG. Landgerichts In der Prignitz verordent, Das ich demnach solchs Ampts, der gerichtordnung nach, will treulichen, fouiell mich dieselbige belangt, abwartten, die sache vnd hendell, so da furbracht, mit fleiß vnd treulich Registrirn, Auch Niemand vbersetzen, noch von den vrteilen, so auff Acta ergingen, ehe die Publicirt, noch sunst des gericht heimlichkeit offenbarn, noch zulesen gestaden, vnd alles das thun, das einem getreuen gerichtschreiber geburt, Als mir Got helff vnd sein heiliges worth.

Wie sich der Landrichter halten soll, wan bey Ime vmb vorbescheid In einer sachen angefucht wirdet.

Wan ein Parth bei dem Landrichter vmb Citation wider einen Pauern ansucht, soll der Landrichter am Ersten dem Cleger eine schrift an des beclagten Erbhern geben, Ine erfuchen vnd bitten, dem Cleger Inner vier wochen wider den beclagten zuuerheiffen, Damit der Cleger claglos gemacht, Mit verwarnung, das der Landrichter sunst wurde geburliche Ladung vnd Proceß wider den beclagten ergehen lasen, Vnd fur solche schrift soll der Cleger dem gerichtschreiber zwelf Pfennig geben.

Wo dan durch solche schrift bei des beclagten Erbhern die gerechtigkeit, oder hülffe nicht erhalten, vnd der Cleger in vier wochen nicht zufrieden gestaldt, ader der beclagte vermeinte sich zw rechte vff zuhalten, soll der Landrichter alsdan, vff weiter ansuchen des Clegers, den beclagten fur das nehfft Landgerichte durch eine Offene Citation schriftlichen verbescheiden, vngeuerlich vff folgende form:

Des Durchlauchtigsten Hochgebornen Fursten vnd Hern, Hern Joachim, Marggraffens zw Brandenburg, des heiligen Romischen Reichs Ertz Camers vnd Churfursten, zw Stetin, Pommern, der Casuben, Wenden, vnd In Schlesien zw Croisen Hertzogen, Burggraffens zu Nurnberg vnd fursten zu Rugen, Meins gnedigsten hern vorordentten Landgerichts In der Prignitz Itziger Zeit Landrichter, Ich, N., Gebe dir, N. zw N., zuerkennen, das dw Ime mit etlichen schulde, Nemblich N Rthr. fur Bier, Gewand, Vifch, Fleisch (vnd was es sunst wer) vorhafft, Vnd ob ich vff sein ansuchen wol an deinen Erbhern geschrieben, dich zur billigkeit zwweisen, Ine Inner vier wochen Claglos zumachen, So were doch solchs nicht gescheen, vnd du hettest dich bishero mit der bezalung zur vngebur aufgehalten, Darumb er mich vmb vorbescheid vnd Proceß wider dich angelangt. Demnach bescheide ich dich, In Crafft Churfurstlicher Landgerichtsordnung, hiemit endlichen Peremptorie vff den Dinstag nach N. tag, alhie zw Perleberg zw fruer tag zeit, vff dem Rathhause vor mir zu erscheinen, berurts N. Clage anzuern, darauff zuantwortten, ader alle behelff, dadurch dw dich der Anthwort zuschutzen vermeinst, vff einmhal sampt der Anthwort vff die hauptsache, bis zw beschliets, einzubringen, vnd Proceß vermug berurtter Ordnung, auch erkantnus vnd der sachen In allen vnd Jeden Terminen, vermug der Ordnung anstrags zu gewartten, Mit verwarnung, do dw aufsen pleiben wurddest, das Ich wider dich vnd deine guter nach Inhalt der Ordnung vorkahn werde. Darnach dw dich zurichten. Vrkuenthlich mit meinem Pethschafft besigelt. Datum etc.

Vnd soll der Landrichter noch zur Zeit sein eigen Pethschafft, bis wir ein gerichtsigell machen lasen werden, hiezw gebrauchen.

Vnd soll der Landrichter einen geschwornen Botten Annehmen, der soll die offene Citation also dem beclagten Infirmiren vnd Exequirn, vnd dem gerichtschreiber relation einbringen, der die zw den Acten soll verzeichnen. Vnd soll der Cleger von solcher Citation geben dem gerichtschreiber zwelf Pfenning, vnd dem gerichtsbotten von Jder Meill wegs zwelf Pfenning.

Wie der proces vff dem angefaetzten Gerichtstage soll furgenommen vnd gehalten werden.

Wan in einer sachen also Citation ausgangen vnd Rechtstage ernandt, vnd des beclagten Erbherre wolte den beclagten von dem Landgericht, schriftlich ader mundlich abfordern, vnd were doch dem Erbhern zuuor, wie obgefatz, geschrieben, so soll der Landrichter dem abfordern kein stat geben, Sunder dem Cleger Process gestadten.

Vnd soll demnach der Cleger, der beclagte werde abgefodert ader nicht, Alsdan seine Clage mundlich furtragen, vnd der beclagte darauff seine Anthwortt, Ader, do er sich vermeinte, der Anthwortt vffzuhalten, alle behelf vnd Exceptiones vff einmall, sampt der Anthwortt, vnd dem Cleger wider replicirn, der Cleger Triplicirn, vnd damit beschliesn, vnd beclagter mit dem quadruplicirn auch also, Vnd soll der gerichtschreiber beiderseits einbringen mit fleisse Registrirn vnd beschreiben, vnd dan der Landrichter darauff am ersten zwischen den Parteien gutlich handeln nnd fleiss haben, sie gutlich zuertragen vnd dem vortrag zw dem handel Registrirn lassen. Hette aber der Richter In gute nicht volge, Soll er vff der Parth einbringen nach seinem besten vorstande erkennen vnd sprechen, was recht Ist, vnd der gerichtschreiber das vrteil beschreiben.

Wurde dan das vrteil ein Interlocutoria sein, darinne dem beclagten wurde zu anthwortten vff-erlegen, soll er die Anthwortt ader krigsbefestigung nach deselbige gerichte thun, Vnd beide theill mundlich zum vrteill beschliesen, vnd der Landrichter darauff erkennen.

Wurde auch beclagter wollen der Clagen abschrift fordern, vnd frist, seine Anthwortt zuthun, bitten, das soll der richter, weil der beclagt der Clage alle weg In der Citation verwarnet, nicht nachgeben, Sunder Clegern gleichwol Process gestadten, vnd beclagten zur Anthwortt anhalten.

Vnd dieser vorgefatzte Process mit dem Mundlichen furtragen vnd sprechen, soll also In kleinen vnd schuldlichen gehalten werden.

Wurde aber ein wichtiger handell, von grossen schulden ader Erbschichtung, ader auch ein schmahe Clagen furfallen, vnd der Landrichter befunde, die notturfft sein, die sache schriftlich zu handeln, soll er die Parth verassen, das alleweg Jeder will, in dreien setzen, von vier wochen zw vier wochen schriftlich einzulegen, Als am ersten der Cleger die Clage, beclagter hernach vber vier wochen die Anthwortt, et sie consequenter soll verfahren, Vnd damit zum vrteil beschliesen, Darauff soll der Landrichter selb, was recht, sprechen, Ader die Acta vff der Parth vrteilgeld den Schepffen zw Brandenburg zuersprechen, verschicken, Vnd dan zwischen Ine, vff vorgehenden Vorbescheid, das Vrteil ergehen lassen vnd Publiciren.

Von dem Beweise.

Wurde auch Jemands durch Vrteil, beweis zuuorfurn, vfferlegt, Oder er sich sunst, nach gelegenheit der sachen, daz zu lassen suchen wurde, Wo dan derselbige beweis solte an schriftlichen Vrkunden geschehen, soll der Landrichter dieselbigen schriftlich annehmen, vnd den andern teil zur besichtigung der Original bescheiden.

Wurde aber der beweis an zeugen sollen vorfurth werden, soll der Landrichter, In Crafft dieser vnser Ordnung, macht haben, die zeugen aus andern gerichtten fur sich kein Perlebergk zubescheiden, also wie recht, vff beweis Artickell vnd Interrogatoria, vff furgende ladungen der Parth,

wie Recht vnd gewenlich zuhorn, ader magk den gerichtschreiber In die gerichte, do die zeugen gefessen, schicken, vnd die zeugen aldo, doch vff gewonlichen Procefs, vorhorn lasen.

Vnd dan foll der Richter die Parth zur Publication der zeugnüs bescheiden, die Publicirn, Ine Copej dauon geben, sie daruber Jeden mit zweien setzen von vier wochen zw vier wochen a tempore Publicationis einzulegen lassen disputirn, vnd dan daruber, wie obgefatz, erkennen vnd sprechen, ader sprechen lasen.

Es magk auch der beweifs vnd disputationes darauff schriftlich vorfurth werden, wo gleich die Parth zuor die sache allein mundlich furgetragen, Doch dafs auch Ir mundlich einbringen, In das gerichtsbuch, mit fleifs registirt werde.

Von den Clagen vff Eyde ader die Gewifsenn.

Wan einer geclagt, vnd beclagter die Clage vorneindt, vnd Cleger wolte ader kontte nicht beweifen, Sunder wurde beclagten die Clage In sein gewifsenn, ader vff den Eyd stellen, Ader auch beclagter dem Cleger den Eyd referirn, foll es der Richter, so weit recht, zulassen, Vnd sich In deme nach Ordnung der Rechte halten.

Von dem Vngehorfam Ader Contumation.

Wan der beclagte vff den angefatzten Rechtstagk also, wie oberurt, Citirt vnd Ine die Citation vorkundigt, vngehorfam aufsenpleibt, vnd er were vmb schuldachen beclagt, Soll Ine der Richter vff anrufen des Clegers In acht groschen Peen dem gerichte, vnd dem Cleger In die Expens vorteile, Vnd foll Ine der Landrichter zu dem andern nehiften gerichte bescheiden, folche Peen einzubringen, der mefsignng der Expens zugewarten vnd nochmals vff den vorbeschied In Rechte zuorfarn.

Wurde dan der beclagter vff denselbigen andern Rechtstag erscheinen, vnd Ehaifte enthschuldigung des ersten nichterscheins furwenden, foll der Richter erwegen, Ob die zur enthschuldigung gnugfam; vnd do er solchs nicht funde, foll der beclagte die acht groschen Peen erlegen, vnd der Richter die Expens dem Cleger zuerlegen moderirn, vnd ehe die erlegt, Ine ferner In der sachen nicht zulassen, Sunder weittern Procefs In Contumatiam lasen ergehen.

Wurde aber auch beclagter zw dem andern Rechts-Termin aufsenbleiben, Soll er, wo es vmb schulde zuthun, Pro Confefso gehalten, dem Cleger die libellirten geclagten schulde Inner vier wochen zubezaln, Condemnirt, Datzu auch In die gerichtskosten vorteilt werden, Vnd foll der Richter die Expens alsbalde auch mit moderirn.

In den sachen aber, Dar Innen nicht vmb schulde, Sunder vmb Erbe ader InJurien geclagt, Wo der beclagte den Ersten Termin nicht erscheinen wurde, foll Ine der Richter vff die geclagten Stücke, als In das Erbe, ader vff die Estimation der Injurien, vff die Immissio Ex Primo decreto vnd In die Expens vorteiln, vnd also denselbigen Procefs bis zw Ende also halten, Das, wo der beclagte Inner zweien Monadten nach der Inter Position Primi decretj nicht Anthwortet, zum Rechte bestand thuet, vnd dem Cleger die Expens des Ersten Termins erlegt, So foll er austrags Dreyer Monat, vff furgehende Rechtliche Citation, secundum decretum Interponiren.

Wo aber der Cleger wurde In Termino aufsenpleiben vnd der beclagte erscheinen, des Clegers vngehorfam beschuldigen wurde, foll der Richter den Cleger In die Expens des Termins condemnirn, vnd ine weiter nicht hern, er habe die dan dem beclagten zuor erlegt.

Taxa, was dem Landrichter vnd gerichtschreiber In diesem gerichte foll gegeben werdenn.

Es foll aber dem Gerichtschreiber vor eine yde Citation, an den Parth ader Zeugen gegeben werden zwolff Pfenning.

III gl. dem Richter für ein bei vrtell,

V gl. für ein End vrtell,

III gl. einen Zeugen zuorhern,

Wan ein Parth Copej aus dem gerichtsbuch fordertt, soll von dem Blat einen groschen geben,
Were auch die Copej so klein, das die ein Blat nicht füllen kenthe, soll er gleichwoll einen groschen geben,

XII gl. für ein Clag einzuschreiben,

XII gl. der beclagte, für die Anthwort einzuschreiben,

Aber für die Replica vnd weitters soll man nichts geben,

III gl. für einen Pfandbrieff,

Vnd was für Citationes, Clagen vnd Anthwort einzuschreiben, vnd vmb vorher der Zeugen gefellet, soll des gerichtschreibers für seine befolung sein,

Das andere aber von Vrteilen vnd straffen des Vngehorsams des Landrichters ader welchs am besten, Ordnen wir zwletzt, das der Landrichter vnd gerichtschreiber, sollen alle gefelle zugleich teiln, vnd der gerichtschreiber allein die Copiales zuor aus haben,

Von der Execution,

Wan ein beclagter dem Cleger also In Vngehorsam, ader vff die disputation der sachen Ist condemnirt worden, vnd der beclagte wurde den Cleger darauff Inner drey vnd vier wochen, nach ergangenem vrtell, nicht zufriden stelln, soll der Richter dem Cleger einen Pfandbrieff an den Landknecht des Orts, vff die erlagten summa vnd Expens geben, Vnd dan der Landknecht darauff In des beclagten guter, am Ersten, wan es schuld belangt, In die bewegliche hab, Als Vihe, korn vnd dergleichen, Pfanden, vnd die pfande Inner vierzehn tagen an sich halten, Ob der schuldige dieselben losen wolte, wurden die auch In des zw Burgen gesucht, sollen sie zu Burgen gegeben werden, vnd wo ausgangs der vierzehn tage der Cleger nicht zufriden gestaldt, sollen die pfand gewirdert, vorkaufft, der Cleger dauon bezalt Vnd, do vbermase vorhanden, die dem beclagten wider zugestald werden. Do aber das pfand der schuld nicht würdig were, soll der Landknecht weiter bis zw voller vorgnügung pfanden.

Aber In Erbschafft sachen, wo dem Cleger ein gut ader Ligender grundt zuerkanth, soll er durch den Landknecht daran gewiesen werden. Hett er aber eine Summa geldes an einem gute erstanden, soll die Pfandung, Inmaysen vorgefätzt, geschehen, Vnd also soll auch In Injurienfachen gehalten werden.

Vnd dem Landknechte soll zw pfandgelt gegeben werden, alleweg, von funff gulden ein halber gulden, von zehen gulden ein gantzer gulden vnd also weiter ader weniger, Allewege pro rata.

Von der Appellation.

Es soll auch von diesem gerichte allein an vns ader vnser Cammergericht Appellirt werden. vnd welcher Appellirt, soll geben pro Apostolis dem Richter einen Ort, vnd dem gerichtschreiber von ydem blatt der Acten abzuschreiben I gl.

Vnd diese vnser Landgerichts-Ordnung haben wir zw Itziger gelegenheit also lasen fassen, vnd wo der Landrichten einigen mangell ader zweiwell wurde haben, mag er sich bei vns ader vnsern Rethen, zw Ider Zeit, der Resolution erholen. Wir wollen vns auch fürbehalten haben, dieselbige, do es noth sein wurde, zu norbessern vnd zuuorandern. Zu urkunth mit vnserm auffgedrucktem secreet befiehlt. Geschehen vnd geben zu Coln an der Sprew, Mantages am abendt Thome, Anno etc. XLVI.

sign Johan Weinleb.

Postfc. Weill der heubtman der prignitz feumigk gewesen, den Landrichter vnd gerichtschreiber zuuororden; Ist Johans konow, berghermeister zu Perleberg alhir, vororut worden, vnd Ihme

sampt dem Rahte zu perleberck beuelli gesehen, den gerichtschreiber auch zuuororden, vnd beide den landtrichter vnd den gerichtschreiber vermoge der Ordnung anzuweisen, das gerichte zu bestellen vnd zu halten, Actum Coln an der Sprew, Dinstags nach Dorothea, Anno dni. 1547.

Nach dem Original.

CXXXVI. Lüdeke von Quitzow's Vertrag zwischen Rath und Bürgerchaft, aufgerichtet im J. 1557.

Zu wissen vnd kundt sey Idermeniglichen, den dieser vortrag vorkumpt, denselbigen sehen oder horen lesen. Nachdem sich zwischen vns Burgermeistern vnd Radtmannen, alt vnd New, ahn einem, werck vnd gemeine der Stadt perlebergk anders theils, allerlei gebrechen halber Irrung erhalten, Daher furnemblick erregt vnd erwackten, Das ein Radt zw gemeiner Stadt nutz ein Schaferi vff Irem Stadtfelde antzurichten vnd zu erbawen bodacht, des sich doch werck vnd gemein aus vrfachen beschweret, In sollichen baw vff des Rads mennigfaltiges ansuchent nicht willigen wollen, vnd deswegen gedachte Wercke dieselbe vnd andre Ire beschwerung meher, so sie widder den Radt bisdaher gehabt vnd zu habend vormeinett, ahn den Durchleuchtigsten hoichgeborn Fursten vnd hern, hern Joachim, Marggraf zw Brandenburgk etc., als den Landsfursten klagend gelangenn lassen, Auch zw bosichtigung vnd vorhor sollicher gebrechen den Durchleuchtigsten Hoichgeborn Fursten vnd hern, hern Johans George, Marggrafen zw Brandenburg etc., vnserm gnedigen hern, Hoichdachtens vnfers gnedigsten Chur- vnd Landsfursten freundtlichen lieben Szon, neben den Edlen, Gestrengen vnd Erenuhesten Hern Magnus Ganfen, hern zw putliff, Curdt Rhorn, Heuptman der prignitz vnd Lands zw Ruppin, vnd George Blanckenbergk, Amptman vff Goldbeck, zw Commissarien widder den Radt erhalten, vnd ob woll die parte vor hoichgedachten Fursten neben den zwgeordneten Commissarien des handels zu gewaren gehabt, das democh der Gestreng, Erenuhester vnd Erbar Ludtke von quitzow, Erbfessen vff Stanenow, itzo in perlebergk sich heuslich aufhaltende, vnser allerseits sonderliger grosgunstiger ghunner vnd getrewer, freundtlich lieber Nachtpare, als ehr diese Dinge erfahren, Dieselben vor sich selbst dahin vnd was besorglich veraidt, vnkosten, widderwillen, Vneinigkeitt vnd allerlei weiterung mehr daraus zu besorgen vnd erfolgen michte, bewogen, vnd derowegen zw abwendung der vorhandenen Commission guter getrewer wolmeinung, des man sich Jegen ihm hoichlich zu bedanken, Vns den Radt, auch werck vnd gemein so weit bohandelt vnd boredett, das vor eins Jeden deils, von gedachten Ludtke von quitzow, vorordenten vtschat, als Fünffe personen des Rads vnd Fünffen aus den Gewercken, die gebrechen zw güttlicher vorhor vnd handelung gedien vnd kommen, Vnd seint folglich derselben aller Irer Irrungen vnd fehl nach notturfftiger vorhor durch den gedachten vorordenten vtschott als vnderhendelern mit der andern allen beiderseits Als des gantzen Rades vnd der gantzen Wercke vnd gemeine gutem Wissen vnd Willen voreiniget vnd vortragen, dergestalt vnd also. Erstlich will Radt, Werck vnd gemeine zw zeiten Weilands hoichlöblicher vnd seliger gedechtnus, hern Marggraffen vnd Churfursten Johans zeitten, durch den auch seliger gedechtnus, hern wedigen Bischoff zw Huelbergk, luett eins vffgerichteten vortrags, des datum steitt: Spadow, ahn Sontage Fabiani et Sebestiani, Anno 1482, Vnd den abermals durch den auch Hoichlöblicher vnd gotseliger gedechtnus, hern Marggraf vnd Churfursten Joachims, vnfers itzigen Chur- vnd Landsfursten Vatern seligen personlich, luett eins vffgerichteten Reccesses, welchs Datum ist: perlebergk, Donnerstag post Misericordias domini, Im 1522 Jar hiebuorn vortragen seint worden, das

dieselbigen vortrage vor allen Dingen, in all ihren puncten vnd Articeln, krefflich pleiben, vnd wo di hiebevor etwas vberschritten sein mochten, denselben hinfuro alle mngliche wirkliche folge schein soll. Sonderlich aber, nachdem sich Werck vnd gemeine der Rechnung, so Ihnen ein Radt aller Jar zu thun schuldig, etwas beschweret vnd di etzlicher massen nicht klar gnugsam erachtet, der Radt aber dieselbe aus vrsachen, das fast der meheren theill Burger Ihre gantze schöffte Jerliches nicht entrichtet, daruber vill vnd mennigfaltige Retardation sich heuffeden, nicht gewußt, Ist derowegen an allen theilen einhellich beschloffen vnd angenommen, das hinfuro ein Igleicher Burger vnd Einwohner dieser Stadt, so schöffspflichtig, niemandt aufgenomen, zwischen Michaelis vnd Lucien alle Jar, wen ehr derowegen vom Rade Vorbescheyden, sein geburlicget vorschott vnd angefetzte pfundschos gantz geben soll. Wurde aber Jemand vnuormugen dermassen vom Rade befunden, das ehre in der Zeitt nicht gantz vffzubringend vermochte, Soll Ihm femer doch nicht lengk, dan vierzehen tage vor Lichtmess, frist gegeben werden. Da aber derselbte vff di Zeitt mitt Botzalung des gantzen schoffes auch sumich sein würde, Soll ein Radt demselbigen solliche vnd so stadtliche pfende nhemem, die sie alsbald vorkeuffen vnd sich des schoffes daran vor Lichtmess erholen können. Die Schott retardaten aber, vor datum ditz brieffs nachstendich, Will ein Radt vff leidlige tagzeit, wie sie sich mitt den debitoren voreinigem werden, botzalt nhemem, Vnd wan den innerhalb vorgeschriebener tagzeit ein Jeder schotpflichtiger sein gantzes schott Jerliches geben soll oder sich ein Radt durch angetzeigte mittell der pfandung erholen will, Szo will auch ein Radt alle Jar dergestalt mitt klarer Rechenchaft gefast sein, der sich werck vnd gemein hath billig nicht zuboclagen. Als den auch werck vnd gemein di Chur der Burgermeister vnd Radtmäner, in dem das dj gantz nahe vorwanten zw gleich zw Rade gekoren, etwas angefuchten Vnd in allerlei bodencken demselben hinfuro ein geburliche masse zu geben gebethen, hatt men Inen darein auch gewillertiget vnd alffort (Doch Churff g. als des Landsfursten declaration zw Jeder zeit furbohellich) radtsam erachtet vnd gefloffen, das ausserhalb der itzigen, so zw Rade sitzen, hinfuro nicht Vater mitt dem Szo noch Tochttermennern, auch nicht zwen brueder zwgleich zw Rade erwelet sollen werden, noch sitzen. Da aber dennoch eins Burgermeisters oder Radthern Tochter Man der geschicklichkeit furfol wurde, das ehr mit Rade der wercke dem Radtsuell dienstlich befunden, Magk derselbe deswegen mitt der whale nicht vorbeigangen werden. Szo vill aber den Artikel des Schoffes belangend, als das bissher in itziger mechtigen auflage bei Eiden zuschoffen Aus vrsachen vorpleiben, Ist auch nochmals allerseits geschloffen vnd bewilliget, das alle schofbar gueter, als heuser, Ecker, alle stehende Erbe, liggende grunde vnd was daruber meher schotbar seyn soll, vff eine gewisse Taxa, wie ein Radt dieselbe vor gutt vnd sonderlich vor dem Landsfursten, vnshetlichen dem vorigen Recefs vorantworten mugen, vorschoffett sollen werden, doch das ein Radt alwege dje gleicheitt halten vnd fleißig vffsehen haben soll vnd will, damitt sich niemand der vngleicheitt zu beschweren. Was der Stadt vhefte, als der Welle, Meuren vnd anders belangend, will ein Radt die notturffte von Jar zw Jar beschaffen vnd dj vnwonliche vrsperungen bei den Meuren, sonderlich dj Schweinekauen, abschaffen, Ingleichen die gericht dermassen hinstellen, damitt Jederman vff sein ansochent Rechts vorhulffen vnd dj straffbaren gestraffet mugen werden, Auch den gerichtigen Procefs nach gelegenheit vffs keiser Recht reformiren vnd halten den Sachsen fallen lassen. Es haben sich auch Rath, werck vnd gemeinte der policei vnd fischerei vorgeleichett lautt daruber in den Statuten einer vorfasseten Ordnunge bei darein vorleiben peen vnd straffe. Dieweill den auch ein merkliche Vorwustung der holtzung Im Rostock vnd sonst vffen Stadtfeld entfundend vnd, da den mitt zeitigen einsehende vnd ernster straffe nicht gewherett, ewig vnderganck derselben zu besorgen, Ist allerseits einhellich gefloffen, das zw vorhuetzung grosser Vorwustung bei straffe gelds vnd des gefengknuffes dj holtze, beide, hartte vnd weiche, sollen geheget vnd hinfuro ein

Holtz Voigt vom Rade angenommen vnd gehalten foll werden, Zw wellichs befolung ein Igllicher Haufslender vom Jeden hufslande Jerlichs einen lubifchen schillingk dem Rade entrichten will vnd foll. Zw erfattung der Wendholtz, fo von alters den hufslendern zuftendich gewest fein foll, vorm Jare den Wanpauren*) vff Ihr mennigfaldigs anfochen zw wifchen aufzuraden erlaubt vnd verdeilet, Will ein Radt den Hufslendern die weiche holtzung vffe groffen wifchen, vffim kodamme, in der krummen Viten vnd vffim Boickhorft (doch dar vffe Boickhorft fteyger holtz mitt willen des Rades gehowen magk werden) iegen vnd ahn stadt der kaueln in der wendholtz howen laffen. Dieweill auch Jurge Arndt Hentzen zum walle, Achim Bussen, Hans Grafsmanne vnd andre meher Zu Iren heufern newlich vnd vor Jaren etzlige ortter Im Rostock zw Wifchen aufzuraden gegeben, Aber dieselben daruber mehr, als Ihnen woll gebuerett, ingeradett sollen haben, Willen Radt vnd Wercke dj ortt bosichtigen vnd ein Radt dj gebuer darein boschaffen. Es sollen aber hinfuro keinen Wanpauren im Rostock noch Weide, holtz, wifche gegeben, noch sonst andere ortter zu Wifchen ohn wissen vnd willen der alten vnd neuen Rade, Auch der gewercke gemachett noch aufgeradett werden. Damitt auch die Hospitall des heiligen geistes vnd S. Görgen mitt gnugfamen vnd vnuordechtigen vorforget fein mügen, Alis will ein Radt alwege dem heiligen geiste zween Radts personen vnd zwo aus den gewerck oder gemeine, vnd S. Jurgen Ein Radsperson aber neben den zwo auch aus gewerken oder gemeinen zw vorweisen vorordenen, von denselben auch alle Jar vnuorzogliche Rechnung nhemenn. Die Frieheitten aber in vornemen Hospitale alten Burgern vnd Burgerfchafft vnd keinen Pauren oder frombdelingen vmb ein zimlichs zukomen lassen. Ingleichen will ein Radt aus Iren Mitteln der Schuelen auch zween oder meher Prefides vnd vorweiser setzen, Darauff zu sehen, das dj Jugent mit notturfftigen dienstlichen disciplin, institution vnd lehre versehen vnd informirt werde, Auch den Burgers- oder Stadtkindern, fo geschickt, vor andern frombden dj schueldienste gönnen vnd zuftaten. Vnd weill dan Werck vnd gemeine in den bow angezogener Schaferej vff ditzmall nichte zu boreden noch darein willigen wollen, vnd den in geringsten nichts ahn gebewte furgenomen, Alfs will ein Radt vom selbigen baw itzo guetwillich abstehen vnd hinfyro ohn Willen der Wercke damitt nicht follenfaren. Mitt dem bolbrucke vnd kluiß aber, sonderlich das dem kluisener, uihczucht oder huete nicht gestattett, Item das Ihm präuen Roickwandt vnd Jerligen Roggen entzogen, Will ein Radt also die gebuer allenthalben boschaffen, damitt sich Werck vnd gemein deffals nicht weiter zu boschweren, Doch das ein Radt zu Bolbrugge nicht ander viehe dan Wie bethir etzlige Sweine, auch nicht mehr dan in driefsig houpter kho vihe darunder koye, keluer, ochsen vnd Rinder vorftanden sollen werden, halten will vnd sonsten der Burger vnd ander viehe, wie bether gesehen, dafelbst in dj Weide nicht angenommen foll werden.

Vnd sollen vnd wollen hiemitt beide parthien obertzalten auch aller andere artickell, fo sie Jennige meher bisdaher widder einander muchten gehabt haben oder zu habend vormeinert, gantzlich vnd zum grunde endtfecheiden, gericht, geflicht vnd vortragen fein, auch alle sachen hiemitt todt fein vnd pleiben, Haben auch allfortt ein theill das ander aller vnd Jeder gebrechen vnd zusprache, wie dj fein muchten, gantzlich erlassen, vertziehen vnd sich also vnder einander guetligen vortragen vnd Christlich vorsonett, Vnd dieses vortragk Jeden theill vor sich vnd alle fein Nachkomen bowilliget vnd in gueten Christlichen glauben vnuerbruchlich zu halten, einer dem andern zugefaget, Alles getreulich vnd ohn all gefehr. Des zw warer orkundt vnd ficherheit sind dieser Recefs Zwene gleiches lautts vffgerichtet Mitt Ludtke von Quitzowe obgedachtes vff vnser des Rades, wercke vnd gemeine allerseits bitten angeborenen Pittschafft vnd mitt vnfern des Rades, auch der funff gewercke vnd eins Jeden gewonligen

*) Wanpauren sind Wapnburger, nicht mit Hausländern versehen Bürger.

angehangeten Siegeln bofigelt vnd Ichligen deill ein vbergeben. Geschehen fritags nach Jacobi Apostoli Nach Christi vnfers hern vnd seligmachers geburt, Im Taufend funffhundersten Sieben vnd funffzigsten Jare.
Nach mehrern verglichenen Copien.

CXXXVII. Des Churfürsten Joachim Privilegium für die Schützengilde in Ansehung des Vogelschießens, v. J. 1558.

Wir Joachim, von gotts gnaden Marggraf zw Brandenburg etc. Nachdem dan das schießen nach dem vogell in vnfern Stedten der Marcke zw Brandenburg ein alt loblich herkommen vnd ehrliche Rittermessige vbunge ist, das auch von vnfern vorfaren milder gedechtnus je vnde allewege mit gnaden befördert vnd darob gehalten worden, Das wir demnach die Schutzengulde in vnser stat Perleberg auß erzelten vrsachenn vnd sonderlicher gnediger meynunge, dar mit wir derselben gewogem, auch vñ vnderdeniges vnd fleisiges erfuchenn der Guldemeisters vnd alterleutte berurter Schutzengulde halten folgender gestalt privilegirt, befreiet vnd begnadett haben vnd also, das sie alle Jhar in berurter vnser stat Perleberg solche schutzengulde halten vnd zw ihrer gelegenheit nach dem vogell schießenn mogenn, vnd derjenige, welcher iresf mittels denselben koningvogell abscheußt, sol in demselben Jahre vier brauwen bier der alten vnd newen Ziese frey sein vnd vor sein hawsf zu brauwen macht habenn, Desgleichen auch dasselbe jhar schofsfrey sitzenn vnd damit nit beschwerett werdenn, Doch das sie auch alle jhar zwm vogel schießen vnd sich in solche Ritterpile vben sollenn, den dieselbe freiheit jedesmalde alleine auf die persone, burggern vnd burgerskindern, so den Koningvogell abscheußt, dits jhar vber vnd weitter nicht vorstanden oder getzogen werden solle. — — —. Urkundlich mit vnferm anhangendenn ingesiegell vorfiegelt vnd gebenn zu Colln an der Sprewe, dinstags nach Jacobi, Christi vnfers lieben heren gebuerdt Im funffzehndersten vnd acht vnd funffzigsten jhar.

Nach dem Transumpt in Johann George's Bestätigung v. J. 1572.

CXXXVIII. Der Churfürst genehmigt, daß der Rath zu Perleberg die Kalands-Besitzungen verkaufe, im J. 1560.

Wir Joachim, von Gots gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Rom. Reichs Ertz Camerer vnd Churfürst, zu Stettin, Schlesien, zu Pommern, der Cassuben, Wenden vnd in Crossen Hertzogk, Burggraf zu Nurnbergk vnd furst zu Ruegen, Bekennen vnd thun kuonth offentlig, vor vns, vnser Erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg, vnd sonst kegen Jedermenniglich, Nachdem wir vnns mit gemeiner Bewilligung vnserer Prelaten, Graffen, hern vom Adell, Ritterfchaft vnd Stedten alle vnd Jede Calande sampt derselbigen zugehorung vnd gerechtigkeiten, die widderumb zu Geistlichen sachen oder sonst vnserer gelegenheit nach zuwenden furbehalten, vnd dan der Calandt zu Perleberg darauff ahn vns vorledigt, wir auch denselbigen In vnser Stift alhir zu Coln ahn der Sprew geschlagen, vnd di nutzungen desselbigen etliche Jahr hero von den wirdigen vnfern lieben Andechtigen vnd getrewen, dem Capittel, zu vntterhaltung der Kirchendiener gebraucht worden, Weill aber derselbige Calandt bemelten vnferm Stifte etwas entlegen vnd Inhen derwegen schwerlich di pachte vnd zinsfe desselbigen auff Irhen vncoften aldo zu fordern vnd einmahnen zu lassen, das demnach das Capittel vnfers stifts vnfern Lieben getrewen Burgermeistern vnd Rathmannen bemelter vnser stad Perleberg denselbigen Calandt, desgleichen di Heupt Summen, zu Titke Roedens Commende, gehorigk,

Erblich vnd eigenthumblichen zugeschlagen, tradirt vnd eingereumbt haben, Also das bemeltter Rath vnser Stadt Perlebergk nun hinfuro zu ewigen Zeiten alle vnd Jede bemelts Calands vnd Commenden Jerliche pachte vnd Zinse, Auch andern zugehorungen, mogen Jerlich einfordern, Einnemen vnd damit wie mit andern Irhen eigenthumblichen Stadtguttern gebarn, thun vnd lassen, Wie sie Inhen dan alsofordt alle vnd Jede Brieff vnd Siegel daruber zugesfalt vnd sie also in di wirckliche Possession gesetzt, Auch ein Recht gewher sein wollenn. Dofur vnd Jegen erstattung desselbigen Calands vnd berurts Roedenns Commende sollen vnd wollen bemeltter Rath vnd Irhe nachkommen dem Capittel gedachts vnfers Stifts Jerlich achte vnd sechszig gulden, als wegen des Calands, vier vnd zwanzig gulden auff Luciae, vnd vier vnd zwanzig gulden auff Trinitatis, vnd dan wegen der Commenden zwanzig gulden auff Lichtmefs, alle Jahr gewislich anhero schicken vnd entrichten, doch soll bemeltter Rath Jeder Zeit macht haben, mit hundert gulden sechs gulden ahn den obberurten Achte vnd sechszig gulden zu losen, zu freyen vnd ahn sich zu keuffen, vnd wahn sie solchs zu thun bedacht, So sollen sie dasselbe vnd wieuiehl sie ablosen wollen, dem Capittel allewege ein Viertel Jahr zuor schriftlich vormelden vnd ankondigen, damit sie solches der Kirchen zum besten widder anlegen mogen. Wahn dan solcher vortrag vnd kauff mit vnserm vorwissen vnd bewilligung geschehen, haben wir als der Landtsfurst denselben konfirmirt vnd bestetigt, Consentirn, bewilligen, Confirmiren vnd bestetigen denselben aufs furstlicher obrickeit allenthalben, wie obstehet, Thun gedachten Rath auch also ahn obberurten Calandt vnd Commende weisen vnd In den geruglichen Besitz vnd brauch derselbigen hebung vnd nutzung setzen hiemit In diesem Brieffe gantz krefftiglichen. Wir vnser Erben vnd nachkommen sollen vnd wollen auch ob solch Transaction vnd kauf besiglich halten, vnd gedachten Rathe zu Perlebergk bei solchem Calande vnd Commenden Jederzeit schutzen vnd handhaben, vnd beuhelen daranf allen vnd Jeden Cenfiten vom Adell vnd andern, so hienor dem Capittel oder Irhem Einnehmer die pacht vnd zinse gegeben, das Ir dieselbigen nun hinfuro gedachtem Rathe vnser Stadt Perlebergk vnweigerlich vnd bei meidung des pfandung, Jerlich gewislichen entrichten vnd geben sollett, Alles getrewlich vnd sonder geuerde. Vrkundlich mit vnserm anhangendenn Ingesiegel besiegelt vnd geben zu Colnn ahn der Sprew, freitags am tage Purificationis Mariae, Christi vnfers lieben Hern vnd seligmachers geburth Taufent funff hundert vnd Im sechszigsten Jahre.

Nach dem Original, woran das Siegel fehlt.

CXXXIX. Churfürst Joachim II. verpfändet der Stadt Perleberg 120 Thlr. aus der Urbede, im J. 1563.

Wir Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz Cammerer vnd Churfurst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben, Wenden vnd In Schlesien, zu Crofsen Hertzog, Burggraff zu Nurnbergk, vnd furst zu Rugen, Bekennen vnd thun kundt offentlich, vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen, Auch sonst gegen Jedermenniglich, das wir mit gueten wissen vnd vorbetrachtung, vmb vnser besten, nutz vnd frommen willenn, vnsern Lieben getrewen Burgermeister vnd Radtmannen vnser Statt Perleberge vnd Iren Nachkommen oder getrewen briefs Innehabern, Hundert vnd Zwanzig Thaler Jerlicher Rente aus vnser Orbede doselbst Jerlich auf Ostern vnd Michaelis Inen Zubehalen vnd abzurechnen, auf einen rechtigen widderkauff, wie widderkauffs Recht vnd Gewonheit ist, vorkaufft haben vnd gegenwertigen dits briefs vorkauffen. Dofur vns dan itzgedachter Rhaet zu Perleberge Zwei Thausent Thaler bär vber entrichtet vnd betzalt, die wir auch forder In vnsern vnd

vnserer Lände vnd Leutte besten, nutz vnd frommen gekart vnd gewant haben, Sagen derowegen gedachtem Rathe solcher betzalunge der Zwei Thausent Thaler frei, quidt, ledigk vnd los, Gereden vnd geloben auch vor vns, vnser Erben vnd Nachkommen Inen vnd Iren mitbeschrieben solches kauffes gegen menniglichen ein Recht gewehet zu sein. Vnd do wir bereit dieselbe Orbede Jemandts vorschrieben oder dorein vor wiesen hetten, den oder dieselben In andrewege zufrieden zu stellen. Wir noch vnser mitbenante sollen vnd wollen auch solche vnser Ohrbede ohne Iren vorwissen vnd bewilligung weiter oder dermassen nicht vorpfenden, voreussern oder vorsetzen, noch Jemandts dorein vorweisen, das sie an den Hundert vnd Zwanzig Thalern abbruch leiden musten: vnd ob solches geschehe, so soll es doch nichtig vnd von vnwerden, Auch der Rhæt solche Inen vorschriebenen Hundert vnd Zwanzig Thaler Orbede von sich zu geben nicht schuldigk sein, Sondern dieselben, so lange dieser widderkauff stehet, Jerlich ohne Mennigliches vorhinderung vor sich Inne behalten vnd Ires gefallens, als andere Ire stedtgueter, Zinse vnd Rente gebrauchen vnd genießen. Doch haben wir vns an beiden teilen den widderkauff vorbehalten, also wen wir vnser Erben vnd Nachkommen, oder aber vnser abeueffer vnd Ire mitbeschrieben, welches Jars solchs einem Jeden teile gelegen, gefellik vnd solche ablofung thun wollen, So soll die abkündigung ein Viertel Jar vor weihnachten schriftlich geschehen. Vnd wir, vnser Erben vnd Nachkommen sollen vnd wollen alsdann vnser abeueffern vnd Iren mitbenanten solcher Zwei Thausent Thaler kauffsumma gewislichen ohne einichen behelff baruber entrichten, betzalen vnd ablegen, Desgleichen die Ohrbede nicht ehe von Inen fordern lassen, sie sein dan der hinderstelligen Zinse, so Inen einig auffentunden, daraus gantzlich vorgnuget vnd zu frieden gestalt, Auch dieser vnser brief nicht ehe krafftlos sein, solches alles sey dan zutor wirklichen geschehen, Do widder vns noch vnser Erben vnd Nachkommen keine Privilegia, keyferliche oder Könningliche, Indulta des heiligen Römischen Reichs, abschiede, Ordnunge, Landesgewonheiten, bewilligungen vnd Reuers, noch sonst einiche woltatten vnd freheiten der Rechte, wie die albereit erfunden oder kunfftiglich erdacht werden, vnd vns In disen fall Zu errettung vnd hulffe gereichen mochten, nicht schutz noch zu Statten kommen, Sondern thun vns derselbigten gantzlichen vortziehen, Vnd alleine dis obgeschriebene fürsilich vnd wol Zu halten vns hiemit obligieren vnd verpflichten In diesem brieffe gantz krefftiglichen. Vrkundlich mit vnserm Anhangenden Daum-Secret besiegelt, Vnd geben zu Cöln an der Sprew, Mitwochs nach Trinitatis, Christi vnser lieben herrn vnd einigen erlesers gebuert Thausent funffhundert vnd Im drey vnd Sechtzigsten Jare.

Nach dem Original.

CXL. Gewerbsprivilegium der Leineweber zu Perleberg, Prißwalf und Kyritz
v. J. 1571.

Wir Johans George, Churfurst etc., Bökennen etc., das vns vnser liebe getrewen, die Meister des Zeichner vnd leineweber Handtwercks vnser stede N. N. mit beschwerten gemuthe vnterthänigst furbracht, wie die ledigen gesellen, Hörer vnd Puschmeister, so ihre gulde vnd gewerck nicht haben, Vielweinig In vnsern Landen gefessen sein, weilandt des hochgebornen fursten herrn Joachim, Marggraffen zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertz Cämmerers vnd Churfursten, vnser In Gott Ruhenden freundlichen lieben Herrn vnd Vaters hobloblich gedechtnus, mittgeteilts priuilegium zuwider, vntersehen das Leineweber Handtwerk hin vnd wieder In den nahen vmbliegenden Dörffern zugebrauchen, vnd dadurch Inen, auch ihren Armen weibern vnd Kindern das brodt vor dem Maul

Abtzuschneiden vnd ihre nahrung zu entziehen, Mitt vnterthenigster bitte, wir wolten gebuerlich einsehen thun, vnd ihnen, Hochermelts vnfers herrn vaters milder gedechtnus, auch alle ihre Alte Priuilegia, die sie von fursten zu fursten gehabt, von newem Confirmiren vnd bestetigenn. Weill vns dan vnser Armten vnterthanen, so alle landesburden tragen helffen musen, schaden vnd vngedey zuorkommen, vnd ihren nutz vnd Auffnehmen zu befordern geburett, auch mitt nicht leidlich ist, das den Ienigen, so in vnsern Landen nicht gefessen oder vns mitt Pflichten, schossen vnd steuren nicht vorwandtt, die nahrung den vnsern zu nachtheill vorstadtett werden soltte, Darumb wir auch der Meister obgemelts Zeichner vnd Leineweber handtwerecks vnterthenigs suchen gnedigt geruhett, vnd Inen solchs vnfers herrn vaters vnd Anderer vnser vorfarn hochloblicher gedechtnus Priuilegia gnedigt vor newen Confirmirt vnd bestetigt, Vnd sonderlich, das nun hinfuro sich kein Leineweber In den dorffern auff zwo meile weges, nahe vmb vnser Stadt Kieritz gelegen, do vor Alters kein leineweber gewohnett, sich setze vnd der Zeichner vnd leineweber Handtwereck treiben solle. Vielweniger aber sollen den Störern oder ledigen Gefellen, auch den Ienigen, so In vnsern Landen nicht heusslich gefessen, gestattett werden, aldo auff den Dorffern das Leineweber handtwereck zu treiben vnd die Paur Arbeit zu fordern oder zu machen; doch megen die von Adell In ihren Heusern wie vor Alters woll Leineweber halten vnd ihre eigene, aber keine Paur Arbeit, aldo fertigen lassen. Vnd wir, der Landesfurst, Confirmirn vnd bestetigen hochgedachts vnfers herrn vnd vorfarn milder gedechtnus Priuilegium, wie obsteht, In Krafft dis brieffs, wir vnser Erben vnd nachkommen sollen vnd wollen auch obgemelte Meister des Zeichner vnd Leineweber handtwerecks Jedertzeit dabey gnedigt schutzen vnd handthaben, Wie wir dan auch Burgermeister vnd Radtmann berurter vnser stadt N, N., desgleichen vnserm Landtreitter zu Perlebergk, so itzo ist oder kunfftig aldo sein wirdt, hiermitt ernstlich vnd bey meidung vnser straffe vnd vngnade beuhelen vnd gebitten, Do einer oder mehr Störer, Puschmeister vnd andere, so wider dis vnd vnfers Herrn vatern priuilegium handeln vnd betretten wurde, So wollet die Leineweber auff ihr ansuchen stercken vnn Inen durch einen diener vnd sonst zu hulffe kommen, das sie die Störer vnd vbertretter des Priuilegii aufftreiben, auch Inen gerne leinewandt vnd werckzeugk nehmen vnd gebuerlich straffen mogen, vnd sie also vnserwegen bey solchem vnfers Herrn vatern vnd vnserm Priuilegio memiglichs vngehindert erhalten helffen. Alles getrewlich vnd vngesährlich. Vrkundlich etc. Mittwochs nach Johannis Baptiste. Anno etc. 1571.

Nach einer Copie.

CXLI. Gewerksprivilegium der Kramer zu Perleberg v. J. 1571.

Wir Johans George, von gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Romischen Reichs Ertz Cämmerer vnd Churfurst, In Preussen, zu Stettin, Pomeran, der Casuben, wenden vnd In Schlesien zu Crossen Hertzogk, Burggraff zu Nurenbergk vnd Furst zu Rugenn. Bekennen vnd thun kundt offentlich mitt diesem brieffe vor vns, vnser erben vnd nachkommen, Marggraffen zu Brandenburgk, vnd sonst allermemiglich, das wir, auff beschehen fleissigs vnterthenigs suchen vnd bitten der Kramer In vnser stadt Perlebergk, Iren gulde brieff, so Ihnen vnser lieben getrewen Burgermeister vnd Radtman vnser stadt doselbst, der In sie den Kramer wegen Irer gulde etzliche Artickel, freyheit vnd ordnung vfericht, des Datum stehett Sonnabens nach Conuersionis pauli des vrschieden sieben vnd funffzigsten Jars, vnd von weilandt den hochgebornen fursten herrn Joachim, Marggraff zu Brandenburgk vnd Churfursten etc., vnfers In Gott Ruhenden freundlichen lieben Herrn vnd vatern,

hochloblicher gedechtnus, bestetigt worden, auch gnedigt Confirmirt vnd bestetigt haben, zuor aus weil wir befunden, das solche ordnung vnd Artickel zu nütz vnd gedeige gemeiner Stadt Perleberge gereichenn. Vnd wir, der Landesfürst, Confirmirn vnd bestetigen dieselbe Ire gulde vnd des Radts vffgerichte freihait, ordnung vnd Artickell alles Inhalts des Radts brieffs hirmitt In Krafft vnd macht dieses brieffs, vnd wollen, das solche Kramer gulde auch des Radts vffgerichte vnd bestetigte freihait, ordnung vnd Artickel der Kramer halben In allen stücken, Puncten vnd Artickeln, stede, veste vnd vntzerrittett sollen gehalten werden, dabey wir vnser erben vnd nachkommen sie auch Jederzeit schutzen vnd handhaben sollen vnd wollen, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Vrkundtlich mit vnserm Anhangenden Insiegell versiegelt vnd geben zu Coln an der Sprewe Sonnabens nach Elisabeth, Christi vnsern lieben Herrn vnd Heilandts geburt Im funffzehen hundersten vnd 71 Jahre.

Nach einer alten Copie.

CXLII. Der Churfürst befreiet einen Grobschmidt zu Perleberg von dem Makel vnehelicher Geburt im J. 1583.

Wir Johans George, Churfürst etc., Bekennen etc., Das vns vnser lieber getrewer Georg Jahn vnterthenigs furbracht, wie ehr von seinem Vater Henning Jahn zur Plattenburgk vnd seiner Mutter Gertrudt Putters In vnehelichen stande, doch gleichwill nicht In verbotenem gradt der Sippschafft, Sondern aus menschlicher vnd der Natur gebrechlichkeit, geborn vnd ertzeüget wehre, Mitt vnterthenigster bitte, wir, der Landesfürst, mochten aus Churfürstlich Obrigkeit, macht vnd freyhait wegen Ine die gnade vnd sanftmütigkeit vnserer Churfürstlichen dispensation gnedigt mittheilen, vnd solch mackell vnd vormeiligung gedachts Georgen Jahns vneheliche gebuert vom Ime nehmen, die aufheben, abthun vnd vortilgen, vnd Im In die wirde, ehre vnd recht des ehelichen standts erheben vnd setzen. Vnd dieweill wir dan solchs von Churf. Obrigkeit vnd Freyhait wegen woll zu thun habenn, vnd auch alle vnser vnderthanen vnd vorwandten In gnadem billich zu ehren vnd guthen befordern, vnd sonderlich die Jenigen, so ihre gebrechen vnd mangel nicht aus eigen, sondern aus frembden vorschulden, auff sich haben vnd tragen, vnd Zuflucht zu vnser miltigkeit suchen, gnade vnd Hulffe zu beweisen vns getziemett vnd schuldig erkennen, So haben wir angesehen sein vnterthenigsts bitten, auch seine vnschuldige empfangene gebrechen, vnd derwegen mit berurten Georgen Jahn gnedigt dispensirt vnd solche obgemelte Meckel, vormeiligung vnd gebrechen der vnehelichen gebuert von Ime genommen, die gantz aufgehebt, vortilget vnd abgethan, Ine darvon erlediget, vnd ihn alle ehre, wirde vnd recht des ehelichen standts gesätzt, Ine auch aller vnd Iglicher Ehren, wurden, freyheiten, vorteilen, gewonheiten mitt Emptern, gulden, gewercker zu habenn vnd zu besitzen, wirdigk, theilhaftigk vnd empfenglich gemacht, dispensiren, heben auf vnd thun ab alle obbeurten Mackel vnd vormeiligung, Setzen, wirdigen vnd machen Ine vnd seine eheliche leibes erben vnd derselben erbserben für vnd für zu ewigen Zeitten wirdigk, empfenglich vnd theilhaftigk der Eheligkeit aller ehren, wurden, Rechte vnd gerechtigkeiten von vnserer Churf. Obrigkeit vnd freyhait wegen vnd als der Landesfürst hiemitt In kegenwertigkeit dieses brieffs gantz Krafftiglichem. Vnd wollen das genant Georgenn Jahn solch obgemelte seine vneheliche gebuert von menniglich zu Keiner schmach, Entgeltus oder schaden kommen, noch furgeworffen, Sondern das ehr auch seine leibes erben vnd derselbigen erbes erben für vnd für sich ein ander erben, vnter sich erbe geben vnd nehmen, Doch weiter nicht dan nach aufsetzung der Rechte vnd vnser Landes Constitution gebuehre Pflüchtig, Auch gulden Inning vnd gowercke besitz annehmen,

gebrauchen vnd halten vnd ander dignitett allenthalben, wie obstehet, wirdigk vnd theilhaftigk sein sollen vnd mogen, In allermaß vnd gleicher weis als oberurter Georgen Jahn von Vater vnd Mutter ehelich geboren wehre, vngehendert aller beschriebenen vnd Ander Recht, Statutt, ordnung, Setzung, privilegia vnd gewonheit, So dawider sein mochten vnd sonst allermenniglichs. Vnd bitten, gefinnen vnd begern demnach an alle vnd Iden, was ehren, standtt, wesens vnd beuehlens die sein, denen dieser vnser brieff für kompt oder damitt erfucht oder Angelangtt werden, nach eins Iden standts gebuere freundlich, gutlich vnd gnediglich, Aber allen vnd Iden vnser vntherthanen vnd vorwandten, Sonderlich aber euch Burgermeistern vnd Rathmannen, Richtern vud Scheppen, desgleichen den Meistern vnd Alterleuthen des Grobchmide Handtwercks vnser stadt Perlebergk, gnediglich beuhelendtt vnd ernstlich gebuehendtt, gedachten Georgen Jahn auch seine ehelichn leibes erben vnd derselbigen erbes erben für vnd für dafür zu halten, antzunehmen, zu gedulden vnd zu leiden, vnd ihn wider diese vnser Dispensation vnd begnadunge nicht zu beschweren, zu hindern noch Jemandts solchs zu thun gestadten, Sondern ihn derselben In allewege vnfertwegen genießsen zu lasen, auch dabey zu schutzen vnd zu handthaben. Das seindt wir nach erheischung eines Iden standts gebuere freundlich zu uordienen, In freundschaft zu beschulden vnd In günstigen gnaden zu erkennen geneigt, Aber die vnser volbringen hieran vnser erste zuuerlesige meinung. Vrkundlich etc. Montags nach Reminiscere. Anno etc. 1583.

Nach einer alten Copie.

CXLIII. Erweiterung des Joachimischen Privilegiums der Schützengilde in Rücksicht auf das Scheibenschießen durch Churfürst Johann George im J. 1591.

Wir Johans George, vonn Gottes gnadenn Marggraffe zw Brandenburg, des heiligenn Romischen Reichs Ertzcammerer etc. Nachdem das Schießsen nach dem Vogel vnd zur schiebenn in vnsern Stedten der Marck zu Brandenburg ein Alt loblich herkommen vnd ehrliche Ritterschickliche Übung ist, Also auch das dasselbige von vnsern vorfahren milder gedechtnus jhe vnd in allewegenn mit gnadenn befördert vnd darob gehalten worden, fürnemblich, weil vnserm land vnd leutten an Übung der Buxenschutzen, die wir noch vnser erben vnd Nachkommenn in kriegesleutten nicht entrathenn können, zum hogesten gelegenn, Vnd ob wir gleich die schutzengulde nach dem Vogel zu schießen hiur mitt vier freie braven vnd das der, so denn konigvogel absteuht, Auch das Jahr vber schoßsfrei sein solle, so haben wir doch den schutzen zur schiebe zu schießen in vnser stat Perlebergk auß erzeltenn vrsachenn vnd sonderlicher gnediger neigung, damit wir derselben gewogenn, auch auf des Raths vnd berurter schutzen vntherthenigster erfuchenn, folgendergestalt privilegirt, befreyet vnd begnadet, das sie nun hinfuro acht gantzer braven hier jerlich befreiet sein sollenn, welche acht braven vnd schoße in der gulde vnd schutzen verordnung stehen solle, wie viele sie einem Jedenn, neben deme, was sie jehrlich dem schutzen Zunsvogel vnd zur schiebe zu geben pflegenn, zu ordnen wollenn, vnd sonderlich die schutzenn zur schiebenn in acht habenn, fürnemblich, weil vnser landt vnd Leutte derselbenn in notfallen gebrauchen müssen. Vnd sollen die schutzen mit dem Armbost jerlich einmahl zum Vogel, die Buxenschutzen aber zur schieben alle Sontage zwischen Ostern vnd Michaelis bei Uerlust dieser freiheit vnd vnser Privilegii schießen. — — Vrkundlich mit vnserm anhangenden insiegel besiegelt vnd gebenn zu Coln an der Sprewe, Freitags nach Michaelis, Christi vnser liebenn herrn, Einegenn

Erlöfers vnd Seligmachers gebürt Tautent, funffhundert vnd darnach jm Einn vnd neunzigstenn Jare.

Nach dem des Siegels beraubten Original.

CXLIV. Patent wegen der Jagdgerechtigkeit der Stadt Perleberg v. J. 1615.

Ven Gottes Gnaden, Wir Johan Sigismund, Marggraff zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs ErtzCämmerern und Churf, in Preußen, zue Göllich, Cleve, Berge, Stetin, Pommern, der Cassuben, Wenden und in Sclafien zue Crofsen und Jagersdorff Hertzogk, Burggraffe zue Nürnbergk, Fürste zue Rügen, Graffe zu der Marck und Ravensburgk, herre zue Ravenstein etc. Geben dir, unferm itzigen Land-Reutern zue Perlebergk, Hansen Schauwenburgen, zu Vernehmen, Welchermafsen unfere Liebe Getrewen, Ein Raht unfer Stadt Perleberge uns klagend unterthänigst zuerkennen geben sambt solten nicht alleine theils der benachbarten vom Adel der Orths sich weniger den mit Rechte, sondern blofs de facto ein Zeitlang unterfangen haben, auf ihr des Rahts ohn mittelbahren Grund vnd Boden, und also auf ihrer Heiden, Ackern, Weinbergen vnd Feldern mit jagen, hetzen, stellen und schiefsen sich finden zu lassen, wodurch nicht alleine ihre Holtzunge, in deme offters junge Bäume danieder gehauen und zur Stecken und sonst gebraucht, sehr beschädiget und devastieret, Sondern auch Weinberge und auf den ackern ihr Getreidig zerpettet und erbärmlich vorderbet wurde, Wie dan auch theils junge Burse und muthwillige Gefellen sich auch durffen unterfangen, nicht alleine aufgedachts unfers Raths Feldmarck, sondern auch woll in der Stadt selbstens Tags so bey nächtlicher Zeit ungeschewet dergestalt zue freveln, und allerhand unerbahrlicher, unvorantwortlicher Thaten sich befeilsigen, in deme gute ehrliche Leute unvor-dienter Sache, wie auch theils der Bürgerchaft überfallen, geschlagen, verwundet, und also zugerichtet worden, das gleich sicher wenig aufreissen, auch bey Abend Zeiten auf der Gassen gehen, und mit guten Friede sich sehen lassen dürffen, Wefserwegen der Raht uns, dem Landes Fürsten, umb Schutz und gebührliches einsehen unterthänigst angeruffen, Wann Wir nun ob diesen thetlichen und respective freventlichen muthwilligen beginnen ein ungnädigstes mißgefallen haben und tragen, uns auch ein solches zu niemande, sonderlich abers solchen, welche den Nahmen Adeliches Standes und Herkommens führen und sich rühmen wollen, können verfehen, und das ein solches ins künftige und weiters also beschehen solte, gantz und durchaus nicht können Verstatten. Als wollen Wir dir, unfern Prignitzierischen Landreutern, Hansen Schauwenburgen in unfer Stadt Perleberge, kraft dieses ernstlich, bei Verlust seines Dienstes, auch Vermeidung unfer hohen schwehren Straffe und Ungnad, aufferleget haben, und begehren, das du nach empfangung dieses unfers offenen Brieffes ungefümbt und so bald dich erhebest, allen und jeden benachbarten Vom Adel des Orths umb und bey unfer Stadt Perleberge unferthalber ernstlich und zwart bey Poen Taufend Reichs Thaler unnachlässiger Straffe, wovon der halbe theil uns, dem Landesfürsten, und der ander dem Rahte anheimb fallen, und du einzufodern und zu berechnen schuldig seyn solt, anzumelden und aufzuerlegen, Dafs nun und hinfuro alle und jede des Orths Vom Adel oder wer darauff seyn magk, unfers Raht zu Perleberge Feldmarcke, Heyde, Weinberge und Acker mit jagen, hetzen, schiefsen und stellen sich eüfere und enthalte. Auch darauff so weit finden zu lassen durchaus nicht unterstehen noch in keinerley Wege berechtieget seyn solle, Mit weiterm gnädigstem Begehren und nicht weniger ernstem Befehlig, das du nicht allein alle und jede Frevelere, welche solcher unvorantwortlicher Thaten mit tumultuiren, Schlägereyen, Verwundungen und sonst sich unterfängen und die von unferm Rahte nahmhafft gemacht werden, zugebührlichen Kär, Wandel und Abtrag

dem Rahte ohne einiges emctierens zu thuende, dem Verbrechenen und beschaffenen exces nach an-
 halteft, und wan die güte nicht zureichen will, durch das Mittel der Execution jegen die gefessene ver-
 fahrest, dieselbe abers, welche in unsern Landen nicht möchten feyn gefessene, auch andere, welche ins
 künftige solcher Gewalt und muthwillen, sich etwa unterfangen wolten, also bald handfest macheft und
 in Befrickung bringest, uns auch solche zue weiter Verordnung zuerkennen gebeft, wollen Wir wieder
 solche muthwillige Gefellen und Freveler, den Verbrechen nach, dergestalt lassen procediren und verfahren,
 das andere und dergleichen daranne ein Exempel und Abscheuw tragen, und solche unvorant-
 wortliche Thaten, Frevel und Muthwill des Ohrts auch sonst in unsern Churfurstenthumb und Landen
 vorbleiben sollen. Damit aber dieß unser offenes Edict umb so viel desto mehr einen jedwedern, sich
 darnach zu achten bekand und unverhohlen feyn müge, Als solte hiemit befehliget feyn, daselbe in
 unser Stadt Perlebergk öffentlich ans Rahthaus zu affigiren etc., hiermit befehicht allenthalben unser
 Ernster Befehl und Meinung, deme da allenthalben unterthänigt gehorsamen und nachleben sollest etc.
 Geben in unserm Hofflager zu Cölln an der SPrew, am 18 Tag February des 1615 Jahres. etc.

(L. S.)

Hanns Sigismundt Churfürst.